Magazin
für die
Geographie, Staatenkunde
und
Geſchichte,

herausgegeben
von
J. E. Fabri,
Profeſſor der Philoſophie, und ordentlichen Mitglied der königl. Preußiſ. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, wie auch der Halliſchen Naturforſchenden Geſellſchaft ꝛc.

Dritter Band.

Nürnberg,
in der Raſpeſchen Buchhandlung. 1797.

Dem

Herrn

Hofrath und Professor

J. C. Gatterer

in Göttingen,

dem ersten Lehrer der Erdkunde

in Deutschland,

aus innigster Hochschätzung gewidmet

von dem

Herausgeber dieses Magazins.

Vorbericht.

In diesem **dritten** Bande findet man, wie schon aus der Uebersicht des Inhalts zu bemerken ist, eine noch grössere Mannigfaltigkeit von bisher ungedruckten Nachrichten verschiedenen Inhalts, als bey seinen Vorgängern. Hier nur einige vorläufige Bemerkungen von dem Haupt-Inhalte.

Den **Ersten** Abschnitt, von den **Ungarischen Landtagsbeschlüssen**, werden hoffentlich mehrere Leser, auch ausserhalb der Oestreichischen Staaten, nicht uninteressant finden. Die hier mitgetheilten Summen gründen sich auf sehr viele einzelne, handschriftlich eingesendete Tabellen, von denen jedoch hier, zu Schonung des Raums, die Hauptzahlen, nach meinem Erachten, nur Auszugsweise geliefert werden durften. In aller Rücksicht sind die in den Anmerkungen hiezu, noch nachgelieferte Thatsachen, ein sprechender Beweiß von dem Reichthume, so wie auch von den patriotischen Gesinnungen der Ungarischen Nation. Sehr leichtlich hätte dieser Text noch,

aus neueren Zeitungsblättern, manche erläuternde Zusätze erhalten können.

Die darauf folgende **Handelsberichte** aus **Ungarn** und aus **Syrmien**, wird der Statistiker, so wie der Leser aus dem Handelsstande, hinlänglich zu schätzen wissen.

Von **Nagy-Banya**, so auch von **Kosel** sind die hier aufgenommene Nachrichten zwar kurz, aber nichts desto weniger verdienten sie wohl, auch ohnerachtet dieser Kürze, in dieser Sammlung ein Plätzchen.

Die Bruchstücke von **Wien** sind vielleicht nur für eine kleinere Zahl von unsern Lesern; aber um so weniger werden diejenigen, welche dergleichen Sammlungen nicht blos zum Zeitvertreibe durchblättern, solche unbrauchbar und überflüßig finden.

Dem **zweyten** Hauptabschnitte, von den **bayerischen** und **oberpfälzischen Eisenbergwerken**, würde wenigstens in diesem Bande noch kein Platz eingeräumt worden seyn, wenn der Einsender derselben mir vor dem Abdrucke angezeigt hätte, daß solche schon in einem **Münchner** Taschenkalender dem Publikum mitgetheilt worden wären. Da indessen dieser Almanach nur wenigen Liebhabern der Erdkunde, ausser den Grenzen

von

von Bayern bekannt seyn dürfte, so wird man dennoch diesen, sonst wohl interessanten Aufsatz, nicht ungern hier finden.

Der dritte Abschnitt ist dem Preußischen Staate wieder gewidmet. So lange wir noch keine ausführliche Topographie vom Fürstenthume Bayreuth, so auch von der Mark Brandenburg besitzen, so lange wird man auch hoffentlich, die hier mitgetheilte Lieferungen von diesen Provinzen, als eine wahre Bereicherung der Erdkunde anerkennen müssen.

Ein nicht unbekannter Recensent, fand die in dem Ersten Bande unsers Magazins mitgetheilte Nachrichten von der Altmark Etwas zu speciell, und daher tadelnswürdig. Diesem werde ich in Zukunft in einem der folgenden Bände zeigen, wie man in unsrer Lieblingswissenschaft gewohnt ist, auch solche specielle Nachrichten, in gar mancherley statistischen Berechnungen, zum Nutzen und Frommen unsers Publikums zu gebrauchen, und wie gewiß daher auch dergleichen ausführlichere Angaben, laut unserm ausdrüklichen Plane des Magazins, in dieser Sammlung eben so gut, wie im Büschingischen, einen Platz verdienten. Aber freylich jene Recension rührte von einem Manne her, der—

(sollte man es wohl glauben?) — in der **Erdkunde** von Deutschland noch so sehr Anfänger war, daß er **Namen** und **Lage** der **Wische**, in der Mark Brandenburg, — (nach seinem eignen Geständnisse), — so ganz neu fand!!

Im **vierten** Hauptabschnitte von **Frankreich** sollte die Volkszählung der Französischen Republik, nebst der Contributions-Vertheilung, den Ersten Platz erhalten. Wegen eines dabey vorgefallenen Versehns, wird solche am Schlusse als Anhang nachgeliefert. Ueber die bey einigen Departements befindliche, sehr starke Abweichungen der Volkszahlen, werde ich Gelegenheit haben, an einem andern Orte einige nützliche Erläuterungen zu geben.

Nachdem dieser Text schon unter der Presse war, ersehe ich noch aus einem Pariser Zeitblatte, dem Redacteur, Num. 637. vom 27sten Fructidor, an V d. l. Republ. (13 Sept. 1797), daß in den Sitzungen des Conseils der 500, vom 26sten Fruct. die Lurus- und Meublesteuer ꝛc. vom J. VI der Republik auf 50 Mill. Liv. herabgesezt worden.

Die Grundsteuer ist auf 205 Mill. Liv. festgesezt.
Die Protokollgebühren sind auf 70 — — angeschlagen.
Die Stempelgelder auf 16 — —

Die

Die Hypothekengelder	auf	8 Mill. Liv.
Die Handels-Patente	auf	20 — —
Die Zoll-Einkünfte	auf	8 — —
Die Einkünfte vom Post- und Fuhrwesen	auf	14 — —
Die Chausseegelder	auf	20 — —
Die Einkünfte vom Gold- und Silberprägen	auf	500000 Liv.
—Pulver u. Salpeter		500000 —
—von Forstwesen, Salzwerken und Kanälen		30 Millionen.
— von den Nationalgütern		20 —
— Abkauf von Grundzinsen		10 —
—Batavischen Rescriptionen		15 —
— von Contributionen fremder Mächte		10 —
Aktivschulden des öffentlichen Schatzes		87 —
Sa. von allen Einkünften		616 Millionen Livres.

Die ausführliche Abhandlung von **Korsika** rührt von einem sehr fleißigen Arbeiter im geographischen Weinberge, von Hn. Kandidat **Bratring** in Neu-Buskow in der Mark Brandenburg her, dessen rastlosem Fleiße unsre Leser auch die in diesem und in den vorhergehenden Bänden befindliche Aufsätze von der Altmark Brandenburg zu verdanken haben.

Wenn die litterarische Arbeit von **Haller** in dem **Büschingischen Magazine** 5ten Band sonst mit Bey-

falle aufgenommen wurde, so schmeichle ich mir, daß auch die in diesem Bande ertheilte **Korsische** Litteratur ꝛc. manchem sachkundigen Freunde der Erdkunde Vergnügen machen werde.

In dem **fünften** Hauptabschnitte, von den **Nord-Amerikanischen Freystaaten**, fand ich mich schon deshalb bewogen, den mit einigen Indianer-Stämmen abgeschlossenen Vertrag aufzunehmen, weil hiedurch hoffentlich Gelegenheit zu Berichtigung unsrer fehlerhaften Grenzangaben in den Karten dieses Freystaats, gegeben wird.

Die darauf folgende **Handelsnachrichten** kann man als Fortsetzung von den schon hierüber in den vorhergehenden Bänden mitgetheilten Angaben ansehen.

In der Anzeige von dem durch den jüngsten **Freundschafts-Traktat** mit **Algier**, wird sicherlich mancher Leser neue Veranlassung zu betrübenden Bemerkungen finden. Wie lange werden unsre kultivirten Handelsnationen, noch jenen ohnmächtigen Nordafrikanischen Hoheiten zinnsbar bleiben?

Von den im **sechsten** Hauptabschnitte befindlichen Nachrichten über die **Grafschaft Mansfeld**, finde ich um so weniger nöthig etwas beyzufügen, da

ohne-

ohnedies schon andere geographische Beyträge von eben dem, in mehreren Fächern der Litteratur bekannten und erfahrnen Herrn Verfasser mit ungetheiltem Beyfall aufgenommen worden sind.

Unter den **vermischten Nachrichten** findet man, nebst andern, auch einige Bruchstücke zur Kenntniß des **Fürstbisthums Wirzburg**. Diese sind entlehnt aus den **Wirzburger wöchentlichen Anzeigen** von gelehrten und andern gemeinnützigen Gegenständen, (herausgegeben von Hr. Professor Köl) 1797. 4. einer periodischen Schrift, welche auch ausserhalb dem Fränkischen Kreise eine rühmenswürdige Bekanntmachung auf alle Weise verdient.

Von meiner **Nachlese** zu den im 2ten Bande befindlichen Aufsatze von den **Mecklenburgischen Landen** will ich nichts erwähnen. Hoffentlich wird solche wenigstens ein neuer Beweis seyn, wie ich auch selbst bey scheinbaren Kleinigkeiten gewohnt bin, auf die möglichste Genauigkeit Acht zu haben. Erlangen, den 21sten Sept. 1797.

J. E. Fabri.

Inhalt

Inhalt
des dritten Bandes.

I. Oestreichischer Staat.

1) Königreich Ungarn.

Seite

A) Mannschafts-Beytrag der Gespanschaften, königl. Freystädte, und übrigen Gerichtsbarkeiten, zu den auf dem Landtage des Jahrs 1796 versprochenen funfzigtausend Mann Subsidien-Truppen, 3

B-D) Vertheilung der auf eben dem Landtage bewilligten Ochsen-, Pferde- und Getreidelieferungen, 9

Nebst einigen Anmerkungen.

E) Auszug aus zwey Schreiben:

a) aus Syrmien,

b) aus Ungarn,

Von den dortigen Handelsgeschäften im J. 1796.

F) Von der Münz- und Bergstadt Nagy-Banya, 34

Kirchen, Glöckthandel, Kastanienhandel, Schauspiele.

2) Oestreichischer Kreis.

G) Beschreibung des Passes Kofel, in Tyrol, - 38

H) Vermischte Nachrichten von der kais. k. Hauptstadt Wien, - - - 42

a) Von dem allgemeinen Krankenhause,

b) Von einer andern dasigen Krankenveranstaltung, - - 43

c)

Seite

c) Von dem k. k. allgemeinen Waisenhause, 44

d) Metereologische Beobachtungen vom Jahr 1795 und 1796. – – 45

II. Herzogthum Bayern nebst der Ober-Pfalz.

Von den Eisenbergwerken im Herzogthume Bayern und in der Ober-Pfalz, – 51

Preise von verschiedenen Eisenwaaren in Bergen, Aschau, Bodenwöhr, Fichtelberg, – 63

III. Preußischer Staat.

Fürstenthum Bayreuth.

1) Versuch einer historischen Beschreibung der Herrschaften Thurnau und Buchau, im Jahr 1797. 69

Geographische Uebersicht derselben, – 69

Topographie, – – 72

Produkte, – – 102

Zustand der Einwohner, – – 103

Auszüge aus den Kirchenlisten, – 107

Gewerbe, – – 110

Anzahl der Häuser in den Pfarrdörfern, – 113

Neueste Geschichte der Giechischen Herrschaften in Franken, – – 114

Finanzwesen, – – —

Policey-Anstalten, – – 115

Schulen, – – —

Siehe auch Anhang I. Seite – 338

Seite

2) Noch ein Bruchstück:
Von der Pfarrey Bußbach, - 117

IV. Frankreich.

1) Corsica, in physischer, politischer und topographischer Hinsicht, ein Versuch von Hn. Brating, - - 123

A) Corsische Litteratur, - - 125

B) Corsica's physische Beschaffenheit, Lage, Länge und Breite, - - 155

Größe und Ausdehnung, - 158

2) Volkszahl der französischen Republik, J. 1797, (s. Anhang II. Seite 340)

V. Nord-Amerikanischer Freystaat.

1) Freundschafts- und Friedensvertrag zwischen der Nord-Amerikanischen Republik, und einigen Indianerstämmen, abgeschlossen den 3ten Aug. 1795, - - 167

2) Handelsnachrichten von diesem Freystaate, Ausfuhr vom 30sten Sept. 1795 bis dahin 1796, 183

3) Etwas zur Geschichte des den 5ten Sept. 1796 mit Algier abgeschlossenen Friedensvertrags, 185

VI.

Seite

VI. Bemerkungen eines Reisenden im Jahr 1795, in Briefen an den Herausgeber, 191

Von der Grafschaft Mansfeld.

Geschichte der Kirche zu St. Annen in der Neustadt Eisleben, – – 222

Von dem Catharinenstifte in der Altstadt Eisleben, 246

VII. Vermischte Nachrichten.

1) Geographische Bemerkungen über den Kanton Ortenau der Reichsritterschaft in Schwaben, auf Veranlassung des Geographisch-statistisch-topographischen Lexikons von Schwaben, des Hn. M. Reder, – 254

2) Verbesserungen und Nachträge in Ansehung der Grafschaft Ruppin, zur Büschingischen Topographie der Mark Brandenburg, nebst einigen andern Bemerkungen, als:

Flächeninhalt von der Grafschaft Ruppin, und Anzahl der Einwohner, der Feuerstellen in den Jahren 1767, 1787, 1791, – 278

3) Ein Paar Bruchstücke von dem Fürstbisthum Wirzburg, – –

Von Himmelstadt und Eschendorf,

4) Nach-

Seite

4) Nachlese zu den im 2ten Bande dieses Magazins befindlichen Nachrichten von Mecklenburg, 323

Anhang I. Etwas von Thurnau, zu Nro. III. 338

Anhang II. Von Frankreich, Zahlungsliste, nebst Vertheilung der Personen-, Luxus- und Mobiliensteuer, - - 340

I.

Oestreichischer Staat.

1) Königreich Ungarn.

A. Mannschafts-Beitrag der Gespanschaften, Königl. Freystädte, und übrigen Gerichtsbarkeiten, zu den auf dem Landtage d. J. 1796 versprochenen 50000 Mann Subsidien-Truppen.

B. Vertheilung der auf eben dem Landtage bewilligten 20000 Ochsen.

C. D. Vertheilung der dabei bewilligten Pferde, und Getreide-Lieferungen, nebst einigen Anmerkungen.

E. Auszug aus einem Schreiben, a) aus Syrmien und b) aus Ungarn.

F. Von Nagy-Banya. 1796.

2) Oestreichischer Kreis.

G. Beschreibung des Passes Kofel in Tyrol.

H. Vermischte Nachrichten von der kais. kön. Haupt- und Residenzstadt Wien, als:

Von den Krankenanstalten, von dem Waisenhause in Wien, nebst einigen metereologischen Beobachtungen.

1) Ungarn.

Auf dem im November des verflossnen Jahrs gehaltenen Ungarischen Landtage, bewilligten die Stände dieses Königreichs, zur Unterstüzung der Kriegs-Operationen gegen die Franzosen, (so wie auch schon aus öffentlichen Blättern im Allgemeinen bekannt ist),

1) 50000 Rekruten,
2) 2 Millionen, 400000 Mezen Korn,
3) 3 Millionen, 760000 Mezen Haser,
4) 20000 Stück Ochsen, und
5) 10000 Pferde.

Indem nun die specielle getroffene Vertheilung dieser Bewilligungen bisher nicht öffentlich bekannt geworden ist, so dürften hoffentlich schon in dieser Rücksicht folgende Vertheilungs-Entwürfe um so mehr im gegenwärtigen Magazine einen Plaz verdienen.

A.

Mannschafts-Beitrag der Gespanschaften, Kön. Freystädte und übrigen Gerichtsbarkeiten des Königreichs Ungarn, zu den auf dem Landtage des Jahrs 1796 versprochenen funfzigtausend Mann Subsidientruppen.

Zu diesen funfzigtausend Mann liefert:

I. Der Preßburger Bezirk.

1) Die Preßburger Gespanschaft	–	1144 Köpfe.
2) Die Neutraer —	–	2110 —
3) Die Trentschiner —	–	1583 —
4) Die Wieselburger —	–	349 —
5) Die Raaber —	–	458 —
6) Die Komorner —	–	627 —
7) Die Stadt Pösing	–	33 —
8) Die Stadt Modern	–	33 —
9) Die Stadt Preßburg	–	130 —
10) Die Stadt Tyrnau	–	46 —
11) Die Stadt St. Georgen	–	7 —
12) Die Stadt Skaliz	–	37 —
13) Die Stadt Trentschin	–	16 —
14) Die Stadt Raab	–	103 —
15) Die Stadt Komorn	–	67 —

II. Der Neusoler Bezirk.

16) Die Honther Gespanschaft	–	806 —
17) Die Arwer —	–	550 —

18) Die Liptauer Gespanschaft – 496 Köpfe.
19) Die Thuroßer — – – 257 —
20) Die Barscher — – – 736 —
21) Die Soler — – – 453 —
22) Die Stadt Kremniz – – 27 —
23) Die Stadt Königsberg – – 20 —
24) Die Stadt Neusol – – 30 —
25) Die Stadt Brießen – – 23 —
26) Die Stadt Libethen – – 10 —
27) Die Stadt Altsohl – – 10 —
28) Die Stadt Karpfen – – 23 —
29) Die Stadt Schemniz und Düln – 107 —
30) Die Stadt Pukanez – – 20 —

III. Der Oedenburger Bezirk.

31) Die Oedenburger Gespanschaft – 1000 —
32) Die Eisenburger — – 1630 —
33) Die Weßprimer — – 933 —
34) Die Szalader — – 1590 —
35) Die Stadt Oedenburg – – 93 —
36) Die Stadt Eisenstadt – – 16 —
37) Die Stadt Rust – – 10 —
38) Die Stadt Günß – – 40 —

IV. Der Fünfkirchner Bezirk.

39) Die Baranyer Gespanschaft – 1264 —
40) Die Tolner Gespanschaft – 900 —

41) Die Schimegher Gespanschaft = 1236 Köpfe.
42) Die Batscher — — = 1260 —
43) Die Stadt Fünfkirchen = 50 —
44) Die Stadt Neusaz = = 90 —
45) Die Stadt Zombor = = 87 —
46) Die Stadt Maria Theresiopel = 127 —

V. Der Kaschauer Bezirk.

47) Die Abaujwarer Gespanschaft = 853 —
48) Die Sempliner — = = 1506 —
49) Die Saroscher — = = 1140 —
50) Die Gömörer — = = 820 —
51) Die Torner — = = 117 —
52) Die Borschoder — = = 913 —
53) Die Zipser — = 740 —
54) Die 16 Zipser Städte = 373 —
55) Die Herrschaften Lublau und Pudlein = 80 —
56) Die Unghwarer Gespanschaft = 384 —
57) Die Stadt Kaschau = = 40 —
58) Die Stadt Bartfeld = = 20 —
59) Die Stadt Zeben = = 13 —
60) Die Stadt Eperies = = 43 —
61) Die Stadt Käsmark = = 26 —
62) Die Stadt Leutschau = = 40 —

VI.

VI. Der Ofner Bezirk.

63) Die Bezirke Jaßygien und Kumanien	723	Köpfe.
64) Die Tschanader Gespanschaft	400	—
65) Die Stadt Tschanad	158	—
66) Die Bekescher Gespanschaft	495	—
67) Die Heweſcher	1206	—
68) Die Arader	994	—
69) Die Stuhlweiſſenburger	640	—
70) Die Graner	275	—
71) Die Neograder	1146	—
72) Die Peſter	2050	—
73) Die Stadt Szegedin	166	—
74) Die Stadt Stuhlweiſſenburg	67	—
75) Die Stadt Gran	40	—
76) Die Stadt Peſt	160	—
77) Die Stadt Ofen	193	—
78) Die Stadt Erlau	110	—

VII. Der Debreziner Bezirk.

79) Die Szaboltſcher Gespanschaft	654	—
80) Die Biharer	2220	—
81) Die Bereghet	435	—
82) Die Ugotſcher	195	—
83) Der Marmaroſcher	580	—
84) Der Szathmarer	794	—
85) Die Stadt Debrezin	270	—

86) Die Stadt Nagy-Banya – 20 Köpfe.
87) Die Stadt Szathmar Nemethi – 44 —
88) Die Hayducken-Städte – 223 —
89) Ungarisch-Neustadt – – 27 —

VIII. Der Syrmier Bezirk.

90) Die Syrmier Gespanschaft – 594 —
91) Die Werözer — – – 794 —
92) Die Poszeganer — – – 460 —
93) Die Stadt Poszega – – 7 —

IX. Der Agramer Bezirk.

94) Die Kroatischen Gespanschaften und Städte zusammen – 2457 —
95) Die Stadt Fiume – – 30 —

X. Der Temescher Bezirk.

96) Die Kraschoer Gespanschaft – 1184 —
97) Die Temescher — – – 1430 —
98) Die Torantaler — – – 944 —
99) Die Stadt Temeschwar – 70 —

B.

Vertheilung der auf dem obengedachten Landtage des Königreichs Ungarn bewilligten zwanzigtausend Ochsen.

Zu dieser Anzahl lieferte:

I. Der Preßburger Bezirk, und zwar:	Ochsen. Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Der Preßburger Komitat	824	40	—
Der Neutraer —	909	30	—
Der Trentschiner —	501	30	—
Der Wieselburger —	407	30	—
Der Raaber —	230	20	—
Der Komorner —	376	20	—
Die Stadt Pösing	13	30	—
Die Stadt Modern	17	30	—
Die Stadt Preßburg	96	—	—
Die Stadt Tyrnau	38	20	—
Die Stadt St. Georgen	9	30	—
Die Stadt Skaliz	16	—	—
Die Stadt Trentschin	6	20	—
Die Stadt Raab	57	30	—
Die Stadt Komorn	22	20	—
	3521	350	—

II. Der Neusoler Bezirk, und zwar:	Ochsen. Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Der Honther Komitat lieferte	439	10	—
Der Arwer — —	134	40	—
Der Liptauer — —	127	10	—
Der Thuroßer — —	103	10	—
Der Barscher — —	361	—	—
Der Soler — —	190	20	—
Die Stadt Kremnitz —	38	20	—
Die Stadt Königsberg —	3	10	—
Die Stadt Neusol —	25	30	—
Die Stadt Brießen —	16	—	—
Die Stadt Liebethen —	3	10	—
Die Stadt Altsol —	11	10	—
Die Stadt Karpfen —	9	30	—
Die Städte Schemnitz und Duln	61	30	—
Die Stadt Pukanez —	3	10	—
	1523	250	—
III. Der Oedenburger Bezirk, und zwar:			
Der Oedenburger Komitat lieferte	848	20	—
Der Eisenburger — —	906	—	—
Der Weßprimer — —	342	—	—
Der Szalader — —	594	—	—
Die Stadt Oedenburg —	84	40	—
Die Stadt Eisenstadt —	8	—	—
Die Stadt Rust —	9	30	—
Die Stadt Günß —	25	30	—
	2816	120	—

IV. Der Fünfkirchner Bezirk, und zwar:	Ochsen. Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Der Baranyer Komitat lieferte	441	30	—
Der Tolner — —	310	20	—
Der Schimegher — —	445	10	—
Der Batscher — —	478	20	—
Die Stadt Fünfkirchen —	10	20	—
Die Stadt Neusaz —	32	—	—
Die Stadt Zombor —	41	30	—
Die Stadt Maria Theresiopel	65	30	—
	1822	160	—
V. Der Kaschauer Bezirk, und zwar:			
Der Abaujwarer Komitat lieferte	228	40	—
Der Sempliner — —	388	40	—
Der Saroscher — —	252	20	—
Der Gömörer — —	354	20	—
Der Torner — —	42	20	—
Der Borschoder — —	316	40	—
Der Zipser — —	288	—	—
Der Unghwarer — —	75	10	—
Die Stadt Kaschau —	51	10	—
Die Stadt Bartfeld —	6	20	—
Die Stadt Zeben —	6	—	—
Die Stadt Eperies —	16	—	—
Die Stadt Käsmark —	19	10	—
Die Stadt Leutschau —	22	20	—
Die 16 Zipser Städte —	86	20	—
Die Herrschaften Lublau und Pudlein	6	40	—
	2155	330	—

VI. Der Ofner Bezirk, und zwar:	Ochsen. Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Die Bezirke Jaszygien und Kumanien lieferten	313	30	—
Der Tschongrader Komitat –	156	40	—
Der Tschanader — –	112	40	—
Der Bekescher — –	200	40	—
Der Heweschr Kom. mit der Stadt Erlau	450	—	—
Der Arader Komitat –	282	20	—
Der Stuhlweißenburger Kom.	351	10	—
Der Graner Komitat –	188	—	—
Der Neograder — –	360	20	—
Der Pester — –	680	20	—
Die Stadt Szegedin –	92	—	—
Die Stadt Stuhlweißenburg	48	—	—
Die Stadt Gran –	19	10	—
Die Stadt Pest –	105	30	—
Die Stadt Ofen –	134	20	—
	3490	280	—

VII. Der Debreziner Bezirk, und zwar:			
Der Szaboltscher Komitat lieferte	289	10	—
Der Biharer —	758	—	—
Der Beregher —	116	—	—
Der Ugotscher —	44	—	—
Der Marmaroscher —	169	30	—
Der Szathmarer — –	250	40	—
Die Haiducken-Städte –	118	20	—

Die

	Ochsen. Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Die Stadt Debrezin –	135	10	—
Die Stadt Neustadt oder Nagy Banya	6	20	—
Die Stadt Szathmar Nemethi	25	30	—
Die Stadt Ungarisch-Neustadt	19	10	—
	1929	170	—

VIII. Der Syrmier Bezirk,

und zwar:

Der Syrmier Komitat lieferte	161	10	—
Der Werötzer — –	213	10	—
Der Poszeganer — –	175	10	—
Die Stadt Poszega –	3	10	—
	552	40	—

IX. Der Agramer Bezirk,

und zwar:

Der Agramer Komitat, Der Warasdiner — Der Kreuzer — Die Stadt Agram, Kreuz, Kopreiniz, Warasdin, Karlstadt und Buccari,	436	40	—
Die Stadt Fiume	4	20	—
	440	60	—

X. Der Temeschер Bezirk,

und zwar:	Ochsen Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Der Kraschoer Komitat lieferte	306	40	—
Der Temeschер — —	719	30	—
Der Torontaler — —	651	30	—
Die Stadt Temeschwar —	38	40	—
	1714	140	—

In Summa lieferten die Bezirke in Natura an Ochsen fl.
19962 Stück, und 1900 in Gelde, anstatt der einzelnen sich ergebenen Brüche.

Das baare Geld, welches in der Rubrik des Bruches angesezt ist, beträgt aber den Werth von 38 Stück Ochsen, das Stück zu 50 fl. gerechnet.

Obige 19962 Stück und dann die
hinzugekaufte 38 —
machen 20000 Stück Ochsen in Natura.

C.

C.

Vertheilung der auf gedachten Landtage bewilligten zehntausend Pferde.

Zu dieser Anzahl lieferte:

I. Der Preßburger Bezirk:	Pferde. Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Der Preßburger Komitat –	412	28	48
Der Neutrauer — –	454	57	36
Der Trentschiner — –	250	57	36
Der Wieselburger — –	203	57	36
Der Raaber — –	115	14	24
Der Komorner — –	188	14	24
Die Stadt Pösing –	6	57	36
Die Stadt Modern –	8	57	36
Die Stadt Preßburg –	48	—	—
Die Stadt Tyrnau –	19	14	24
Die Stadt St. Georgen –	4	57	36
Die Stadt Skallz –	8	—	—
Die Stadt Trentschin –	3	14	24
Die Stadt Raab –	28	57	36
Die Stadt Komorn –	11	14	24
	1757	504	—
II. Der Neusoler Bezirk:			
Der Honther Komitat –	215	43	12
Der Arwer — –	67	28	48
Der Liptauer — –	63	43	12
Der Thuroßer — –	51	43	12

	Pferde. Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Der Barscher Komitat –	180	43	12
Der Solenser Komitat –	95	14	24
Die Stadt Kremnitz –	19	14	24
Die Stadt Königsberg –	1	43	12
Die Stadt Neusol –	12	57	36
Die Stadt Briesjen –	8	—	—
Die Stadt Libethen –	1	43	12
Die Stadt Altsol –	5	43	12
Die Stadt Karpfen –	4	57	36
Die Städte Schemnitz und Düln	30	57	36
Die Stadt Pukanez –	1	43	12
	756	576	—

III. Der Oedenburger Bezirk:

Der Oedenburger Komitat	424	14	24
Der Eisenburger — –	45	—	—
Der Weßprimer — –	171	—	—
Der Szalader — –	297	—	—
Die Stadt Oedenburg –	42	28	48
Die Stadt Eisenstadt –	4	—	—
Die Stadt Rust –	4	57	36
Die Stadt Günß –	12	57	36
	1407	158	24

IV. Der Fünfkirchner Bezirk, und zwar:	Pferde. Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Der Baranyer Komitat lieferte	220	57	36
Der Tolner — —	155	14	24
Der Schimegher — —	222	43	12
Der Batscher — —	239	14	24
Die Stadt Fünfkirchen —	5	14	24
Die Stadt Neusatz —	16	—	—
Die Stadt Zombor —	20	57	36
Die Stadt Maria Theresiopel	32	57	36
	909	259	12
V. Der Kaschauer Bezirk, und zwar:			
Der Abaujwarer Komitat lieferte	114	28	48
Der Sempliner — —	194	28	48
Der Saroscher — —	126	14	24
Der Gömörer — —	177	14	24
Der Torner — —	21	14	24
Der Borschoder — —	158	28	48
Der Zipser — —	144	—	—
Der Unghwarer — —	37	43	12
Die Stadt Kaschau —	25	43	12
Die Stadt Bartfeld —	3	14	24
Die Stadt Zeben —	3	14	24
Die Stadt Eperies —	8	—	—
Die Stadt Kesmark —	9	43	12
Die Stadt Leutschau —	11	14	24
Die 16 Zipser Städte —	43	14	24
Die Herrschaften Lublau und Podlein	3	28	48
	1076	345	36

VI. Der Ofner Bezirk, und zwar:	Pferde. Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Die Bezirke Jaßygien und Kumanien lieferten	156	57	36
Der Tschongrader Komitat –	78	28	48
Der Tschanader — –	56	28	48
Der Bekescher — –	100	28	48
Der Heweſcher Kom. mit der Stadt Erlau	225	—	—
Der Arader Komitat –	141	14	24
Der Stuhlweißenburger Kom.	175	43	12
Der Graner Komitat –	94	—	—
Der Neograder — –	180	14	24
Der Peſter — –	340	14	24
Die Stadt Szegedin –	46	—	—
Die Stadt Stuhlweißenburg	24	—	—
Die Stadt Gran –	9	43	12
Die Stadt Peſt –	52	57	36
Die Stadt Ofen –	67	14	24
	1743	345	36
VII. Der Debrecziner Bezirk, und zwar:			
Der Szaboltſcher Komitat lieferte	144	43	12
Der Biharer —	379	—	—
Der Bereghet —	58	—	—
Der Ugolſcher —	22	—	—
Der Marmaroſcher —	84	57	36
Der Szathmarer — –	125	28	48
Die Haiducken-Städte –	59	14	24

Die

	Pferde. Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Die Stadt Debreczin –	67	43	12
Die Stadt Neustadt NagyBanya	3	14	24
Die Stadt Szathmar Nemethi	12	57	36
Die Stadt Ungarisch-Neustadt	9	43	12
	962	302	24

VIII. Der Syrmier Bezirk,

und zwar:

Der Syrmier Komitat lieferte	80	43	12
Der Werösser — –	106	43	12
Der Posseganer — –	87	43	12
Die Stadt Possega –	1	43	12
	274	172	48

IX. Der Agramer Bezirk,

und zwar:

Der Agramer Komitat, Der Warasdiner — Der Kreuzer — Die Stadt Agram, Kreuz, Kopreiniz, Warasdin, Karlstadt und Buccari,	218	28	48
Die Stadt Fiume	2	14	24
	220	43	12

X. Der Temeschcr Bezirk, und zwar:	Pferde. Stück.	Anstatt des sich ergebenen Bruches. fl.	kr.
Der Kraschoer Komitat lieferte	153	28	48
Der Temeschcr — —	359	57	36
Der Torontaler — —	325	57	36
Die Stadt Temeschwar —	19	28	48
	856	172	48

Das baare Geld, welches in der Rubrik des Bruches angesezt ist, in Summa mit 2880 fl., macht in Natura 40 Stück Pferde, jedes Stück zu 72 fl. gerechnet. Schon vorher hatte die Ungarische Nation, bis zum Ende des J. 1796. 11936 Pferde freywillig geliefert.

D.

An Getraide gab

a) in Natura:	Preßburger Metzen Korn	Haber
1) Der Preßburger Bezirk	232500	280500
2) Neusoler —	68750	145000
3) Oedenburger —	172500	210500
4) Fünfkirchner —	191500	273000
5) Kaschauer —	105500	206500
6) Ofner —	351500	427000
7) Debrecziner —	169750	199300
8) Syrmienser —	36250	51200
9) Agramer —	10000	20000
10) Temeschcr —	165750	196000
Sa.	1,500000	2000000

Preßb. Metzen.

b) Nach

b) Nach Willkühr in Natura, oder in Gelde,

	Preßb. Meßen, Korn	Haber
1) Der Preßburger Bezirk	190860	382764
2) Neusoler –	114610	142264
3) Oedenburger –	165708	319359 $\frac{9}{40}$
4) Fünfkirchner –	21524	70137 $\frac{24}{40}$
5) Kaschauer –	153892	199880 $\frac{32}{40}$
6) Ofner –	67972	230172 $\frac{12}{40}$
7) Debreziner –	62138	172991 $\frac{8}{40}$
8) Syrmienser –	30086	52726 $\frac{16}{40}$
9) Agramer –	42944	62945 $\frac{24}{40}$
10) Temescher –	30266	126758 $\frac{16}{40}$
	900000	1760000

Preßb. Meßen.

Um den hier bewilligten Getreide-Werth leichter und sicherer zu beurtheilen, folgen hier die Korn- und Haferpreise von einigen Ungarischen Ortschaften:

In Preßburg wurde am Ende des Februars 1797 verkauft der Preßburger Meßen Korn für 20–21 Gr.
Hafer – 14–15 —
im Anfange des Aprils 1797 das Korn 19–20 Groschen,
Hafer 14–15 —

In Temeswar galt im Ausgange des Decembers 1796 die Preßburger Meße Korn 36 kr.
Hafer 21 —
im Anfange des Maymonaths 1797 das Korn 39 kr.
der Hafer 27 —

Das Pfund Butter verkaufte man für 12 kr. und 12 Eyer für 6 kr.

In Wieselburg galt den 13ten Dec. 1796 die Preßburger Metze Korn 59 kr. – 1 fl. 6 kr.
Hafer 40 kr. – 42 kr.

Schon im Jahr 1795 lieferten die Stände dieses Königreichs 200000 Metzen Hafer in die k. k. Magazine, wozu das Graner Domkapitel 12000 Metzen, Stadt Preßburg 1500 Metzen hergab; und von dem Bischof von Stuhlweissenburg wurden 1000 Metzen geliefert.

Im Jahr 1792 gab Ungarn zu Unterstützung des Krieges 1) 4,072,000 fl. Subsidien,

2) 5000 Mann Rekruten,

3) und noch 337000 fl. als Kriegsgeschenke.

Ausser jenen gesetzlichen Bewilligungen, bezeigten alle Stände und alle Klassen der Einwohner den ausgezeichnetesten Wetteifer, bei dieser Gelegenheit ihre Vaterlandsliebe, mit den freygebigsten Opfern, zu beweisen.

Fürst Nicolaus Esterhazy von Salantha ließ, ausser seinen obigen Antheilen, im Jahr 1794 auf eigne Kosten 619 Rekruten zum öffentlichen Dienste anwerben, und im Jahr 1795 noch 15000 Preßburger Metzen Hafer in die landesherrlichen Magazine abführen, und dann im Jahr 1796 noch aufs neue 1000 Mann Rekruten stellen.

Bei einer im Jahr 1797 veranstalteten Collekte zu Unterstützung der in Mantua verunglückten Officiere, welche

welche 513500 fl. (in Wien meiſtens) einbrachte, trug dieſer fürſtliche Patriot nicht weniger als 4000 fl. bey.

Von dem Erlauer Biſchofe Graf Eſterhazy waren 24000 fl. in einer Summe gegeben; ſo von andern Prälaten, hohen Beamten ꝛc. 1000–3000 fl.

Ein Herr von Brandau ſtellte zu gleicher Zeit 100 Mann Rekruten zum Jellachichiſchen Infanterieregimente.

Nur allein im Monath November 1796 wurden bey dem Ungariſchen Hofkammer-Generalzahlamte an auſſerordentlichen Kriegsbeyträgen 27,921 fl. abgeliefert.

Im Monath December eben des gedachten Jahres betrug die Summe dieſer freywilligen Beyträge 22,345 fl. 14½ kr., und im Februar des Jahrs 1797 24,263 fl. 20 kr.

Nach einem mittlern Durchſchnitte kann man alſo jährlich die Summe dieſer patriotiſchen Opfer in Ungarn mit Inbegrif der dargebrachten Fruchtlieferungen, der Geſchenke an Leinwand, an Metall, an Gewehren ꝛc. gewiß auf 2½ Millionen fl. annehmen *).

*) In einigen öffentlichen Blättern und Journalen wird die ganze jährliche Beytrags-Summe aus allen Provinzen der Oeſtreichiſchen Monarchje, nur auf 3 Millionen fl. geſchäzt, eine Angabe, welche offenbar zu niedrig iſt. Im Laufe dieſes Kriegs hatte die Ungariſche Nation bis zum Ende des Dec. 1796 14,227,248 fl. in allerley Beyträgen geliefert. Die Summa aller von derſelben geſtellten Rekruten belief ſich auf Einhundert funfzehntauſend ſechshundert und vierzehn (115,614) Mann.

Zu dieser Summe waren selbst von den Schülern in den niedern und höhern Lehranstalten, nicht ganz unbedeutende Scherflein beigebracht worden, so

von denen im Roßnauer Gymnasium	194 fl.	28 kr.
von denen im Budleiner —	122 fl.	30 kr.
von denen im Pester —	100 fl.	
von der Tokayer Schuljugend	100 fl.	
von dem Leutschauer Gymnasium	46 fl.	
von den Lehrern und Schülern des Unghwarer Gymnasiums	83 fl.	
von den Lehrern und Nationalschülern zu Kaschau	73 fl.	
von den Ofner Schülern	77 fl.	58 kr.
von dem Erlauer Gymnasium	68 fl.	

u. s. w.

Von der königl. Freystadt Ofen wird jährlich zu gleichem patriotischen Zweck, eine Summe von 20000 fl. gegeben, so von der Pester königl. Freystadt Pest, 25000 fl. (ausser noch einigen einzelnen Beyträgen, welche hier an 5594 fl. in einer Sammlung hiezu zusammengebracht hatten), von der königl. Freystadt Oedenburg, 10000 fl., von der königl. Freystadt Raab 11728 fl., welche insonderheit zu Erhaltung eines königl. Ungarischen Freykorps jährlich 7796 fl. beyträgt, u. s. w.

Ausser diesen Opfern hat die Stadt Raab noch am Ende des vorigen Jahrs 3000 Metzen Hafer abgeliefert, desgleichen 103 Rekruten auf ihre Kosten gestellt.

Unter

Unter vielen andern zeichnete sich neuerlich ein Pfarrer in der Bergstadt Saska, im Bannat, Joh. Baptist. Magul, aus, welcher zu Ende des vorigen Jahrs 4000 fl. als Kriegssteuer darbrachte; so ein anderer, ein Anonymus, lieferte 10000 fl., ein anderer Anonymus 6000 fl., ein Exjesuit 111 fl., der Agramer Bischof, Max. von Vehovacz, mit seinem Clerus, 1100 fl., zwey Pächter jeder 2000 fl., die zwey Gebrüder Joh. und Steph. von Ocß 1000 fl., ein Rath von Kußtony 2200 fl., die Gräfl. Almasslische Familie, 1000 fl., die Freyh. von Jesseznack 1000 fl., und so andere mehr.

Ein Universitäts-Pedell in Pest gab im vorigen Jahr, 1) eine freywillige Kriegsbeysteuer von 400 fl., 2) stellte 10 Rekruten auf eigene Kosten.

Von der Augsburgischen Confeßionsgemeinde aus den Preßburger, Wieselburger, Liptauer Gespanschaften wurden 1098 fl. 43 kr. abgeliefert.

Von der Illyrischen Gemeinde in Pest kamen 500 fl. ein.

Diese milden Opfer sind nicht nur ein Beweiß von dem biedern Charakter und von der Zufriedenheit der Einwohner mit ihrer Regierung; sondern auch ein Beweiß von dem sichtbaren Wohlstande der Ungarischen Nation.

Auch die Judenschaft des Königreichs Ungarn ist bey diesen Verhältnissen nicht ganz zurückgeblieben.

Bald nach dem im vorigen Jahr erfolgten Landtagsbeschlusse, brachte dieselbe eine Summe von 21,201 fl. zusammen, und zwar aus dem *)

Neutraer Komitate		2470 fl.
Zempliner	—	500 —
Abaujvarer	—	1500 —
Zabolcser	—	800 —
Tschanader	—	300 —
Tolnauer	—	960 —
Marmaroſſer	—	800 —
Beregher	—	300 —
Saroſſer	—	800 —

im

*) Gleiche patriotische Gesinnungen zeigten sich bekanntlich fast in allen Theilen der Oestreichischen Monarchie, nur mit dem Unterschiede, daß man hin und wieder, als z. B. (wie es heißt) in Mähren, doch einen mindern Geist der Freygebigkeit verspürte.

So opferte in Siebenbürgen im vorigen Jahre ein Ober-Gespan des Unter-Albenser Komitats, Freyh. Simon von Kemeny seine ganze Besoldung von 1200 fl., während der ganzen Dauer des Kriegs, als freywilliges Geschenke, und stellte in kurzer Zeit noch 20 Mann Rekruten, deren jeden er mit 6 Dukaten Handgeld ausstattete.

Desgleichen überlieferte ein Siebenbürger Kauf- und Handelsmann, Namens Isaac Szíky, 1) 100 fl.

zur

im Preßburger Komitate		1636 fl.
Krassovaer	—	50 —
Szathmarer	—	810 —
Trenschiner	—	1200 —
Arvenser	—	300 —
Arader	—	300 —
Zipser	—	200 —
Neograder	—	500 —
Oedenburger	—	500 —
Biharer	—	300 —
Wieselburger	—	600 —
Usongrader	—	400 —

im

zur Unterhaltung eines Rekruten, stellte dann 2) noch 6 Mann, und erlegte 3) überdies für solche das Monturgeld mit 159 fl. 24 kr.

Von dem Grafen Lezar in Siebenbürgen wurden fast zu gleicher Zeit 20 Mann, auf eigene Kosten zum Militär geliefert.

Einige Bergleute zu Jalatur stellten zu Anfang dieses Jahrs 19 Rekruten, denen sie zum Theil bis auf 45 fl. Handgeld gaben, mit dem Versprechen, während der Dauer des Kriegs jedem täglich 3 kr. Zulage zu geben.

In Mähren, und zwar in Brünn, trug selbst ein armer Nachtwächter, Einen baaren Gulden Kriegsgeschenk bey.

im Wesprimer	Komitat	500 fl.
Graner	—	60 —
Baranyer	—	200 —
Weissenburger	—	600 —
Simegher	—	400 —
Liptauer	—	250 —
Raaber	—	400 —
Eisenburger	—	400 —
Pester	—	1732 —
Komorner	—	472 —
Krassowaer	—	137 fl. 30 kr.
Biharer	—	126 —
Saroffer	—	143 —
Szalader	—	801 —

E. Aus-

E.

Auszug aus einem Schreiben,

a) aus Syrmien.

Semlin den 10ten Jänner 1797.

Oestreichs Handel mit den Osmannen wird seit einigen Monathen ungemein beträchtlicher. Die Bestellungen östreichischer Fabrikate sind nun so häufig, daß die Wiener Großhändler mit Aufbringung der anverlangten Waaren, und mit deren Spedirung nur mit schwerer Mühe Gnüge thun können. —

Der größte Theil des Handels aus der Türkey in die k. k. Erblande, wie auch aus diesen in jene, war sonsten in den Händen der Griechen. Nachdem solche aber nicht nur in Wien, sondern auch in den osmannischen Staaten viele Fallimente gemacht haben, so entgehen ihnen gegenwärtig viele Geschäfte.

Baumwolle war einer der beträchtlichsten Handlungsartikel, die sie fast ausschließlich betrieben. Gemeiniglich kauften sie auf Credit. Nachdem aber die meisten zu bezahlen nicht vermögen; so erhalten sie auch keinen Kredit mehr, wie sonst.

So wie man vernimmt, wollen die Verkäufer nur jezt allein kontent, oder auf eine sehr kurze Frist verkaufen. —

Seitdem das Kommerz in der Levante, wegen der, von verschiedenen in Krieg begriffenen handelnden Nationen wechselseitig gemachten, Kapereyen und andern Sperrungen unsicher geworden ist, so scheint

der

der Landhandel sowohl, als auch der Donauhandel mit mehr Eifer betrieben zu werden. Der hier abgedruckte Kommerzialausweiß, welcher die Uebersicht der vom 4ten Nov. 1795 bis lezten Oktober 1796, folglich von einem Jahre aus der Türkey, nur blos über Semlin aus der Türkey in die k. k. Erbstaaten eingeführten Waaren darstellet, ist davon ein überzeugender Beweiß.

Wenn eine bösartige, ansteckende Seuche in Syrmien und Servien nicht geherrschet hätte, so würden vermuthlich noch viel mehrere Waaren, schon bey der einzigen Semliner Station eingegangen seyn. Viele Artikel hat man gar nicht eingelassen, als z. B. Rauchwaaren, Schaafwolle, das meiste Lederwerk. Alle diese haben ihren Zug über Orsowa genommen. So war es auch der Fall mit dem Borstenvieh. Vormals hatte man die Viehschwemme oberhalb Semlin gehalten, und man konnte jährlich auf 20- bis 30000 Stück rechnen. In dem verflossenen Jahre aber hatte sich der Trieb gegen Homoliza in Banat gezogen.

So beträchtlich die Einfuhr der türkischen Produkte in die k. k. Erbstaaten ist, eben so, und noch mehr vortheilhaft ist die Ausfuhr der erbländischen Fabrikerzeugnisse in die Türkey. Doch hier nun zunächst von der **Einfuhr.** Man brachte nehmlich

Ballen	Zentner
17274 rohe Baumwolle,	24184
3500 roth türkisch. Baumwollgarn	7077
122 weiß gesponnenes türkisch. Baumwollgarn	241
110 Safran Mazedonischen	121

Ballen		Zentner
40	Seide gefärbte in Pappier	40
120	Tabak levant. oder Balcha Dohan in Blättern	162
145	Reis Türkischen	227
—	Hausenroggen	291
—	Honig	2573
—	Unschlitt geschmolzenes	910
—	Knoppern türkische	1201
—	Kreuzbeere	181
—	Obst dürres	894
—	Baum- oder Oliven-Oehl	1072
—	Oliven zum Genuß	180
—	Wachs gelbes	60
—	Schaafwolle Macedon.	72
200	verschiedene Waaren, als roth türkischer Pfeffer, Früchte Limonien, Feigen, Zibeben, Rosinen, Meerspinnen, Meerfische, Datteln, Mandeln, gesalzene Fische ꝛc.	320
	Gewichts-Summe Zentner	39806
1070	Saffian und Korduanleder türk. in Buschen a 10 Fell.	16024
543	Schaafleder oder Meschin, a 10 Fell in Buschen,	8141
250	Lamm- und Schaaffelle gearbeitete Rauchwaare St.	32392
50	Bock-, Gaiß- und Schaafhäute, rohe, Stücke	6410
120	verschiedene Rauchwaaren, Kirschner- und Riemerarbeit	—
84	Meerschaumene Tabakspfeifen, Stücke	83413
240	Schiffe, beladen mit verschiedenem Bau- und Brennholz, frischem Obst, frischen Fischen, Reis, Mühlsteinen, Kalk ꝛc.	—

Das

Das Brennholz belauft sich hier zur Konsumtion jährlich auf 105000 Klafter.

Ich bin ꝛc.

---

b) Aus Ungarn, vom 6ten Jan. d. J.

Den 27sten vorigen Monaths sind abermalen 200 Kisten mit östreichischen Waaren von Semlin nach Belgrad abgeschickt worden. Sämtliche Waaren sind, wie man versichert, nach Konstantinopel bestimmt. Böhmische und Mährische Tücher machen den größten Gegenstand dieser Versendung aus. Ueberhaupt ist der Handel der k. k. Unterthanen mit den Türken jezt äusserst beträchtlich.

Nachstehender Kommerzial-Münzausweis, von den vom 1sten Nov. 1795 bis lezten October 1796 aus der Türkey eingetretenen, und in Semlin verwechselten türkischen und k. k. Münzsorten in Gold und Silber, verschafft eine kleine Uebersicht, wie beträchtlich das Donaukommerz für die Erbstaaten seyn müsse.

Monathe		Türkische Piaster *)	Gold-Münzen. Souvr.	Gold-Münzen. k. k. h. Ducat.	Silber-Münze kais. kön. sil.
1795.					
November	Sind ausgewechselt worden	38112	—	586	512
December		39438	—	200	1811
1796.					
Jänner		49146	—	132	1456
Februar		55055	—	—	2115
März		71613	—	—	5782
April		41211	—	—	2244
May		65744	100	104	1456
Juni		82547	38	34	3394
Juli		48867	399	317	3622
August		50302	224	1502	2482
September		47322	127	735	2631
Oktober		28543	34	12	1016
Summe		617900	922	3622	29521

Nagy-

*) Der Cours der Piaster war 149 bis 152 Procento gegen die k. k. Münze, oder 38 bis 40 kr. das Stück.

Die alten Piaster gelten 40 kr., und haben 5 Procento Agio.

Die Souveraind'or werden für 21 Piaster, und die k. k. und holl. Dukaten für 7 Piaster ausgewechselt.

Die k. k. Gulden und 20 Kreuzerstücke sind 60 Para, oder 1½ Piastern gleich.

Die alten Piaster werden meistens in die k. k. Münze versandt, oder sonsten verschmolzen, da einer den Silberwerth bis 54 kr. enthält, hingegen die neueren kaum den Courspreis ertragen, und die falschen kaum 9 kr. Werth halten.

F.

Nagy-Banya.

1796.

Die Münz- und Bergstadt Nagy-Banya (lateinisch Rivulus dominarum, weil sie vormals ein Eigenthum der Ungar. Königinnen war) liegt im Sathmarer Komitate des Königreichs Ungarn, an der Gränze von Siebenbürgen, auf einem eben nicht sehr fruchtbaren Boden. Dennoch ist die Bevölkerung eben nicht schwach.

Es befinden sich in dieser Stadt vier Pfarrkirchen, und, ausser einer Spitalkirche, noch ein Minoritenkloster.

Die Hauptpfarre ist katholisch, die zweyte Pfarre Ungarisch-reformirt, jene ist in-, und diese ausserhalb der Stadt, die dritte nicht uniirt Griechische oder Wallachische, ist vor der Stadt, und die vierte, eine evangelisch-lutherische, ist in der Stadt.

Nach Maasgabe dieser vier Kirchen, sind auch die Sprachen der Einwohner in Nagybanya abgetheilt. Man spricht nehmlich: deutsch, ungarisch, wallachisch und slavisch. Alle haben ihre eigenen Schulen. Nebst diesen ist noch eine Normalschule, auch eine Mädchenschule, und ein Gymnasium hier; diesem wurde das Gebäude des Jesuiten-Collegiums überlassen. Die meisten Studierenden sind Wallachen von den umherliegenden Dörfern.

Die

Die Freyheiten, welche die Bergstädte besitzen, begünstigen die Bevölkerung, und es hält zuweilen in Nagy-Banya sehr schwer, ein Quartier, oder auch nur ein Zimmer zur Miethe zu bekommen.

Den meisten Erwerb zieht die Bürgerschaft von dem Personale der königlichen Münze, welches jährlich mehrere tausend Gulden hier verzehret. Indessen ist der Handel der Stadt auch nicht unbedeutend.

Der vorzüglichste Handel betrift die ordinäre Töpfer- oder Bleyglötte, welche bey einer, selten bey zweyen Schmelzhütten erzeuget wird; in den übrigen Schmelzhütten verbrauchet man sie selbst zur Beförderung des Flußes beym Schmelzen. Diese Glötte hat sehr starken Verschluß im Großen. Alle Wochen wird eine bestimmte Verschreibung für einheimische Partheyen gehalten; für Fremde aber findet solche täglich statt.

Es erscheinen oft zwanzig bis funfzig Partheyen, und verlangen 10 bis 50 Centner, ohne noch die Töpfer, welche etwa eben so viel Pfunde nehmen. Jährlich werden viele tausend Zentner nach Siebenbürgen, nach Debreczin, Großwardein, Käschau, Ofen, Pest u. s. w. verführt. Bey diesem Handel findet mancher vielen Vortheil, indem der Centner, welcher bey der Hütte 10 bis 12 Gulden kostet, in den oben genannten Orten nicht selten zu 30 bis 40 Gulden verkauft wird.

Merkwürdig ist es, daß dieser Glötthandel hier von dem weiblichen Geschlechte beynahe ausschließend

getrieben wird. Ein anderer Handel der hiesigen Weiber, ist der mit Kastanien, welcher eben so bedeutend als der erste ist.

Fast zu allen Häusern gehören Aecker und Weingärten, nebst kleinen Kastanien-Waldungen. Es läßt sich hieraus auf den Ertrag der hiesigen jährlichen Kastanien-Erndten schließen, wenn diese Frucht wohl geräth. In diesem Falle gehen viele Wägen damit in die oben genannten Städte ab, wo man die Kastanien viertelweiß verkauft. Da sich diese Waare nicht lange gut erhält, so machen jene den besten Markt, welche zuerst in den entfernten Orten ankommen. Dadurch entsteht oft eine große Konkurrenz um die Fuhren, so, daß es entweder an diesen endlich gebricht, oder die Fuhrleute zu viel verlangen, und auf diese Weise der Profit davon doch geringer ausfällt.

Ein dritter Handel, der als Gegenhandel von dem Kastanienhandel getrieben wird, ist der mit Getreide, welches man als Rückfracht von den Orten, wo die Kastanien verkauft worden sind, nach Hause führet, und mit sehr viel Nutzen verkauft.

Das Verkehr dieser Art trägt zur Beförderung des Geldumlaufes und der Landeskultur vieles bey, und der Bürger erhält dadurch eine ansehnliche Beyhülfe zu seinem Unterhalte, und zum wirksameren Betriebe seines Gewerbes.

Nagy-

Nagy-Banya hat auch zwey Theater, ein deutsches unter der Direktion der Frau von Stephany, und ein Ungarisches Nationaltheater.

Auffallend ist es, daß das Deutsche meistens von ungarischen und wallachischen, das Ungarische aber gewöhnlich von deutschen Zuschauern besucht wird; aus welchem Umstande aber wohl hinlänglich erhellt, daß keines von beyden Schauspielen viel taugt, da jede Nation lieber jenes sieht, wovon sie weniger versteht.

2) Oestreichischer Kreis.

G.

Ausführliche Beschreibung des Passes Kofel, oder Cofalo, in Tyrol.

1796.

Da in den politischen Blättern neuerlichst dieses Passes so oft gedacht worden ist, so kann man sich wohl schmeicheln, daß diese von einem neuern Augenzeugen abgefaßte Beschreibung dieses merkwürdigen Punkts, auf dem diesmaligen Kriegsschauplatze, unsern Lesern nicht unwillkommen seyn dürfte. S.

Der Paß **Kofel** liegt an der Grenze von Tyrol und vom Venezianischen Gebiet. Seine Länge beträgt ungefähr hundert Klaftern. An beyden Enden ist der Weg mit einer anderthalb Schuh dicken Mauer geschlossen, und an jeder Mauer ist ein zur Durchfahrt bequemes Thor, neben welchem einige Kanonen gewöhnlich unterhalten werden. Die Breite dieses Passes macht ungefähr 36 Schritte aus.

Zwischen den obgedachten zwey Mauern steht, wenn man durch die Strasse aus Tyrol kommt, rechter Hand das **Kommendantenhaus** mit 5 Zimmern. Aber Küche, Keller und Gewölber sind unter der Erde. Die Fenster sind rückwärts gebauet.

Dicht

Dicht am Fuße dieses Berges fließt der Bach Brenta, welcher mit großen Felsenstücken und Steinen angefüllet ist, so, daß der schnelle Lauf des Wassers ein schauerliches, wiederhallendes Geräusch macht. Jenseits des Baches erhebt sich ein unübersehbarer steiler Felsenberg. Ueber der Strasse, dem Kommendantenhause gegenüber, befindet sich ebenfalls ein ganz steiler, etlich und 60 deutsche Klaftern hoher Felsenberg; am Fuße desselben ist ein kleines Gebäude, welches als Kaserne für die dort auf Kommando stehende Mannschaft bestimmt ist, worinn man aber nicht mehr als 20, höchstens 30 Mann unterbringen kann; in Friedenszeiten ist dieses Kommando gewöhnlich mit 8 Mann zum Garnisondienst fähigen Invaliden besezt.

Gegen die mittlere Höhe des Berges ist eine Vertiefung in dem Felsen, worinn die sogenannte **Festung Kofel** angelegt ist.

Hierinn befindet sich eine **Zeugkammer**, oder ein Felsenloch, mit einigen Armaturstücken, eine **Vorraths-** oder **Proviantkammer**, ein Zimmer für den Kommendanten, welcher sich bey einigem Anscheine oder Annäherung eines Feindes darin aufhalten muß; dann ein **Zimmer** für die Mannschaft, eines für den Festungskaplan, nebst einer Kapelle, worin Messe gelesen wird. In diesem Felsen ist auch eine Zisterne angelegt, welche aber im Sommer meistens austrocknet.

Mehr als etwa 50 Mann können in diesem sonderbaren Felsengebäude nicht Platz finden. In Friedenszeiten liegen 16 bis 18 Mann, ebenfalls garnisonsdienstfähige Invaliden, darinn.

Die Bedachung des ganzen Gebäudes ist von dem in der Rundung ausgebrochenen Felsenloche benuzt.

In diese Festung kommt man nur vermittelst eines Seiles, das von oben durch eine Winde, welche 6 bis 8 Mann regieren, herabgelassen wird.

Am Ende des Seils ist ein hölzerner Knebel mit starken eisernen Klammern befestigt, worauf sich zwey Menschen setzen können, einer mit dem Rücken gegen die Felsenwand, mit herabhängenden Füßen, der andere schwingt seine Füße über dessen Lenden, in der Stellung, als wollte er ein Pferd beschreiten, und kehrt sein Gesicht nebst den Füßen gegen die Felsenwand. Beyde werden, jeder besonders, mit einem starken ledernen Gurt, mit eisernen Schnallen, an das Seil angeschnallt, und so wie die obern anfangen die Winde zu drehen, so windet sich das Seil auf, und so fängt auch der, welcher mit dem Gesicht gegen den Felsen sizt, an, seine Füße gegen denselben zu stemmen, und steigt Schritt vor Schritt in die Höhe. Auf diese Art geht der Marsch 36 Klaftern hoch in die Luft. — Ein eben so abentheuerlicher als schauderlicher Anblick! Denn, wenn dem Steigenden die Füße abgleiten, so sind beyde in Gefahr, den Hals zu brechen, weil niemand hiebey zu Hülfe kommen kann. Eben dieses ist auch der Fall bey dem Herunter-

steigen;

steigen; denn da schreitet einer abwärts, so wie im Hinaufsteigen aufwärts. Wenn nun der Zug zu Ende ist, und die Luftfahrer die gehörige Höhe erreicht haben, so kommt ein Mann heraus, faßt das Seil mit der Hand, und zieht es mit Gewalt einige Schritte in die Felsenhöhle hinein, wo die Angekommenen abgeschnallet werden, und so ihren Weg gehen.

Aus Obigem erhellt, daß man von oben aber nie alle Mannschaft herablassen kann, indem stets so viele Mannschaft oben bleiben muß, als erforderlich ist, um die Winde auf- und abdrehen zu können.

Alle Lebensmittel und alle andere für die Mannschaft nöthige Bedürfnisse, werden vermittelst anderer Seile und Maschinen hinaufgewunden, wobey noch der unangenehme Umstand eintritt, daß die Besatzung nicht länger als auf ein Paar Monate verproviantirt werden kann. Im Sommer ist noch der Wassermangel eine vorzügliche Beschwerde.

Ueber diesem Felsennesle, wo niemand in dortiger Gegend anzugeben weiß, wie der Erste hinaufgekommen ist, ragt der steile Felsenberg noch mehr als 30 Klaftern in die Höhe, so, daß man von dem untern Paß die oberste Spitze desselben mit dem Auge kaum erreichen kann. Auf dieser Höhe befindet sich flacher, fruchtbarer Boden, welcher, so wie die ganze Gegend rings umher, Venetianisches Gebiet ist.

Die durch diesen Paß gehende Strasse ist indessen eben keine Hauptstrasse.

H.

Vermischte Nachrichten von der kais. kön. Haupt- und Residenzstadt Wien.

a) Von dem allgemeinen Krankenhause.

1796.

Beytrag zur neuern Geschichte dieser großen Anstalt. (S. Meine Geographie für alle Stände 1ster Theil.)

Den lezten December des Jahrs 1795 waren theils unentgeldlich, theils gegen einige Bezahlung

a) im **eigentlichen Krankenhause** 1130 Patienten.
b) im **Gebährhause** 94 Mütter und 18 Kinder.
c) im **Tollhause** 156 männliche, 105 weibliche, überhaupt zusammen:
d) 261 Wahnsinnige.

Im Laufe des Jahres 1796 wurden neu aufgenommen:

a) im **Krankenhause** 11,860 Kranke,
b) im **Gebährhause** 1904 Mütter,
c) im **Tollhause** 190 Wahnsinnige. Ueberhaupt 13,954 Personen.

Von diesen sind 11,924 gesund entlassen worden, und zwar: aus dem Krankenhause 9937, aus dem Gebährhause 1865, und aus dem Tollhause 122.

Die Anzahl der in dieser Anstalt Gestorbenen ist 1982, und zwar: im Krankenhause 1910, im Gebährhause 22, und im Tollhause 50.

Im

Im Gebährhause sind 1849 Kinder zur Welt geboren, und davon 1842 in auswärtige Verpflegung, ausserhalb dieser Anstalt, gegeben worden.

Am Ende des Jahres 1796 verblieben im Krankenhause 1143 Kranke, im Gebährhause 111 Mütter und 25 Kinder, im Tollhause 279 Wahnsinnige, zusammen 1558 Personen.

---

b) Eine andere Kranken-Veranstaltung in Wien.

Zum Besten der unvermögendern Einwohner in den Vorstädten von Wien, sind noch auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät in neueren Zeiten eigne Policey-Bezirksärzte und Wundärzte angestellt. Von diesen wurden im Jahr 1796. 27577 arme minder vermögende Kranke unentgeldlich behandelt, wovon ein Theil bey den täglichen Ordinationen den Rath des Arztes, die Hülfe des Wundarztes und die Arzneyen umsonst erhielt, die bettliegerichen Kranken aber vom Arzte und Wundarzte ordentlich besucht, mit Arzneyen versehen, und bis zur gänzlichen Herstellung unentgeldlich behandelt wurden.

Von diesen 27577 Kranken sind 19480 vollkommen genesen, 739 sind gestorben, 594 wurden in das Krankenhaus überbracht, und von den übrigen sind einige noch krank, andere sind von der Anstalt weggeblieben.

c) Von

c) Von dem kais. kön. allgemeinen Waisenhause.

1797.

In dem kais. kön. allgemeinen **Waisenhause** (dem ehemaligen spanischen Spitale) und dessen Verpflegung, waren zu Ende des Jahres 1795 verblieben: 1506 Zöglinge. Im Laufe des nun abgewichenen Jahres sind 282 neu aufgenommen, und 310 entlassen worden. Die Anzahl derselben im Jahre 1796 war daher 1479 Kinder, davon 879 Knaben und 600 Mädchen. Im Hause selbst befinden sich 351, von denen 92 den Unterhalt zu 70 Gulden jährlich bezahlen, die übrigen unentgeldlich erhalten werden.

Ausser dem Hause, bey eigenen oder Verpflegungs-Aeltern, jedoch unter der Aufsicht der Waisenhaus-Direktion, und mit einem Beytrage des Waisenhaus-Fonds, sind 925, ingleichen unter eben der Aufsicht und mit einem gleichen Beytrage, bey Künstlern, Fabrikanten und Gewerbsleuten in der Lehre, 203.

Die Ausgetretenen haben theils Militair-, theils Kanzley-Dienste erhalten, oder sind bey Gewerben untergebracht, oder von Eltern und Verwandten übernommen worden.

Gestorben sind: im Hause 8, folglich fast der 44ste, (oder $43\frac{7}{8}$), ausser demselben 13, folglich ungefähr der 71ste, (oder $71\frac{3}{13}$).

d) Re-

d) Reſultate der auf der kaiſ. kön. Sternwarte bemerkten metereologiſchen Beobachtungen, im Jahr 1796.

Der höchſte Barometerſtand war den 12ten März 28 Zoll, 11 Linien, 9½ Punkte; der niedrigſte den 1ſten May 27 Z. 8 L. 8½ P.; folglich die größte Aenderung 1 Z. 3 L. 1 P.

Plötzliche Aenderungen bemerkte man vom 10ten zum 11ten, und vom 12ten zum 13ten Februar, wo das Queckſilber in dem Schwermeſſer in den erſten 24 Stunden um 6½ Linien geſtiegen, und in den zweyten um 7½ L. gefallen war.

Aus allen Beobachtungen des ganzen Jahres zeigt ſich der mittlere Barometerſtand zu 28 Z. 5 L. 0 P. Wienermaas.

In Rückſicht auf die gewöhnlichen Winde hat ſich die Erfahrung beſtätigt, daß unter den vier Hauptwinden, der herrſchende zu Wien der Weſtwind, und der ſeltenſte der Oſtwind iſt.

Man beobachtete Winde von Norden an 57, von Nordoſten an 12, von Oſten an 9, von Südoſten an 36, von Süden an 71, von Südweſten an 5, von Weſten an 127, und von Nordoſten an 22 Tagen.

Tage, an denen es in dieſem Jahre ſchneyte, zählte man 20; an denen es regnete 72; in 30 Tagen bemerkte man dichte Nebel, in 7 Tagen Donnerwetter, und an 12 heftige Sturmwinde. Schon

am

am 12ten Januar, Abends um 5 Uhr, hat man Bliz und Donner wahrgenommen.

Den Beobachtungen des Reaumurschen Thermometerstandes gemäß, fiel die größte Kälte einmahl auf den 6ten März, $9\frac{1}{2}$ Grad; und dann auf den 18ten December $9\frac{1}{2}$ Gr. unter dem Gefrierpunkte; sie war aber beydemahle von kurzer Dauer, besonders an lezterwähnten Tage, indem das Queckfilber den 19ten Dec. Morgens sogleich wieder auf $3\frac{1}{8}$ Gr. unter 0 zurückkam, und den 20sten bey einem schwachen Südwinde, 3 Gr. über 0 erreichte.

Die größte Wärme hatte $25\frac{1}{2}$ Gr. über 0; und fiel auf den 19ten Julius.

Die größte Aenderung betrug also $34\frac{1}{4}$ Grade.

Schnelle Aenderungen an dem Thermometer bemerkte man vom lezten Januar auf den 1sten Februar, vom 3ten zum 4ten, vom 21sten zum 22sten Junius, und vom 27sten zum 28sten Julius, war das Queckfilber in dem ersten Falle bey einem mittelmäßigen Südwinde, um $5\frac{1}{2}$ Gr. gestiegen, und in den drey leztern, unter einem heftigen Sturmwinde, meistens von Regen begleitet, um 9 Grade gesunken.

Aus den Beobachtungen eines jeden Monathes ergiebt sich der mittlere Thermometerstand für den Januar 4 Gr.; für den Februar 1 Gr. $\frac{9}{10}$; für den März 1 Gr.; für den April 7 Gr. $\frac{1}{10}$; für den May 13 Gr. $\frac{8}{10}$; für den Junius 15 Gr. $\frac{6}{10}$; für den Julius 17 Gr. $\frac{1}{10}$; für den August 17 Gr. $\frac{4}{10}$;

für

für den September 15 Gr. $\frac{2}{10}$; für den October 9 Gr. $\frac{1}{10}$; für den November 3 Gr. $\frac{5}{10}$, jederzeit über dem Eispunkte; für den December aber 1 Gr. $\frac{1}{10}$ unter demselben.

Hieraus erhellt, daß der Julius und der August, die einander die Wagschale hielten, die zwey wärmsten Monathe, der December hingegen, der kälteste war.

Und wenn man den Frierpunkt für die Gränzlinie zwischen Kälte und Wärme annehmen wollte, so würde folgen, daß der einzige December unter die kalten Monathe zu zählen gewesen sey: indem der mittlere Thermometerstand bey allen übrigen den Eispunkt nicht erreicht hat.

Noch hat sich der Stuffengang der Wärme in den ersten drey Monathen des Jahres besonders ausgezeichnet.

Gewöhnlich pflegt hier die Wärme vom Januar, der gemeiniglich der kälteste Monath ist, zum Februar und März immer zuzunehmen.

Jedoch in dem Jahre 1796 litt diese Regel eine Ausnahme, und es geschah gerade das Gegentheil: indem die Wärme vom Januar bis zum März anstatt zuzunehmen, immer abnahm; so daß der leztgedachte Monath weit kälter war, als die zwey vorhergehenden.

Vergleicht man das Jahr 1796 mit 1795, so findet sich, daß der Grad der Temperatur in den wärmsten Sömmermonathen beyde Jahre einander

gleich

gleich war, in den kältesten Wintermonathen hingegen sehr weit von einander abgieng, indem der December 1796 um 5 Grade wärmer war, als der December im Jahre 1795.

Der März und Aprils in dem leztverflossenen Jahre waren zwar jeder um drey Grade kälter, als im Jahre 1795; jedoch der Januar um zehn Grade wärmer.

Hieraus erhellet, daß der Januar im Jahre 1796 allerdings verdienet unter die gelinden Wintermonathe gezählt zu werden.

II.

Herzogthum Bayern
nebst der
Ober-Pfalz.

Von den daselbst befindlichen Eisenbergwerken, im Jahr 1796.

Von den Eisenbergwerken im Herzogthume Bayern und in der Oberpfalz.

Die hiesigen **Eisenbergwerke** sind weit wichtiger, als man, nach Maasgabe mancher neuen öffentlichen Angaben, im Auslande etwa glauben dürfte.

Sie beschäftigen an fünftausend Menschen, und bringen gegen 244000 fl. in Umlauf.

Im Herzogthume Bayern befindet sich zwar nur ein einziges Eisenbergwerk, da hingegen die Oberpfalz desto mehreren Eisensegen enthält.

Das im Herzogthume Bayern ist am sogenannten **Kressenberge**, in der Gegend von Traunstein, und liefert die Ausbeute nach **Bergen**, **Aschau**, **Traunstein** und **Reichenhall** zur Verarbeitung und zum ferneren Absatze.

In der obern Pfalz haben **Amberg**, **Möggendorf** und **Dürn** Eisenbergwerke; diese versenden ihre Produkte nach **Bodenwöhr**, **Fichtelberg**, **Bullenreit** und nach anderen, theils oberpfälzischen, theils bayerischen Ortschaften zur Schmelzung und Aushämmerung.

Die Eisenwerke von **Bergen** und **Aschau** werden gegenwärtig auf gemeinschaftliche Kosten Seiner Churfürstl. Durchlaucht und des Herrn Grafen von

Preising betrieben. Diese versorgen das Oberland beynahe ganz allein mit diesem unentbehrlichen Metalle. Sie sind schon auf 280 Jahre lang im Gange, und wurden auf Veranlassung des Friedensschlusses bey Kölln 1505, wobey der bayerischpfälzische Hof mit den Gerichtern Kufstein, Kützbüchl und Rattenberg die sämtlichen Bergwerke in Tyrol verlor, vom Herzog Wilhelm dem Vierten, der alles mögliche zur Entdeckung inländischer Erzgruben anwandte, in Gang gebracht. An dem **Kampen** wurden von **Konrad Teschinger**, Fischmeister zu Chiemsee, im Jahr 1513 die eingegangenen Eisengruben wieder von neuem eröffnet.

Im Jahr 1546 war die Ausbeute schon so anlockend, daß sich **Pankratz** von **Freyberg**, damaliger Besitzer der beyden Herrschaften Aschau und Wildenwart, mit diesem Eisenbau belehnen ließ. Dieser erhielt auch nebenher die Erlaubniß von obbenannten Herzoge sich zu leichterer Schmelzung der daselbst gewonnenen Erze, einige Eisenbeyträge von **Siechsdorf** am **Kressenberg**, wo zu gleicher Zeit neue Flötze entdeckt wurden, kommen zu lassen; worauf denn sogleich zu **Aschau** ein Schmelzofen und ein Hammerwerk aufgeführt wurde.

Indessen faßte der Herzog selbst den Entschluß, einen eignen Bergbau zu errichten. Er legte in dieser Rücksicht am Fuße des Berges zu **Au** gleichfalls einen Eisenschmelzofen mit den dazu benöthigten Hammerwerken an. Auf solche Weise befanden sich also

schon

schon zwey neue Hammerwerke in Bayern im Umtrieb. Allein der Erfolg entsprach noch keineswegs der Erwartung. Denn das herzogliche Werk zu **Au** hatte statt der gehoften Ausbeute etliche tausend Gulden Zubuße erfordert, und die Bergerzeugnisse zu **Aschau** fielen gleichfalls noch sehr geringfügig aus.

Demohngeachtet übernahm Pankratz von **Freyberg** im Jahr 1552, gegen wechselseitige Bedingungen auch das Hüttenwerk zu **Au**, nebst den Gruben am **Kressenberg**. Da aber der große Holzaufwand dieser Schmelzöfen den Salinen in Reichenhall bald empfindlich wurde, so verlegte man den Hochofen zu **Au** nach **Bergen**. Die auf dem Besitze dieses Bergbaues haftende Bedingungen wurden jedoch nach und nach der Familie des Wilhelm von **Freyberg** zu schwer. Im Jahre 1600 wurde hierauf ein Vergleich abgeschlossen, vermöge dessen der damals regierende Herzog, **Maximilian** seine Foderungen fallen ließ, und im Gegentheil die **Wilhelmischen** Erben, welche aus zwey Töchtern bestanden, die Hälfte von beyden Werken zu **Aschau** und zu **Bergen** dem Herzog abtraten. Seit dieser Zeit wurden also beyde Werke gemeinschaftlich betrieben; die Hälfte der **Freybergischen** Töchter kam schon damals durch Heyrath an die Herren von **Schurf** und von **Preising**, bis endlich vor ungefähr 19 Jahren durch den Ankauf der Herrschaft Wildenwart dieselbe ganz an die heutigen Grafen von **Preisig** gefallen ist.

Zu **Bergen** wird demnach alles Eisenerz, welches man am **Kressenberg**, der drey Stunden entfernt ist, an Tag bringt, geschmolzen. Es befinden daselbst zween Hochöfen, welche im österreichischen Kriege 1703 das Unglück hatten, nebst dem ganzen Werke von Grund aus zerstört zu werden; wovon einer nachgehends zwar bald wieder hergestellt wurde, der andere aber erst 1754, wegen Mangel am inländischen Eisen, in Gang kam. —

Diese beyden Schmelzöfen nun unterhalten durch ihr erzeugtes Roheisen nicht nur zwey Frischfeuer in **Bergen** und fünf zu **Alschau**, sondern auch die Hammerwerke zu **Traunstein** und **Reichenhall**, wo solches zu einem brauchbaren Kaufmannsgut bereitet wird.

Das **Amberger** Eisenbergwerk liegt sehr nahe an der Stadt, und ist bereits so uralt, daß sich von seinem Anfange nicht viel Zuverläßiges angeben läßt. Die Erze werden daselbst nieren- und nesterweis gebrochen. Die sogenannten Kreißelerze sind noch reiner und reichhaltiger, und geben ein geschmeidigers Eisen. Im Jahre 1790 wurden durch dasiges Bergamt 48224 Zentner Eisensteine gefördert.

Die Entstehung des Bergamts **Fichtelberg** fällt erst in den Anfang des 17ten Jahrhunderts; obgleich die Herren von **Hirschberg** schon vorher seit 1478 vom Churfürsten Philipp, mit der Freyheit belehnt waren, auf zwey bis drey Meilen um Mehlmeisel alle Arten Metalle aufsuchen, und gegen Entrichtung des Zehnten abbauen zu dürfen, wovon sie aber wenig oder gar keinen Gebrauch machten.

Nach-

Nachdem aber **Friedrich** der **Vierte**, Churfürst von der Pfalz, im Jahre 1600 durch seine erneuerten Bergfreyheiten, sowohl Inländer als Ausländer zum Bergbau ermuntert hatte, so trat Fürst **Christian** von **Anhalt**, damaliger Statthalter zu Amberg, mit mehrern Patrioten in eine Gesellschaft, und sezte, auf gemeinschaftliche Kosten, die Fundgrube Gottesgab am Fichtelberg in Gang. Im Jahre 1604 wurden die Mitglieder dieser Gesellschaft, von Churfürst **Friederich** auf ihrem neuerhobnen Bergwerke mit dem befreyten Berggerichte und verschiedenen andern Privilegien begabt; und nun stand in kurzer Zeit am Fuße dieses Gebürges ein ergiebiger Hochofen, mit mehreren Hammerwerken im Umtriebe.

Aber Kriegsunruhen und andere Unfälle machten diesem Grubenbau und Hüttenwerk in den Jahren 1627 bis 1635 ein Ende. **Maximilian der Erste** ließ 1648 die Grube wieder öffnen, und das Hüttenwerk in neuen Gang bringen. Nach mancherley Schicksalen brachte es im Jahre 1658 ein gewisser **Ernst von Altmannshausen** auch dahin, daß ihm dieses Bergwerk bestandweise vom Churfürsten **Ferdinand Maria**, unter verschiedenen Bedingungen für 550 fl. auf 8 Jahre, und eben so lange auch auf Afterbestand die Hammergüter zu **Ober-** und **Unterlind** überlassen wurden. Dieser Pächter, welcher jährlich gegen 12000 fl. Ausbeute gezogen hatte, wußte diesen Gewinnst so zu verheimlichen, und über Schaden zu klagen, daß ihm der Bestand

bis 1684 verlängert wurde. Als er aber den damals schon öde gelegenen Hammer zu Ebnat, und wieder nach Verlauf eines Jahres jenen zu Unterlind käuflich an sich brachte, so wurde man endlich doch auf seinen übertriebenen Eigennutz aufmerksam. Man schickte unvermuthet eine Untersuchungskommission ab; diese fand nun den wahren Bestand der Gewerkseinkünfte, worauf man im Jahr 1689 diesem Bestande mit Ungnade ein Ende machte.

Seit dieser Zeit wird das Berg- und Hüttenwesen am Fichtelberge unausgesezt auf Churfürstl. Kosten fortgesezt, und die Bergwerksunterthanen stehen nach den uralten bayerischen Bergfreyheiten, welche vom Maximilian Emanuel auf Fichtelberg noch besonders bestätigt worden sind, mit den Bergleuten zu **Pulnreit** unter der Gerichtsbarkeit des Bergamts, ausser in Kriminalsachen, wo sie unter das Landgericht **Waldeck** gehören.

Noch vor dem Jahre 1753 waren zu **Gottesgab** zwey, zu **St. Veit** aber ein Hochofen mit fünf Frischfeuern im Gange. Um aber die Waldungen zu schonen, wird jezt überhaupt nur ein Hochofen nebst den Frischfeuern zu **Ober-** und **Niederlind** betrieben. Man benuzt jezt auch nicht mehr, wie ehedem blos die gewonnenen Glimmererze, sondern schon seit mehr als einem Jahrhunderte werden vorzüglich die Eisensteine von der **Schindelloh**, **Pulnreit**, **Nusneg**, und von anderen Orten verschmolzen, und denselben nur der sechste Theil des Eisenglimmers, soviel nehmlich

lich die Strengflüßigkeit dieses Erzes erlaubt, beygesezt. Durch diesen Glimmerzusatz gewinnt das **fichtelbergische Eisen** sehr viel an seiner Güte, weswegen es auch vor allen pfälzischen Eisenprodukten den Vorzug behauptet.

An Gußwaare wird dermalen nur wenig verfertigt, ungeachtet manche Stücke, besonders Platten, zuweilen sehr vortrefflich ausfallen. Das meiste Roheisen wird also von den dazu bestimmten Frischmeistern auf den Hammerwerken zu **Ober-** und **Unterlind** abermal eingeschmolzen, und zu allerhand Drath-, Stab-, Säg- und Nageleisen, und am ersten Orte, wenn Bestellungen gemacht werden, auch in Blechen ausgeschmiedet.

Das **Dratheisen** verkauft man vorzüglich auf die Dratmühlen nach der Warmensteinach, wo dermalen vier im Umtriebe sind, dann nach **Diebsfurt** und **Niglasreit**, das übrige liefert man größtentheils nach Stadt am Hof.

Das **Hammerwerk** zu **Bodenwöhr**, dessen Ursprung ebenfalls unbekannt ist, erhält sich schon über 500 Jahre im Umgang. **Otto**, Pfalzgraf und Herzog von Bayern, überließ dasselbe im Jahr 1464 seinem getreuen Diener, **Gilgen Kotz**, auf **Erbrecht**, und ertheilte demselben besondere Freyheiten. Im Jahr 1671 brachte es **Johann Schreyer**, Hammermeister zu **Ordenmüllen**, kaufweise an sich, welcher es aber wieder im Jahr 1693 an das Churfürstl. Baudirektorium zu München ge-

gen einen bestimmten Kaufpreis überließ. Seit dieser Zeit bekam es erst ein wohleingerichtetes Schmelzwerk.

Da die umliegenden Flötze bey **Bruck**, **Dürn** und **Möggendorf** u. s. f. nicht sehr ergiebig sind, (obwohl sich ein ungleich reichhaltigeres, eine Stunde von Bodenwöhr, über Tachsselern, Puchet, Egelsried bis Neukirchen Balbini hinzieht, wo es oft gegen ein Lachter mächtig ist, — und in großen Nieren und Nestern, meistens aber in Schalen bricht,) so wird noch eine beträchtliche Menge Ambergererz, 8 Stunden weit, hergeführt, und mit eingeschmolzen. —

Gußwaaren machen hier den beträchtlichsten Artikel aus. Man liefert nicht nur allerley Platten, Rundöfen, Kessel, Oefen und Kochhäfen, Stoßmörser, Schmelztiegel, Gewichter, Hämmer, Ambose u. d. gl. mehr, sondern auch zuweilen Stück- und Kartätschenkugeln, Bomben, Figuren und verschiedene andere Eisenwaaren, so wie es die Bestellungen nur immer fodern. Diese Artikel fallen manchmal so gut aus, daß sie vor manchen ausländischen Waaren dieser Art den Vorzug haben, und auch im Auslande gesucht werden.

Das **geschmiedete Eisen** besteht in Reifen, Schienen, Scharen, Hufstäben, Pflug-, Säge-, Gitter- und Ringeisen u. s. w., welche größtentheils in Straubing, Regensburg und München abgesezt werden.

An

An **Gußwaaren** werden jährlich gegen 1000, an geschmiedeten Eisen 2400 Zentner verfertigt. Der Hochofen schon allein liefert wöchentlich, wenn er in gutem Gange ist, 130 bis 140 Zentner.

In der obern Pfalz sind, so wie in Sachsen, die **geschloßnen Hochöfen** gewöhnlich *).

Die

*) Ein eigener zur Eisenfertigung vorgerichteter Schmelzofen, heißt, wenn er die Höhe von 12 bis 15 Fuß übersteigt, bekanntlich Hochofen.

Jeder Schmelzofen besteht aus 2 Theilen: 1) aus dem Gestelle, und 2) aus dem Schachte. In dem Gestelle, welches die untere Hälfte des Ofens ausmacht, und gewöhnlich viereckigt und von sehr feuerhaltigen Steinen gebaut ist, wird das von dem Schachte herabfließende Eisen aufgefangen, und vollends ausgeschmolzen. Der Schacht selbst gleicht zwey aufeinander gestürzten, abgeschnittenen Kegeln.

Man hat aber zweyerley Hochöfen, 1) offene und 2) geschlossene. Erstere haben über dem Herd, worauf das Gestell ruht, eine viereckigte, ziemlich geräumige Oeffnung, durch welche man in den Ofen sehn, und, wenn es nöthig ist, die Schlacke herausnehmen kann. Die geschlossenen Hochöfen sind durchgehends an den Seiten zu, und haben bloß am Boden eine vertikale Oeffnung, wodurch man das geschmolzene Eisen, nebst der Schlacke ablaufen läßt. Diese leztere Gattungen sind, wie aus dem Obigen erhellt, in der obern Pfalz. Den offenen Oefen giebt man hier deshalb den Vorzug, weil

sich

Die bergischen Oefen sind 24 Schuh hoch, wovon das Gestell 6 einnimmt. Der Schacht derselben

sich die Schlacke, wegen Strengflüßigkeit der hiesigen Erze, gerne an die Wände anlegt, so, daß man sie oftmalen mit vieler Mühe losbrechen muß. Im Salzburgischen, im Steyermärkischen ꝛc. hat man hingegen geschloßne Hochöfen, weil die dasigen Eisensteine leicht fließen.

Unten im Gestelle jedes Schmelzofens ist eine Oefnung ausgehauen, worin ein kupferner, unten plattgedrückter Kegel (die Form genannt) liegt, wodurch von zwey ausserhalb dem Ofen liegenden Bälgen der heftigste Windstrom in den Ofen gebracht wird. Diese Form ist zu Bergen 16 Zoll über dem Bodenstein, oder Heerd angebracht.

So bald ein solcher Ofen vollkommen hergestellt ist, so pflegt man vor der Brust und der Form desselben etwas Feuer anzumachen, und ihn oft 14 Täge lang auszuwärmen, damit die Steine im Gestell nicht reißen oder springen, eine Vorsicht, welche man aber hier in Bergen nicht nöthig hat. Nach der Auswärmung wird der Ofen, von unten bis oben, mit Kohlen angefüllt; diese zündet man durch die Form an. So bald nun alles in vollkommenen Brand gerathen, läßt man die Blasbälge spielen. Dadurch wird der größte Grad von Hitze erzielt, und man schüttet sofort nach und nach etwas Eisenstein auf die brennenden Kohlen. So kommt der Ofen von Tage zu Tage immer mehr in Gang, und so oft die Glut etwa 3 bis 3½ Schuh nieder-

ben hat in der Mitte eine Bauchung von 4½ Schuhen.

Zu-

niedergegangen ist, wird wieder ein frischer Korb voll Kohlen darauf geschüttet, und die erforderliche Menge von Eisenstein darüber ausgebreitet. Dieser Eisenstein erhitzt sich allmählig, wird mürbe gebrannt, welches der Hüttenmann röſten nennt, und je tiefer er gegen die Form hinabsinkt, desto mehr schmelzt er. Bey der Annäherung an die Form selbst, wird er vollends flüßig; die schweren im Erze vorhandenen Eisentheile sondern sich von der Erde ab, und stürzen in glühenden Tropfen dem Boden des Gestelles zu: über demselben schwimmt die andere gleichfalls flüßige Masse, welche Schlacke heißt, und sich allenfalls mit dem Unrath, der beym Bleyzerlassen obenauf schwebt, vergleichen läßt. So bald nun der untere Theil des Gestelles, oder der Heerd so sehr mit Eisen und Schlacke angefüllt ist, daß diese gegen die Oeffnung der Form herauszudringen droht, so stößt der Schmelzer mit einer eisernen Stange die verstopfte Oefnung durch, und läßt das Eisen, nebst der Schlacke loslaufen. Dieses Abstechen kann des Tages 3- bis 4mal wiederholet werden.

Vor dem Ofen befindet sich ein Haufen von kleingestoßenem und angefeuchtetem Schlackensande. In diesem wird schon vorläufig durch hölzerne Formen, für das herausfließende Eisen ein vertieftes Bette gemacht. Zu Bergen sind neben diesem Eisenbehältniße zwey Gruben für die Schlacke angelegt,

Zulezt noch ein **Verzeichniß der Preise von den hiesigen verschiedenen Eisenwaaren.**

1) Von

legt, wohin dieselbe durch eine kleine in Sand gemachte Rinne erst in eine, und, wenn diese voll ist, auch nach ferners abgesextem Eisen in die zweyte Grube wie ein glühender Schaum übergeleitet wird. Hier benezt man sie so stark mit Wasser, daß sie aufschwillt, und oft so locker wird, daß sie, nach der Erhärtung, wie Holz auf dem Wasser schwimmt. Man schlägt diese Schlackenklumpen in Stücken, und verkauft sie statt Ziegeln zu Bausteinen, welche wegen ihrer Trockne und Haltbarkeit sehr beliebt sind; für das Fuder wird 1 fl. und noch mehr bezahlt. Auf andern Eisenhütten wird die Schlacke, welche in die erste Grube geleitet wird, nach dem Erkalten gepocht, und so werden durch eine ungleich schwerere Mühe die noch darinn enthaltenen Eisenkörner gewonnen. Diese Eisenkörner werden hernach **Waseisen** genennt.

Das auf diese Weise aus dem Ofen gekommene Gut heißt **Roheisen**, zu Bergen: **Flossen**. Gewöhnlich hat es die Gestalt eines vierseitigen Prisma, welches gegen 3 bis 4 Zentner wiegt. Dieses Roheisen ist bey weitem noch nicht zum Schmieden brauchbar, sondern muß noch von sehr vielen eisenschüßigen Schlackentheilen gereiniget werden; welches Geschäft man **Frischen** heißt.

Das Frischen geschieht in Bergen folgendermassen: Auf der einen Seite eines solchen Frischheerdes, welcher

1) Von Bergen.

Der Zentner Roheisen 3 fl. 30 kr. bis 4 fl.
— — geschmiedetes Eisen 9 fl. 36 kr.

Leim-

welcher bekanntlich einem gewöhnlichen Schmiedheerde nicht sehr unähnlich sieht, befindet sich eine viereckigte von eisernen Platten eingeschlossene Vertiefung. Diese wird mit Kohlen gefüllt, und die viereckigte Stange von Roheisen bis gegen die Mitte hineingerückt. Von der Seite treiben hier nun gleichfalls zween Blasbälge die Luft an die Kohlen, und verstärken die Hitze so sehr, daß das Eisen abfließt, und sich in diesem Frischheerde unten in einem Klumpen sammelt. Um den Fluß desselben mehr zu befördern, werden von Zeit zu Zeit einige bey dieser Arbeit erhaltene oder sogenannte Frischschlacken aufgegeben, die überflüßige einmal abgesonderte Schlacke aber durch eine zur Seite des Heerdes angebrachte Oeffnung abgestochen. Ist einmal so viel Eisen eingerennt, als der Heerd ohne Nachtheil fassen kann, so wird das Feuer anfangs verstärkt; um das vollkommene Zusammenschmelzen der Eisentheile zu befördern: nachmals aber wird es immer vermindert, bis man die ganze Masse mit Brechstangen herausnehmen kann. Dieser Klumpen wird hierauf unter einen acht Zentner schweren Hammer gebracht, und daselbst gezängt. Die noch darinn befindliche Schlacke wird nun durch die schweren Hammerschläge herausgepreßt, und fließt manchmal in kleinen Strömen ab. Wenn dieses geschehen ist, so wird der nun reine

Eisen-

Leimgußwerk, das Pfund 6 kr.
Sandgußwerk, 5 kr.

2) Von Aschau.

Der Zentner gemeines Stab-, Rauft- und Reifeisen 9 fl. 24 kr.
Geschlichtetes Sinter- und dünnes Leist- und Ringeleisen 10 fl.
Drateisen 9 fl. 48 kr.
Gemeines ordinaires Kerneisen 9 fl. 4 kr.
Grobes Brügel- oder Nageleisen 8 fl. 48 kr.
Drat, wovon 26 Nummern gemacht und in Ringen zu 10 Pf. verkauft werden, die schlechteste Nummer à 1 fl. 45 kr.
Das beste 3 fl. 5 kr.
Kränzeldrat, das Pfund 24 kr.
Berlesdrat, 25 kr.

3) Von Bodenwöhr.

Geschmiedetes Eisen der größern Gattung 8 fl. 15 bis 30 kr.
Von der mittlern 8 fl. 50 kr.
Von der kleinern, als Schlossereisen, u. s. w. 9 bis 9 fl. 10 kr.

Zain-

Eisentheil durch eine Art Messer in mehrere Stücke oder Massel von einander gehackt, welche dann erst in unförmliche Stangen oder Brügel (Brügeleisen) und so nach einem öfters wiederholten Ausglühen in Stangen von verschiedener Länge und Dicke gestreckt, in Buschen zu 125 Pfund zusammengebunden, und so an die Handelsleute verkauft werden.

Zain- und Knoppereisen, von der gröſsern Gattung, 10 fl.
Von der kleinern 10 fl. 15 kr.
Vom Leimgußwerke, als Kessel und Ofenhäfen kleiner Gattung bis 40 Pfund, kostet das Pfund 4 kr. 3 pf.
Von der groſsen Gattung 4 kr. 1 pf.
Kochöfen, Stoßmörser, 5 kr.
Rundöfen, Pöller, Feuermörser 5 kr. 2 pf.
Andere Formen auf Bestellung 6 bis 7 kr.
Vom Sandgußwerk in Flaschen, Kesseln, Ofenhäfen, Kochhäfen, Stoßmörsern u. d. gl. 4 kr. 2 pf.
Vom gemeinen Sandguße, als Plattenöfen, Amboſen, Pocherhilsen, Wellenzapfen, Anwellstöckeln, Pochhämmern, Schabaden u. d. gl. 5 kr.
Bey besondern Bestellungen 5 bis 6 kr.

4) Von Fichtelberg.

Der Zentner Dratheisen 9 fl. 15 kr.
— — Zaineisen 9 fl. 30 kr.
— — Gemeineisen 7 fl. 45 kr.
— — Sägeeisen 12 fl.
— — Sturzblech 17 fl. 30 kr.
Rinnen-, Pfannen-, Kessel-, Truchen-, Dürr- und Premblech 18 fl.
Vom Leimgußwerke kostet der Zentner bey Kessel-, Brandweinhäfen und Stoßmörsern gröſserer Gattung 9 fl.
Bey Ofenhäfen kleinerer Gattung bis 40 Pfund 8 fl. 20 kr.

Bey größern 7 fl. 30 kr.
Kochhäfen jeder Gattung 7 fl. 22 kr.
Vom Sandgußwerke der Zentner abgeeichter Gewichte 9 fl.
Feuerheerde und Ofenplatten 8 fl.
Gußeisen 7 fl. 30 kr.
Unabgeeichte Gewichte großer Gattung 7 fl. 5 kr.
Dergleichen kleinere 7 fl. 20 kr.
Ofengußwerk 6 fl. 40 kr.

III.

Preußischer Staat.

Fürstenthum Bayreuth.

Versuch einer historischen Beschreibung der Herrschaften Thurnau und Buchau.

Beyläufig auch von einigen andern Bayreuthischen, so auch von einigen Bambergischen Ortschaften, abgefaßt 1796.

Diese Herrschaften begreifen 57 Dörfer, (darunter 7 Pfarreyen), welche sämtlich in 4 Aemter, Thurnau, Buchau, Cassendorf, Wiesentfels vertheilt sind, und zwar seit der den 9ten Julius 1796, wo von dem Königl. Preußis. Brandenburgischen Hause, die seit einiger Zeit entzogene landshoheitliche Rechte wieder restituirt wurden, folgendermassen:

Ort	Im Amte	Ist eingepfarrt in
Appenberg,	Thurnau,	Melkendorf.
Atzendorf,	Cassendorf,	Atzendorf.
Bechlaßreuth,	Buchau,	Buchau.
Bühl,	Buchau,	Buchau.
Döllnitz,	Thurnau,	Cassendorf.
Dörrenhof,	Thurnau,	Peesten.
Eckersdorf,	Thurnau,	Thurnau.
Felkendorf,	Thurnau,	Limmersdorf.
Fesselsdorf,	Thurnau,	Atzendorf.
Finkenmühl,	Buchau,	Buchau.
Glötzhöfe,	Thurnau,	Limmersdorf.
Günthersreuth	Thurnau,	Melkendorf.
Hammerhaus,	Thurnau,	Thurnau.
Hammermühl,	Thurnau,	Thurnau.
Herlinreuth,	Thurnau,	Hutschdorf.
Heubisch,	Thurnau,	Cassendorf.
Hopfenleithe,	Thurnau,	Thurnau.
Kirchglain,	Thurnau,	
Krögel,	Buchau,	

Ort	Im Amte	Ist eingepfarrt in
Kröglitz,	Thurnau,	Berndorf.
Krötenmühle,	Buchau,	Buchau.
Krötennest,	Buchau,	Buchau.
Krögelstein,	Wiesentfelß,	Krögelstein.
Kalchoffen,	Wiesentfelß,	Krögelstein.
Leesau,	Thurnau,	Berndorf.
Lichtentann,	Thurnau,	Peesten.
Limmersdorf,	Thurnau,	Limmersdorf.
Loch,	Wiesentfelß,	Krögelstein.
Lopp,	Thurnau,	Peesten und Buchau.
Ober-Mönchau,	Thurnau,	Berndorf.
Unter-Mönchau,	Thurnau,	Berndorf.
Mühlberg,	Thurnau,	Thurnau.
Neidsmühl,	Thurnau,	Thurnau.
Neuenreuth,	Thurnau,	Melkendorf.
Peesten,	Thurnau,	Peesten.
Poppenleithe,	Thurnau,	Thurnau.
Proß,	Thurnau,	Peesten und Melkendorf.
Peugl,	Buchau,	Altenkundstadt.
Quartier,	Thurnau,	Berndorf.
Reuthof,	Thurnau,	Limmersdorf.
Roßdach,	Buchau,	
Schnakenwehr,	Wiesentfelß,	Krögelstein.
Schneeberg,	Buchau,	
obere Schormühl,	Thurnau,	Thurnau.
untere Schormühl,	Thurnau,	Thurnau.
Thimeßberg,	Thurnau,	Mayneck.
Thurnau,	Thurnau,	Thurnau.

Ort	Im Amte	Ist eingepfarrt in
Ober-Treunitz,	Wiesentfelß,	Stadelhofen.
Unter-Treunitz,	Wiesentfelß,	Stadelhofen.
Wallersberg,	Thurnau,	Arnstein.
weich Wasserloß,	Buchau,	
Wiesenmühl,	Thurnau,	Thurnau.
Wiesentfelß,	Wiesentfelß,	Krögelstein.
Witsmanns-berg,	Thurnau,	Mayneck.
obere Wolfsknock,	Thurnau,	Thurnau.
untere Wolfsknock,	Thurnau,	Berndorf.
Wölkendorf,	Wiesentfelß,	Stadelhofen.
halb Wüstenbuchau,	Thurnau,	Buchau.
halb Wüstenbuchau,	Buchau,	Buchau.
Wüstendorf,	Thurnau,	Melkendorf.

Topographie.

Thurnau, zwey Meilen von Bayreuth, eine Meile von Culmbach gegen Mitternacht, ist der Residenzort des uralten berühmten adelichen Geschlechtes von Giech, welches zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts vom Kaiser Leopold I. in den Grafenstand erhoben, und im Jahr 1726 in das fränkische Reichsgrafen-Collegium introducirt wurde. — In diesem ansehnlichen Marktflecken, der halb dem Edlen, ahnenreichen, tapfern Geschlechte von **Künsperg** und halb dem berühmten **Giechischen** Geschlechte im Jahr 1564 aus der **Förtschischen** Verlassenschaft heim-

fiel, waren ehedem zwey **Schlösser**, welche denen **Förtsch** zugehörten, und wovon das im obern Markte, als das geringste, Johann Friedrich von **Künsperg**, das untere aber als das beträchtlichste, der damalige Ritter, Johann Georg von Giech bekam. Vor ohngefähr 50 Jahren vernichtete ein unglücklicher Brand das sonstige Residenzschlos der von Künsperg, im obern Markte. Zu jener Zeit erkauften die Erlauchten Herren Reichsgrafen von Giech noch den halben Marktflecken von dem obigen Künspergischen Geschlechte. Das untere Schloß, welches das Glück hat von dem berühmten Giechischen Geschlechte schon von Jahrhunderten her als Ritter, in neuern Zeiten aber als fränkische Reichsgrafen bewohnt zu werden, trotzt noch immer der Zeit. Im Jahr 1731 hatte Thurnau das Unglück, seinen Regenten, **Carl Gottfried** mit der Linie daselbst aussterben zu sehen; worauf diese Erbschaft an die noch jezt blühende, ehemals zu Buchau residirende Linie von Giech kam, welche seit dem Jahr 1796 diese Grafschaft, (so wie schon in ältern Zeiten) unter Bayreuthischer Landeshoheit besizt *).

In dem Markte ist eine Pfarrkirche, an welcher schon einige Jahre der verdienstvolle Herr Consistorialrath Georg, und der wackere Herr Pfarrer und Diaconus Körbitz mit vielem Seegen arbeiten. Auch eine Trivial-

*) Den bey dieser Angelegenheit abgeschlossenen Vergleich s. in Hn. Bundschuh's Fränkischen Merkur, 1797. S.

Trivialschule verschönert diesen Marktflecken. Die Geistlichkeit stehet unter dem daselbst befindlichen, nach dem Bayreuthischen wohleingerichteten Consistorio; nebst diesem ist auch eine Regierungskanzley in diesem Orte.

Der Ursprung des Namens Thurnau, (im Dialekte des gemeinen Lebens Thorna oder Dorna) ist mit weniger Mühe zu finden; Thurnau war ehedem ein einziger Thurm in grünen Auen, durch welche sich die Mönchau sanft schlängelt. Doch die Natur, welche vorhin diesen einzigen Thurm zierte, schmückt jezt einen Ort, dessen romantische Lage ich dem Naturbeschreiber zu schildern überlasse.

Limmersdorf, ein Dörfchen liegt eine Viertelmeile von Thurnau gegen Mittag. Hier ist eine schöne Kirche. Dieses Limmersdorf ererbten die Herren von **Künsperg** aus der Förtschischen Verlassenschaft im J. 1564, und behielten es zugleich zu einem Erbbegräbniß bis in die Mitte dieses Jahrhundertes, wo solches die Herren Reichsgrafen von Giech an sich kauften, und seit der Zeit ruhig besitzen.

Auf dem weißen Berge, der seinen Namen von den daselbst befindlichen weissen Steinen, unter welchen man auch Marmor und Ammonshörner findet, leztere von der Größe eines Pflugrades, ohne Zweifel bekommen hat, stand ehedem ein Bergschloß, welches der Sitz einer Linie der berühmten Ritter **Förtsch** war, und noch ein Bayreuther Lehen ist. Es ist mir zwar unbekannt, ob Men-

ningau, welches aus der Meranischen Verlassenschaft nebst Plassenburg, Culmbach, Prezendorf *), Goldkronach, Wirsberg, Zwerniz **), Trebgast und Hermannsdorf an Graf Otto von Orlamünd gekommen ist, würklich dieses Schloß und das im Thal daneben liegende Dörfchen sey. Man kann keine Spur finden, die Lage dieses Bergschlosses zu entdecken. Vielleicht ist es ein runder Platz, an der äussern Seite des Berges, gegen Thurnau zu. — Die Aussicht auf demselben ist reizend, besonders fällt hier das eine Viertelstunde davon entfernte Thurnau sehr schön in die Augen.

Mönchau, eine Viertelstunde von Thurnau gegen Abend. (S. den vorigen Ort.) Ausserhalb diesem Oertchen ist ein merkwürdiges Wasser, welches (wie man sagt) ehedem Steinchen in Gestalt eines Horns (Cornua Ammonis) auswarf. Aus dieser Quelle nimmt der **Aubach** seinen Anfang, welcher, nachdem er bey Gutschdorf den Quellbach aufgenommen, bey Steinenhaussen in den Mayn fällt.

Daß die Mönche diesem Orte den Namen gaben, ist mehr als blos wahrscheinlich; ja es kann erwiesen werden, daß in demselben ein Kloster für Mönche war. Der Ort, wo solches stand, wird noch heutiges Tages die Kappel genennt. Noch jezt müssen die Einwohner dieses Dorfes zum Theil, jährlich eine gewisse Steuer in das Klosteramt Himmelkron abgeben.

Bern-

*) jetzo Himmelkron, Coelicorona.

**) jetzo Sanspareil.

Berndorf, in einem Thale, eine Viertelmeile von Thurnau, gegen Abend. Dieser Ort ist mit einer ganz neuen, unter dem damaligen Pfarrer Beck erbauten Pfarrkirche geziert.

Pattenfeld, liegt eine Meile von Thurnau, und eben so weit von Culmbach, gegen Morgen, in einer grünen Au zwischen Hügeln im Thal. Es besizt daselbst der Herr Reichsgraf von **Giech** den sogenannten Schafhof und zwey Söldengüther. In diesem Orte, welcher zur Pfarrey Gutschdorf gehört, stand ehedem ein Residenzschloß der Ritter **Förtsch**, wovon noch die Ruinen übrig sind. Zu demselben gehört ein ansehnliches Ritterguth, welches Bamberger Lehen ist.

Es besteht dieses Ritterguth in einem ansehnlichen Zehenden und aus eilf Tagwerk Feldern, mit sieben und einem halben Tagwerk Wiesen. Ueber den sogenannten Schloßgraben führte ehedem eine Aufziehbrücke, und ich rechne dieses Schloß unter die Wasserburgen oder Wasserveſten, aus folgenden schon von vielen angegebenen Gründen: „Die Wasserburgen lagen in Thälern, „wurden durch Wassergräben gesichert, und zu denselben führte eine Aufziehbrücke.“ Diese Wasserburg bewohnte Hannß Förtsch mit seiner Gemahlin, deren ich weiter unten erwähnen werde. Der Erbauer dieses Schlosses ist unbekannt. — Hier auch eine Volkssage. — In dem Thurmknopfe zu Gutschdorf sollen Papiere mit folgender Nachricht seyn: „Die lezten zwey Förtschischen Fräuleins im Schlosse Pattenfeld sollen sich eines Tages zu einer Feyerlichkeit geschmückt haben.

Eine

Eine von denselben, die unvorsichtiger Weise eine Stecknadel in den Mund genommen und verschlungen hatte, war sogleich ein Opfer des Todes, die andere, über den unglücklichen Tod ihrer Schwester bestürzt, erduldete wenige Tage darauf ein gleiches.“ So erzählt man diese Geschichte. Im Jahr 1564, nach Abgang des Förtschischen Mannsstamms, kam das ganze Ritterguth an die Herrn Reichsgrafen von Giech; drey Söldengüther erhielten die Herren von Künsperg. Kaum vor dreyßig Jahren stand dieses Schloß mit Thurm, Knopf und Fahne, unter Bedachung; welches dann mit allem Holzwerk in dem Jahre 1775 der Müller Baumgärtel auf der untern Geubischen Mühle an sich kaufte.

Der Name Pattenfeld oder Bardenfeld, denn so wird es auch in Urkunden gefunden, weil die Alten wenig und fast gar keinen Unterschied zwischen den P und B, (so wie zwischen D und T, unter C und K) machten, kommt vielleicht von den Barden, den Priestern jenes wendischen Volkes her, denn die Wenden waren die Stifter so vieler Orte, die in dem nahen Bezirk um dieses Dörfchen liegen, wie z. B. Windischenhaich, welches eigentlich Wendischenhaich heissen sollte ꝛc. So dürfte also dieses Dorf ein Aufenthalt der Barden gewesen seyn, wo sie ihren Gottesdienst hielten. Freylich bringe ich es bloß wieder zur Wahrscheinlichkeit, doch ich glaube nicht zu weit von der richtigen Ableitung dieses Namens entfernt zu seyn. Nur ein Grund, glaube ich, kann weniges Licht zu der Ethymologie von den Barden hinzu thun. Die ehemaligen heidnischen Bewohner unserer Gegenden bestimmten

stimmten nie solche Orte zum Aufenthalt ihrer Priester, wo wenig oder gar kein Wasser vorhanden war; vielmehr waren sie jederzeit darauf bedacht, wasserreiche Landesstriche für dieselben einzuräumen. Da nun die Auen, in deren Mitte Pattenfeld liegt, von dem sogenannten Quellbach, der bey Gutschdorf in die Mönchau fällt, reichlich durchkreuzt werden, und also Pattenfeld Ueberfluß an Wasser hat, so wird meine Ableitung dieses Namens von Barden vielleicht wahrscheinlicher.

Peesten, ein Pfarrdorf, eine Stunde von Thurnau, gegen Mitternacht, in einer angenehmen Gegend. Es gehört dieser Ort zu dem hochgräflichen Amte Thurnau, und zählt 166 Seelen, darunter 89 männlichen, 77 weiblichen Geschlechts, und zwar: in 38 Haushaltungen 33 Männer, 38 Weiber, 29 Söhne über 10 Jahr, 15 Töchter über 10 Jahr, 6 Knechte, 13 Mägde, 20 Knäblein unter 10 Jahr, 11 dergleichen Mädchen. (August, 1796). Die berühmten Ritter **Förtsch** residirten ehedem auch in diesem Orte bis in das sechzehnte Jahrhundert, wo die männliche Nachkommenschaft 1564 mit Georg Wolf Förtsch ausstarb, dessen Leichenstein noch in der Peester Kirche zu sehen ist.

Schon im Jahr 1551 starb Wolfgang Förtsch, ohne Zweifel ein Bruder des lezten, und hinterließ drey Töchter mit Namen Ursula, Anastasia und Barbara, wovon erstere Johann Friedrich von Künsperg, damaliger Commendant auf der Veste Plassenburg, heyrathete, die andere an Fürst Sigismund von Naigheim, und die dritte an Johann Georg von Giech vermählt

mählt wurde — so mußten also diese nach dem Erbrechte die einträglichen Förtschischen Güter bekommen, worunter denn auch Peesten an die von Giech fiel. Man behauptet, daß die Burggrafen von Nürnberg ehemals diesen Ort besaßen, und diese Meynung hat große Wahrscheinlichkeit für sich; noch jezt ist das Peestner Ritterguth ein Bayreuther Lehen.

Nun auch Etwas von den Leichensteinen von dieser Förtschischen Familie, deren Namen sich in neuern Zeiten ziemlich unbekannt gemacht hat. Diese Leichensteine befinden sich noch in der Kirche dieses Ortes. Hinter dem Altar stehet ein Leichenstein mit folgender Innschrift, und mit dem Bildniß der Verstorbenen:

NACH DER GEBVRT CHRISTI VNSERS LIEBEN HERRN 1556 AM 16 IVLIVS IST IN CHRISTO SELIGLICH VERSCHIDEN DIE EDLE VND TVGENDHAFTIGE FRAV CATARINA VON WALDENFELS EIN GEBORNE FOERTSCHIN DER GOT GENAD.

Auf diesem Leichenstein ist auch das Förtschische und Waldenfelsische Wappen.

Zur rechten Seite des Altars stehet der Leichenstein des Hannß Förtsch, des Bewohners des Pattenfelder Schloßes, dessen wir oben schon erwähnt haben, auch der Leichenstein seiner Gemahlin, mit der Inschrift:

Nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers geburt 1561 am Freitag nach Walpurgis Fru zwichē 6 und 7 ist in Got Seliglich vō diesem Jammertal verchietē d'. Etel vnd Ernvest Hannß

Hanns Foerzch zv Bartenveld: vnd darnach 1575 den 1 decembris iſt in got Seeliglich verchietē die Etele vnd tvgendhaftige Frau Margreta Foerzchin ein geborne vō Rosenbach ſein Elige HavßFrav vnd liegē beite allhie begravē den got ein frvlich Vfſtand verleie Amē.

Dieſe beyde waren noch dem römiſch-catholiſchen Glauben zugethan, wie man ſolches aus den an die Bildniße gehauenen Paternoſtern leicht ſchließen kann.

Endlich zulezt folgt der Leichenſtein des lezten Edlen Förtſch, der neben der Kanzel angebracht iſt, und auf welchem das Bildniß deſſelben mit der Innſchrift gehauen iſt:

NACH CHRISTI GEBVRT 1564 AM CARFREITAG *) STARB DER EDLE VND ERNVEST HERR IORG FOERZCH ZV PESTEN DER ELTIST VND LEZTE DEM GOT GENEDIG SEIN WOLE AMEN.

Dieſer Georg Förtſch war auch Rath bey Markgraf Georg Friedrich zu Anſpach **).

Die Peeſtner Kirche ſoll ehedem eine Filialkirche von der zu Caſſendorf geweſen ſeyn ***). Wahrſcheinlichkeit iſt vorhanden, und es iſt unleugbar, daß die Ritter

*) Rudolph von Habſpurg ließ in die Diplomata und Urkunden vorzüglich nebſt dem Tage auch die Feſt- und Feyertäge mit ſetzen. Hert. diſſertat. de fid. diplom.

**) Hedenus Denk- und Dankreden S. 9.

***) Oertels Unterſuchung in den hiſtoriſchen Nachrichten der Geſchichte Frankenlandes, 4ter Jahrgang, 1769. S. 431 ꝛc.

Ritter Förtsch nach vor den Burggrafen von Nürnberg Cassendorf besaßen; wenn sie also damals diesen Ort inne hatten, so ist es auch möglich, daß Peesten ein Filial von Cassendorf war.

Es war dieses Förtschische Geschlecht auch überdies besonders berühmt. Als Zeuge bey der Stiftung des Nonnenklosters Himmelkron war Eberhard Förtsch zugegen, und Catharina Förtschin war die sechste Aebtissin dieses Klosters *); Martin Förtsch war 1447 Landeshauptmann zu Hof **); sie sollen sogar den Eyprechtstein bei Kirchenlamitz besessen haben ***).

Von dem Residenzschlosse dieses ritterlichen Geschlechtes sind noch einige Rudera zurück. Neben der Dorfschmidte sieht man in einem Grasgarten einzelne Mauerstücke, deren Zerstreuung einen besondern Umfang des Schlosses verräth. Vermuthlich stand dasselbe auf den beyden Hügeln, in deren einem die Schmidte ist. Aus diesem Schlosse führte ein Gang in die gerade gegen überstehende Kirche. Ich folgere dieses aus zwey hervorstehenden Quatersteinen, auf welchen die Balken des Ganges ruhten, und aus einer zugemauerten Thüre.

An dem Ort, wo jezt die Schenke stehet, war ehedem das Canzley-Gebäude dieses adelichen Geschlechtes Förtsch.

Peesten

*) Teichmanns Beschreibung des Klosters Himmelkron, S. 7.

**) Longolius sichere Nachrichten von Brandenb. Culmb. 10.

***) Helfrechts Ruinen und Alterthümer, S. 65. f.

Peesten besizt auch die Rechte eines Marktfleckens, und hat noch immer einen Pranger, der ein untrügbares Zeugniß hievon ist.

In dem Orte ist ein schönes Jagdschloß, welches man gewöhnlich in das alte und neue theilet. Das alte war die Wohnung eines ehemaligen Beamten dieses Ortes, wovon der lezte den Namen Zscherp führte, jezo bewohnt den untern Theil desselben der jedesmahlige Revierjäger. Die Veranlassung, warum das Amt in Peesten nach Buchau verlegt wurde, werde ich unten ausführlich darthun. Ein kunstvoller Garten, durch die Hand des geschickten Herrn Gärtner Einsiedlers immer mehr verschönert, verschaft diesem Orte Ansehn und selbst im Auslande Namen. Die Menge von Baumschulen, Obst und Gemüßen jeder Art führet Menschen von weit entfernten Ortschaften zum Einkauf und zur Bewundrung herzu. Der Arme verdient zur Sommerszeit seinen Unterhalt darinnen, und der schöne Garten bietet Peesten Nutzen jeder Art dar! — Noch eine Schönheit der Gartenkunst ist eine Linde, die auf eilf steinernen Säulen ruhet, und eilf Fenster zur Aussicht hat. Ein Hauptstamm, der die Hälfte so dick seyn mag, als der auf Phantasie bey Bayreuth, verbreitet seine Aeste auf die eilf Säulen bis in der Mitte derselben wieder vier Stämme mit ihren ausgebreiteten Zweigen den obern Theil der Linde umgeben, aus den vier Stämmen erhebt sich dann ganz oben wieder ein einziger.

Auch die hiesige Dorfschmidte darf ich hier nicht übergehen. In einem Felsen, durch Kunst ausgehauen, findet man dieselbe ohne Vermuthen.

Hier stand ehedem eine Kapelle, deren Ruinen vielleicht schon vor einem Jahrhundert nicht mehr gesehen wurden. Vermuthlich wurde sie in dem Hußitenkriege zerstört, oder sie fand in dem Kriege Albrechts des Jüngern ihren Untergang. Die zu derselben gehörigen Güter behielten zum Theil die Herrschaften; zum Theil aber bekam die Pfarrey zu Peesten einiges davon. Der Ort, wo dieselbe stand, wird noch heutiges Tages **die Kapelle** genannt.

Neuenreuth, ein Dorf, liegt eine Meile von Culmbach und eben so weit von Thurnau, gegen Mitternacht auf einer Anhöhe, mitten in fruchtbaren Gefilden, und gehört in das hochgräfliche Amt Buchau. Ehedem war dasselbe zur Pfarrey Peesten gehörig, da aber im Jahr 1733, den 4ten August, ein Receß durch Vermittelung eines famösen Waldecks in Thurnau mit der hochgräflich Giechischen Herrschaft, und mit dem adelichen Geschlechte von Guttenberg zu Steinhaußen, die die Patronatsrechte über die Kirche Melkendorf besitzen, geschlossen wurde, „daß nehmlich Neuenreuth, mit der sogenannten „Sorg, Gundersreuth, Proß auf dem Berg, und „Appenberg, der Kirche Peesten entzogen, und der „Melkendorfer Pfarrey einverleibt werden sollte," so gehört es, seit der Zeit, nach Melkendorf.

In diesem Dorfe stehen die Ruinen einer Kapelle, die ihr Daseyn in dem 16ten Jahrhunderte erhalten hat. Ueber dem Eingange in dieselbe, ist das Giechische Wappen mit folgender Innschrift, welches ein eingehauener Engel in seinem Schooß hält, zu sehen:

Aō Dōi XVI Iar ist diese Cappeln i. d. er. des heiligen ritters s. ioergen durch Christoph von Gich dibeil es der von Nürnberck verbat vd. Mathez *) seinen Bruder gebauet boren.

Ohne Zweifel ist die obige Jahrzahl das Jahr 1501, und in eben diesem Jahre wird Christoph von Giech in einem Kaufbrief über das neuerbaute Schloß Neuwaldenrode zu Berneck mit andern als Zeuge angeführt **), und residirte im Schlosse Buchau.

Ein zeitiger Pfarrer der Kirche Peesten hatte sonst daselbst den fest- und feyertäglichen Gottesdienst zu halten, bis daß dieselbe zu den Zeiten der Reformation und auch noch nachher bey Beschädigung des Dachwerkes ganz ruinirt wurde, und jezt immer mehr und mehr sich dem Ende ihrer Existenz nähert. Sie hatte ansehnliche Einkünfte, die, nachdem sie unbenuzt blieb, von den Herrschaften seculariſirt wurden.

Buchau, eine Meile von Thurnau, gegen Mitternacht, hat eine artige Pfarrkirche, die im Jahr 1722 den 30sten November eingeweyhet wurde. In dieser sind alte Erbbegräbniße derer von Giech anzutreffen. In dem untern Theile dieses Dorfes liegt das ehemahlige Residenzschloß der Herren Reichsgrafen von Giech.

Dieses altritterliche Geschlecht zeichnete sich bey vielen Hauptthurnieren Deutschlands aus: 1) Bey dem

*) Dieser führte die Buchauer Hauptlinie fort.

**) Des gelehrten Herrn Archiv-Secretär und Hofgerichts-Aſſessors Hrnze Versuch über Berneck, S. 47 f.

3ten Thurnier, welches Herzog Ludwig von Schwaben zu Costnitz im Jahr 948 anstellte, war Heinrich von Giech zugegen, und hielt auf Seiten der Franken, zwischen den Säulen im ersten Thurniere. 2) Seyfried, oder wie andere wollen, Seefried von Giech, Ritter, war an der Stelle seines Schwagers Reinhard von Leonrod im Jahr 1080 Thurniervogt zu Augsburg. 3) Geberich von Giech, der Stammherr des heutiges Tages blühenden hochgräflichen Hauses von Giech, thurnierte 1179 zu Cölln. 4) Heinrich von Giech wohnte dem im Jahr 1235 zu Würzburg von der fränkischen Ritterschaft gehaltenen Thurnier bey, ja er wurde auch in diesem Jahre nebst andern Grafen, Herren und Rittern, zu einem Ausschuß des fränkischen Kreises, insonderheit zum Oppenheimer Thurnier am Rhein erwählet und bestellet. 5) Seyfried von Giech besuchte im Jahr 1284 das Thurnier zu Regensburg. 6) Hilpold von Giech, Ritter, war im Jahr 1296 bey dem Thurnier in Schweinfurth, und wurde daselbst, aus der fränkischen Ritterschaft, zu einem sogenannten Alten erwählt. 7) Thomas von Giech, Ritter, befand sich 1362 bey dem Thurnier zu Bamberg. 8) Wolfgang von Giech, Ritter, wohnte ebenfalls 1362 dem, von der fränkischen Ritterschaft zu Bamberg gehaltenen Thurnier bey. 9) Felicitas von Giech ist im Jahre 1362 auch bey dem Thurnier in Bamberg gewesen, und wurde daselbst zur Schau, und Helmtheilung erwählt. 10) Ebald von Giech zu Melsendorf, Ritter, befand sich im Jahre 1403 bey dem von der Rheinischen Ritterschaft zu Darmstadt gehaltenen Thurnier. 11) Heinrich von Giech zu

Schön-

Schönfeld, Ritter, war bey dem 1396 zu Regensburg von der bayerischen Ritterschaft veranstalteten Thurnier bekannt. 12) Cunz oder Conrad von Giech zu Schönfeld, war 1403 bey dem Thurnier zu Darmstadt. 13) Friedrich von Giech zu Kröttendorf und Thurnau, befand sich Anno 1481 bey dem Thurnier zu Heidelberg in der Gesellschaft des Einhorns als Ritter. 14) Dieterich von Giech zu Kröttendorf und Wiesentfelß, thurnierte 1486 zu Bamberg. 15) Otto von Giech zu Wiesentfelß und Krögelstein thurnierte 1484 zu Stuttgard, Anno 1485 zu Anspach, und Anno 1486 zu Bamberg. 16) Hannß der Aeltere von Giech thurnierte ebenfalls 1486 zu Bamberg.

Hiebey eine kurze Bemerkung: Das an der Bamberger Strasse, nicht weit von Würgau auf einem Berge liegende Schloß Giech, wird von vielen für das Stammhaus des nunmehro reichsgräflichen Geschlechtes von Giech gehalten. Allein dieses Schloß, die Giechburg genannt, besaßen gewiße Grafen von Giech, die mit Reginbode ausstarben, und deren Güter durch des obigen Erbtochter Cuniza an den Graf Berchtolt von Blassenberg, der mit ihr vermählt war, gekommen sind *). Kaum verließen im Jahr 1731 die Herren Reichsgrafen von Giech dieses Schloß, so wurde auch das ehedem in Peesten gewesene Amt in das Schloß Buchau verlegt. Dieses Schloß wurde in dem Jahre 1523 ein Raub der Flamme, wie solches aus einer Innschrift an einem Stein in der Mauer zu ersehen ist. — An dem Schlosse auf der Seite, wo die Wohnung

*) Henze Versuch über Berneck, S. 24. f.

nung des Gerichtsknechts ist, befindet sich eine andere Innschrift, in folgender Mönchsschrift: Anno Domini MMCCCCLXX iar Veit vō Gich Maria. Neben bey der Innschrift sieht man das Bildniß dieses Ritters im Harnisch, nebst dem Giechischen Wappen. Man zeigt auch in dem Thurme, in welchem gegenwärtig die Amtsstube ist, ein Burgverließ, (ein Gefängniß). Rings um das Schloß geht ein Graben, über welchen eine Aufziehbrücke führte, welche man aber für gut erachtet eingehen zu lassen. Bey der Reparatur eines Theiles des Schlosses, hat man eine noch unverweste Menschenhand gefunden; vermuthlich die Hand eines Verbrechers, der mit dem Verlust seiner Hand bestraft wurde. Man suchte zwar deshalb in dem Archive und in der Registratur nach; aber vergebens.

Hiebey etwas Weniges von Bambergischen Prätensionen in dieser Landschaft: In dem Städtchen **Weißmayn**, im Hochstifte Bamberg, eine Stunde von Buchau, glaubte man berechtigt zu seyn, die gräflich Giechischen Unterthanen so gut als das Amt Buchau zu strafen. Bey Verbrechen und straffälligen Gelegenheiten kamen noch neuerlich die Weißmayner in das gräfliche Gebiet, und führten die Strafbaren gefangen hinweg. Ehedem dehnten sie ihre Rechte in die ganze Grafschaft aus; so drohten sie bey Hinrichtung zweyer Mordbrenner in Thurnau dem Herrn Reichsgrafen, sie würden solches nicht zugeben; weshalb man bey dem damaligen Markgraf Friedrich zu Bayreuth militärischen Schutz bey dieser Execution ausbitten mußte. Dieses ist zwar längst gehoben, aber noch dehnte man dieses Recht bis auf das Dörfchen Lopp aus.

In

In der Ableitung des Namens Buchau findet sich gar keine Schwürigkeit; vieles Buchholz, und die gegen Schwarzach zu liegenden Auen waren gewiß die Veranlassung zur Benennung dieses Ortes Buchau.

Atzendorf, eine Meile von Thurnau, auf dem Gebürge, gegen Abend, hat eine kleine Pfarrkirche, ein Pfarr- und Schulhaus. Die größte Beschwerniß für die Einwohner dieses Dorfes, besteht in Wassermangel; bey den vielen Versuchen, die man, um eine Quelle zu finden, machte, sahe man seine Bemühungen immer fruchtlos.

In der hiesigen Kirche wird auch ein seltenes Denkmal aufbewahrt; es ist nehmlich die Bettstätte eines ehemaligen dasigen evangelischen Predigers, der Avenarius oder Habermann hieß. Dieser Mann mußte, wegen der damaligen geringen Einkünfte seiner Pfarrey, zugleich das Amt eines Schulmeisters und Küsters mit versehen. Um der Mühe und Beschwerlichkeit nicht immer Morgens aus dem Bette aufzustehen und in die Kirche zu gehen, um daselbst das Frühgebet zu läuten, überhoben zu seyn, machte sich dieser gute Mann selbst eine Bettstätte von Eichenholz, die die Aehnlichkeit mit einem Kasten beynahe hat. Diese Bettstätte stellte er in die Kirche, zog den Glockenstrang in dieselbe, und da er in derselben nun jederzeit schlief, so konnte er auf diese Weise sehr bequem des Morgens läuten.

Krögelstein liegt anderthalb Meilen von Thurnau, auf dem Gebürge, gegen Mitternacht, hat viel Aehn-

liches mit Berneck und gehört dem Herrn Reichsgrafen von Giech. Auf einem hohen Berge steht die sehr alte Pfarrkirche, in welcher Erbbegräbnisse des berühmten Geschlechtes der Gieche sind, die damals noch Bewohner dieses Ortes waren.

Hier findet man Ruinen von einem ehemaligen Residenzschlosse der Edlen von Giech, als Prediger der Epochendauer aller Dinge. In alten Zeiten war es ein Raubschloß. In dem sogenannten Städtebunde wurde es im Jahr 1523 mit andern Raubschlössern zerstört, als da waren: Drachenfelß, Lützelburg, Bocksberg, Valbach, Waltmershofen, Reusenburg, Hohenburg, Felberg, Aschhausen, Auw, Gnötzen, Obernried, Themersheim, Berthelsheim, Gattendorf, Cammerstein *).

Krögelstein erhielt seinen Namen von den schroffen Felsen, an welchen diese Gegend reichlichen Ueberfluß hat.

Wiesentfelß, eine Stunde von Krögelstein, gegen Mitternacht, hat eine kleine Filialkirche von dem ebengenannten Pfarrdorf. Das ehemalige Residenzschloß der Edlen von Giech ist auf einen ziemlich hohen Felsen gebaut, es bewohnt dasselbe ein zeitiger Amtsverweser. Der Gottesdienst in der oberwähnten

*) Groß B. und M. Kriegshistorie S. 104 f. Ob dieses Schloß aber wirklich wegen Raubs und Plünderungen zu beschuldigen sey, lasse ich, aus Mangel an historischen Nachrichten, ununtersucht.

ten Kirche wird alle Apostel- und dritten Feyertäge gehalten.

Diesem Dorfe giebt ein Flüßgen, welches den Namen Wiesent führt, bey Ober-Steinfeld im Hochstift Bamberg entspringt und durch diesen Ort läuft, den Namen.

Casendorf, ein dem königlichen Hause Preußen zugehöriger Marktflecken, liegt in einem fruchtbaren Thale, welches auf beyden Seiten hohe Berge einschließen, eine Meile von Culmbach, und eine Stunde von Thurnau gegen Abend.

Dieser Ort leitet seinen Ursprung aus dem grauen Alterthum her. Die ältesten Besitzer desselben waren die Edlen Förtsch, die Grafen von Orlamünde, und die Burggrafen von Nürnberg. In den neuern Zeiten sind es die Herren Markgrafen von Bayreuth und das Königliche Haus Preußen. Im Jahr 1338 wurde Cassendorf an die beyden Burggrafen Johann und Albrecht verkauft, bald darauf im Jahr 1355 wurde dieser Ort von Kaiser Karl den Vierten mit allen Gerechtsamen von der Stadt Nürnberg geschenkt. *)

*) Das deshalb erlassene kaiserliche Diplom lautet folgendermassen: „Wir Carolus der Vierte, von G. G. R. Kaiser, allzeit Mehrer des Reichs und K. zu Böheim ꝛc. Wie wohl wir Großmächtigster Kaiser aus angeborner Gütigkeit, uns gegen alle Getreuen und um das Römische Reich wohl verdienten vorgehaltene Personen ganz gnädig erzeugen,

Casendorf ist eine Stadt, obgleich die Anzahl der Häuser und Innwohner sehr geringe ist.

Vorgen, doch so erweisen Wir unsre Gnad und Mildigkeit gegen diejenigen leichtlicher, welcher gut Gemüth und Name bezeuget, daß dieselben sich von wegen des heiligen Römischen Reichs Ehren und Frommen, auch desselben Beförderung hoch beflissen und bemüht haben. Darum und dieweil wir die ganze angenehme Dienste und Willfährigkeit so beede hochberühmte Herren Johann und Albrecht Burggrafen zu Nürnberg, unser und des h. r. Reichs ganz getreue und geliebte auch ihre Väter vor längst Uns, Unsern Vorfahren, Kaisern und Königen, auch dem Römischen Reiche, wie wissentlich und offenbar, willig und getreu erzeigt und bewiesen haben, gespürt, welche Treu beede hochberühmte Herren Johann und Albrecht auch vor der Zeit uns und dem h. r. Reich viel gewaltiger und berühmter haben erweisen können; demnach und hierum haben Wir diesen beeden Herren Johann und Albrecht, auch deren Erben und Nachkommen aus angeborner Gütigkeit und mit Unser guten Bewilligung und Vorbewußt vergünstiget zugelassen und zugeben: Geben Ihnen auch solche nach Vermögen und Inhalt gegenwärtigen Briefs aus Gnaden zu, aus folgenden sechs Flecken, als:

Muschen, Bergel, Catzendorf, Wunsees, Wunsiedel und Roßthal,

feste verwahrte Städte zu machen und zu erbauen, dieselben auch, und eine jegliche besonders, mit

Mauern

Vornehmlich hat es im dreyßigjährigen Kriege sehr gelitten. Bey dem Friedensschluß im Jahr 1648 waren

Mauern, Gräben und mit allen andern und jeglichen Wehren, mit welchen pflegen andere Städte befestiget und verwahrt zu werden, und daß sie auch in genannten Städten und Orten vollkömmlich Gewalt des Blutgerichts mit aller Zugehörung desselben haben sollen; Sollen ihnen auch einen Richter zu erwählen, über alle Fälle zu richtigen und zu urtheilen gute Macht haben. Geben auch mit Vorbewußt einen offenen Wochenmarkt darinnen, an welchen Tag es ihnen gefällig, ohne alle Widerrede auszurichten und ausschreyen zu lassen. Und damit genannte Herren Johann und Albrecht desto innbrünstiger zu allen willigen Diensten des h. r. Reichs möchten angebracht werden, so geben Wir auf ihr Anlangen aus sonderlichen Gnaden zu, daß dieselben in vorgenannten sechs Flecken als Muschen, Bergel, Catzendorf, Wunsees, Wunsiedel und Roßthal, friedsam jeder und aller Gnad, Freyheit und Rechte, welcher bishero die Stadt Nürnberg gebrauchet hat, und forthin gebrauchen wird, auch gebrauchen und genießen sollen, so viel aber die Stadt Wunsiedel betrift, ist unser Will, daß dieselbe sich aller Freyheit, Gnad und Recht der Stadt Eger gebrauchen solle, geben auch zu, so oft die Stadt Wunsiedel Bericht eines Urtheils oder Sachen begehrt, daß dieselbe einen offenen sichern Zugang sich Berichts zu erhohlen, zur Stadt Eger haben soll, doch andern Städten, Gerichts

und

waren nur sechzehn Menschen übrig, die ihre zum Theil in die Asche gesunkenen, zum Theil sehr ruinirte Wohnungen aufsuchten *). In dem Orte ist ein Vogteyamt und eine Pfarrkirche.

Man zeigt in der Pfarrkirche Denkmale aus dem 15ten und 16ten Jahrhunderte. An einem gegen Morgen zu angebrachten Fenster, hinter dem großen Altar ist ein Gemählde von vorzüglicher Schönheit, es ist nehmlich die Jungfrau Maria, wie sie Jesum in ihrem Schooße hat, abgebildet; gleich der zur Rechten ist das Bildniß eines papistischen Priesters dieser Kirche, über dessen Haupt folgendes in Mönchschrift stehet: O mater dey memento mey. Gleich untenher stehet wieder folgendes: Anno domini 1486 requiit venerabilis vir otto mayer plebanꝰ **) in Casendorf Amen.

Zur

und Gerechtigkeit nichts damit entnommen. Ausgegangen und geben unter unsern Kaiserlichen Majestät Secret aus Rom nach der Geburt Christi 1355. Octava indictione den 23sten Tag Aprilis, Regnorum nostrorum anno nono Imperii primo."

*) Programma des hochverdienten Herrn Consistorialrath Lang und ersten Professor an dem Gymnasio zu Bayreuth, bey Begehung der Geburtsfeyer der großmächtigsten Königin von Preußen 1794 im Oktober geschrieben, S. 162.

**) Plebanus wird a plebe, das Volk, oder bey einer Pfarrey die Pfarrgemeinde deriviret, und heißt also so viel als Gemeindeherr einer Pfarrey, oder wie jetzo, Pfarrer. S. Oetters Untersuchungen 4ten Jahrg. 1769. S. 204 f.

Zur linken Seite dieses ist auch das Gemählde eines andern katholischen Priesters, der Ioannes Mayer hieß, über welchem diese Worte stehen: O Xte fily dey, miserere mey. Der obige Otto Mayer, dessen Leichenstein bey dem Eingange der Kirche gezeiget wird, verwaltete das priesterliche Amt 21 Jahre. Auf dem Leichenstein des lezten päbstlichen Priesters Johann Mayers, vor dem großen Altar, ist eine eherne Tafel, auf welcher ein ordinairer Kelch mit Mönchschrift befindlich ist; die Worte sind diese:

Sta, fle, plange, geme, qui est quaeris, lege a me anno d'm. 1518 obiit ven'blis magister, Ioannes Mayer. Das neben der Kanzel angebrachte Gemählde, ebenfalls in einem Fenster, soll das Bildniß eines der ersten Lehrer des Christenthums Kiliani seyn*), dem auch die Kirche geweiht seyn soll. Jedoch die darunter stehende Innschrift hat gar keinen Bezug darauf, sie heißt also: Clos Weber und sein hausfrau v. heubsch welchen got genad. 1596. Es müßte vielleicht dieser Weber, dieses Bildniß, hieher auf seine Kosten haben setzen lassen.

Auf

*) Er wird gemeiniglich Kilianus aus Maingau genennt. Th. Calais in Collect. Scriptorum Anglo-Saxonum sagt, er hieße orientalis Franciae Apostolus. Im Jahr 689 starb er als Märtyrer, es ist also höchst unwahr, wenn man behaupten wollte, die Kirche habe schon damahls gestanden. Sagittarius sagt auch vieles von Kilian in Antiquit. Gentilismi et Christianismi Thuring.

Auf einem Berge, welcher der Sct. Magnusberg (welcher gute Felsenkeller enthält), genennt wird, trift man einen Wartthurm an. In dem Jahre 1498 ließ ihn Markgraf Friedrich der Aeltere unter andern in der Absicht errichten, um durch Lermfeuer die benachbarten Dorfschaften von den Einfällen der Feinde zu benachrichtigen. In gleicher Absicht hat das Fürstenthum Brandenburg-Culmbach oder das Burggrafthum Nürnberg oberhalb Gebürgs zwey und zwanzig solcher Warten *). Zu einem besondern Nutzen gereichte dieser Thurm dem im Thal liegenden Casendorf im dreyßigjährigen Krieg, er war ein sicherer Zufluchtsort der Einwohner dieses Ortes; bey der sogenannten Friesenmühle am Fuße des Berges, siehet man Ueberbleibsel von einem unterirrdischen Gange, der in diesem Thurm führte.

Der Thurm hatte noch in neuern Zeiten Bedachung, nebst einem Knopfe und Fahne, welches alles in den Jahren 1760 durch einen starken Wind herabstürzte. Die Peripherie des Thurms beträgt 8 Ruthen, 5 Schuh. Die Mauer ist bis jezt zum Theil noch unbeschädigt.

Nicht weit von diesem Thurm stand ehedem eine dem heiligen Magnus geweihte Kapelle, der vermuthlich ein Bekehrer der heidnischen Bewohner dieser Gegend war. Man erinnert sich bloß an die Existenz derselben, da man weder historische Nachrichten, noch weniger Ueberbleibsel davon hat.

Wil-

*) Groß B. u. M. Landes- und Regentengeschichte S. 177.

Wilmersreuth, eine Meile von Culmbach, gegen Mitternacht, auf einem Berge. Es gehört dieses Dörfgen dem Hause Brandenburg. Die Edlen von Künsperg sind aber die Patronatsherrschaften der in dem Dorfe liegenden Filialkirche von Schwarzach. Alle Apostel- und dritten Feyertäge hat der zeitige Schwarzacher Pfarrer den Gottesdienst darinnen zu halten.

Man will diese Kirche unter die ältesten christlichen Kirchen Deutschlandes rechnen, Bonifazius soll hier gelehret, und das Düstre des Heidenthums durch das Christenthum in ein helles Licht verwandelt haben. Ich läugne gar nicht, daß diese Kirche in frühern Jahrhunderten ihren Ursprung zu verdanken habe, aber daß Bonifaz hier gelehrt habe, bezweifle ich durchgängig; Hessen und Thüringen waren die Hauptgegenden, welche er mit dem Lichte des Evangelii erleuchtete, und nicht Franken, hier lehrten andere Männer. Unsere Gegenden Frankenlandes bekehrte ein Magnus, ein Kilian u. s. w. In der kleinen Kirche dieses Dorfes trift man oberhalb der Kanzel drey Götzenbilder an, deren Namen unten in fast verblichenen Buchstaben zu lesen sind. Es sind Sixtus, Laurentius, Wolfgang, Bilder die ihren Ursprung in dem Papstthum erhielten.

Die vorzüglichste Aufmerksamkeit verdient aber eine kleine Glocke daselbst, deren Substanz meistens Silber seyn soll, und für welche die benachbarten katholischen Gemeinden schon ansehnliche Summen geboten haben. Auf derselben stehen folgende Worte in Mönchschrift: Anno Domini 1493 ave maria gratia plena.

Nieſten, eine Stunde von Weißmayn auf einem hohen Berge, den dicke Waldungen umgeben. Hier ſtehn die Ruinen von einer Bergveſte, in welcher die Herzoge von Meran reſidirten. Der lezte dieſer Herzoge, Otto II. ſoll hier von einem ſeiner Hofbedienten gewaltſamerweiſe um das Leben gebracht worden ſeyn. Die Geſchichte von dieſem Morde erzählt man ohngefähr alſo:

Otto, der Sohn Otto des großen Herzogs von Meran, der die Tochter des Grafen Theobaldi von Champagne mit Namen Blanca zum Weibe hatte, lebte zum größten Mißvergnügen ſeiner Unterthanen mit dieſer ſeiner Gemahlin in unfruchtbarer Ehe. Die Schönheit eines Weibes, die an einen Hofbedienten, der Hager hieß, vereheligt ward, erregte die Aufmerkſamkeit des Herzoges. Eine geraume Zeit verfloß, in der er mit derſelben geheimen Umgang pflog, Hager wurde davon benachrichtiget, ſchwur ſeinem Herzog den Tod, und entleibte ihn auch. Der Bambergiſche Geſchichtſchreiber Hoffmann behauptet, daß das verſprüzte Blut des Herzogs an der Wand des Kellers, in welchem dieſe Mordthat vollzogen wurde, zu ſehen geweſen ſey; eine Fabel, die auch der um die Bayreuther Vaterlandsgeſchichte ſo verdienſtvolle Regierungsrath Spieß verwirft. Zwar iſt die ganze Geſchichte an dem Mönchhof zu Culmbach, in folgenden lateiniſchen Worten zu leſen, aber ſoll man der Vorwelt mehr Glauben beymeſſen, als der jetzigen? — Konnte dieſe nicht ſo gut trügen, wie die heutige?

Otto Dux Meraniae ex Fundatorum et Protectorum Langheimenſis Monaſterii S. Ordinis Ciſterc. Familia

milia unicus et ultimus insignisque hujus Benefactor et Protector a perfido Hagero in propria sua arce Nistena crudelissime occiditur et tota praeclarissima familia cum eodem emoritur Anno MDCCXLVIII.

Kaum war Herzog Otto II. Todes verblichen, so nahm Graf Mainhard von Görtz in Tyrol, Herzog Otto in Bayern, und Bischof Heinrich von Bamberg die ihrem Gebiete am nächsten und bequemsten gelegenen Ortschaften von der Meranischen Verlassenschaft hinweg, und zwar: Giech, Nieſten, Lichtenfelß, Königsberg, Weißmayn, Guttenberg, Bettenburg *). Hierüber wurden die rechtmäßigen Erben, vorzüglich aber Graf Otto von Orlamünd, sehr aufgebracht, er kündigte dem Bischof Krieg an, führte denselben bis ins Jahr 1260, wo der Bischof von Würzburg, und mehrere andere den Friedensschluß zu Langenstadt bewerkstelligten **).

Die Orte, welche Graf Otto von Orlamünd überkam, waren: Culmbach, Pretzendorf ***), Goldkronach, Meningau, Wirsberg, Zwernitz, Trebgast, Hermannsdorf. An den Burggraf Friedrich III, dessen erste Gemahlin eine Schwester des verstorbenen Herzoges war, fiel Bayreuth und Kadolzburg, nebst der dazu gehörigen Gegend.

Gegen den Bischof von Bamberg wagte es niemand auf die hinweggenommenen Orte irgend einen Anspruch zu machen, bis daß Albrecht, der sogenannte Alcibia-

*) Longols sichere Nachrichten 2ter Theil, S. 142 f.
**) Teichmanns Beschreibung Himmelskrons, S. 21.
***) Longols sichere Nachrichten, S. 144.

Alcibiades, in seinem Kriege, den er in den Jahren 1547, 50, 52, 53 und 54 führte, einige dieser Ortschaften, überdieß aber noch mehrere und beträchtlichere an sich zog. Dieser Herr, der in seinen Kriegen, die er führte, einen großen Enthusiasmus zeigte, brachte es eben dadurch so weit, daß Kaiser Karl der Fünfte dem Bischof von Bamberg Erlaubniß und Vollmacht gab, die ihm von Albrecht entrissenen Orte wieder an sich zu ziehen, mit dem Versprechen, im Falle, wenn Albrecht sich widersetzen würde, ihn zu unterstützen. Dadurch wurde der Bischof mit neuem Muth beseelt, und zog seine Ortschaften wieder an sich. Diese waren: Niesten, Burkundstadt, Mayneck, Kupferberg, Leigast, Ludwigschorgast, Vilseck, Potenstein, Holfeld, Weischenfeld, Neideck, Forchheim, Neunkirchen, Herzogaurach, Stadt und obern Höchstädt, Oberschönfeld und Wachenroth *).

In den Jahren 1670 standen noch die meisten Gebäude da, bald darauf aber wurden sie ein Raub der Flamme. Es stehet also von so vielen Gebäuden nichts mehr als der Thurm, und auch dieser wurde schon zweymal abgetragen, und verfällt immer mehr.

Noch gehören hieher auch folgende Orte:

Appenberg, eine Meile von Thurnau und eben so viel von Kulmbach, ein dem Herrn Reichsgrafen von Giech zugehöriges Dörfgen, auch unter die Kön. Preußis. Landeshoheit gehörig. Es gehört dasselbe zu dem hochgräfl. Giechischen Amte Thurnau, und pfarrt vermöge des 1733 den 4ten August geschlossenen

*) Groß Kriegsgeschichte S. 220 f.

nen Recesses, mit dem gräfl. Hause Giech, und dem adelichen von Guttenberg zu Steinhausen*), nach Melkendorf einer Patronats-Pfarrey dieses Guttenbergischen Geschlechtes. Es werden in diesem Dörfgen 4 Wohnhäuser und 18 Seelen gezählet.

Im Nordgau verehrte man ehedem einen Gott, den man unter dem Namen Ape kannte, hievon kommt denn die Benennung Apenheide bey Emskirchen, das bekannte Dorf Apenberg bey Mengersdorf, und ohne Zweifel auch das hier beschriebene Dörfgen Appenberg**) her.

Bechlaßreuth, eine Viertelmeile von seinem Pfarrorte Buchau, im Bambergischen Territorio, gehört zu dem gräfl. Giechischen Amte Buchau. Es bestehet aus 4 Wohnhäusern und 22 Einwohnern. Von dem durch das Dörfgen fließenden Bache hat es ohne Zweifel seinen Namen erhalten.

Bühl oder **Pühl**, steht in eben dem Verhältniß mit Buchau, wie das oben angeführte Bechlaßreuth, hat 5 Wohnhäuser und 24 Seelen, und leitet seinen Namen von den niedrigen Hügeln, auf deren einen es selbst liegt, ab. Hierinnen ist ein einziger gräfl. Giechischer Unterthan.

*) Von diesem Receß haben wir schon in der Topographie von Neuenreuth etwas angeführt.

**) s. hier Scherbers gemeinnütziges Lesebuch für die Bayreuth. Vaterlandsgeschichte, 1ten Band, S. 27.

Döllnitz oder **Dölz**, liegt eine Viertelmeile von Thurnau, an der Strasse nach Kulmbach, und pfarrt nach Kassendorf; dies rührt von dem Vertrage her, welchen Markgraf Christian Ernst zu Bayreuth, wegen der Landeshoheitlichen Streitigkeiten, mit dem damaligen Herrn Reichsgrafen Karl Maximilian zu Thurnau 1699 geschlossen hat, worinnen nehmlich das ganze Dorf Döllnitz, in Ansehung der Justizverfassung und Landeshoheitsrechte, ausgenommen der Verbindlichkeit nach Kassendorf pfarren zu müssen, dem gräfl. Hause Giech überlassen wird. — Nun ist dieses beträchtliche Dorf mit neuen Häusern meistens verschönert; denn ohngefähr vor 10 Jahren wurden die meisten Gebäude daselbst ein Raub der Flamme. Mitten durch fließt der sogenannte **Quellbach**, der ohnweit Kassendorf, am Fuße des sogenannten Quellbergs, sehr stark entspringt. Man trift deswegen auch hier eine von diesem Bache getriebene Mahl- und Schneidmühle an*).

Dörrenhof, es gehört eigentlich dieses kleine Dörfgen mit zu seinem Pfarrorte Peesten, weil es aber dennoch zwey von einander abweichende beträchtliche Hügel von demselben zu trennen scheinen, so bemerke ich es also unter der Reihe der eingepfarrten Dörfer. Es besteht aus zwey Bauerhöfen, fünf Sölden-

*) In einer Entfernung von einer Viertelmeile treibt dieses Wasser 8 Mühlen, worunter 4 Schneid-, eine Schießpulver- und eine Papiermühle ist, die zwey übrigen aber nur bloße Mahlmühlen sind.

Söldengüthern oder Trüpfen, und einem freyen Hause. Wenn ich überdies noch anführe, daß das Erdreich daselbst von der beständig hier trocknenden Sonne sehr dürre wird, so wird die Ableitung des Namens **Dörrenhof** leicht und klar.

Ekersdorf, ein Vorwerk von Thurnau, besteht aus 5 Wohnhäusern, und zählt 20 Seelen.

Felkendorf, eine halbe Meile von Thurnau am Limmersdorfer Forst, gehört zu dem Amte Thurnau, und geht nach Limmersdorf zur Kirche.

Feselsdorf, ein und eine halbe Meile von Thurnau, auf dem Gebürge, gehört zu dem Amte Thurnau, und geht nach Apendorf zur Kirche. Es liegt ganz im Bambergischen Territorio.

Finkenmühle, eine halbe Viertelstunde von Buchau, wohin es ganz gehört, liegt im Bambergischen Territorio, und hat 2 Häuser und 6 Seelen.

Krötenmühle, eine Mahlmühle, eine Viertelstunde von Buchau, wohin es zur Kirche geht, und auch unter das daselbst befindliche Amt gehört, bestehet aus 2 Wohnungen und 2 Seelen.

Krötennest, eben so weit von Buchau, wohin es in Rücksicht der kirchlichen und Justizverfassung gehört, hat 5 Wohnungen und 12 Seelen.

Witsmannsberg oder auch **Thimesberg**, eine halbe Meile von Buchau entfernt, pfarrt in die Bambergische Pfarrey Mayneck, gehört aber in das gräfl. Amt Thurnau. Hieselbst ist das zur gräfl. Pfarrey

Peesten gehörige Schrot- und Reißholz befindlich. Es zählt 7 Wohnungen und 38 Seelen.

Friedrichsberg, dies gehört eigentlich noch mit zu dem erst bemerkten Witsmannsberg, und unterscheidet sich bloß durch seine Benennung, und durch das dazwischen liegende Thal. Hier ist ein Wohnhaus mit 9 Seelen befindlich.

Lichtentannen und **Dörrenhof** zählte (im August 1796, 65 Seelen, darunter 36 männlichen und 29 weiblichen Geschlechts, und zwar in 17 Haushaltungen 18 Männer, 17 Weiber, 12 Söhne, und 5 Töchter über 10 Jahre, 2 Knechte, 3 Mägde, 4 Knaben und 4 Mädchen unter 10 Jahren.

Producte.

Diese Herrschaften liefern zwey vorzüglich erhebliche Landesproducte, Obst und Getreide. Man erhält von einem Simra Culmbacher Gemäs, von jeder der Getraidarten, als: Roggen, Weitzen, Gerste und Haber, ohngefähr wieder 10 Simra. Besonders ist der Weitzenbau in der Gegend der Orte Atzendorf und Krögelstein sehr ergiebig, wovon man sehr viel, sowohl in das benachbarte Sächsische, als auch seitdem der verheerende französische Krieg entstanden, in das untere Frankenland, und an die Rheingegenden führet. Ehedem hatte man auch Marmor, ein vortreffliches Product, auf dem sogenannten weissen Berg ohnweit Thurnau gewonnen, dieses wird aber schon

schon eine geraume Zeit, wegen der geringen Ergiebigkeit und wegen den großen Kosten, unterlassen. Der Obstbau wird mit Recht auch unter die hiesige vorzüglichere Producte gezählt. Kein gräflicher Ort hat mehr Obst, als das einzige Peesten. Man findet hier die besten Sorten, als: das feinste und beste Franzobst, jeder Art.

Zustand der Einwohner.

Eintracht, willige Entrichtung der Steuer und Abgaben, Liebe gegen den Landesvater, können gewiß hauptsächlich für den Wohlstand der Einwohner würken. Jeder fügt sich gerne den Gesetzen seines Vaterlandes, jeder wünscht eifrig seinem Regenten, seinem Beschützer Glück, Heil und zufriedsame Regierung. Kein Wunder wenn Einwohner, die so charakterisirt sind, wenn diese wohlhabend sind, denn wenn jedes seine Pflicht, die ihm obliegt, treu und gewissenhaft erfüllt, so muß nothwendig der Staat, in dem dasselbe lebet, blühen und glücklich seyn. Doch, wenn ich der Feder den Zügel lassen wollte, so könnte ich, wie Horaz sagt, den geschwätzigen Fabius ermüden.

Gewöhnlich ist der Landmann von den Vermögens-Umständen, daß er zwey Kühe und ein paar Joch Ochsen ernähren kann, doch gilt dieses nicht von den begüterteren Hofbauern, deren in den Herrschaften nicht wenige sind. Diese besitzen gewöhnlich zwey

paar Joch Ochsen und 4 Kühe. Reichere Bauern besitzen ein Vermögen von 3000 bis 4000 fl. Aber unter den Hofbauern haben manche wohl 6000 fl. Von 1000 fl. und mehr Baarschaft findet man mehrere. Man hört sehr selten von Koncursen auf dem Lande, mehr unter dem bürgerlichen Stande, wo im verflossnen Jahrzehend an sechs Koncurse vorfielen.

Die Tochter eines Bürgers von mittelmäßigem Vermögen, erhält bey ihrer Verheyrathung gewöhnlich als eine Mitgabe 400 fl. fränkisch, mit Inbegrif eines Bettes und des übrigen Hausgeräthes, und ausserdem eine Kuh.

Wenn auch der hiesige Landmann weniger als der Bürger im Gebrauche des Silbers ausschweift, so findet man dennoch auch bey jenen silberbeschlagene Tobackspfeifen, Ringe, silberne Knöpfe in Westen und Kamisolen, silberne Stockknöpfe.

Vornehmlich zeigt sich die Neigung zum Aufwande und zum Luxus bey Hochzeiten. Bey der Trauungsprocession werden Bräutigam und Braut, jedes von zwey Brautführern geführt, die Degen an der Seite haben. Bey Hochzeiten reicher Bauerleute werden ausser einem selbst dazu gemästeten Ochsen, drey bis vier Schweine geschlachtet. Bey einer vor einigen Jahren im Pfarrorte Peesten gefeyerten Hochzeit, wurden zwey Culmbacher Simmern Getreide zu Brod verbraucht, denn daran darf allerdings kein Mangel herrschen, weil dergleichen Hochzeiten doch

immer

immer drey bis vier ganze Tage dauern, da auch jeder Hochzeitgaſt bey ſeinem Fortgehen eine Menge von Brod, Fleiſch und andern Speiſen *), die man nur vorräthig hat, zum Beſcheid erhält.

Weit gemeiner iſt der Aufwand bey Taufen. Man hält nehmlich eine kleine Gaſterey, dazu niemand als die Taufpathen, Eltern, Geſchwiſterte und ſelten einige Anverwandte genommen werden. Freylich verbraucht man auch manchmal etwas überflüßig Weitzenmehl, zu dem ſogenannten Kuchenbacken, die ſodann mit etwas Fleiſch den Beſcheid derer, die bey der Tauffeyer zugegen waren, ausmachen. — Der

*) Obige Speiſen waren folgende: Zuerſt wurde aufgetragen: 1) Reiß und alte Hühner, 2) Hirſebrey, 3) Rindfleiſch und Merrettig oder Kern, 4) Sauerkraut und Würſte, 5) ſaures Eingemachtes und Klöſe, 6) Stockfiſch, 7) Sauerbraten, 8) Schweinbraten, 9) Eyerbrod, 10) Kuchen, 11) Salat; nun wurde eine Stunde ausgeſezt, und dann gab es 12) Nudeln, 13) Kohl, 14) Bratwürſte, 15) Schweinenbraten, 16) Kalbsbraten und Salat, Kuchen, 17) Eyerbrod, 18) Roſoli, 19) Bier, in einer Stunde darauf, 20) Zwetſchgen, 21) Kohl, 22) Schweinbraten und Salat, 23) Würſte und Eyerbrod, und zum Nachtiſch, 24) Obſt von jeder Gattung. Zum Frühſtück hatte man Roſoli und warmes Bier mit Eyerbrod. Auſſer den ſelbſt gemäſteten Ochſen und drey Schweinen, wurde auch ein fettes Kalb geſchlachtet.

Gevatter oder die Gevatterin, muß aber auch dafür dem jungen Pathgen etwas einbinden, oder deutlicher, ihm einen Toden- oder Pathenbeutel, der ohngefähr mit einem Laubthaler versehen ist, zum Geschenke reichen. Sind ohngefähr vier Wochen verstrichen, (denn das ist die gewöhnliche Kindbettzeit), so läßt man es den lieben Gevattern andeuten, daß die Frau Gevatter sich entschlossen habe, das Wochenbett zu verlassen, und zur Kirche zu gehn, und hiebey haben nun freylich auch beyde Theile einigen Aufwand zu machen, der etwas mehr beträgt, als der, bey der eigentlichen Taufe. Nun ist es auch die Pflicht der Taufpathen, für das Kind alles Mögliche *zu thun*; ob es aber immer würklich geschehe, dies wollen wir nicht untersuchen. Wenn indessen das Pathgen die Jahre erreicht hat, daß es mit zum heiligen Abendmahl gelassen werden soll, so erhält es von den Taufpathen nach hiesiger Sitte, ein neues Gesangbuch, ein Duzend zinnerne Teller, und auch etwas an Kleidungsstücken. Von diesem Aufwande schließen sich auch selbst nicht mittelmäßig begüterte, oder auch solche, die gar nichts im Vermögen haben, aus; — jeder hält es für eine Schande, und sucht es dem andern gleich zu thun.

Hingegen ist der Aufwand bey Aderlassen, wo er vielleicht oft nöthiger wäre, gar sehr gering und unbeträchtlich. Eine Eyersuppe und höchstens einige Maas Bier, sind alles, welches der Aderlassende erhält, und dem Bader zahlt man nach alter Sitte nicht mehr, als einen guten Batzen. — Die Arbei-

ten

ten aber, die der Familie obliegen, bleiben deswegen doch nicht liegen, denn selbst derjenige, der sich zur Ader gelassen hat, schließt sich von seinen Arbeiten, sie müßten denn zu sehr ermüden, nicht gerne aus.— „Der Luxus, sagt daher **Rousseau**, nährt hundert „Arme in unsern Städten, und macht daß hundert„tausend Landleute zu Grunde gehen. Der Land„mann hat keinen guten Kittel, weil sich der Städter „mit Borden bebrämt, des leztern Küche ist mit „wollüstigen Säften versehen, und der erstere hat „deswegen keine Suppe; kostbare Getränke schmücken „die Tafel des Stadtbewohners, und der durstige „Bauer labt sich bloß mit Wasser."

Auszüge aus den hiesigen Kirchenlisten.

In der Pfarrey Thurnau wurden vom Jahr 1786 bis 1795 den lezten Dezember:

189 Knaben und
194 Mädchen geboren.

Zusammen 383.

Es starben bis zum ersten July 1796 vom Jahr 1786:

191 männlichen und
201 weiblichen Geschlechts.

Zusammen 392.

Die Krankheiten sind in den Kirchenregistern nicht angemerkt.

In

In der Pfarrey Berndorf wurden vom Jahr 1786 bis 1796 zum 1sten July geboren:

87 Knaben und
84 Mädchen.

Zusammen 171.

Es starben von 1786—1796
58 männlichen,
59 weiblichen Geschlechts.

Zusammen 117.

3 Kinder an Blattern, bey einer glücklichen Blatterseuche, an andern Krankheiten folgende, als: 1 an der Wassersucht, 2 an der Hektik, 25 an Entkräftung, 4 an der Auszehrung, 11 am Fieber, 4 am Schlagfluß, 2 an der Schwindsucht, 1 am Fraisch, 1 an der Ruhr, 1 an einem Apostem, 2 an Raserey, 1 im Kindbett, 2 am Gichtfluß, und 2 an Geschwulst.

In der Pfarrey Peesten wurden vom Jahr 1786 bis den 1sten July 1796
49 Knaben und
45 Mädchen geboren.

Zusammen 94.

Es starben von 1786 bis den 1 July 1796
31 männlichen und
42 weiblichen Geschlechts.

Zusammen 73.

16 Kinder an Blattern, an andern Krankheiten folgende, als: 5 an Blauhusten, 5 an der Auszehrung,

zehrung, 22 an der Entkräftung, 6 am Fraisch, 8 am Fieber, 1 an der Ruhr, 2 am Schlagfluß, 2 an den Flecken, 1 an Geschwulst.

22 Personen wurden seit 1700 neunzig Jahre alt.

In der Pfarrey Buchau wurden von 1786 bis den 1sten July 1796

101 Knäblein und
93 Mädchen geboren.

Zusammen 194.

Es starben von 1786 bis den ersten July 1796

75 männlichen und
90 weiblichen Geschlechts.

Zusammen 165.

Die Krankheiten sind nicht angemerkt.

In der Pfarrey Atzendorf wurden vom Jahr 1786 bis zu dem ersten July 1796

46 Knäblein und
47 Mädchen geboren.

Zusammen 93.

Es starben von 1786 bis den 1sten July 1796

36 männlichen und
33 weiblichen Geschlechts.

Zusammen 69.

In der Pfarrey Krögelstein wurden von 1786 bis 1796 den 1sten July geboren,

männ-

männlichen Geschlechts 109,
weiblichen — 136,

Zusammen 245.

Es starben von 1786 bis 1796 den 1sten July
männlichen Geschlechts 88,
weiblichen — 102,

Zusammen 190.

Kinder an Blattern 11 männlichen Geschlechts,
9 weiblichen —

Zusammen 20, folglich fast die 9te Leiche, ein Blatter-Patient.

Gewerbe.

Die Einwohner von Thurnau theilen sich (ausser den Bauern) gewöhnlich in Künstler, und Handwerksleute. Die Künstler sind: Uhrmacher, Modelstecher, Drechsler, Goldarbeiter, Puder- und Stärkfabrikanten, Cattunfabrikant. Die Handwerker aber: Becker, Bordenwürker, Büchsenmacher, Eisenschmidte, Färber, Häfner, Buchbinder, Mezger, Schneider, Schuhmacher, Kupferschmidte, Klempener, Schreiner, Böttcher, Steinhauer, Zimmerleute, Weber, Glaser, Zeugmacher, Müller, Lichterzieher, Nadler, Sattler, Kaminfeger, Seiler, Wagner, Roth- und Weißgerber, Strumpfwürker, Knopfmacher, Huthmacher, Ziegler, Zinngießer und Schlosser.

Ueber-

Ueberdies sind noch zwey Kaufleute, ein Apotheker, zwey Chirurgi, und ein Perruquier daselbst.

Oben genannte Cattunfabrik, welche dem Herrn Kastner daselbst zugehört, welcher diese Fabrik ehedem in Compagnie mit dem Hn. Riedel zu Langendorf im Bayreuthischen unterhielt, beschäftigt nun acht Menschen. Ihre Waaren werden meist in den Herrschaften, so wie im Bayreuthischen und in dem benachbarten Bambergischen Lande abgesezt. Im Jahr 1791 wurde dieselbe errichtet.

In Heubisch ist eine **Papiermühle**, in welcher gegenwärtig 4 Gesellen arbeiten. Der Absatz geschieht theils im Thurnauischen, theils im Nürnbergischen.

In **Berndorf** werden folgende Gewerbe getrieben, als das Mezger-, Müller-, Steinhauer-, Zimmer-, Eisenschmidt-, Schneider-, Schuhmacher- und Weberhandwerk.

In **Peesten** betreibt man das Mezger-, Müller-, Eisenschmidt-, Weber-, Maurer-, Zimmer-, Schneider- und Schuhmacherhandwerk, dann auch die Gartenkunst.

In **Buchau** hat man Mezger, Müller, Schneider, Schuhmacher, Weber, Eisenschmidte, Maurer, Zimmerleute, Häfner, Schreiner, Böttcher, Sägeschmidte und Wagner. Es befindet sich auch ein Chirurgus daselbst.

In **Atzendorf** sind Eisenschmidte, Schuhmacher und Weber.

In **Limmersdorf** trift man Schneider, Schuhmacher, Weber, Eisenschmidte, Maurer und Zimmerleute an.

Hier insonderheit auch ein Paar Worte von der hiesigen **Bierbrauerey**. Das Bierbrauen ist zwar nicht unter unsre großen Künste zu zählen, dennoch kann und muß man diese Beschäftigung als eine Kunst betrachten, die nicht jeder Bürger und Bauer ohne Verlust betreiben kann. Wir haben in Sachsen Städte, wo nach Gelegenheit Steinhauer, Zimmerleute, oder andere Innungen das Recht besitzen zu brauen, die Biere sind aber meistens schwer, unschmackhaft und trübe, und warum? Das Bierbrauen ist ihre Sache nicht, sondern wird nur als Nebenwerk betrieben. Kein Bierbrauer wird tüchtiges, gutes Bier zu Stande bringen können, wenn er nicht vornehmlich eine genaue Kenntniß der Gerste besizt. Es giebt Körner, die, weil sie unter dem Unkraut wuchsen, ihre gehörige Reife nicht erhalten haben, und diese erkennet man an ihrem bräunlichen Grün *). — Hier könnte ich nun freylich noch verschiedene Fehler, die die Gerste zum öftern hat, anführen. Man muß es den Bürgern der gräflich Giechischen Herrschaften in Franken mit Recht zum Ruhme nachrühmen, daß sie sich bemühen, gute und dauerhafte Biere zu verfertigen; und sie können es auch, denn der Gerstenbau ist

*) In England macht das Studium des Hopfens ꝛc. ein eigenes Geschäfte der Bierbrauer aus, woran man dermalen in Deutschland kaum zu denken scheint.

ist in der Gegend sehr in Aufnahme. Das Maas tüchtigen Biers kauft man um und für 3 kr., dabey aber darf ich auch nicht vergessen, daß es Culmbacher Maas ist, das ein halbes Seidlein mehr, als das Bayreuther in sich hält. Sonst kaufte man eine Maas dergleichen nur für 2½ kr. Rhein. Da aber bey den jetzigen allgemein theuren Zeiten auch die Gerste einen höhern Preiß bekam, und sogar das Simra derselben, in dem vorigen Jahr für 20 fl. gekauft wurde, so mußte natürlich auch das aus derselben verfertigte Bier einen höhern Preiß erhalten. Unter allen guten Bieren, die in den gräfl. Herrschaften anzutreffen sind, übertrift doch keines das Casendorfer Bier, sowohl an Geschmack, als auch an Stärke. Manche ziehen es dem besten Bamberger Biere vor.

Anzahl der Häuser in den Pfarrdörfern.

Thurnau enthält 150 Wohnhäuser mit Innbegriff der Kirchen und Kanzley.

Berndorf hat 27 Wohnhäuser mit Innbegriff der Kirche.

Peesten hat 34 Wohnhäuser, mit Innbegriff der Kirche.

Buchau besteht aus 43 Wohnhäusern, mit Innbegriff der Kirche.

Atzendorf besteht aus 30 Wohnhäusern, mit Innbegriff der Kirche.

Limmersdorf enthält 50 Wohnhäuser, inclusive der Kirche.

Krögelstein hat 72 Wohnhäuser, mit Innbegriff der Kirche.

Neueste Geschichte der Giechischen Herrschaften in Franken.

Am 9ten Juli des 1796sten Jahres, wurde eine königl. Preußische Commission in das gräflich Giechische Gebieth von Bayreuth aus abgeschickt, um die, dem Hause Brandenburg entzogene Landeshoheitliche Rechte wieder an sich zu ziehen. Im Jahre 1699 nehmlich, erkaufte der damahlige Graf Karl Maximilian von Giech die landeshoheitlichen Rechte von dem damaligen Herrn Markgraf Christian Ernst zu Bayreuth, um und für 26000 fl. Fränkisch. Es geschah aber dieser Kauf ohne Vorbewußt des Churhauses, da diese Veräusserung doch, vermöge der brandenburgischen Hausgesetze, eigentlich mit Genehmigung des Churhauses hätte geschehen sollen.

Finanzwesen.

Die Landeseinkünfte schäzt man jährlich auf 33000 fl. Fränkisch, wovon auf die zahlreiche Dienerschaft an 10000 fl. verwendet werden.

Poli-

Policey-Anstalten.

Unter den Policey-Anstalten zeichnen wir besonders die zur Steurung des Bettelwesens getroffene Anstalten aus. Da unsre Voreltern ehedem so vieles durch räuberisches Bettelgesindel erduldet haben, da ihre Wohnungen und ihr Eigenthum dem Plündern und dem Unfug solcher Gesindeleyen, gänzlich ausgesezt waren, so lebt man jezt hingegen von allen diesen Plagen befreyt. Jedes Dorf ernährt einen Menschen, der zur Aufsicht über das Bettelwesen gesezt ist, und liederliches Gesindel von dem Gebiete des Dorfes entfernt, und kommen ja arme Handwerker, oder andere Profeßionisten in ein Dorf, so erhalten sie in einem gewissen Hause ein gewisses Almosen, wobey man ihnen sogleich andeutet, sich von dem Dorfe zu entfernen. Diese Herrschaften haben würklich wenige Arme, das heißt, wenige Menschen, die sich blos vom Betteln ernähren.

Schulen.

In diesen Herrschaften sind eine lateinische und 7 deutsche Schulen. Das Lyceum zu Thurnau blüht unter drey vortreflichen Männern, nehmlich einem Rector, Cantor und Organisten. Der Rector, der sich Stettfeld nennt, ist ein Mann von Verdiensten und Gelehrsamkeit.

Bey den deutschen Schulen ist es zu bedauern, daß die Besoldungen der Lehrer nicht erheblich genug

sind, daher es geschieht, daß nur des Winters über, ohngefähr von Martini bis Lichtmeß, die Schulen gehalten und besuchet werden. Zwar wenden die Schullehrer in diesem Zeitraume alle Mühe an, um ihre Pflicht gewissenhaft zu erfüllen, und das Wohl ihrer Lehrlinge zu befördern, ja in Thurnau wurde zur Aufsicht über alle Schulen der verehrungswürdige Herr Consistorialrath und Pfarrer Georg angestellt, bey alledem aber gehen doch nach verflossenem Winter, da des Sommers über keine Schulen besuchet werden, alle Kenntnisse verlohren. Welch erbärmlicher Zustand! — In der Schulzeit lernen die Kinder die ersten Anfangsgründe des Christenthums aus dem lutherischen Catechismo des verstorbenen General-Superintendent Koppe zu Hannover seit dem Jahr 1791. Ausser dem Christenthum erhält die Jugend Unterricht im Lesen und Schreiben, welches leztere nunmehro etwas allgemeiner wird, da vorhin die meisten Kinder sehr wenigen Unterricht hierin erhielten. Rechnen ist bisher nur eine Nebensache.

II.
Noch folgende topographische Bruchstücke.

a) Pfarrey Bußbach.
Jahr 1796.

Bußbach, ein Pfarrdorf, anderthalb Meilen von der Stadt Bayreuth, westwärts an der Strasse nach Bamberg.

Von allen Seiten ist dieses Dorf mit hohen Bergen umgeben, unter denen südwärts der sogenannte **Burkstall** — (von der ehemals darauf befindlichen Burg also genannt), die vorzüglichste Erwähnung hier verdient. Gegen **Obernsees**, unterhalb der sogenannten Bushleite, eröfnet sich ein angenehmes Thal, welches dem Orte selbst eine reizende Aussicht darbiethet.

Durch den dieses Thal durchschlängelnden Fluß, welcher seinen Ursprung in dem Orte selbst, aus einer reichhaltigen Quelle erhält, die man zu den Zeiten des vormaligen hiesigen Papstthums, den **Fähnleinsbrunnen** nannte, und die ihren Namen auch noch bis auf unser jetziges Zeitalter fort erhalten hat, erhält das Thal seine vorzügliche Fruchtbarkeit.

Oberhalb dem Dorfe gegen Norden nimmt ein kalkartiges Gebürge seinen Anfang, an dessen Fuße einige Steinkohlen, und manche merkwürdige Versteinerungen gefunden werden.

Auch in dem, in diesem Gebürge liegenden **Schrotholz**, welches ein Soldstück des dasigen Herrn Pfarrers Schirmers ist, und welches durch den Fleiß dieses Naturfreundes, viele Annehmlichkeiten und Schönheiten erhalten hat, findet man angenehme Spatziergänge, etwas Gärten, und vortrefliche Lauben. An der Seite desselben rauscht eine kalte Quelle, um welche sich in warmen Monathen viele harmonisch singende Vögel aufhalten.

Unter andern Soldstücken genießt auch die dortige Pfarrey, die niedere Jagdgerechtigkeit, die von einem bekannten Bischofe Heinrich zu Bamberg gestiftet wurde.

Der Kirchthurm, und ein Theil der dortigen Pfarrkirche verdankt, eben so wie die ebengedachte Jagdgerechtigkeit, ihr Daseyn dem römisch-päbstlichen Zeitalter.

Dieses Dorf enthält:

42 Häuser, und 3 Nebengebäude,
268 Einwohner, darunter
49 verheyrathete Männer,
50 —— Weiber,
2 Wittwer,
5 Wittwen,
28 Kinder oder Verwandte männlichen Geschlechts über 12 Jahr,
23 — oder Verwandte weiblichen Geschlechts über 12 Jahr,
38 — oder Verwandte männl. Geschl. unter 12 J.
37 — — —— weibl. — unter ——

Von

Von Gesinde und Lohnleuten:
12 Knechte,
24 Mägde.

Bußbach gehört theils in das Hof-Kastenamt Bayreuth, theils in das Pfründamt Donndorf, theils in das Amt Sanspareil.

Zur Pfarrey **Bußbach** gehören folgende Orte:

Eschen oder die **Lochau**, mit 2 Häusern, ohne Nebengebäude, hat 10 Einwohner, darunter:
2 verheyrathete Männer, mit eben so vielen verheyratheten Weibern,
4 Kinder oder Verwandte männlichen Geschlechts über 12 Jahr,
1 Kind eben dieses Geschlechts über 12 Jahr,
1 Kind weiblichen Geschlechts unter 12 Jahr,
ist dem Hofkastenamte Bayreuth untergeordnet.

Stein, ein einzelnes Haus, zum Pfründamte Donndorf gehörig, hat 6 Einwohner, darunter
1 Ehepaar, und überdies:
1 Kind männl. Geschlechts über 10 Jahr,
1 — weibl. — — — — —
1 — männl. — unter — —
1 — weibl. — — — —
ohne Knechte und Mägde.

Melkendorf hat 5 Häuser, ohne Nebengebäude, mit 35 Einwohnern, darunter
6 verheyrathete Männer und eben so viel Eheweiber,

4 Kinder oder Verwandte männl. Geschl. über 12 Jahr,
4 — — — weibl. — — — —
2 — — — männl. — unter — —
2 — — — weibl. — — — —

Von Gesinde und Lohnleuten:
7 Knechte,
4 Mägde.

Dieses Dorf gehört ins Kastenamt Bayreuth.

Geißlereuth, hat 9 Häuser mit 1 Nebengebäude, und zählt: 66 Einwohner, darunter
14 verheyrathete Männer,
12 — Weiber,
7 Kinder oder Verwandte männl. Geschl. über 12 Jahre,
8 — — — weibl. — — — —
8 — — — männl. — unter — —
8 — — — weibl. — — — —
4 Knechte,
5 Mägde.

Dieses Dorf gehört ins Hofkastenamt Bayreuth, hat in Flußwassern Fische und Krebse; es gehört zum Hof-Kastenamte Bayreuth.

Göritz, ein einzelnes zur Gemeinde Geißlereuth gehöriges Haus, dem Hofkastenamte Bayreuth ebenfalls untergeordnet; hat ausser dem 1 Hause, 1 Nebengebäude mit 14 Einwohnern, darunter:
2 verheyrathete Männer,
2 — Weiber,

2 Kin-

2 Kinder oder Verwandte männl. Geschl. über 12 Jahr,
2 — — — weibl. — — — —
2 — — — männl. — unter — —
1 — — — weibl. — — — —

Von Gesinde und Lohnleuten,
1 Knecht,
1 Magd.

Göritz hat einen abgeleiteten Brunnen, von sumpfichten Geschmacke.

Eschenmühl, ein einzelnes, gleichfalls zur Gemeine Geißlereuth, und zum Hofkastenamte Bayreuth gehöriges Haus, bey welchem der Geißlereuther Fluß vorbey fließt, hat 7 Einwohner, darunter
1 verheyrathetes Ehepaar,
1 Wittwe,
1 Kind männlichen Geschlechts unter 12 Jahr,
1 — weiblichen — — — —

Von Lohngesinde: 1 Knecht,
1 Magd.

Vorlam, ein zum Hofkastenamte Bayreuth gehöriges Dorf mit
5 Häusern ohne Nebengebäude, zählt
37 Einwohner, darunter:
5 verheyrathete Männer mit ehelichen Weibern,
1 Wittwe,
1 Kind männlichen Geschlechts unter 12 Jahr,
1 — weiblichen — — — —

Von Lohngesinde: 1 Knecht und
1 Magd.

Auf solche Weise begreift der Pfarrsprengel Bußbach:

66 Häuser,
5 Nebengebäude.
443 Einwohner,
80 verheyrathete Männer und
80 — Weiber,
2 Wittwer,
6 Wittwen,
49 Kinder oder Verwandte männl. Geschl. über 12 Jahr,
41 — — — weibl. — — — —
56 — — — männl. — unter 12 Jahr,
52 — — — weibl. — — — —

Von Gesinde und Lohnleuten:

33 Knechte,
44 Mägde.

(Wird fortgesezt.)

IV.

Frankreich.

Corsica,

in

physischer, politischer und topographischer Hinsicht.

Ein Versuch.

A. Corsische Literatur.

B. Corsica's physische Beschaffenheit.

Die übrigen Abschnitte in einem der folgenden Theile dieses Magazins.

A.

Corsische Literatur,

oder

Verzeichniß der über Corsica vorhandenen Schriften und Landkarten.

Da ich die Literatur von der Insel Corsika nirgends verzeichnet gefunden habe, so wage ich's, unsern Lesern einen Versuch hierin vorzulegen; einen Versuch, der um so mehr Nachsicht verdient, da ich auch nicht ein einziges Hülfsmittel dazu in Händen hatte, wenn man allenfalls Stucks Verzeichniß von Reisebeschreibungen ꝛc. ausnehmen will, das doch auch nur 15 Schriften anführt. Der sehr unreife Versuch einer Literatur deutscher Reisebeschreibungen (Prag 1793) enthält gar nur 3 Schriften. In der Biblioth. hist. unsers Vaters der historischen Literatur, des Herrn Hofrath Meusels, sind bis jezt die Schriften noch nicht angeführt, die Corsica betreffen, und in seiner Literatur der Statistik ist diese Insel ganz übersehen.

Ohne sichern Führer sammelte ich also, und ersuche unsere Literatoren meinen Entwurf als einen Versuch geneigt zu berichtigen und zu vervollkommnen. Wenn gleich das Verzeichniß nicht dürftig mager ausgefallen ist, so bin ich doch weit davon entfernt, ihm

das

das Beywort **vollständig** beylegen zu wollen. Zur bequemern Uebersicht habe ich die Schriften classificirt und chronologisch geordnet.

Die meiste Mühe hat mir das Landkarten-Verzeichniß gemacht, und gerade dieses entspricht am allerwenigsten meinen Wünschen. Nur das Bewußtseyn in meiner eingeschränkten Lage mein Möglichstes geleistet zu haben, konnte mich vermögen, es abdrucken zu lassen. **Br.**

Erster Abschnitt.

Historische Werke über Corsica.

a) Die von Corsica allein handeln.

1. *Petrus Cyrnaeus* de rebus Corsicis, in IV. Libr. — in L. A. Muratorii Scriptor. rerum Italicarum. Volum. 24. (1723.)

Der Verfasser war ein Geistlicher, auf der Insel geboren, und hieß Felice. Nach seinem Vaterlande nannte er sich Cyrnaeus. Sein Werk, das er, um den Strabo zu widerlegen, schrieb, und bis aufs Jahr 1516 fortsezte, ist voller Wunder und Citationen aus lateinischen Autoren, ganz jenen Zeiten angemessen. Er ist ein ausschweifender Patriot. Die Handschrift befindet sich in der National-Bibliothek zu Paris.

L. A.

2. *A. Peter Philippini* Hiſtoria di Corſica dal principio ſin' al 1594. Diviſa in XIII libri compoſti da Giov. della Groſsa, Pier. Anton. Monteggiani, Marc. Anton. Ceccaldi &c. in Tournone. 1594. 4.

Philippini war Archidiaconus bey der biſchöflichen Kirche zu Mariana, und ein geborner Corſe. Das Werk beſteht aus 13 Büchern und iſt ſehr rar. Die 9 erſten enthalten 3 alte Chroniken, die erſte von J. della Groſsa, dem erſten Corſiſchen Geſchichtſchreiber, liefert die Begebenheiten der älteſten Zeiten bis 1200, aber ziemlich fabelhaft geſchildert. Die 2te rührt von Monteggiani von Mariana her, der bis auf das Jahr 1525 ſchrieb, und nicht viel glaubwürdiger iſt. Der 3te Anton Ceccaldi ſchrieb von 1525 bis 1569 mit beſſerer Wahl und Kritik. Die 4 lezten Bücher hat Filippini, eben nicht in einer rein hiſtoriſchen Manier, geſchrieben. Doch iſt das Werk für die Geſchichte ſehr wichtig.

3. *Merello* (*Mich.*) della guerra fatta da Franzeſicde tumulti ſuscitati poi da Sampiero della Baſtelica nella Corſica, libr. VIII. con una breve dichiaratione dell' Inſtituzione della compera di S. Giorgio, e de principali della Corſica. In Genua. 1607. 4.

Merello erzählt die ältern Bewegungen der Corſen, zu Gunſten des franzöſiſchen Hofes, und die Schritte unter einem dreiſten Manne zu ihrer Freyheit.

4. Deſcrizione delle coſe di Bonifacio terra principale in Corſica, di *Giambattiſta Marzolaccio.* In Bologna. 1625. 8.

5. *Vitale* (*R. P. F. Salvatore*) Chronica Sacra Sanctuario di Corſica, con relatione dell' iſola di Corſica, è ſua Anti-

Antichita e Origine. In Fiorenza 1639. — Ibid. Typ. Amad. Masi 1669. 4.

6. Istoria del Regno di Corsica, Scritta dall Abbate *Giovacca*. Cambiagi 1700. 4.

7. Historie van Corsica. Amsterdam. 1732. 8.

Größentheils aus dem Philippini genommen. Erzählt die Lage der Insel, ihre Produkte, Einwohner und ihre Schicksale von den ältesten Zeiten an, bis dahin.

8. Nachricht von dem Leben und Thaten des Baron Theodor von Neuhoff, und der von ihm gekränkten Republique Genua; herausgegeben von Fiorenzo. Frankfurt. 1736. 8. — Ibid. 1737. 8.

9. Histoire des revolutions de Corse et de l'*Elevation* de Theodore I. sur le trone de cet etat. à la Haye. 1738. 8.

Ebenfalls ein Auszug aus dem Filippini, ziemlich richtig, aber ohne Styl und Geschmack. Theodors Geschichte ist ausführlich darin enthalten.

10. Don Carlo Philiperto Evaristo Zondotari, Grafen von Ciatten, Haupt der Corsen, aufrichtige Lebensbeschreibung. Anbey historische und geographische Nachrichten von der Insel Corsica. Leipzig 1742. 8.

11. Unter dem nämlichen Titel ein anderes Buch. Frankfurt 1742. 8.

12. Theodori des 1sten, der sich Baron Neuhoff statt Syburg nennet, Königs der Corsen, Leben und Corsische Händel, von W. . . . Frankf. 1742. 8.

13. Der träumende Theodor, Abschilderung desselben und der Insel Corsica. Frankf. 1745. 8.

14. *Ber-*

14. *Bergers* (*Joan. Guil. de*) Eclogae Antiquitatum Corſicarum. Vitenbergae, 1744. 4.

— — Hiſtoriſch-geographiſche Beſchreibung von Corſica in ältern Zeiten. Aus dem Lateiniſchen überſezt. Gera, bey Rothe, 1777. 8.

Sind drey akademiſche Streitſchriften; immer noch das Beſte, was wir von der alten Geſchichte der Inſel haben.

15. Hiſtoire de l'Isle de Corſe, par M. S. D. C.... à Nancy. 1749. 8. mit einer Karte.

Das Werk eines wohlunterrichteten Mannes mit Gelehrſamkeit und Unpartheylichkeit geſchrieben. Begebenheiten, von denen er Zeuge war, denn er ſoll eine Zeitlang Kriegscommiſſarius auf der Inſel geweſen ſeyn, erzählt er ausführlich, z. B. das Benehmen der Franzoſen auf der Inſel, ältere aber ſehr kurz.

16. Giuſtificationi della rivoluzione de Corſica combattuta dalle rifleſſioni d'un Genoveſe e difeſa dall' oſſervazioni d'un Corſo. Corti, per Batini. 1758. 4. Edit. aument. Corti. 1764. 4.

Der Verfaſſer hat viele Angaben und angenommene Thatſachen in der Geſchichte verworfen; z. B. den ganzen Feldzug des Hugo Colonna, den aber ein gründlicher Vertheidiger hiſtoriſch erwieſen hat. Die Vertheidigung ſteht im Anhange der zweyten Ausgabe.

17. *Jauſſin* ( ) Memoires hiſtoriques, militaires et politiques ſur les principaux evenemens arrivés dans l'Isle et Royaume de Corſe, depuis le commencement de 1738, jusqu'en 1741. à Lauſanne, 1758. 8. 2 Vol. mit Karten.

Als historisches Werk hat es wenig Werth und ist zu einseitig. Der Verfasser wagt es kaum, die Genueser zu tadeln. Desto verächtlicher redet er von den Corsischen Rebellen. Geschmackvoll ist das Werk gar nicht. Briefe, Manifeste und Urkunden nehmen den größten Raum ein. Mit mehr Kenntniß hat er, als Apotheker, die Naturgeschichte der Insel bearbeitet.

18. Vollständige Sammlung aller der Urkunden und Schriften, welche in der neusten Streitigkeit des römischen Hofes und der Republik Genua wegen des Königreichs Corsica zum Vorschein gekommen. Aus dem Italienischen. Ulm, 1760. 8.

Fast nothwendig für den Geschichtforscher.

19. Freymüthige Briefe über die von der Krone Frankreich gemachte Eroberung von Corsica, den in Boswells Beschreibung aufgestellten Gründen entgegengesezt. Mit Anmerkungen über verschiedene andere wichtige und angenehme Gegenstände, von F. X. C. Frankf. und Leipzig, 1770. gr. 8.

Eilf Briefe, in welchen Boswell widerlegt wird, da er in seinem Werke zu partheyisch für die Corsen ist; doch möchte der Verfasser dieser Briefe wohl in dem nämlichen Fehler von Seiten der Genueser verfallen seyn.

20. Schlözers (Aug. Ludw.) kleine Weltgeschichte. Nro. 1. Corsica. Auch unter dem Titel: Geschichte von Corsica. Göttingen und Gotha, 1770. 16. mit Vign.

Ist größtentheils Auszug aus dem Boswell, doch mit vielen Verbesserungen in Zeiträume und §§ eingetheilt und angenehm geschrieben.

21. *Cam-*

21. *Cambiagy* (*Abb. Giov. Fior.*) Istoria del Regno di Corsica, dedicata alla Sacra Reale Maesta di Federigo III (!! II) Re di Brussia. S. l. 1770. 4. I—IV. Vol.

Der Ort der Herausgabe ist mir nicht bekannt. Das Buch ist sehr gut geschrieben, aber nicht immer genau und kritisch richtig, da der Verfasser, ein junger Mann, der Schönheit des Styls zu viel aufgeopfert hat.

22. *Germanes* (*Abbé de*) Histoire des Revolutions de Corse. à Paris, chez Herrissaut. 1771 - 1776. 8. I—III. Vol.

Die eigentliche Geschichte besteht aus 2 Theilen; der 3te ist ein Anhang. Es enthält zuerst eine geographische Beschreibung der Insel, dann die Geschichte bis zum Jahre 1759, und einige Charakter-Schilderungen der Nation. Er übertrift alle seine Vorgänger an Geist und gesunder Beurtheilungskraft; aber das Werk ist fast zu weitläuftig und geht zu sehr ins Detail. Ein Ungenannter ließ 1771 im Septemberstück des Journal encyclopedique einige Bemerkungen darüber einrücken, und zeigte eine große Menge von Fehlern, nur von den ersten 50 Seiten, an.

23. *Dupuy* (*Ferrand*) Essai chronologique, historique et politique sur l'Isle de Corse avec des notes importantes sur les droits de la France, relativement à cette possession, presqu'aussi anciens que la monarchie; ensemble l'origine des Peuples, leurs moeurs &c. à Paris, chez Bastien. 1776. 12.

Seine Hauptabsicht ist der Beweiß der franz. Gerechtsame auf Corsica, welche er schon von Karl dem Großen herleitet, — übrigens unbedeutend.

24. Hiſtoire de l'Isle de Corſe. Berne, chez la Soc. typogr. 1779. gr. 8. II. Vol.

Der Verfaſſer hat ſich mehrere Jahre auf der Inſel aufgehalten; die beſten franzöſ. Schriftſteller ſind von ihm benuzt, aber keine italieniſchen. Das Werk war 1770 ſchon vollendet, aber die Schrift des A. Germanes verzögerte ſeine Herausgabe bis 1779. Es iſt ſehr angenehm, aber nicht immer mit gehöriger Kritik geſchrieben, und in der ältern Geſchichte zu unvollſtändig. Nach der Geſchichte folgen politiſche und ſtatiſt. Abhandlungen und ein Tagebuch der franzöſiſchen Feldzüge in den Jahren 1768 und 1769.

25. Anecdote hiſtorique de la Colonie grecque etablie dans l'isle de Corſe en 1676. par L. B. D. V. Cagliari. 1780. 4.

26. *Limperani* (*D. Giov. Paolo*) Iſtoria della Corſica. Roma 1780. 4. II. Vol.

Das ſchäzbarſte und zuverläßigſte Werk, deſſen Verfaſſer mit hiſtoriſcher Treue genau und richtig erzählt, und den Cambiagi bey weitem hinter ſich zurück läßt.

27. Geſchichte der Vereinigung der Corſikaniſchen Nation mit der Engliſchen, nach den beyderſeitigen öffentlichen Verhandlungen, nebſt der vortreflichen corſikaniſchen Conſtitution. Aus dem Engl. Frankf. und Leipz. 1794. 8.

Iſt ungemein partheyiſch, wie ſchon der Titel beweiſen kann, und enthält das ganze Verfahren beym Uebertritt der Corſen zum brittiſchen Reiche.

b) Werke

b) Werke, worin die corsische Geschichte nur beyläufig abgehandelt wird.

1. Das alte und neue Corsica, (Nürnberg 1736. 4.) erzählt im 2ten Kapitel die ältere Geschichte nach den damaligen Quellen, und im 3ten, das den größten Theil des Buches einnimmt, die Geschichte der deutschen Hülfstruppen und des Königs Theodor ausführlich, mit allen Verhandlungen und Verträgen.

2. *Voltaire* (*Mar. Fr. Arouet de*) hat in seiner Histoire du Siecle de Louis XIV. (à la Haye 1752 8.) ein kleines Kapitel von der Insel Corsica geliefert, worin er auf 20 Seiten alles gesagt hat, was von ihr und ihrer Geschichte zu sagen ist.

3. Des Abbé *de la Porte* Voyageur François, nach der deutschen Uebersetzung (Leipz. 1791.) Theil 36 gehört aus dem Grunde hieher, weil der Brief über Corsica darin im Jahre 1759 geschrieben seyn soll. Die Nachrichten darin sind größtentheils historisch, sollen aus Pommereul genommen seyn, und gehen von S. 297—340. Der deutsche Herausgeber hat die neuern Schicksale der Insel hinzugefügt.

4. Boswells Beschreibung von Corsica — enthält im 2ten Kapitel: Einen kurzen Abriß der merkwürdigsten Veränderungen, die Corsica erlitten hat. S. 53—135 der 2ten deutschen Ausgabe.

Diese Schrift ist mit der größten Behutsamkeit zu gebrauchen, da er für alles, was corsisch ist, enthusiastisch eingenommen war, und manches Faktum in ein falsches Licht gestellt hat.

5. Kurze Geschichte von Corsica (von Heise) im Hannöverschen Magazin. 1769. S. 1041—1072. — Wahrscheinlich ein Auszug aus dem Boswell.

6. Von der allgemeinen Welthistorie gehören die, die italienische Geschichte enthaltenden Theile von Joh. Fr. Le Bret hieher. (Halle 1778—1787. gr. 4.)

Der ältern Geschichte	oder der neuern Geschichte:
Th. 40.	Th. 22. die 4 ältesten Epochen.
— 41.	— 23. Herrschaft der Pisaner.
— 42.	— 24. Die Genueser setzen sich fest.
— 45.	— 27. Vertreiben die Pisaner.
— 46. Band 1. 2 u. 3.	— 28. u. s. w. bis auf die französ. Herrschaft.

Der Name Le Bret bürgt für die kritische Richtigkeit und Genauigkeit dieser in so vielen Bänden und einzelnen §§ zerstreuten Geschichte Corsica's. In der ältern ist sie nur etwas zu kurz. Diese Theile sind auch unterm Titel: Le Brets Geschichte von Italien ausgegeben, und dann findet man die corsische Geschichte im 1. 2. 3. 6. 7. 8. und 9ten Bande.

7. *Gorani* (*Joseph.*) Memoires Secrets et critiques &c. des principaux Etats de l' Italie. à Paris, 1793. 8 III. Vol.

— — deutsch. Geheime und kritische Nachrichten von Italien, u. s. w. Aus dem Franz. Frankf. und Leipz. 1794. 8. 3 Theile.

Im 3ten Theile dieses Werks von S. 375—402 zuerst eine statistische Einleitung, und dann eine kurze Geschichte der Insel. Wenn gleich diesem Ex-Comte oder Citoyen François Partheylichkeit, Uebertreibungssucht und Unrichtigkeiten

tigkeiten vorgeworfen werden, so verdient er in Rücksicht Corsica's dieses Urtheil eben nicht. Es ist alles wahr, wenn gleich mit etwas zu starken Farben aufgetragen.

8. Sörgel (Mag.) Neueste Geschichte der Staaten und der Menschheit. Jahrg. 1794. Gera, in der Rothenschen Buchhandlung.

Das Jul. und August.Stück enthalten die neue engl. Constitution von Corsica.

9. Schirachs politisches Journal. Jahrgang 1794. Band 2, oder Aug. Heft S. 809—822 enthält eine: Historisch-statistische Beschreibung der Insel Corsica.

Ist ganz aus de la Porte und Büsching genommen.

10. Im Leben des General Dumouriez (von ihm selbst beschrieben, franz. und deutsch, Hamb. 1795. 8.) findet man im 1sten Theile S. 42–83 dessen beobachtungsleere Reise nach Corsica, und S. 116—191 Nachrichten vom Korsischen Kriege mit den Franzosen 1768 und 1769, in vorzüglicher Hinsicht auf seine Schicksale, ohne merkwürdige Aufschlüsse.

Hieher gehören nun noch die meisten Schriften von Genua, deren Aufführung man aber hier nicht erwarten wird. Alle Geschichtschreiber dieser Insel können füglich in 4 Klassen getheilt werden, und man wird finden, daß man jeden wenigstens in eine bringen kann.

1. Corsische, die enthusiastisch ihr Vaterland bis in die Wolken erheben, als Cyrnäus und Filippini ꝛc.

2. Genuesische, die darin wetteifern, die Nation recht tief herabzusetzen, wie Mailly ꝛc.

3. Ausländische Geschichtschreiber, die auf Seiten der Genueser sind und die Corsen verachten, als Jaussin ꝛc.

4. Noch andere, die sehr wider die Genueser eingenommen sind, als Boswell.

Sehr wenige haben die unpartheyische Mittelstrasse beobachtet.

Zweyter Abschnitt.

Geographische Werke.

a) Die von der Insel allein handeln.

1. Allerneueste historisch-geographisch- und politische Beschreibung der Insel und des Königreichs Corsica. Leipzig bey Joh. Jac. Rembolden. Ohne Jahrzahl. 8. 1 Bogen, mit 1 Karte.

Meiner Vermuthung nach muß dieses Büchelchen zu Ende des 17ten Jahrhunderts gedruckt seyn. Es hat keine Vorrede, und enthält, im Geschmack damaliger Zeiten, Nachrichten von der Benennung, Lage, Größe, Eintheilung, Topographie, Eigenschaften und Fruchtbarkeit der Insel; von den Sitten der Corsen und andere historische und natürliche Merkwürdigkeiten. Bloße Skizzen, wie man sie von dem unbekannten Innern Afrika's lieferte.

2. Nachricht von des Königreichs Corsica jetzigen Zustande. Ohne Ort. 1731. 4.

3. Vogt's

3. Vogt's (Johann) Beschreibung der Insel Corsica. Nürnberg und Altdorf 1735. 4. mit einer Karte.

Der Verfasser war Hauptmann, und zu Neuhoffs oder Theodors Zeiten auf der Insel. Auf Neuhoffs Befehl wurde auch die von ihm gelieferte Karte aufgenommen. Er war der erste, der diese Insel ausführlich beschrieb, und uns mit ihr bekannter machte, und in so fern machte das Werk Epoche.

4. Das alte und neue Corsica. Oder hinlängliche Nachricht von dieser Insel u. s. w. Nebst dem Leben des Königs Theodor. Mitgetheilet von einem aus Genua kürzlich zurückgekommenen Passagier. Nürnberg, bey Monath. 1736. 4. mit 1 Karte und Theodors Bildnisse.

Eine Compilazion aus allen damals vorhandenen Schriften, vorzüglich aus Vogt und Cluver. Das erste Kapitel enthält die physikal. und geographische Beschreibung, auch Nachrichten von dem ehemaligen Zustande der Insel unter den Römern. Das 2te und 3te Kapitel enthalten die Geschichte. Es ist ziemlich brauchbar, und nicht ohne Mühe zusammen getragen.

5. Description de la Corse, avec la relation de la derniere guerre. à Paris, 1743. 12. Sind etwa die unter dem nämlichen Titel 1763 und 1768 zu Paris in 8. und 12. herausgekommenen Schriften neue Auflagen von diesem Werke, oder ganz von ihm verschieden? — Ich habe, aller Mühe ohngeachtet, keine Nachricht davon vorgefunden.

6. Lettre d'un Corse sur l'état actuel de sa patrie, traduit de l'Italien par M..... à la Haye. 1765. 8.

Vom Original kann ich keine Notiz finden.

7. *Boswel* (*James*) Account of Corsica; with the journal of a tour to that Island, and memoires of Pascal Paoli. Glasgow. 1768. gr. 8. Edit. II. London, 1768. gr. 8. — Ed. III. with some additions. Lond. 1769. gr. 8. mit einer Karte.

— — Franzöſ. von J. du Bois. à la Haye. 1769. 8. — Und eine von dieſer ganz verſchiedene Ueberſetzung, à Londres (Paris). 1769. 8. par M. S. D. C. . . .

— — Italieniſch, London. 1769. 4.

— — Deutſch: nach der 2ten engliſchen Ausgabe überſezt von A. E. Klauſing. Leipzig 1769. gr. 8. Verbeſſerte Ausgabe. Leipz. 1769. gr. 8.

Das zweyte Werk über Corſica, das Epoche machte. Der Verfaſſer war im Sommer 1765 auf der Inſel, und liefert hierin ſeine Beobachtungen, und zwar Kap. 1. Nachrichten von der phyſikaliſchen Beſchaffenheit der Inſel. Kap. 2. Corſiſche Geſchichte. Kap. 3. Weitläuftige Bemerkungen über ihre politiſche Beſchaffenheit, und von S. 215—308 das Tagebuch ſeiner Reiſe ins Innere derſelben. Es iſt intereſſant, aber mit der größten Partheylichkeit für die Corſen geſchrieben. Paoli iſt ihm ein zweyter Lycurg, ein anderer Solon. Corte ein neues Lacedämon; in jedem Corſen ſah er einen Helden, der ſich für Vaterland und Freyheit opferte, und in jedem Genueſer einen Barbaren. Mit Enthuſiasmus ſah er, und ſo ſchilderte er. Dadurch hat das Werk etwas romanhaftes erhalten, das ſeiner Glaubwürdigkeit viel Schaden thut. Von der Bevölkerung, Sitten, Handel und Wandel u. ſ. w., ſucht man vergebens brauchbare Nachrichten; denn die gelieferten ſind unſicher und unrichtig. Es kann daher nur mit vieler Kritik benuzt werden.

8. Beschreibung von Corsica, nebst einigen wichtigen Anekdoten von Pascal Paoli. Aus dem Engl. Livorno (Augsburg), 1769. 8.

Nichts mehr und nichts weniger als ein freyer Auszug aus dem Boswell von Hier. Andr. Mertens.

9. Osservazioni di un viagiatore inghlese sopra l'Isola di Corsica, scritte in Inghlese sul luogo, et tradotto in Italiano. Londra. 1768. 8.

Wenn mir ein Literator doch Nachricht geben könnte, ob das eine von jener oben angeführten verschiedene italienische Uebersetzung Boswells — oder vielleicht eine Uebersetzung der Reise des Kaplans der engl. Kaufmannschaft zu Livorno, Burnaby, und des nachherigen Bischoffs von Cloyne, Hervey sey. Beyde reiseten im Jahre 1766; Boswell benutzte ihre Handschriften, vielleicht sind sie nachher noch herausgegeben.

10. *Bellin* (*Jacq. Nicol.*) Atlas de l'Isle de Corse, avec description geographique et historique, par le Sr.... Ingenieur de la marine, Censeur Royal &c. à Paris 1769. 4. Mit 32 Karten.

Ohnstreitig das ausführlichste und kostbarste Werk, das wir von der Insel besitzen, und welches von dem Verfasser bey Gelegenheit der damaligen Acquisition Frankreichs an Corsica herausgegeben ward. Eigentlich ist es ein Atlas mit einer beygefügten Beschreibung.

11. Reise von Paris nach Korsika. Aus dem Französ. von Friedr. Schulz. Königsberg, bey Fr. Nicolovius. 1796. 8.

Das Original steht als Anhang hinter: Les Soupers de Vaucluse, Ferney et Paris, chez Buisson, 1789. Band 3.

Der

Der unbekannte Verfaſſer hat ſich M. R. D. L.... unterſchrieben. Er gieng 1776 als Officier nach Corſica. Nur der kleinſte Theil des Werks S. 134—204 betrift unſere Inſel; denn die 6 erſten Briefe beſchreiben ſeine Reiſe in Frankreich, der 7te eine Schilderung der Lebensart und Sitten der Corſen, und der 8te, das Wichtigſte, enthält eine politiſche und ſtatiſtiſche Ueberſicht von Corſica, in einem raſchen und hinreißendem Styl. Ein wichtiger Aufſatz.

12. *Gaudin (Abbé)* Voyage en Corſe et vues politiques ſur l'amelioration de cette isle. Suivi de quelques pieces relatives à la Corſe, orné d'une Carte geographique. à Paris, chez Lefevre. 1787. 8.

— — Deutſch: Neueſte Reiſe durch Corſica, mit Bemerkungen über die natürliche Geſchichte des Landes, und die Sitten und Gebräuche ſeiner Bewohner. Aus dem Franz. Leipzig 1788. 8. Ohne Karte.

— — Ein Auszug in Sprengels Beyträgen zur Völker- und Länderkunde. Th. 8. Der Ueberſetzer — der Rath und Biblioth. Reichard in Gotha, hat die Folge der Aufſätze geändert, und mehreres ganz weggelaſſen. Das Werkchen iſt mit vielem Scharfſinn und Beobachtungsgeiſt geſchrieben, voll Wahrheit und getreuer Darſtellung, vorzüglich in Betreff der Charakteriſtik der Corſen, des politiſchen und natürlichen Zuſtandes der Inſel, und der daſelbſt zu treffenden Verbeſſerungen.

13. Deſcription of Corſica &c. by Frederic. London 1795. 8.

— — Beſchreibung von Corſika, und Geſchichte der Vereinigung dieſer Inſel mit der Krone Großbritanien,

tanien, nebst der Lebensbeschreibung des General Paoli, und einem Aufsatze über die Benutzung der Wälder dieser Insel. Sr. Maj. dem Könige gewidmet von Friedrich, Sohne des Königs Theodor. Aus dem Engl. Leipzig, bey Kummer. 1796. gr. 8. mit 1 Karte.

— — Eine von dieser verschiedene Uebersetzung. Leipzig bey Weygand. 1796. 8.

Die elendeste Skarteke, die je erschienen ist, voller Unrichtigkeiten, Fehler und Plünderungen. Das eigentliche Werk — die Beschreibung, ist aus dem Boswell abgeschrieben, und nimmt nur 17 Seiten ein. Dann folgt die Geschichte der Corsicanischen Nation vollständig abgedruckt. (Siehe Nr. 24.) Am brauchbarsten ist der Aufsatz, über die Benutzung der Wälder, von *Focard de Chateau*, der französ. Nationalversammlung übergeben.

b) Werke und Zeitschriften, worin Aufsätze zur Kunde der Insel sind.

Leander (*Albertus*) de Insulis Italicis. Venet. 1568. 4. mit einer Karte von Corsica. Dies Werk ist als Anhang zu seiner Beschreibung von Italien zu betrachten.

2. Grassers (Joh. Jacob) neue und vollkommene Italiänische ꝛc. Schatzkammer, oder Beschreibung aller Stätten in Italien, Sicilia, Sardinia, Corsica u. s. w. Basel bey König. 1610. 8.

3. *Cluverii* (*Philippi*) Sicilia antiqua &c. Itemque Sardinia et Corsica. Lugd. Batav. 1619. fol. Mit Karten, auch abgedruckt in: Graevii Thesauro &c. Tom. X. Nr. 60.

Ein

Ein Werk von bekanntem Werthe. Man vergleiche auch Cluvers Nachrichten in ſ. Introduct. in omn. Geograph. Edit. Wolfenb. 1694. 4. S. 329-332.

4. Welſchens (Hieron.) ſelbſt erfahrne 11jährige Reiſebeſchreibung ꝛc. Stutgard bey Röslin 1658. 4. Sehr wenig lehrreich, und unbedeutend von Corſica.

5. Gröben (Otto Fr. von der) orientaliſche Reiſebeſchreibung. Marienwerder, 1694. 4. — Auszug, Danzig 1779. 8.

Mit wenig Worten eine richtige Schilderung.

6. Hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt und Republik Genua und derer Inſeln Corſica, Capraria und Ilva. Augsburg, 1685. mit Kupf.

7. Nouveau voyage de Grece, d'Egypte, de Paleſtine, d'Italie &c. fait an. 1721-1723. à la Haye 1724. 8.

Enthält S. 195 und 196 nur wenig Worte von der Inſel.

8. *Pommereul* (*de*) Eſſai ſur Corſe — in der Bibliotheque de l'Homme d'Etat et du Citoyen. — Das Jahr ihrer Erſcheinung iſt mir nicht bekannt, den Aufſatz haben ſehr viele benuzt.

9. In Dr. Ant. Friedr. Büſchings Erdbeſchreibung findet man nach der neuſten Ausgabe von 1788 im 3ten Theil vorzüglich gute topographiſche Nachrichten.

10. Memoires et voyages par *M. Singlade.* à Paris, 1765. 8. II. Tom.

Der erſte Theil ſoll einige Nachrichten über Corſica enthalten.

11. Kurze Erdbeſchreibung von Corſica (von Heiſe) im Hannöv. Magazin, 1769. S. 1121-1148. — Wahrſcheinlich aus dem Boswell genommen.

12. Die

12. Die glückliche Insel - in Wekhrlins Chronologen, Band 4. S. 113-124. (Frankf. und Leipz. 1779.)

Ein Aufsatz über die neueste geographische Beschaffenheit Corsicas.

13. Memorial d'un Mondain (par Maxim. Ios. le Comte *de Lamberg*) Au Cap Corse (Regensburg) 1774. 8. Ein Theil à Londres. 1776. gr. 8. II. Vol.

— — Tagebuch eines Weltmanns; übersezt von Hein. Leop. Wagner. Frankfurt. 1775. 8. 2 Stücke.

In der Londner Ausgabe kam erst der 2te Theil hinzu, der früher schon deutsch erschienen war. Es ist das Produkt eines Genies — voller Witz und Laune, ohne sich an die hergebrachte Form zu binden; desto ärmer an Belehrung für den Geographen. Der erste Theil enthält die 1769 gemachte Reise nach Corsica, ist aber, weniges ausgenommen, unbrauchbar.

14. Schreiben eines französischen Officiers an den Grafen R.... über die Insel Corsica. Aus Bastia 1781. Aus dem Franz. von R(eichard.) in Olla Potrida Jahrgang 1782. St. III. S. 63-74. — Darnach abgedruckt in der Reisekorrespondenz aus allen 5 Welttheilen. Band 1. S. 78-93.

Ist der 8te Brief aus der Reise nach Corsica — mit Weglassung alles Räsonnements und mancher doch nicht ganz unwichtigen Notiz. Es wäre zu wünschen, daß Herr Reichard die Quelle angegeben hätte, woher er den Brief nahm.

15. Abgekürzte Beschreibung der Insel Corsica, in Schedels Journal für die Handlung, Band 2. Heft 1. S. 27-36. (1786.)

Eine

Eine ziemlich unrichtige Compilation aus Delaporte, Boswell und Büsching.

16. D'Anville Erdbeschreibung. Italien, Sardinien, Corsica. Nürnberg 1785. 8.
Kurz — aber gedrängte, gute Nachrichten.

17. Description generale et particuliere de la France. à Paris. seit 1780. — 26ème livraison, depuis le Nr. 1–9. enthält die Insel Corsica, aber mehr Anecdoten als Geographie.

18. *Mr. Perry de Villeneuve* description de l'Isle de Corse — im Esprit des Journ. 1790. Juillet. p. 95–106.
— — Canzlers allgem. Litteratur-Archiv für 1791. B. 1. in den Fragmenten oder Beyträgen zur Geschichte, Geographie und Statistik, S. 86–96.
— — deutsch, in Kaisers Museum, Heft 5. und
— — Brunns Magazin, Th. 2 Stück 2. S. 372–382.
Die Uebersetzung in Brunns Magazin ist mit vielen nöthigen, berichtigenden Anmerkungen versehen, da der Verfasser verschiedene Quellen ohne Kritik benutzt hat. So berichtigt ist der Aufsatz sehr brauchbar, vorzüglich für den Liebhaber der Statistik.

Dritter Abschnitt.

Abhandlungen über einzelne diese Insel betreffende Gegenstände.

1. Ein kleines, unbedeutendes Register von corsischen Kräutern, von einem gewissen Mons. Valle gepflückt, hat Nicol. Lorenz Burmann mitgetheilt in den Nov.

Nov. act. physic. medic. Academ. Caesareae Leopold. Carolin. *Tomo IV.* Nürnb. 1770.

2. *Grisalvi* (*Strataneo*) Storia naturale dell' Isola di Corsica. In Fiorenzo 1774. 12.

Ein mit weniger Sachkenntniß verfertigter Grundriß der Naturgeschichte dieser Insel, der bey bessern Hülfsquellen völlig überflüßig ist.

3. *Barral* ( ) Memoire sur l'histoire naturelle de Corse, avec un catalogue lithologique de cette Isle et des reflexions sur l'existence physique de notre globe, à Londres, et se trouve à Paris 1783. 8. Mit 1 Karte.

— — deutsch in den: Beyträgen zur Mineralogie von Italien. Frankf. 1789. gr. 8. Th. 1. S. 85–144.

Ein sehr gutes, brauchbares Werk, das die Verdeutschung verdiente. Der Verfasser war auf der Insel königl. Französ. Strassen- und Wege-Baumeister, und hatte binnen 10 Jahren Gelegenheit genug, Beobachtungen über die Mineralien und Gebürge derselben zu sammeln.

4. *Cadet* Memoire sur les bois de Corse u. s. w. verglichen Brunns Magaz. Th. 2. S. 372 und 374. Weder den Ort, noch das Jahr der Erscheinung dieser Schrift habe ich erfahren können, und konnte folglich nur die Stellen benutzen, welche von andern Schriftstellern daraus angeführt sind.

5. In *Neckers* Memoire de l'Administration des Finances de la France, à Paris 1784. 8. findet man sehr gute, diese Insel betreffende statistische Notizen. Es ist überhaupt eine meisterhafte Schilderung des damaligen Finanz- und statistischen Zustandes aller französ. Provinzen.

6. Einige Nachrichten von den 1785 beendigten Landesvermeſſungen auf Corſica, die unter Choiſeul 1771 angefangen wurden — im Journ. des Sçavans. Fevrier 1785 — und hernach in: Bernoulli's Archiv zur neuern Geſchichte und Geographie, Th. 2. 1785. S. 325 und 326.

7. Eine Rede des Grafen *de Marboeuf* über die Cultur des Landes in Corſica, mit der er 1785 den 26ten May zu Baſtia die Verſammlung der Corſiſchen Stände eröffnete, in Schlözers Staatsanzeigen, Heft 30. S. 209–214. aus dem zu Baſtia gedruckten Originale.

8. In *Bonvallet des Broſſes* Richerſes et reſſources de la France, Paris 1790.

— — deutſch, in Kaiſers Muſeum, Heft 3. 4. 5. findet man hin und wieder ſtatiſtiſche Nachrichten über Corſica zerſtreut, die aber behutſam zu gebrauchen ſind, da der Verfaſſer in ſeinen Berechnungen nicht immer ſehr genau iſt.

9. Bericht des Handels-Ausſchuſſes an die Nationalverſammlung über den Handel der Inſel Corſica. Vom Bürger François aus Nantes, den 21ſten May 1792 abgeſtattet.

— — deutſch, in Brunns Magazin, Band 2, Stück 2, Seite 383–388.

Ganz brauchbar.

10. Volney's ( ) Abriß des gegenwärtigen politiſchen Zuſtandes der Inſel Corſica. — Im Moniteur. 1793. Nr. 79. — Deutſch in Brunns Magazin Th. 2. Stück 3. Seite 511–521.

Der

Der Verfasser *) ward von der Wahlversammlung 1792 nach Corsica geschickt, um, wie er sich ausdrückt, zur Wiedergeburt des Landes mit zu wirken, und hielt sich dort ein Jahr auf. Sein eigentlicher Auftrag war, zweckmäßige Plane zur Urbarmachung unangebauter Gegenden zu entwerfen und auszuführen. Sein Aufsatz erstreckt sich blos auf die Schilderung der Unruhen nach der Revolution, und der Ausgaben des Convents. Er macht uns Hofnung zu einer vollständigen Beschreibung der Insel, und schickt diese Resultate nur voraus.

11. Auszug aus der Adresse der republikanischen Gesellschaft in Toulon an den National-Convent, den General Paoli und den jetzigen Zustand von Corsica betreffend. Den 2ten April 1793 vorgelesen, und mit Bemerkungen begleitet vom Bürger Escudier.

Im Moniteur Nr. 94. 1793. — Deutsch in Brunn's Magazin, Band 2, Stück 3, Seite 519.

Vierter Abschnitt.

Landkarten von der Insel Corsica.

Bis in die Mitte des 16ten Jahrhunderts hatte man Corsica blos auf den General-Karten von Italien abgebildet.

*) Dies ist der nämliche Volney, der die treflichen Reisen durch Syrien und Aegypten herausgegeben hat. Mattisson sprach ihn in der Schweiz — wie er nach Corsica gieng.

Hieronymus Bordonius war der erste, der es ohngefähr 1560 auf einem besondern Blatte lieferte. Er war ein Mathematiker zu Genua. Diese Karte findet man auch im Theatro *Ortelii*. Ihm folgte *Johann* (Hauber nennt ihn Jacob) *Castaldus* — ein Arzt zu Turin, der ebenfalls unter seiner Karten-Sammlung ein Blat von der Insel Corsica herausgab.

Im Jahre 1568 erschien die 3te von *Leander Albertus* in seinem Buche: De Insulis Italicis. (Siehe oben.)

Kurz darauf, nach dem Jahre 1582, kam die 4te Karte von der Insel ans Licht, von einem Genueser, Namens *Cancus**).

Diese Karten, von denen ich keine Nachrichten weiter zu geben im Stande bin, da sie zu den größten Seltenheiten gehören, scheint *Nicolaus Sanson* bey seinem 1648 erschienenem Atlas von Italien benuzt zu haben; indem er auf der einen Karte desselben eine sehr gute Abbildung von Corsica lieferte.

Um eben diese Zeit erschien vom *Johannes Janssonius*, oder wie er auch heißt, *Blauw*, eine Karte mit dem Titel:

Corsicae Insulae nova descriptio et accurata. Amstelodami ap. I. Iansſ. gewiß nach damaliger Art eine saubere und nette Abbildung.

Nachher brachten *Gerhard Valk* und *Peter Schenck* zu Amsterdam die Blauische Officin an sich, und lieferten diese nämliche Karte noch einmahl mit Untersetzung ihrer Namen. S. T: *Insu-*

*) Verglichen Gregorii curieuse Gedanken von Landcharten. Frankf. 1713. 8. S. 113 und 114.

Inſularum Corſicae, Sardiniae, Siciliae nova Deſcriptio. Tribus Tabulis. — Im Atlas contractus von Valk und Schenck. Vol. V. Italia. Karte 41.

Noch lieferte Valk die Inſel, ſehr gut geſtochen, auf ſeiner Karte von Italien in 2 Blat. Sub Tit.: Noviſſima totius Italiae, Corſicae et Sardin. deſcriptio auct. et emend. Editore G. Valkio. — und mit ſeinem Bruder Leon. Valk in Verbindung noch einmahl auf einer Karte vom mittelländiſchen Meere in 2 Blättern *).

Alle vorhergehenden Karten aber übertraf die von *Friedr. de Witt*, die er nach 1657 lieferte — und zwar Sardinien und Corſica auf einem Blat. Sie iſt ungemein ſauber geſtochen und ziemlich richtig.

Auch *Gerhard van Keulen* verfertigte zu Ende Sec. 17 eine Karte unter dem Titel:

Eyland van Corſica en Sardinia auf 2 Blättern, die ungemein gut gerathen iſt, und von den alten holländiſchen wohl die beſte ſeyn möchte.

Bey der hiſtoriſchen ꝛc. Beſchreibung der Inſel Corſica, Leipz. ſin. a. bey Rembold — iſt eine kleine Karte befindlich. S. T:

Inſel und Königreich Corſica mit angränzenden Küſten.

Sie iſt nach einem ſehr kleinen Maaßſtabe gearbeitet, und ſcheint von einer Generalkarte Italiens genommen zu ſeyn, worauf die Inſel gewöhnlich größer iſt — folglich dem Buche ganz angemeſſen.

*) Eigentlich erſchien ſeine Karte vom mittel. Meer früher als die von Italien.

Zu Anfange des 18ten Jahrhunderts mußte der Hauptmann *Johann Vogt* auf Befehl des Baron Neuhofs eine Karte von der Insel aufnehmen, die *Renier* und *Josua Ottens* im Jahre 1735 zuerst heraus gaben, und welche der Vogtischen Beschreibung mit einverleibt ist. Diese Karte ist nachher in Deutschland durch Nachstiche sehr vervielfältigt worden:

1) Von den Homannischen Erben zu Nürnberg, 1735. S. T: Insulae Corsicae accurata Chorographia per I. Vogt. Capit. S. C. M. et excusa studio Homann. Hered.

2) Von Lotter in Augsburg, sub Tit.: L'Isle de Corse avec les differents districts &c. Donnée au jour par Tob. Conr. Lotter.

3) In dem alten und neuen Corsica, Nürnb. 1736, bey Pet. Monath, in kleinerm Formate.

Leztere ist die beste und brauchbarste, da mehrere Hülfsmittel und Risse dabey gebraucht sind. Oben in der linken Ecke ist ein Grundriß von Bastia befindlich. Die Homannische ist nach dem größten Maaßstabe gezeichnet, aber am allerwenigsten brauchbar. Die Lottersche ist etwas ortreicher und besser gerathen. Jezt haben sie, bey ihrer alten Eintheilung, größtentheils ihren Werth verlohren.

Um diese Zeit ohngefähr ist, wie ich vermuthe, eine kleine Kalenderkarte erschienen, die wir von dieser Insel besitzen; sie ist 11 Zoll breit und 7 hoch, und hat keinen Titel. Ich kann weder das Jahr ihrer Erscheinung, noch ihren Urheber angeben, denn auf meinem Exemplar war lezteres nicht rein ausgedruckt; wahrscheinlich ist sie aber von Busch oder Schleuen in Ber-

lin

lin geſtochen. Sie hat die alte Eintheilung in Banda di Fuori u. ſ. w., und unzählbare Fehler. Sie ſcheint nach der Clüverſchen entworfen zu ſeyn. Ihr einziges Verdienſt iſt, daß die kleinſten Flüſſe darauf benannt ſind.

Im Jahre 1718 erſchien zu Paris ein Seeatlas vom mittelländiſchen Meere von *Michelot* und *Bremont* — königl. Hydrographen — in 11 Blättern, von denen das 6te, 7te und 8te Blat die Inſel Corſica enthalten.

Noch eine Seekarte vom mittell. Meer, die *Bellin*, königl. Ingenieur der Marine 1737 zu Paris in 3 Blättern herausgab, hat auf dem 1ſten Corſica.

Endlich ließ die Republik Genua im Jahre 1738 durch *Jaillot* zu Paris eine Karte von Corſica ſtechen, unter dem Titel:

Carte particuliere de l'Isle de Corſe, diviſée par ſes 10 Provinces ou Jurisdictions, et ſes quatre Fiefs, levée ſur les lieux par les ordres de la Republique de Gênes. 1738.

Dieſe Karte hat der Verfaſſer der Hiſtoire de l'Isle de Corſe, à Nancy 1749 ſeinem Buche mit verſchiedenen beträchtlichen Verbeſſerungen beygefügt.

Darauf erſchien von dem Ingenieur *Bellin* eine Karte unter dem Titel:

Carte particuliere de l'Isle de Corſe. 1749.

Dieſe war ſehr brauchbar, und vom Verfaſſer der Hiſtoire des Revolutions de Corſe dem 2ten Theil ſeiner Schrift einverleibt. In der Folge hat Bellin ſeiner Deſcript. de la Corſe einen ganzen Atlas von der Inſel beygefügt, von dem ich aber gar keine Nachrichten geben kann, weil ich das Werk nirgends erhalten konnte,

auch nirgends Notizen von den Karten aufzutreiben im Stande war. Dieser großen Lücke wegen, muß ich die Literatoren um Nachsicht bitten.

Im Jahre 1768 ließ *le Rouge* zu Paris eine: *Carte militaire de l'Isle de Corse* — auf 2½ Bogen stechen. Sie ist von vorzüglichem Werthe und sehr genau.

In der Boswellschen Beschreibung von Corsica befindet sich eine recht gute Karte, die nach Gerichtsdistrikten eingetheilt ist. Der Verfasser hat der Insel auf derselben ihre eigentliche Lage vom südwestlichen in den nordöstlichen Winkel gegeben, da sie vorher immer gerade von Süden nach Norden gezeichnet, gefunden wird. Unten steht: I. D. Philippin geb. Sylangin sc. Der Stich ist gut. Der seel. Büsching hatte sie bey seiner Geographie zu Grunde gelegt.

Nach dieser Boswellschen Karte und mehrern andern, hat der berühmte *Thomas Lopez* zu Madrid eine große Karte von dieser Insel herausgegeben, unter dem Titel: *El Mapa nuevo de la Isla de Corcega*, construido sobre los de I. Vogt, Mr. Robert, y Mr. Boswell. Das Jahr ihrer Erscheinung ist mir unbekannt.

Der 1781 gereisete französische Officier führt die Karte eines gewißen *Stangelo* von Corsica an — die nach dem Jahre 1768 herausgekommen seyn muß — sagt aber weiter nichts davon.

Endlich erschien 1769 zu Paris ein vollständiger Atlas von der Insel Corsica von *Julien*. Dies ist die allergenaueste, weitläuftigste und prachtvollste Karte, die wir davon besitzen. Sie besteht, ausser zwey allgemei-

nen Karten, aus 35 Blättern von verschiedener Größe, worauf die einzelnen Provinzen, Städte und Häfen abgebildet sind. Wahrscheinlich sind dies die nämlichen Karten, die Bellin — in diesem Jahre — seiner Description Geographique einverleibt hat, und alsdann sind sie von ihm entworfen. Es ist ein Werk, das man nur auf großen Bibliotheken suchen darf.

Im 45sten Theile der allgemeinen Welthistorie hat der Canzler Le Bret, im Jahre 1784, uns eine Karte geliefert, S. T:

Carta dell'Isola di Corsica,

die alle einzelnen Blätter bey weitem übertrift. Ihr einziger Fehler ist, daß die Gebirge durch die Schattirung zu dunkel geworden sind. Sie ist nach der Eintheilung in zehn Provinzen entworfen. Wer sie aber entworfen und gestochen hat, ist nicht bemerkt. Sie hat eine Höhe von 10 Zoll und 3 Strichen, und eine Breite von 18 Zoll und 3 Strichen. Unten stehen einige statistische Tabellen.

Eine kleine Karte findet man in La Republique française en 84 Departements — von einer Gesellschaft zu Paris unter Mentelle's Aufsicht 1793. 8. herausgegeben. Es ist die 82ste Karte.

In der von Friedrich, Theodors Sohn, herausgegebenen Beschreibung von Corsica, ist eine:

Neue und genaue Charte von der Insel Corsica

geliefert, die aber weiter nichts Neues enthält, als daß statt des italienischen *Selva* das englische *Wood* gesezt ist,

anderer Verbesserungen a la Ballhorn nicht zu gedenken; denn übrigens ist es, ohne die geringste Abänderung, ganz die alte Boswellsche Karte, mit allen ihren Fehlern und Mängeln. Und diese hatte man die Dreistigkeit, dem Publikum für eine neue Karte aufzuheften; und der deutsche Verleger hat sie auch gefliſſentlich mit der darunter gesezten Jahrzahl 1796 nachstechen lassen! —

B.

Corsica's physische Beschaffenheit.

Erstes Kapitel.

Lage, Länge und Breite nach Graden.

Corsica ist eine Insel, die unter einem milden Himmelsstriche eine vorzüglich glückliche Lage hat. Sie liegt im mittelländischen Meere, zwischen dem festen Lande Africa's und Europa's, doch lezterm am nächsten; denn von Afrika ist sie durch Sardinien getrennt. Nach Sicilien und Sardinien ist Corsica die größte und wichtigste Insel des mittelländischen Meeres, und zugleich auch die nördlichste.

Oestlich wird sie von dem toskanischen, oder, wie es ehedem hieß, dem tyrrhenischen Meere begränzt, welches die Insel in einer Entfernung von 16 bis 18 Meilen von Italien, oder vielmehr dem Großherzogthum Toskana abschneidet *). Nördlich trennt

*) Von Livorno aus soll die Insel bey hellem Wetter deutlich zu sehen seyn, und der Graf Lamberg versichert (Seite 27) daß man in 7 bis 8 Stunden bey gutem Winde hinüber fahren kann. Nach Boswell (S. 21) ist sie 80 englische Meilen von Livorno, und 100 von Genua entfernt.

trennt das liguſtiſche Meer oder der Golfo di Genoua ſie auf 20 deutſche Meilen von der Republik Genua. **Weſtlich** gränzt das ſardiniſche und provenziſche Meer, oder vielmehr das große mittelländiſche, deſſen Fluthen in gerader Linie Frankreichs *) und Spaniens Küſten beſpülen. Auf dieſer Seite hat die Inſel die größte Meeresfläche. **Südwärts** liegt die Inſel Sardinien, welche durch einen zwey bis drittehalb deutſche Meilen breiten Kanal von Corſica getrennt iſt **). Dieſe Meerenge hat von Sardinien die Benennung Canale di Sardegna und von der ſüdlichſten Stadt auf Corſica die Namen Bocca- und Stretto di Bonifazio erhalten. Der Kürze wegen übergehe ich die übrigen Benennungen.

In den Angaben der Länge und Breite der Inſel herrſcht bey unſern Geographen die größte Verſchiedenheit. Die gewöhnlichſte Meynung iſt, daß ihre totale Ausdehnung von 41° bis zum 43° nördlicher Breite, und vom 26° 21′ bis zum 27° 15′ öſtlicher Länge gehe. Genauer iſt Barrals Angabe, wenn er ihr eine öſtliche Länge vom 26° 15′ 3″ bis zum 27° 16′ und eine nördliche Breite von 41° 15′ 6″ bis zum 42° 25′ giebt. Cadet weicht davon etwas ab; nach ihm erſtreckt ſich ihre geographiſche Breite vom

*) In 20 bis 24 Stunden kann man von der Weſtküſte aus Frankreich erreichen.

**) Gemeinhin wird ſeine Breite auf 8 italiäniſche und 10 engliſche Meilen geſchätzt.

vom 41° 23′ 13″ 4‴ bis zum 43° 0′ 35″ 8‴. (von Ferro an gerechnet.) — Mehrere Angaben will ich nicht anführen, da ich diese für die richtigsten halte.

Diese glückliche Lage der Insel war von jeher die Quelle ihres Unglücks. Ihre leichte Communication mit drey Welttheilen, ihre vortheilhafte Lage zum Handel — machte sehr oft den Neid bey den angesehensten Nationen rege, und das Streben mehrerer Höfe zugleich nach dem Besitz dieser Insel, war nichts seltenes. Jeder Fürst hielt die Eroberung Corsica's für eine wünschenswürdige Acquisition. Vorzüglich wetteiferten Italiens Republiken Jahrhunderte durch, es zu erobern und — zu verröden. Hierin liegt der Grund des Elends für dieses Ländchen, das bey einer minder von der Natur begünstigten Lage weit glücklicher seyn würde.

Zweytes Kapitel.

Größe und Ausdehnung.

So leicht wird kein Land, in Rücksicht der Größe und Ausdehnung, so verschiedene und abweichende Angaben aufzuweisen haben, wie Corsica. Schon Strabo und Plinius waren hierin verschiedener Meynung, und unsere mittlern Geographen, ein Sebastian Münster und Cluver, die ihnen folgten, geben sie uns eben so verschieden, in einer andern Gestalt, wieder. Noch abweichender sind die Meynungen der Neuern, so daß man bey der Vergleichung kaum glauben sollte, daß von einem und demselben Lande die Rede sey; denn 10 Meilen mehr oder weniger, kommen bey einem so kleinen Ländchen schon in Betrachtung. Am meisten wird man den Angaben der französischen Schriftsteller Glauben beymessen können, da sie doch wahrscheinlich sich dort am längsten aufhielten, und die Insel am genauesten kannten, wenn sie uns gleich keine auf Ausmessung beruhende Angaben überliefern.

Die größte Länge der Insel erstreckt sich von Süden nach Norden vom Vorgebirge Capo Corso, bis zum Capo di Manza (ehedem Promontorium Granianum genannt) und wird von den meisten zu **24 deutschen Meilen** angegeben. Die **größte Breite**

Breite der Insel vom Capo di Foro bis Aleria, wird allgemein **auf 10 deutsche Meilen** geschäzt.

Doch es sey mir erlaubt meinen Lesern hier die Angaben der mir bekannten Schriftsteller zu liefern, und dann die Ausdehnung Corsica's nach den besten Abrissen oder Karten.

Angaben der Länge und Breite.

Nach Plinius -	150,000 Schritte lang,	50,000 breit.
	= 33 bis 34 deut. Meil.	11 - 10 d. M.
— Strabo -	160,000 Schritte,	70,000 Schr.
	= 35 - 36 deut. Meil.	15 - 16 d. M.
— Sebast. Münster	33 — —	18 — —
— Cluver	30 — —	20 — —
— v. d. Gröben	30 — —	20 — —
— Talander *)	40 — —	20 — —
— Anonym. **)	40 — —	25 — —
— Hübner	24 - 25 — —	12 - 13 — —
— Boswell	150 engl. —	40 - 50 engl.
	= 30 deut. Meil.	= 8 - 10 d. M.
— Pommereul u. nach ihm Delaporte	40 - 41 Stunden	15 - 16 St.
	38 franz. M.	15 - 16 fr.***)
	= 23 deut. Meil.	= 9 - 10 d. M.

Nach

*) Oder wie er eigentlich heißt, Aug. Bohsen, in den von ihm übersezten historischen Reisen durch Europa von C. Jordan, Leipz. 1699. 2 Th. 8.

**) Histor. geogr. Beschreib. der Ins. und des Königr. Corsica, Leipz. bey Rembold. Ohne Jahr.

***) Histoire de l'Isle de Corse, Berl. 1779. 8. Tom. I. Descript. abrégée. p. 51.

Nach Le Bret	160 ital. Meil.	50 ital. M.
	= 40 deut. Meil.	12–13 d. M.
— Gorani	120 ital. Meil.	20 ital. *)
	= 30 deut. Meil.	5 d. M.
Nach mehreren deutschen Geographen	32 deut. Meil.	12 d. M.

Allen diesen Angaben sieht man ihre Ungewißheit an, und keine beruht wohl auf völlig sichern geometrischen Gründen. Es würde daher eine vergebliche und nicht belohnende Arbeit seyn, wenn man diese Widersprüche zu heben und zu vereinigen suchen wollte. Doch scheint man sicher hieraus folgern zu können, daß die größte Breite nicht viel über 12 Meilen erstrecke. Hübner giebt ihr zu wenig, und Talander und Le Bret zu viel Länge; bey der Breite verfallen der Anonymus und Boswell auf die beyden Extreme.

Um nichts unversucht zu lassen, zur mehrern Gewißheit zu kommen, hat man seine Zuflucht zu den **Karten** genommen, und die Ausdehnung der Insel nach diesen zu bestimmen gesucht. Aber ist dies sicherer? — Gewöhnlich richten sich die Karten nach den Angaben der Schriftsteller **). Man gewinnt also dadurch

*) Soll wohl 50 italiänische Meilen heißen? —

**) Wenn sie nicht auf Ausmessungen beruhen, wie dies der Fall bey den wenigsten von Corsica seyn mag.

dadurch wenig oder gar nichts. Doch hier sind die Resultate:

Die Vogtsche	32 Länge,	12 Breite.
Im alt. u. neuen Corsica	36½ —	18½ —
Von Jaillot	24 —	11-12 —
Von Bellin	23 —	10 —
Von Boswell	26 —	11-12 —
Von Le Bret	34½ —	14 —

Dadurch sind wir nun um keinen Schritt weiter, denn die Verschiedenheit von 23 und 36, von 10 und 18½, ist zu auffallend, als daß man diese Methode zum sichern Führer erwählen könnte.

Eben dieses Schicksal haben wir bey der Untersuchung des **Umfangs** und **Flächeninhalts** der Insel. Auch hier ist von den Geographen des Alterthums an, bis auf die neuesten, keine Uebereinstimmung zu erwarten.

Plinius giebt der Insel einen Umfang von 322,000 Schritten, oder 71-72 d. M.

Strabo	400,000 — —	88-89 — —
Seb. Münster		80 — —
Talander und der Anonym.		90 — —
Hübner		70 — —
Boswell	322 oder 500! engl. Meil.	64 oder 100 —
Gorani	310 ital. Meil.	77 deut. Meil.
Friedr. von Neuhoff	320 engl. M.	64 *).

Vom

*) Bey der Länge und Breite hat er Boswells Angabe.

Vom **Flächeninhalt** haben wir einige genauere Bestimmung. Templemann *) giebt ihren Inhalt in seinen Tabellen auf 2520 Quadratmeilen an, deren 60 einen Grad ausmachen; allein diese Berechnung macht alle seine Tabellen fast unbrauchbar, ausser, insofern man ein Land mit dem andern vergleichen will. Seine Angabe ist offenbar viel zu groß. Und die von Pommereul, der ihren Flächeninhalt auf 400 bis 420 franz. Quadratmeilen rechnet, viel zu klein. Eben dies ist auch der Fall beym Bellin, und dem Verfasser der Histoire de l'Isle de Corse (Berne 1779.) Ersterer giebt ihr 250 fr. Q. M. die Quadr. Meile zu 2853 Toisen gerechnet, und lezterer 300—320 franz. Q. M. 2400 auf eine gerechnet. Beyde Angaben sind daher nicht sehr von einander verschieden. — Ich halte die, auf die neuesten und richtigsten Berechnungen sich gründende, Angabe N[illegible] 3 **) für die glaubwürdigste. Corsica nimmt nach ihm einen Raum von 540 fr. Q. Meilen ein, das wären, wenn man 25 franz. = 15 deutschen rechnet, 324 deutsche oder geographische Quadratmeilen. Einen Beweiß für die Aechtheit dieser Angabe, geben die vielen französischen und deutschen Schrift-

*) In seinem New Survey of the Globe.

**) In seiner meisterhaften Schilderung des Finanz-Zustandes des französischen Reichs, unter dem Titel: De l'Administration des Finances de la France, à Paris 1784.

Schriftsteller, die ihm darin gefolgt sind *), wenn gleich nicht immer mit dem glücklichsten Erfolge. So hat uns Bonvallet **) eine Vertheilung dieser 540 Q. Meilen geliefert, aber weislich die Quellen verschwiegen. — Nach seiner Ausrechnung aber nicht immer die richtigste ist, nehmen die Städte, Flecken und Dörfer auf

Corsica einen Raum ein von	369	franz.	Quadratmeilen.
die Weinberge, Wiesen, Aecker	135	—	—
das Schlagholz	24	—	—
hochstämmiges Holz	12	—	—
	540	franz.	Quadratmeilen.

Der Augenschein lehrt das Falsche dieser Berechnung schon so deutlich, daß es Beleidigung für meine Leser seyn würde, ihnen dies erst beweisen zu wollen; und die Angabe zu berichtigen, dazu fehlen mir die Data.

Dies ist alles, was ich von der **Größe** dieser Insel zu sagen im Stande bin. Die Bekanntmachung glaubwürdiger geometrischer Angaben von Corsica gehört noch zu den Wünschen des Statistikers, und dürfte unter den jetzigen Zeitumständen wohl schwerlich zu erwarten seyn, wenn nicht Herr Volney

*) Auch der National-Convent nahm sie an. La Republique Francaise — Paris 1793. 8.

**) Bonvallet des Brosses Richesses et ressources de la France, à Paris 1793.

uns in seinem versprochenem Werke über Corsica die Resultate der Vermessung liefert, welche im Jahr 1771 auf Befehl des Herzogs von Choiseul unternommen, und erst 1785 beendigt ward. Ausführlichere Nachrichten haben wir nicht davon, sondern nur eine kurze Notiz *). Die Herren le Roi und Tranchot haben die Vermessung unter der Aufsicht der Herren Testernide und Bedigis unternommen. Von diesen beyden ist das ganze Verfahren dabey der Academie der Wissenschaften umständlich vorgelegt worden.

Man bediente sich dazu eines geprüften Maaßes der Toise. Die ganze Insel ward in 50 große Drenecke eingetheilt, und auf der Ebene eine Standlinie von 9800 Toisen gemessen, nebst noch zwey andern zur Berichtigung. Alle Winkel wurden mit einem, mit Fernröhren versehenen Graphometer von 6 Zoll im Halbmesser genommen, und auf einer Länge von 98,000 Toisen von Bonifazio bis zum Capo Corso hat man die Distanzen von der Mittagslinie sowohl, als von der auf diese fallende Perpendikularlinie gemessen.

F. W. A. B—g.

(Wird fortgesezt.)

V.

*) Im Journal des Sçavans, 1785. Fevrier.

V.

Nord-Amerikanische Freystaaten.

1) Freundschafts- und Friedensvertrag zwischen der Nord-Amerikanischen Republik, und einigen Indianer-Stämmen, abgeschlossen den 3ten Aug. 1795.

Zur Berichtigung unsrer neuesten Karten von Nord-Amerika.

2) Einige andere Neuigkeiten, aus Briefen aus Neuyork.

I.

Freundschafts- und Friedensvertrag

zwischen

den vereinigten Staaten in Amerika, und den Indianer-Stämmen, den Wyandots, Shawanoern, Ottowaern, Tschipewaern, Putawatinern, Miamern, Eel-rivern, Weeas-Kickapaern, Pian-Kaskawern, und Kaskaskiern, abgeschlossen in Greeneville, in Nordwesten vom Ohio-Flusse, den 3ten August, 1795.

(In einem zweckmäßigen Auszuge.)

(Aus dem Daily Advertiser, New-York, v. Ian. 14, 1796. Nr. 3409.)

Die zwey ersten Artikel von diesem (wie wir bemerken), in Deutschland bisher unbekannten merkwürdigen Vertrage, enthalten im Allgemeinen Verabredungen, wegen Einstellung der Feindseligkeiten ꝛc., welche wir zur Ersparung des Raums, hier weglassen. Also sogleich, (wie sichs gebührt), im Grundtexte:

Artic. III. The new Line of confines begins, at the mouth of Cayahoga river, and runs thence up the same to the portage between that, and the Tuscarawas branch to the crossing place above. Lawrence, thence westerly to a fork of that branch of the great Miami river running

into the Ohio, at or near which fork ſtood Locomie's ſtore, and where commences the portage between the Miami of the Ohio, and St. Mary's river which is a branch of the Miami, which runs into Lake Erie; thence a weſterly courſe to Fort Recovery, which ſtands on a branch of a Wabaſh, then ſouth Weſterly in a direct line to the Ohio, ſo as to interſect that river oppoſite the mouth of Kentucke or Catawa river. And in conſideration of the peace now eſtabliſhed, of the goods formerly received from the United ſtates, of these now to the delivered, and of the yearly delivery of goods now ſtipulated, to be made hereafter and to indemnify the United ſtates for the injuries and expenſes they have ſuſtained during the war, the ſaid Indian tribes do hereby cede and relinguiſh for ever, all their claims to the lands lying eaſtwardly and ſouthwardly of the general boundary line now deſcribed; and these lands, or any part of them, ſhall never hereafter be made a cauſe or pretence on the part of the ſaid tribes or any of them war or injury to the United ſtates, or any of the people thereof.

And for the ſame conſiderations and as an evidence of the returning friendſhip of the ſaid Indian tribes, and of their confidence in the United ſtates, the following pieces of land, to wit:

1) One piece of land 6 Q. Miles, at or near Locomies ſtore before mentioned.

2) One piece 2 Q. Miles at the head of the navigable water or landing on the St. Mary's river, near Grity'stown.

3) One

3) One piece 6 Q. M. at the head of the navigable Water of the Au-Glaize river.

4) One piece 6 Q. M. at the confluence of the Au-Glaize and Miami river, where Fort Defiance now ſtands.

5) One piece 6 Q. M. at or near the confluence of the rivers St. Mary's and St. Joſephs, where Fort Wayne now ſtands, or near it.

6) One piece 2 Q. M. on the Wabaſh river at the end of the portage from the Miami of the Lake, and about 8 M. weſtward from Fort Wayne.

7) One piece 6 Q. M. at the Ouatonon or old Weea towns on the Wabaſh river.

8) One piece 12 Q. M. at the Britiſh Fort, on the Miami of the lake at the foot of the rapids.

9) One piece 6 Q. M. at the mouth of the ſaid river where it empties into the Lake.

10) One piece 6 Q. M. upon Sanduſky Lake, where a fort formerly ſtood.

11) One piece 2 Q. M. at the lower rapids of Sanduſky river.

12) The poſt of Detroit and all the land to the nord, the weſt and the ſouth of it, of which the Indian title has been extinguiſhed by gifts or grants to the French or Engliſh Governements and ſo much more land to the annexed to the diſtrict of Detroit as ſhall be comprehended between the river Roſine on the South, lake St. Clair on the north, and a line, the general courſe whereof ſhall be 6 miles diſtant from the weſt end of lake Erie, and Detroit river.

13) The poſt of Michillinachinai, and all the land on the island on which that poſt ſtands and the main land adjacent of which the Indian title has been extinguiſhed by gifts or grants to the French or Engliſh governments, and a piece of the island, to meaſure ſix miles on lake Huron, or the ſtraight between lakes Huron and Michigan, and to extend 3 miles back from the water of the lake or ſtreight; and alſo the island de Bois Blanc, being an extra and voluntary gift of the Chipewa nation.

14) One piece of land 6 Q. M. at the mouth of Chihays river emptying into the S. W. end of Lake Michigan, where a fort formerly ſtood.

15) One piece 12 Q. M. at or near the mouth of the Illinois river emptying into the Miſſiſippi.

16) One piece 6 Q. M. at the old Piorius fort and village, near the Southend of the Illinois river, and wherever the United ſtates ſhall think proper to ſurvey and mark the boundaries of the lands hereby ceded, to them they ſhall give timely notice thereof to the ſaid tribes of Indians, that they may appoint ſome of their wiſe chiefs to attend and ſee that the lines are run according to the terms of this treaty.

And the ſaid Indian tribes will allow to the people of the United ſtates a free paſſage by land and water as one and the other ſhall be found convenient, through their country, along the chain of poſts therein before mentioned; that is to ſay, from the commencement of the portage afore ſaid at or near Loromie's ſhore, thence along ſaid portage to the St. Mary's and down

down the ſame to Fort Wayne, and then down the Miami to lake Erie, again from the commencement of the portage at or near Locomie's ſhore along the portage from thence to the river Au-Glaize, and down the ſame to its junction with the Miami at Fort Defiance — again from the commencement of the portage aforeſaid, to Sanduſky river, and down the ſame to Sanduſky bay and lake Erie, and from Sanduſky to the poſt which ſhall be taken at or near the fort of the rapids of the Miami of the lake; and from thence to Detroit. Again from the mouth of Chikago, to the commencement of the portage, between that river and the Illinois and down the Illinois river to the Miſſiſippi, alſo from Fort Wayne along the portage afore ſaid which leads to the Wabaſh, and then down the Wabaſh to the Ohio. And the ſaid Indian tribes will alſo allow to the people of the united ſtates the free uſe of the harbours and mouths of divers along the lakes adjoining the Indian lands, for ſheltering veſſels and boats, and liberty to land their cargoes where neceſſary for their ſafety.

Art. IV. In conſideration of the peace now eſtabliſhed and of the ceſſions and relinquiſhments of lands made in the preceding article by the ſaid tribes of Indians and to manifeſt the liberality of the united ſtates, as the great means of rendering this peace ſtrong and perpetual, the united ſtates relinquiſh their claims to all other Indian lands northward of the river Ohio, eaſtward of the Miſſiſippi, and weſtward and ſouthward of the Great Lakes and the waters uniting them; according to the boundary line agreed

on

on by the United ſtates and the King of Great-Britain in the treaty of peace made between them in the year 1783.

But from this relinquiſhment by the united ſtates the following tracts of land, are explicity excepted:

1) The trait of 15000 Acres near the rapids of the river Ohio, which has been aſſigned to General Clark, for the uſe of himſelf and his warriors.

2) The poſt of St. Vincennes on the river Wabaſh, and the lands adjacent; of which the Indian title has been extinguiſhed.

3) The lands at all other places *in poſſeſſion* of the french people and other white ſettlers among them, of which the Indian title has been extinguiſhed as mentioned in the 3. article; and

4) The poſt of Fort Maſſac towards the mouth of the Ohio. To which ſeveral parcels of land ſo excepted, the ſaid tribes relinquiſh, all the title and claim, which they or any of them may have.

And for the ſame conſiderations and with ſame views as above mentioned, the United ſtates now deliver to the ſaid Indian tribes a quantity of goods to the value of 20000 Dollars, the receipt whereof they do hereby acknowledge; and hence forward every year forever the United ſtates will deliver at ſome convenient place northward of the river Ohio, like uſeful goods, ſuited to the circumſtances of the Indians, of the value of 9700 Dollars; rekonning that value at the firſt coſt of goods in the city or the

the place in the United ſtates, where they ſhall be procured. The tribes to which thoſe goods are to be annually delivered, are the following:

1) To the Wyandots the amount of 1000 Dollars.
2) — — Delawares the amount of 1000 —
3) — — Shawanoes — — — 1000 —
4) — — Miamis — —
5) — — Ottawas — — — 1000 —
6) — — Chipewas — —
7) — — Putawatimes — —
8) — — Kickapov Weea, Elkriver, Piankaſhaw, and Kaſkaſkias tribes the amount of 500 Doll. each.

Provided: That if either of the ſaid tribes ſhall hereafter at an annual delivery of their ſhare of goods afore ſaid, deſire that a part of their annuity ſhould be furniſhed in domeſtic animals, implements of huſbandry and other utenſils convenient for them, and in compenſation to uſeful artificers who may reſide with or near them, and be employed for their benefit, the ſame ſhall at the ſubſequent annual delivery be furniſhed accordingly.

Art. V. To prevent any misunderſtanding about the Indian lands relinquiſhed by the United ſtates in the 4 article it is now explicitly declared that the meaning of that relinquiſhment is this: The Indian tribes who have a right to thoſe lands, are quietly to enjoy them, hunting, planting, and dwelling ſo long as they pleaſe, without any moleſtation from the United ſtates;

but when thoſe tribes or any of them ſhall be diſpoſed to ſell their lands or any part of them, they are to be ſold only to the United ſtates, and until ſuch ſale, the United ſtates will protect all the ſaid Indian tribes in the quite enjoyment of their lands againſt all citizens of the United ſtates and againſt all other white perſons who in trade upon the ſame. And the ſaid Indian tribes again aknowledge themſelves to be under the protection of the ſaid United ſt. and no other power whatever.

Art. VI. If any citizen of the Un. ſtates, or any other white perſons, ſhall preſume to ſettle upon the lands now relinquiſhed by the Un. ſtat. ſuch citizen or other perſon ſhall be out of the protection of the United ſtates, and the Indian tribe on whoſe land the ſettlement ſhall be made, may drive off the ſettler, or puniſh him in ſuch a manner as they ſhall think fit; and becauſe ſuch ſettlements made without the conſent of the United ſtates, will be injurious to them as well as to the Indians, the United ſtates ſhall be at liberty to break them up and remove and puniſh the ſettlers as they ſhall think proper and ſo effect that protection of the Indians lands herein before ſtipulated.

Art. VII. The ſaid tribes of Indians parties to this treaty, ſhall be at liberty to hunt with within the territory and lands which they have now ceded to the United ſtates without hindrance or moleſtation ſo lang as they demean themſelves peaceably, and offer no injury to the people of the United ſtates.

Art.

Art. VIII. Trade ſhall be opened with the ſaid Indian tribes; and they do hereby reſpectively engage to afford protection to ſuch perſons, with their property, as ſhall be duly licenſed to reſide among them for the purpoſe of trade, and to their agends and ſervants; but no perſon ſhall be permitted to reſide at any of their towns or hunting camps, as a trader, who is not furniſhed with a licence, for that purpoſe, under the hand and ſeal of the ſuperintendant of the department northweſt of the Ohio or ſuch other perſon as the Preſident of the United ſtates ſhall autorize to grant ſuch licenzes, to the end that the ſaid Indians may not be impoſed on in their trade. And if any licenſed trader ſhall abuſe his privilege by unfair dealing, upon complaint and proof thereof his licence ſhall be taken from him, and he ſhall be further puniſhed according to the laws of the United ſtates. And if any perſon ſhall intrude himſelf as a trader, without ſuch licence, the ſaid Indians ſhall rake and bring him before the ſuperintendant or his deputy, to be dealt with according to law. And to prevent impoſitions by forged licences, the ſaid Indians ſhall at leaſt once a year give information to the ſuperintendant or his deputies, of the names of the traders reſiding among them.

Art. IX. Leſt the firm peace and friendſhip now eſtabliſhed ſhould be interrupted by the miſconducted of individuals, the United ſtates, and the ſaid Indian tribes agree, that for injuries done by individuals on either ſide, no private revenge or retalition ſhall take place; but inſtead thereof, complaint ſhall be made by the

the party injured, to the other: By the ſaid Indian tribes or of the tribe to which the offender belongs; and ſuch prudent meaſures ſhall then be purſued as ſhall be neceſſary to preſerve the ſaid peace and friendſhip unbroken, until the Legislature (or Great Council) of the United ſtates ſhall make other equitable proviſion in the caſe, to the ſatisfaction of both parties. Should any Indian tribes meditate a war againſt the Unit. ſtates or either of them, and the ſame ſhall come to the knowledye of the before mentioned tribes, or either of them, they do hereby engage to give immediaty notice thereof to the general or officer commanding, the troops of the United ſtates, at the neareſt poſt. And ſhould any tribe, with hoſtile intentions againſt the Unit. ſtates, or either of them, attempt to paſs through their country, they will endeavour to prevent the ſame; and in like manner give information of ſuch attempt to the general or office commanding, as ſoon as poſſible, that all cauſes of miſtruſt and ſuſpicion may be avoited between them and the United ſtates. In like manner the United ſtates ſhall give notice to the ſaid Indian tribes of any harm that may be meditated againſt them, or either of them, that ſhall come to their knowledge; and do all in their power to hinder and prevent the ſame, that the friendſhip between them may be uninterrupted.

Art. X. All other treaties hereto fore made between the United ſtates and the ſaid Indian tribes or any of them, ſince the treaty of 1783. between the United ſtates and Gr. Britain that come

come within the ſurvey of this treaty, ſhall henceforth ceaſe and become void.

In teſtimony whereof the ſaid Anthony, Wayn and the ſachems and War-Chiefs of the before mentioned nations and tribes of Indians, have hereunto ſet their hands, and affixed their ſeals. Done at Greeneville, in the territory of the Unit. ſtates, northweſt of the river Ohio, on the 3. day of Auguſt, 1791.

Anthony Wayn, L. S.

In preſence of, the word "goods" in the 6th line of the III. Art. the word as before" in the 26th line of the 3. article, the words "five hundred" in the 10 l. of the 4 article, and the word a Pranka, ſhawe, in the 14 l. of the 4 article being firſt interlined.

H. De Butts, firſt A. D. C. and ſec. to M. S. Wayne.
W. H. Harriſon, Adjutant of M. G. Wayne.
T. Lewis, Adjutant of M. G. Wayne.
James O'Hara, Generalquartiermeiſter.
John Mills, Major bey der Infanterie und General-Adjutant.
Caleb Swan, P. M. T. U. S.
Geo. Demter, Artillerie-Lieutnant.
Vigo.
P. Fris La Fontaine.
Ant. Laſſelle.
H. Laſſelle.
Ini Beau Bien.
David Jones, Kaplan, U. S. L.
Lewis Beuſait.
R. Lachambre.
Jas. Pepen.

Baties Coutien.
R. Navarre,
W. Wells,
Jacques Laſſelle,
M. Morin.
Bt. Sans Crainte,
Chriſtopher Miller,
Robert Wilſon,
Abraham x Williams,
Iſaac x Zane.
} Geſchworne Dollmetſcher.

Wyandots.

	X	L	S
Tar-he, oder Cranc.			
J. Williams, jun.	—	—	
Tey-yagh-taw.	—	—	
Ha-ro-en-you, oder Stieffohn des Königs.	—	—	
Te-haaw-to-rens.	—	—	
Aw-me-yec-ray.	—	—	
Staye-tah.	—	—	
Sha-tey-ya-ron-yah, oder Leather Lips.	—	—	
Daugh-ſhut-tay-ah.	—	—	
Sha-aw-run-the.	—	—	

Delawaren.

Teta-bokſkake, oder Grand Glaize King.	—	—	
Le-man-tanquis, oder der ſchwarze König.	—	—	
Wa-bat-thoe.	—	—	
Magh-pi-way, oder die rothe Feder.	—	—	
Kik-tha-we-nund, oder Anderſon.	—	—	
Bu-kon-ge-helas.	—	—	
Pee-hee-lund.	—	—	

Welle-

	X	L	S
Welle-baw-kee-lund.		—	—
Pee-kee-tele-mund, oder Thomas Adam		—	—
Kiſhko-pe-kund, oder Kapitain Buffaloe.		—	—
Ame-na-hehan, oder Capitain Crow.		—	—
Que-Shawk-ſey, oder George Waſhington.		—	—
Wey-Win-quis, oder Billy Siſcomb.		—	—
Moſes.		—	—

Shaawaneſer.

Miſ-qua-Cod-na-caw, oder red-Pole, Rothſee.		—	—
Cut-the-we-ka-ſaw, oder Black Hoof, Schwarzhuf.		—	—
Kay-ſe-ware-ſerkah.		—	—
Wey-tha-pa-mat-tha.		—	—
Nia-nym-ſe-ka.		—	—
Wey-the-ah, oder Long Shanks, Langſchenkel.		—	—
Wey-a-pier-ſen-waw, oder blue Jacket, Blaukittel.		—	—
Ne-que, taugh-aw.		—	—
Hah-goo ſee-kaw, oder der rothe Kapitän.		—	—

Ottawäer.

Au-Ooofh-away.		—	—
Kee-No-ſha-Meek.		—	—
La Malire.		—	—
Ma-chi-we-tah.		—	—
Tho-wo-na-wa.		—	—
Se-Caio.		—	—

Tſchipawäer.

Maſh-i-pi-naſh, i-wiſh, oder Bad Bird, Schlimmvogel.		—	—
Nah-ſho-ga-ſhe, am Oberſee.		—	—
Ka-tha-wa-ſung.		—	—
Ma-ſaſs.		—	—

	X	L	S
Ne-me-kaſs, oder Little Thunder, Klein-Donner.	X	L	S
Pe-ſhaw-kay, oder Young Ox, Jung Ochſe,		—	—
Nan-guey.		—	—
Mee-ne-doh-gee-ſogh.		—	—
Pee-wan-ſhe-me-nogh.		—	—
Wey-me-gwas.		—	—
Gob-ma-artick.		—	—

Ottawäer.

Cee-go-Nickska (an Ottawa from Sandusky Putawatames of St. Ioſeph's river.		—	—
Thu-pe-pe-bu.		—	—
Nawrac, for himſelf and brother Aſlmethe.		—	—
Ne-Nan-ſe-ka.		—	—
Kee-ſaſs, oder ſun.		—	—
Ka-ba-marſaw, for him and brother Chi-ſan-ſaun-gan.		—	—
Sug-ga-nunk.		—	—
Wap-me-me, oder das weiſse Rebhuhn.		—	—
Warche-neſs, for him ſelf and brother Perdargoſhok.		—	—
Wab-ſhi-caw-naw.		—	—
La Chaſſe.		—	—
Me-ſhe-ge-the-nogh, for him and brother Wa-wa-ſek.		—	—
Hiargo-ſwaſh.		—	—
Aneswa-ſaw.		—	—
Naw-budgh.		—	—
Mis-ſe-no-go-maw.		—	—
Wa-wereg-ſhe.		—	—
Thaweme, oder der Weiſe		—	—
Geesque, for him and brother Shewin-ſe.		—	—

Pata-

Patawatamer am Huron.

	X	L	S
O - ki - a.			
Obamung.		—	—
Se - ga - ge - wan.		—	—
Na - wan - me, for him and brother A - Gin - Mar - chaud.		—	—
We - Na - me - ar.		—	—

Miamier.

Na - goh - quan - gogh, oder Le Gris.		—	—
Merſhe-kun-nogh-quoh, oder die kleine Turteltaube.		—	—

Miamis and Eel River.

Pee - jee - wa, oder Richard.		—	—
Coch - kerpogh - togh.		—	—

Eel River Tribe.

Sha - me - kun - nerſa, oder Soldier, Soldat.		—	—

Miamis.

Wa - pa - man - gwa, oder der weiſse Löwe.		—	—

Weea's für ſich und für die Plankaſhawn.

A - Ma - Cun - ſa, oder kleiner Biber.		—	—
A - Coo - lattha, oder kleine Fuchs.		—	—
Francis.		—	—

Kickapoos und Kaskaskias.

Kee - aw - hah.		—	—
Ne - migh - ka, oder Ioſey Renard.		—	—
Paa - kee - ka - nogh.		—	—

Delawares of Sandurky.

	X	L	S
Haw-kin-pum-is-ka.			
Pey-a-mawk-sey.	—	—	
Reyn-tue-co, von den sechs Nationen am Sandusky.	—	—	

Ratificirt, mit Genehmigung und Beystimmung des Senats der Vereinigten Staaten. Philadelphia, den 22sten Dec. 1791.

G. Washington.

2.

Handelsnachrichten.

Vom 30sten Sept. 1795 bis dahin 1796 betrug die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten

nach dem Rußischen Reich,	47381	Dollars,
nach Schweden,	1,096407	—
nach Dänemark,	2,675509	—
nach den vereinigten Niederlanden und ihren Besitzungen,	7,875364	—
nach Großbritannien,	23,164545	—
nach den Oestreichischen Häfen,	35959	—
nach Hamburg, Bremen, und andern deutschen Handelsstädten,	9,471498	—
nach Frankreich und dessen Besitzungen,	11,623314	—
nach Spanien, ꝛc.	3,650071	—
nach Portugal,	559448	—
nach Italien,	1,100522	—
nach Ostindien, Sina ꝛc.	1,352860	—
nach Westindien,	3,367942	—
nach Afrika,	537355	—
nach der Nordwestküste von Amerika	23510	—
nach Europa ohne genauere Bestimmung,	481725	—
	67,064097	Dollars.

Darunter waren aus

New-Hampshire,	378161
Mussachusets,	9,949345
Rhode-Island,	1,589872
Connecticut,	1,452793
Neu-York,	12,208027
Neu-Jersey,	59227
Pennsylvanien,	17,513866
Delaware,	201142
Maryland,	9,201315
Virginien,	5,268655
Nord-Carolina,	671487
Süd-Carolina,	7,620049
Georgien,	950158
Total	67,064097

(Vergl. mit dem 1sten Bande des Magazins S. 319.)

3.

Friedenstraktat

der

Nord-Amerikan. Vereinigten Staaten mit Algier, vom Jahr 1790, den 5ten Sept.

Dieser Friedenstraktat mußte von den Amerikanischen Seeleuten mit folgenden Kosten vorbereitet werden.

Es mußten nehmlich gezahlt werden:

an den Dey von Algier,	180000	Dollars.
an die Familie desselben,	60000	—
Auslösungsgelder von 100 Gefangenen,	180000	—
ans Schatz-Departement,	40000	—
an Hassan Aga,	8000	—
an den Chef Aga,	8000	—
an den Hadgi*) (Hadschi) Dablello,	6000	—
an den Viguel Hadgi bey dem Seewesen,	7000	—
an den Sidi Adarhaman,	3000	—
an die vier Hadgi's im Divan,	12000	—
an die zwey Mohren Hadgis,	2000	—
an die Cantendors,	2000	—

*) Hadschi, Beyname und Ehrentitel der Mekkanischen Pilgrimme.

an den Drogoman des Dey,	1000	Dollars.
an den Viguel Hadgi des Dey,	2000	—
an den Hafen-Hadgi,	1000	—
an zwey andere Beamte, Cooks,	2000	—
an den Harmadal,	1000	—
an die Chious, (Tschacuschi, Tsauß, Gerichtsdiener),	1000	—
an den Pettimel (Tarirer),	1500	—
an den Nawagees,	1000	—
an den Casaba,	2500	—
an die Subalternofficiere bey der Marine,	3000	—
an den Hadgi in Rappa,	1000	—
Zulage zur Auslösungssumme*),	117000	—
	642500	Dollars.

Man sezte fest, daß der obige Betrag in Schiffsartikeln im Jahr 1796 folgendermaaßen abgetragen werden sollte:

500

*) Seit einigen Jahren, waren zu verschiedenen Zeiten, (einige vom Jahr 1785), in 13 Schiffen, 132 Bürger von den Nordamerikanischen Freystaaten in Algierische Gefangenschaft gerathen, von denen 31 in Algier gestorben waren. Die übrigen trafen im Jahr 1797 den 8ten Februar in Philadelphia glücklich ein, wiewohl in den kläglichsten Umständen.

500 Fäßer Schießpulver, dieses wurde aber nachgehends in folgende Artikel verwandelt, als:
in 200 Fäßer Rosinen,
10 Kabelthaue von 10—11 Zoll,
10 Sparren — 90 Schuh lang, 32 Zoll dick,
10 — — 80 — — 20 — —
10 Tonnen weißes Garn zu Thauen.

Sollten diese Summen nicht den Werth von 7500 Dollars betragen, so sollte das übrige in weissen Thaugarne berichtigt werden. Ferner:
50 Tonnen Bley,
10 eiserne 24pfündige Kanonen mit Lavetten und Zubehör,
20000 Kanonenschüsse von 24 bis zu 6 Pfunden,
5000 ditto doppelte Ladung von 24—6 Pfunden,
(Nota: Dieses leztere wurde in der Folge nachgelassen, und eine Anzahl von ordinären Schüssen bewilligt.)
10 Kabelthaue, 13 Zoll dick,
25 Thaue von verschiedner Größe,
200 Stücke (bolts) Segelleinwand,
200 Faß Theer,
100 Faß Pech,
50 Mastenbäume,
15000 fichtene Planken, 44 Schuh lang, 6 Zoll dick,
1500 eichene Planken,
200 Stück geschälte Fichten,
2000 Fässer mit Musketenkugeln,
100 Sparren, 80 Schuh lang, 20 Zoll dick.

Diese

Diese Artikel wurden bestimmt, das baare Geld abgerechnet. Ungefähr an Schiffsvorrathe wurden 12000 Algierische Zechinen jährlich gefordert.

VI.

Bemerkungen eines Reisenden

im Jahr 1795.

von der

Grafschaft Mansfeld.

XL.

Theuerſter Freund!

Es war ein ſchöner Sommermorgen, am 29ſten Juny (1795), an welchem ich mit meiner Gattin eine kleine Reiſe über Land machte, theils um einen meiner gelehrten Freunde zu beſuchen und mich ein wenig zu zerſtreuen, theils einen kleinen Beytrag zur Geſchichte und Topographie der Grafſchaft Mansfeld, die mich in meinen Erholungsſtunden jezt beſchäftigt, einzuſammeln. Ich theile Ihnen von dem, was ich bemerkt habe, einen Auszug mit.

Wir fuhren aus Eisleben zum ſogenannten Freyſtraßen- (Frieſenſtraßen-) Thore hinaus, von deſſen Benennung ich ſchon anderwärts etwas Weniges erinnert habe *). Da ich die Wieſen zur rechten Hand überſchaute, dachte ich an den erſten Urſprung der Stadt Eisleben, die auf dieſem Plätzchen, da ſie noch ein kleines Dorf war, geſtanden hat **).

Hinter dem Schlackenberge ragte die Thurmſpitze von **Volkſtedt** hervor, welches ja nicht mit Vockſtedt

*) S. Fabri Beyträge zur Geographie, Geſchichte ꝛc. 1ten Bandes 2tes Heft, S. 229.

**) S. a. a. O. S. 199.

stedt (oder Voigtstedt) in der goldenen Aue bey Artern verwechselt werden darf. Vielleicht ists Ihnen nicht unangenehm, wenn ich beyläufig etwas von diesem Dorfe, das zur Grafschaft Mansfeld königl. preußis. Hoheit gehört, und von **Franken** in seiner **Historie der Grafschaft Mansfeld** vergessen worden ist, erwähne.

Es gehört zu dem von Schenkischen Amte Leimbach, hat vier schriftsäßige Rittergüther, und enthält, mit Inbegriff von eilf Colonistenwohnungen, überhaupt 76 Feuerstätte.

Das erste Rittergut besizt der Herr von Firk's. Eigentlich besteht es aus zwey Rittergütern, die aber nun zusammengezogen worden sind. Zu diesem gehören 1445 Morgen Ackerland, 18 Morgen Gärten, 20 Morgen Wiesewachs, 94 Morgen Holzungen, eine Schäferey, ein Backhaus und die Gerichte über 13 Häusler, welche demselben dienstpflichtig sind.

Das zweyte Rittergut, das die Frau Hofräthin Schmidt besaß, die aber vor drey Jahren gestorben ist, besizt jezt der Herr Landrath von Wedel, und hat 248 Morgen Ackerland, 4 Morgen Gärten, eine Schäferey zu 600 Stück Schaafen, und die Gerichtsbarkeit über hundert Häusler, welche dienstpflichtig sind.

Das dritte Rittergut hat 330 Morgen Acker, 4 Morgen Wiesewachs, eine Schäferey, und die Gerichte über 5 dienstpflichtige Häusler.

Zum

Zum vierten Rittergut gehören 257½ Morgen Acker, 12 Morgen Gärten, und eine Schäferey.

Der Besitzer des leztern ist der Amtmann Jasper. Im Jahre 1784 hatte das Dorf 410 Seelen.

Das erste Dorf, durch das ich reiste, war **Siersleben**, das Franke a. a. O. gleichfalls gar nicht erwähnt hat. Es ist ein Gerichtsdorf des königl. preußis. Amtes Kloster-Mansfeld, mit einem zum adel. von Dachrödenschen Amte Burg-Orner gehörigen Amtsvorwerke, und enthält, mit Inbegriff von 7 Colonistenwohnungen, 59 Feuerstätte.

Zu dem von Dachrödenschen Vorwerke gehören 360 Morgen Ackerland, 5 Morgen Wiesewachs an der Wipper, 7 Morgen Gärten, 12 Morgen Holzungen, und der Garbenzehend von der Sierslebenschen Feldflur.

Die Gemeine ist dem Kloster Mansfeld dienstpflichtig. Hier ist ein königl. Zoll im Gasthofe, dessen Besitzer jezt Schnees ist. Im Jahre 1784 belief sich die Seelenzahl auf 300.

Von Siersleben aus bis Hettstedt befindet sich weiter kein Ort. Ehe man nach Hettstedt kommt, sieht man die Hütten und mehrere Schachte, und nicht weit von der Strasse die bekannte Feuermaschine.

Hettstedt *) oder **Hettstädt**, ist zwar ein kleines Städtchen, aber in der Grafschaft Mansfeld, nach

*) S. Rohrs Merkwürdigkeiten des Unterharzes, S. 657. Andr. Hoppenrods Bericht von der Stadt

nach Eisleben, immer merkwürdig. Sie liegt tief im Grunde, von lauter Bergen umgeben. Die Aussicht auf gesegnete Auen und Fluren ist jedoch hier nicht so reizend, wie bey Eisleben, Walbeck oder Welbsleben.

Ich finde auch daß es **Heckstedt** oder auch **Eckstedt** genannt, und dieser Name von Ecke oder Hecke hergeleitet wird, weil es in einer Ecke liege, wo mehrere Gerichte zusammen stoßen, oder weil ehemals hier viele Hecken gestanden hätten. Allein das alte Rathssiegel entscheidet für die Benennung Hettstedt oder Hettstädt. Diese Stadt, welche unter churfürstl. sächs. Hoheit gehört, und drey gute Stunden von Eisleben entfernt ist, mag schon zu Anfange des 13ten Jahrhunderts, da die Mansfeldischen Bergwerke zunahmen, erbaut worden seyn.

Anfänglich legte hier Graf Hoier von Falkenstein nur eine Burg an, um das Bergwerk und die Wanderer von Mördern und Strassenräubern zu schützen, daher

Hettstedt in Schöttgens und Kreysigs diplomatischer und curieuser Nachlese, im 5ten Theile S. 50, ferner M. Rankens Feuerpredigt, Eisleben 1705. 12. Churs. gründliche Beantwortung der Schrift: Unumstößl. Vormundschaftsrecht ꝛc. S. 45. 55. Frankens Geschichte der Grafschaft Mansfeld, S. 69. Eisleb. Mansfeldischer Calender vom Jahre 1747 und vom Jahre 1782, dessen Verfasser unser Herr Pastor Albanus ist.

daher noch eine Gegend den Namen des Mörderhofs und Scheubergs hat. Nur noch einige Trümmern jener alten Burg sieht man; da, wo sie ehemals stand, steht jezt das Brauhaus der Stadt.

Da nun das Bergwerk immer mehr in Aufnahme kam, so sezten sich mehrere Bergleute dort an, und so entstand allmälig die Stadt, die gegen das Jahr 1430 eine Mauer, Graben und Thürme hatte. An der einen Seite der Burg nach der Stadt zu, war ehemals ein Stein, der auch noch vorhanden ist, in welchem man einen Krüppel eingehauen sieht.

Verzeihn Sie, lieber Freund, daß ich Ihnen eine Volkssage erzähle, die man ehemals fest geglaubt hat. Der Teufel hat zwar, seitdem Becker, Semmler und andere ihn aus der Welt hinaustrieben, noch immer viele gute Freunde, ob gleich bey weitem nicht so viele, als er seit der Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil bis zum Anfang des 18ten Jahrhunderts gehabt hat, aber Sie sind sicher kein Freund von ihm. Man hielt ehemals diesen Stein für ein Wahrzeichen, daß der Teufel in den ältesten Zeiten dergleichen Räuber, die man fest verwahrte, aus dem Gefängniß entführt habe*).

*) In dem Vordergebäude des Vorwerks Pfaffendorf über dem Eingange bey Leipzig, zeigt man ein zugemauertes Fenster auf der Seite nach Löhr's Garten zu. Durch dieses soll, so hörte ich oft in meiner Kindheit und sah das Fenster mit Furcht und Zittern an, der Teufel einen Pfaffen geholt haben!!

Jezt würde sich gewiß jeder Hettstädter einer solchen Sage schämen. Der erwähnte Graf Hoier von Falkenstein erbaute auch auf dem sogenannten Kupferberge, von dem ich an einem andern Orte geredet habe *), ein Hospital.

Im Jahre 1439 erlitt Hettstädt einen großen Verlust. Markgraf Friedrich nahm die Stadt, welche sich der Herrschaft der Grafen von Mansfeld nicht unterwerfen wollte, mit 8000 Mann ein, und die reichsten Bürger, die bey dieser Gelegenheit geplündert wurden, und viele Beyträge zur Ersezung der Kriegskosten geben mußten **), wurden arm. Auch erfuhr die Stadt zu verschiedenen Zeiten mehrere Feuersbrünste, besonders im Jahre 1697, in welchem Jahre am 10ten May die ganze Stadt, 27 Häuser ausgenommen, in einen Aschenhaufen verwandelt wurde. Viel litt sie im 30jährigen und Bauernkriege. (1525.)

Diese

*) S. Fabri Beyträge 1ten Bandes 2tes St. S. 240.

**) Sie mußten dem Sieger 34000 fl. Contribution entrichten. Erst im Jahre 1453 erlegten sie die lezten 2000 fl., und nun erst wurden die Grafen von Mansfeld, die 14 Jahre lang ungnädig gegen die Stadt wären, mit ihr ausgesöhnt. Sie hatten in dem erwähnten Zeitraume keine Gerichte weder in- noch ausser der Stadt, nicht einmal einen Rath, der fast ausgestorben war, und mußten wie andere Unterthanen, den Hauptleuten auf der Burg Dienste thun.

Diese Stadt hat zu verschiedenen Zeiten verschiedene Herren gehabt. Die Gegend, wo sie steht, und das umliegende Gebiet gehörte eigentlich den Grafen von Arnstein oder Arenstein, aus denen vormals die Regenten des Königreichs Sachsen erwählt wurden *), da aber der lezte Graf von Arnstein in der Schlacht zwischen dem Herzoge zu Sachsen Rudolph und dem Bischof zu Magdeburg Günther bey Frosa blieb, und keine männlichen Erben zurück ließ, so erhielt der Graf Hoier von Falkenstein die ganze Herrschaft Arnstein, mithin auch die Gegend von dem nachmaligen Hettstedt. Nach dem Absterben der Grafen von Falkenstein (1340), erhielten die Grafen von Reinstein oder Regenstein Hettstedt. Diese überließen es käuflich dem Bischof Albrecht von Halberstadt gegen das Jahr 1380 **).

Im Jahre 1394 versezte der Bischof Ernst, Albrechts Nachfolger, Hettstedt an die Grafen von Mansfeld für 4400 fl. Darlehn.

Unterdessen hatte die Anzahl der Bergleute sich vermehrt, und die Ausbeute vom Kupfer wurde so

*) Sie sollen ihren Namen haben von den Aren oder Arnen, die schwäbischer Herkunft waren. S. Vorrede des Sachsenspiegels. Die uralte freye Reichs-Grafschaft Arnstein war anfänglich kayserl. Lehn, kam aber 1442 an Sachsen. S. Spangenberg. Chron. Saxon. c. 55. p. 547.

**) S. *Leukfeld* Antiquitat. Gröning. p. 49.

gut, daß sie Burkhardten, dem Bischoffe von Halberstadt, auf Hettstedt, mit allen Nutzungen zur Befriedigung der Grafen 4411 Rhein. Goldgülden vorschießen, und auch an den fernern Bau der Stadt, der Kirche und des Thurmes — Hand anlegen konnten. Die Herren Grafen forderten aber auch die Meliorations-Kosten.

Da widersezte sich Hettstedt. Man bestimmte einen Tag, an welchem man in Eisleben zusammenkommen, und sich darüber vereinigen wollte, aber der Versuch war vergeblich. Man überließ daher die Entscheidung dem Erzbischof Günthern zu Magdeburg. Diese fiel vortheilhaft für die Grafen von Mansfeld aus, wie natürlich.

Der Bischof überlegte, daß er keinen großen Vortheil dabey gewinnen würde, wenn er die Stadt behielte, weil er zu entfernt von derselben war und wenig Nutzen zog, er willigte also drein, und trat sie an die Mansfeldischen Grafen ab. Nur die Einwohner der Stadt waren unzufrieden, und widersezten sich dem Grafen geradezu. Die leztern brauchten also Gewalt, und baten den Markgrafen zu Meißen Friedrich um Beystand. Dieser zog 1439 mit der Armee vor Hettstedt, eroberte es, entzog es dem Stifte (1442), und belehnte damit den Grafen Volrath II. von Mansfeld und seine Vettern erb- und eigenthümlich, gegen Erlegung von 5000 Gülden, doch so, daß die Grafen dagegen das Schloß Arnstein mit seinen Zubehörungen von den Fürsten zu

Sach-

Sachſen in Lehn zu nehmen ſich verpflichten mußten. Die geplünderten Einwohner ſanken tief, und konnten ſich ſo bald nicht wieder erholen, zumal da ſie noch eine ſehr große Kriegsſteuer entrichten mußten, wie ich ſchon oben erwähnte. Nun wurde der Bau wieder fortgeſezt, den der traurige Krieg unterbrochen hatte.

Nachher kam es unter churſächſiſche Hoheit, unter welcher es noch ſteht. Bis zum Jahre 1573 blieb es Halberſtädtiſches Lehn. So viel von den verſchiedenen Beſitzern der Stadt. Nächſtens werde ich Ihnen von der nähern Beſchaffenheit der Stadt mehr erzählen. —

Hochgeſchäzter Freund!

Erlauben Sie mir nun, daß ich Ihnen auch etwas von der Beſchaffenheit der Stadt ſelbſt ſage. Merkwürdigkeiten oder prächtige Gebäude dürfen Sie hier nicht ſuchen.

An der Stadtmauer fließt die fiſchreiche Wippra und giebt Schmerlen und Krebſe. Die herumliegenden Berge haben ihre eigenen Namen.

Der Kupferberg gegen Morgen wurde nachher mit Häuſern bebaut, erhielt ſein eigenes Rathhaus und eine Kirche, in welcher der Paſtor von Oberwiederſtedt den Gottesdienſt beſorgte. Weiter hinaus heißt ein Berg der Plattenberg, ein anderer hat

den Namen Himmelshöhe. Auch hier war vordem ein Bergwerk.

Auf dem Molmischen Berge gegen Abend waren sonst schöne Weinberge. Ein anderer Berg, der sehr hoch ist, wird der Jägersberg, ein anderer der Scheuberg genannt. Von lezterm ist schon oben gesprochen worden.

Ehedem war in Hettstedt auch ein Karmeliterkloster, oder unserer lieben Frauen Brüder. Es wurde im Jahre 1451 von den Carmeliten zu Querfurth erbaut, da endlich die Herren Grafen Günther III. und Gebhardt zu Mansfeld in ihre längst vorgetragene sehnliche Bitte willigten. Pabst Nicolaus der Fünfte ließ es *) durch den Bischof zu Halberstadt Burkhardten 1452 einweihen und bestätigen.

Die Herren Grafen gaben selbst zwey Sattelhöfe mit allen Zinsen, Renten und Lehen dazu her, und mehrere reiche Privatpersonen lieferten reichliche Beyträge. So wird erzählt, daß ein gewißer Bürger **Hans Heller** im Jahre 1464 zu Errichtung des Altars des heiligen Eustachius allein 400 Schock Thüringische Gulden hergegeben habe. Das war doch ein rechter gottesfürchtiger Mann, nicht wahr? Der ist wenigstens um 96 Stufen dem Himmel näher als andere! — So lange man dergleichen Beyträge nur nicht für etwas verdienstliches ansieht, so bald man nur nicht dadurch alle seine Sünden wieder gut zu machen

*) Nemlich den Platz, wo es hingebaut werden sollte.

machen gedenkt — so verdienen dergleichen Aufopferungen immer Dank, aber — o ich könnte Beyspiele anführen — — doch das gehört ja nicht hieher.

Das Kloster, das nur von Holz erbaut war, stand nicht lange, im Jahre 1517 verbrannte es. Drey Personen hatten aus Bosheit das Feuer auf dem Kupferberge angelegt, es ergriff die Häuser auf beyden Reihen, flog über die Wippra in die Stadt, und verbrannte den ganzen Freymarkt, das Kloster und 14 Wohnungen. Dafür ließ die Obrigkeit die Verbrecher schleifen, und sitzend auf einem Roste verbrennen. Noch schöner und fester bauten es die Mönche wieder auf, nachdem sie milde Beyträge eingesammelt hatten. Aber im Jahre 1525, im Bauernkriege, wurde es wieder zerstört, und nun blieb es wüste liegen *). Die Grafen Albrecht und Gebhard schenkten das, was das Feuer vom Kloster übrig gelassen hatte, nebst den Einkünften des Klosters, dem Rathe der Stadt, damit er die Prediger und das Hospital besser versorgen konnte.

Ehemals hat diese Stadt drey Kirchen gehabt, die Jacobskirche, oder die Stadtkirche, die Kreuzkirche und die Johanniskirche. Die erstere ist ganz

*) Franke in s. Geschichte der Grafschaft Mansfeld S. 70 erzählt, Johann Glockmann sey der lezte Prior dieses Klosters gewesen, habe dann geheyrathet, und sey (wahrhaftig eine große Ehre) des Raths Marktmeister geworden.

ansehnlich. Der Chor derselben wurde schon 1418, der Thurm 1428 gebaut, die Kirche selbst wurde 1445 erweitert, die Thurmspitze 1475 aufgerichtet, und 1517 der ganze Bau vollendet.

Im Jahre 1571 warf ein heftiges Ungewitter den Dachstuhl mit seiner Spindel vom Thurme, und beschädigte das Kirchendach so sehr, daß nur das Mauerwerk stehen blieb, aber 1573 wurde das Kirchendach mit dem Thurmknopfe wieder hergestellt.

Bey der oben erwähnten großen Feuersbrunst 1697 den 10ten May, an welchem jährlich zum Andenken an jene traurige Begebenheit ein halber Bustag verordnet wurde, und bey welcher 27 Häuser eingeäschert wurden und 13 Menschen ums Leben kamen, brannte der hohe Thurm nebst 6 Glocken, dem Seiger und dem Kirchendache ab, und die Hitze trieb das Gewölbe so sehr von einander, daß man den öffentlichen Gottesdienst eine Zeitlang aussetzen mußte *). Durch milde Beyträge wurde 1703 alles wieder hergestellt.

Im Jahre 1574 wurde das Schülerchor erbaut. Ehedem war hier kein besondrer Prediger angestellt, sondern der Prediger zu Wiesenstedt, einem ehemaligen Dorfe, das nahe bey der sogenannten langen Weide stand, besorgte den Gottesdienst. Aber bald

*) Dieses Feuer kam in eines Rathsverwandten, Hans Luderitzens Hause aus.

bald wurde ein Prediger verordnet, die Jacobskirche zur Haupt- und Mutter-, die Wiesenstedtische aber zur Tochterkirche gemacht, und zulezt die Zehenden und Zinsen der leztern zu jener geschlagen. Ich finde als etwas merkwürdiges angegeben, eine große und lange in der Kirchenhalle angeschlossene Wallfischrippe, und ein Stück vom Rückgrat desselben, wie man noch sehen kann. Ein Hettstädter, der ein Wallfischfänger geworden war, soll sie bey seiner Rückkehr in seine Vaterstadt dahin verehrt haben *).

Sie dachten wohl, lieber Freund, an eine heilige Reliquie, und ahndeten, es möchte die Ribbe und das Rückgrat von dem Wallfische seyn, der einst den Jonas verschlang? Nein! kein Wallfisch, sondern ein **Carcharias**, (ein **Haifisch**,) der sogenannte **Menschenfresser** verschlang den Jonas, denn ein Wallfisch kann keinen Menschen mit seinem höchstens sechs bis sieben Zoll breiten Schlunde hinterwürgen **).

Halten Sie, wie ich vermuthe, die ganze Geschichte für eine bloße moralische Erzählung, oder lassen Sie mit **D. Grimm** den Jonas träumen, dann

*) Es war also eine Art von Anathema, dergleichen wir bey den Juden und Griechen finden. An der Kirchthüre zu Rossen im Meisenis. ist auch eine solche Rippe angenagelt, sie wird aber dort für eine — Riesenrippe ausgegeben.

*) S. *Bochart* Hierozoic. P. 2. L. 5. c. 12. S. 742. Blochs Naturgesch. ausländ. Fische 1. Th. S. 36. f.

dann würden Sie es auch nicht glauben, wenn man Sie noch so theuer versichern wollte, daß jene Rippe vom Jonas Hai war. Aber was soll die Wallfischrippe in einer Kirche? Ja da fragen Sie mich zu viel!

Ehemals hatte Hettstedt drey Prediger, einen Pastor, Archidiaconus und Diaconus, der in den ältesten Zeiten den Titel **Sacellan** hatte. Seit dem dreyßigjährigen Kriege ist das Archidiaconat eingegangen, und nicht wieder besezt worden. Jezt ist nur ein Pastor und ein Diaconus hier.

Der erste Prediger vom Jahre 1260 wird Heinricus genannt. Der lezte katholische Priester hieß Bartholomäus Koch aus Nürnberg, er starb 1529. Johann **Rohn** aus Hettstedt, war der erste evangelische Lehrer, der 15 Jahre im Papstthum und 23 Jahre als evangel. Lehrer hier gewesen ist. Er reiste selbst nach Wittenberg, und unterredete sich mit Luthern über Glaubenswahrheiten. Er war der erste, der unter den hiesigen Geistlichen heirathete. Er starb 1552 im 71sten Lebens- und 38sten Amtsjahre, und liegt in der Kirche begraben. Ihm folgten **Birnbaum** aus Hettstedt, der 1568 starb, **Hoppenrod** † 1584. Er liegt in der Kirche vor dem hohen Altar begraben. **Stein**, ein Eisleber, starb 1598 in der Pest, liegt auch in der Kirche begraben. M. **Giebelhausen** von Welbsleben starb 1617. Seine Gattin Martha, geb. Heuliken, hatte der Kirche 100 fl. 5 pro Cent vermacht, aber das

Capi-

Capital iſt eingegangen. M. **Titius** aus Löbegün, ſtarb 1648 in der Peſt. M. **Macht**, ein Voigtländer, geſt. 1664, liegt in der Kirche begraben. M. **Bamberg**, aus Berka im Thüringiſchen, ſtarb 1680 zu Eisleben, wo er im Jahre 1678 Paſtor an der Peterskirche wurde, nachdem er vorher zwölf Jahre Paſtor in Hettſtedt geweſen war. Er liegt in der Peterskirche begraben. M. **Reichenbach** aus Hettſtedt ſtarb 1695. M. **Ranke** aus Wettin ſtarb 1717. M. **Berber** aus Pommern, ſtarb 1731. Ihm folgte M. **Pitſch** aus Hettſtedt, ſtarb 1759. Herr **Vogel** ſeit 1791.

Archidiaconi, oder, wie ſie ſonſt hießen, **Prediger**, ſind geweſen: **Martmeger**, ſtarb 1583 den 7ten December. **Stein**, ſ. oben. M. **Herlitz**, (dieſer und Stein weihten 1587 den 29ſten Jan. die neue Kanzel ein.) Er wurde nachher Diaconus an der hieſigen Andreas-, und dann Paſtor an der hieſigen Peterskirche, und ſtarb 1607. **Giebelhauſen**, ſ. oben. **Kegel** ſtarb in der Peſt 1598. **Cato** aus Cölleda, wurde nachher Paſtor in Wiehe. **Kahle** kann nur kurze Zeit dieſe Stelle verſehen haben. Er ſtarb in der Peſt, 1626. **Bierhold** ſtarb in demſelben Jahre. **Stellwagen** ſtarb 1631, und liegt in der Kirche begraben. Er war der lezte Archidiaconus. Die Gemeine kam in dem damaligen Kriege ſehr herunter, und konnte daher dieſe Stelle nicht beſetzen. Die Aecker, Wieſen und der Garten des Archidiaconi wurden an Bürger verpfändet, mit der Bedingung,

dingung, daß die Inhaber der Güter, wenns verlangt würde, sie um den Preiß wieder abtreten sollten, wofür sie sie angenommen hätten.

Die Diaconi sind gewesen: Rohn, (s. oben,) Duckhorn, Jacob Stellwagen, der Pastor in Heldrungen wurde, Birnbaum, Martmeger aus Langenpregsen, einem böhmischen Dorfe. S. oben. Köppichen wurde Pastor in Großtörner. Hoppenrad, s. oben. Er hat eine Schrift von der Stadt Eisleben geschrieben, die ich aber nicht gesehen habe. Stein, M. Herlitz, M. Giebelhausen, Kegel, Cato, Bierhold, Kahle, Stellwagen, Henrici, M. Macht, (s. oben,) M. Caspar Bauer, M. Reichenbach, (s. oben,) M. Seelmann, nachher Prediger in Stasfurth, M. Wend starb 1681 in der Pest, M. Ranke, (s. oben). Dieser R. hat Anmerkungen von der Stadt Hettstedt geschrieben, die ich noch nicht habe auftreiben können. M. Wahl von Strenznauendorf bey Alsleben, gieng nach Magdeburg an die heil. Geistkirche (1700), wurde 1706 Pastor, 1709 Doktor der Theologie in Jena, und starb 1727. M. Berber, s. oben. Oemeler starb 1720. M. Heinrich Jac. Bauer von Seebe, starb 1726. M. Pitsch, s. oben. M. Huch seit 1760. Oemler, erst Substitut, nachher Diakonus, M. Bruder aus Eilenburg, Herr Vogel, Herr Behr.

Der hiesige Pastor hat weiter keine Inspektion, als über die Hettstädtische Schule. Ehemals hatte

er

er die Nebenaufſicht über den Paſtor zu Wiederſtedt, welches Dorf nachher zum Decanat Friedeburg gezogen wurde.

Der Rath zu Hettſtädt beſezt dieſe Predigtämter, ſo wie die daſigen Schulſtellen. Ehedem wurden ſie in Eisleben zum Examen präſentirt und ordinirt, jezt geſchieht dies in Leipzig. Hettſtedt gehört unter die Eislebenſche Inſpection. Nächſtens mehr.

Verehrungswürdiger Freund!

Auſſer der Jacobskirche, die noch da iſt, und von der ich Ihnen erzählt habe, gab es ehemals, wie geſagt, noch zwey Kirchen, nemlich die **Kreuzkirche** unter dem Molmiſchen Berge, und die **Johanneskirche** vor dem ſogenannten Johannisthore. Jene erbauten im Jahre 1504 zwey Bürger, da ſie — denken Sie nur, was das für fromme Männer geweſen ſeyn müſſen — vom heil. Grabe zurückkehrten.

Daß das Reiſen großen Nutzen hat, auch eine Wallfarth nach dem heil. Grabe nicht ohne den beſten Erfolg ſey, werden Sie mir gewiß den Augenblick glauben, wenn ich Ihnen ſage, daß einer Tradition, die ich mehreremale gehört und geleſen habe, zu Folge, die obengenannten beyden Bürger dieſe Capelle in einer eben ſo weiten Entfernung von dem ehemaligen Rathhauſe, das mitten auf dem Markte geſtanden hat, erbaut haben, als die des ehemaligen Richthauſes des

Pilatus

Pilatus und der Schedelstätte ist, denn so weit hat Christus sein Kreuz tragen müssen.

Sie werden zweifeln daß diese Entfernung gerade so groß sey, als jene? Nun so muß ich Ihnen nur sagen, daß der Bürgermeister Bothe in Jerusalem die Schritte selbst ausgemessen hat. Auf den Ehrenmann werden Sie sich doch verlassen!

Wenn Sie aber läugnen, daß jener jezt in Jerusalem angegebene Berg Golgatha nicht derselbe Ort sey, auf welchem Jesus einst gekreuzigt worden ist, da man ja voraussetzen müßte, daß er nur gegen 200 Schritte vom Tempel entfernt gewesen sey, welches ganz und gar nicht glaublich ist, da der Tempelberg an der Ostseite der Stadt, und folglich vom Orte der Kreuzigung am entferntesten gewesen ist, so kann ich freylich darauf weiter nichts antworten. Allein diesen Irrthum werden Sie wohl dem Bürgermeister Bothe zu Hettstedt gern verzeihen, den so viele tausend gelehrte Männer so lange Zeit gehegt haben.

So viel ich weiß, war **Korte** der erste, der die verjährte allgemein angenommene Meynung von der rechten Lage der Schedelstätte bezweifelte, ihm folgte **Belon** in seinen Bemerkungen auf seiner Reise durch Syrien, (S. 221—237). Am umständlichsten untersuchte die Sache der verstorbene **Plessing** in seiner Schrift: Ueber Golgatha und Christi Grab *).

Ueber-

*) Halle 1789. Vergl. **Michaelis** neue oriental. Bibl. B. 7. Anf.

Ueberhaupt ist auch noch nicht erwiesen, ob Golgatha ein Berg gewesen ist, wie Lucian beym Eusebius, Ambrosius u. a. geäußert, ganze Menschengeschlechter nachgebetet, und die Mahler abgebildet haben. In der Bibel steht nichts davon, und Reisende haben weder einen Berg, noch einen Hügel in der Gegend gefunden, wo die Schädelstätte gewesen seyn muß *).

Tertullian, Origenes, Chrysostomus, Epiphanius, Augustinus u. a. meynten gar, Golgatha habe seinen Namen von Adams Hirnschädel erhalten, der dort begraben, und auf welchen das Kreuz Christi gesezt worden sey, daher denn noch jezt die Mahler unten ans Kreuz Jesu einen Todenkopf zu setzen pflegen. Verzeihen Sie diese Ausschweifung, manche Ihrer Leser werden diese Bemerkung gewiß nicht überflüßig finden **).

Nun wieder auf die Kreuzkirche zurück, — die freilich ein wenig von der Dresdner Kreuzkirche verschieden gewesen seyn mag, — sie ist zum Andenken des sauern Wegs Christi zur Schädelstätte, die von den abgeschlagenen Schädeln der Missethäter, nicht aber von der Gestalt eines menschlichen Schädels ihren

*) S. Belon a. a. O. S. 231 ff. Vergl. mit *Bynaeus* de morte Chr. III. p. 260. und Müllers leidender Jesus, S. 269.

**) Der Herausgeber mit mehrern Lesern ebenfalls nicht, ausgenommen zwey gewisse gallichte Recensenten!! jure meritoque!

ihren Namen hat, die Kirche zum heil. Kreuz genannt worden, weil er bis zu dem erwähnten Orte sein Kreuz getragen hat. Im Jahr 1589 ist sie, man weiß nicht warum, wieder abgerissen worden.

Die **Johanniskirche** vor dem Johannisthore hat ein gewisser Bürger zu Hettstedt **Werner Günther** gebaut, und mit einigen Gütern beschenkt. Vorher stand ein Thor mit einem Zollhause da, das dem Fürsten von Anhalt gehörte.

Wegen mancherley Ursachen wollten das die Hettstädter nicht mehr leiden, und in einer Versammlung des Fürsten, der Grafen von Mansfeld und des Hettstedtischen Raths — wurde zu *Sandersleben* 1506 die Aufhebung des Zollhauses bewilligt, und dasselbe nach Welbsleben verlegt. Zur Zeit der Reformation kam die Kirche in Verfall, bis sie 1562 wieder hergestellt und festgesezt wurde, daß wöchentlich einmal vor den Hospitalleuten eine Predigt gehalten und ihnen das Abendmahl ausgetheilt werden sollte. Das leztere geschieht noch alle Vierteljahre. Aber die Predigten sind eingegangen. Das Hospital erhält der Rath und die Gemeine.

Es ist auch eine Bürgerschule zu Hettstedt, welche auf Kosten des Raths und der Gemeine im Jahre 1578 erbaut worden ist, in welcher die Stadtkinder **unentgeldlich** öffentlich Unterricht genießen, nur die Privatstunden müssen sie bezahlen.

An dieser Schule sind vier Lehrer angestellt, der Rektor, Kantor, Tertius und Quartus, der lezte ist zugleich

zugleich Cuſtos in der Jacobskirche, ſo wie der Tertius Organiſt daſelbſt.

Den 19ten April des Jahrs 1578 iſt der erſte Stein gelegt, und den 29ſten Jun. 1580 iſt ſie eingeweiht worden. Folgende Schrift iſt in einen Stein gehauen: Anno Domini 1578 exſtructa eſt haec Schola a Senatu Populoque huius oppidi Sebaldo Meslero et Iohanne Hebbero Conſul. Als erſten Schulmeiſter, ſo nannte man damals den erſten Lehrer, finde ich aufgeführt: Johann Rohn, (1514—1519), als ſeine Nachfolger: Leonhard Martmeyer, (1536), Hoppenrod, (1551), Corner, Stein *), (1565), Altenkirch, (1569), M. Treutter, (1578), M. Giebelhauſen, (1584), Johann Rohn, (1589), Joh. Luther, wurde nachher 1590 Paſtor in Großörner, † 1604, Kegel, (1593), Iſaac Martmeyer, (1598), M. Johann Luther, (1599), M. Matth. Cato, (1616), Joh. Giebelhauſen, (1619), M. Jacob Kegel, (1622), George Martmeyer, (1623), Joh. Zeunemann, † 1626, Joh. Poppe, (1626). Er hat vermuthlich nur einige Wochen das Amt eines Rektors verwaltet. George Hofſtedter, (1627), Andr. Bauer,

*) In Bierings Clero Mansfeldico finde ich weder Cornern noch Steinen, wohl aber nach Treuttern, Phil. Cruſius, der nachher 1580 Paſtor zu Hergisdorf, und 1585 an der Annenkirche in der Neuſtadt geworden iſt, welches auch ſeine gute Richtigkeit hat.

(ohngef. 1645), Andr. Bertram, (1681), Pet. Michael Pitsch, (1683 † 1726), Pet. Thom. Pitsch, M. Joh. Bartholom. Pitsch, wurde nachher Pastor in Watterode, Fischer 1732, Herr Kleppel.

Das alte Rathhaus stand da, wo jezt die steinerne Gerichtssäule steht, nachher wurde es 1526 da erbaut, wo es jezt steht, es war hoch und mit Schiefern gedeckt. Im Jahre 1627 brannte es ab. Das jezige Rathhaus ist 1683 erbaut worden, und der Theil nach der Kirche zu, soll, weil wegen des Wassers kein Grund gelegt werden konnte, auf hölzernen Pfählen stehen. Der Rath besteht aus zwey Mitteln und zwölf Personen, von denen sechs jährlich regieren. Er hat von den Herren Grafen von Mansfeld 1453 die Obergerichte erhalten. Bey den Beyspielen, die man zum Beweiß anführt, daß er sie auch treulich ausgeübt hat, ist mir angst und bange geworden. Hören Sie einmal! 1513 hat er einen Kirchenräuber Valten Schohr mit glühenden Zangen zerreissen und auf einen Pfahl stecken, 1514 Adam Kühne, der sein eigenes hochschwangres Weib erstochen, schleifen, viertheilen, und die Theile vor die Thore hängen, 1535 eine Hexe und Giftmischerin verbrennen, 1554 einen Dieb und Mörder, Schile Blasius, rädern, 1564 einen Mann, Hans Scheite, der mit einer Frau nicht vorlieb genommen, sondern zwey Weiber gehabt hat, ausstäupen, und 1571 Paul Rammoltern aus eben der Ursache köpfen lassen. Doch Sie werden wohl

an

an dergleichen Nachrichten keine große Freude finden, zumal wenn Sie mit mir in Rücksicht auf Todesstrafen einerley Grundsätze haben. Ueberdies hat der Rath die Zollfreyheit, das Privilegium fremde Weine und Biere einzulegen und zu schenken, hat die Wage und noch manche andere Freyheiten.

Hettstädt hat jährlich vier Märkte, den 1sten den Dienstag nach Judica in der Fasten, mit welchem zugleich ein Roß- und Viehmarkt verbunden ist, den 2ten den Dienstag nach Margaretha, den 3ten den Dienstag vor Galli, wo besonders guter Flachshandel ist, und den 4ten den Dienstag nach dem ersten Advent.

Nach Herrn Prof. **Leonhardi's** Erdbeschreibung (2te Ausg.) S. 434. 1. B. hat die Stadt 537 Häuser, wovon 245 in der Stadt, 239 in den Vorstädten unter dem Rathe, 53 Häuser aber, oder der Kupferberg, unter der Gerichtsbarkeit des Amtes Oberwiederstedt stehen. Sie nährt sich von den Bergwerken und der Brandweinbrennerey, würde aber gewiß weit beträchtlicher seyn, als sie ist, wenn sie nicht zu viele Drangsale erlitten hätte *). Sie braut auch Bier und Gose.

*) Ausser den oben erwähnten Kriegsunruhen und Feuersbrünsten vom Jahr 1488, 1517, 1537, 1549, 1557, 1604, 1627, 1636, 1697 wüthete die Schweissucht im Jahre 1529, die Pest im Jahre 1530, wo besonders viele junge Leute hinstarben. Im Jahr 1539

Noch folgendes als Anhang zu diesen Nachrichten von der Grafschaft Mansfeld:

1) Vom gräflichen Schlosse in der Altstadt Eisleben.

Wer vermag bey Ermangelung der Akten die Zeit der Erbauung des Schlosses zu bestimmen? In den allerältesten Nachrichten findet man nichts davon. Nur so viel wissen wir, daß die Mansfeldischen Grafen Philipp und Hans George das Gebäude erneuert, verbessert, erweitert haben. Ueber dem Eingange des kleinen Thurms, im vordersten Schloßplatze, war ehemals ein Stein mit folgender In-

1539 wurden 634 Menschen, 1549. 350 Personen, 1565 900 in der Stadt, und 260 auf dem Kupferberge ein Raub des Todes. Auch 1682 raffte sie viele Menschen hin.

Das Feuer im Jahre 1488 hatten einige Personen angelegt um ihre Mutter zu rächen, die der Rath gestraft hatte. Sie steckten die Stadt an einigen Orten an, mußten aber auch auf dem Scheiterhaufen sterben. 1537 steckte eine Frau ihr eigenes Haus an, das nebst drey andern abbrannte, sie wurde Landes verwiesen. 1549 kam Feuer im Hause eines Einwohners aus, das viele Häuser und Scheunen, und einen großen Vorrath von Getreide, Malz und Holz in die Asche legte. 1557 steckte ein Bürger sein eignes Haus an, um seine Frau in demselben zu verbrennen, fünf Häuser giengen

Inschrift: **Nach der Geburt Christi 1544, am Montag nach Jubilate, ist dieser Bau hier zu Eisleben angefangen; auf die Zeit regierten die Wohlgebornen Grafen Philipp und Hans Georg, Gebrüder und Grafen zu Mansfeld, und die Edlen Herren zu Heldrungen.** Diesen Stein ließ Graf Johann George III. auf das Schloß Mansfeld bringen, als das schöne Gebäude in Trümmern gesunken war. Vermuthlich haben oben erwähnte Grafen das Schloß fast von Grunde aus neu gebaut. Im Jahre 1601 ward diese Zierde unserer Stadt ein Raub der Flamme, und nur noch eine alte

gen im Feuer auf. 1604 kam in der Mühlgasse Feuer aus, das 33 Häuser und 7 Scheunen in Aschenhaufen verwandelte. 1627 legten die abziehenden Soldaten Feuer an verschiedenen Orten an, durch das 57 Scheunen und 109 Häuser verbrannten. Damals giengen das alte Rath-, das Gewand- und Belzhaus, die Wage, die Rathsmühle, mit 4 Gängen, 2 Brauhäuser mit Pfannen und Böttichen, das Thor mit seinem Hause auf der Steinbrücke u. a., und auf dem Kupferberge die Kirche mit 29 Häusern und 5 Scheunen im Feuer auf. Im Jahr 1636 legte das Feuer, das durch Verwahrlosung der schwedischen Soldaten entstanden war, 7 Häuser in die Asche, und ein anderes Feuer, das bey einem Bürger 1697 heraus kam, 19 Häuser und 8 Scheunen.

Warte und einige Steinhaufen erinnern uns daran, daß hier einst ein Schloß gestanden hat. Vorjezt ist nur noch ein geräumiger Garten und ein Hintergebäude für den Pachter desselben da.

Das erste Gebäude des Schlosses ist sehr alt. Schon im Jahre 1083 versammelten sich hier die deutschen Fürsten, die dem Kaiser Heinrich dem IV. entgegen waren, und auf Anstiften des Papstes den Herzogen **Herrmann**, Grafen zu Saarburg und Zweybrücken, zum sächsischen König wählten. Der Erzbischof von Maynz krönte ihn zu Goslar, und der Bischof Burkhardt von Halberstadt, zu dessen Stift damals unsre Stadt gehörte, wies ihm diese zu seiner Residenz an. Der damalige Graf Ernst von Mansfeld gab sein Schloß dazu her.

Dieser hat auch die Kapelle daselbst gegründet, und am Tage des heil. Gotthards den ersten Stein gelegt, wie aus beyfolgendem Fundationsbriefe zu ersehen:

Nach Christi Gebord tausend und hundert und in dem neünden Jare, an dem Tage St. Godehardi, unsers lieben Patronen in unsern geordneten Pfarren, haben wir Ehr Ernst, Graffe und Here und ein Regierer neben Gott die Zeit des Manßfeldischen Landes, den ersten Stein legen laßen, unsern Heiligen Vater und Bischopp Burchardum der andere zu Halverstad, an der neüen Capellen, gelegen in unsern Schloß Iß-leben. Demnach laßen wir hierein Gott und unser lieben Frauen zu Lob und Ehren den heiligen und unüber-

überwindlichen Ritter St. Godehardi, so uns sichtiglich erschienen, der vor uns und unser armes Volk gestritten hat, dadurch wir ihn diese Capell in unsern Schloß zu Isleben haben lassen bauen, an der stad, da wir den Sieg wieder unser Feinde haben verbracht, nehmlich zehntausent ungläubige erschlagen worden sind.

Solche Capelle in unsern Schloß Isleben gelegen, soll gebrauchen unser eigner Capellan in dieser unser Pfarr St. Godehardi, auf das er sich bey unsern Nothdürftigen Volk enthalten mack, järlichen geben sollen und wollen 28 gute Gülden, zu ewigen Zeiten, darbey keinen andern soll werden, denn allein unsern Capellan, die mit der Lehnschrifft unser Pfarr St. Godehardi auf das belehnet und eingeweiset sind, als ein versorger unser armen Seelen, also offte und dicke; so unser Capellan neben uns solte abscheiden, doch deshalben ein ander, der mit unser Pfarr St. Godehardi belehnet wird, solche unsre Capellan in unser Schloß mit aller Gerechtigkeit belihen soll werden, als unsern Seelsorger, und fort zu ewigen Gezeiten; und solche unser Capell in unsern Schloß gelegen, auf drey Meße confirmieret ist, damit uns unser Capellan unser neuen Pfarr St. Godehardi, alle Wochen järlich versorgen soll, nehmlich alle Montage eine Meße umb der Ehre des Heiligen Ritters St. Godehardi, der uns den Sieg in unsern Streiten menniglich von Gott erlanget hat. Die andre Meße alle Mittewochen, vor alle, die darnach aus unserer Graffschaft verscheiden werden, und vor alle elende Seelen, die neben uns in unsern Kriegen verschieden

seind, zu ewigen Zeiten. Die dritte Meße alle Freytage umb der Ehre des heiligen Frauen Creützes, damit wir kräftiglich überwunden haben alle unsre Feinde, nehmlich hundert tausend Ketzer auf einen Zug, so durch uns Christlich erschlagen worden sind. Solche drey Meßen in unsern Schloß zu Ifleben sollen unverrückt gehalten werden: das wir dann Ehr Ernst in unsern grosen Streiten und Nöthen, Gott und Maria, und seinen lieben Heiligen zu halten gelobet, zu ewigen Gezeiten, und nach uns und unsern Tode unsre Erben und Erbnehmen, neben Gott, solch unser Gelübniß, dem Heiligen Godehardi, so uns in unsern Streitten Hülffe gethan die es nicht halten, durch sich oder durch seine Angewaldigen, die sollen beraubet werden ihres letzten Endes, des Heil. wahren Leichnambs an ihren letzten Ende, und verliehren sollen in allen Streiten an Leib und an der Seele hier zeitlich und dort zu ewigen Gezeiten. Auch soll unser Caplan unsre neüen Pfarr St. Godehardi, der wir denn beschützer und beschirmer sind, auf uns und auf unsre Erben und Erbnehmen unser Pfarrer, wie genant, alle Jar, järligen an St. Georgen Abent, mit Löbl. Prooceſſion gehen, aus unser Pfarr St. Godehardi bis in die Capelle in unser Schloß gelegen, dazu halten das Ambt der Heiligen zu Lobe und zu Ehre der Heil. Ritter.

Auf den morgen soll er vor uns erscheinen, darzu vorbringen das höchste Gutt und das Ambt der Heil. Meße, mit einer Christligen und Heilsamen Predigt, darnach vor uns zu bitten, mit offner Stimm, vor

alle

alle die daneben uns in unsern Streit verschieden seind, zu ewigen Gezeiten; darnach den Tag ihn zu versorgen, bey unsern Gnaden mit einer Colation über unsern Gnaden-Tisch. Auch haben wir Ehr Ernst in unsern grosen Streiten und Nöthen eine Wallfarth gelobet, nach Walbes Holz unser lieben Frauen, die bey uns gnädiglich erschienen, da wir Ehr Ernst in Felde lagen zwischen Isleben und Mansfeld, da uns eingestosen wurden lütgen Isleben bis an unser Schloß. Da wir dann Maria also Hoch und in unsern Nöthen, und den Heil. Ritter vermahnet haben, das wir zu den andern mahl durch ihre Hülfe den Streit überwunden haben an unsern Feinden der da wahren an der Zahl 20000 Mann, die durch die Gnade der Jungfrauen Marien, und unsers lieben Patronen Hülfe erschlagen worden, und unsers Volks mit uns den Sieg genommen, der wahren an der Zahl 800. Solche Gelübniß und ander Gelübniß mehr unser Graffschaft zu nutze und unsern armen Volck, durch uns Ehr Ernst gelobet in unsern Nöthen, wie oben berühret, vor uns unsern Erben und Erbnehmen mit sambt unsern armen Landes-Volck, gehalten soll werden zu ewigen Gezeiten, auch sollen unsere Erben solch Gelübniß unsern Capelanen unser Pfarr St. Godehardi zu erkennen geben, das dann allezeit unser Vorbitt und anregen neben den Christl. Personen soll seyn zu ewigen Gezeiten. Gott helfe uns, das wir den Sieg an den jüngsten Tage an unsern Feinden neben Gott durch kräftiglichen guten Werken mögen überwunden sehen. Geschrieben in unsern Schloß Isleben neben unsern heiligen Vater Burcharden, Bischopp

schopp zu Halverstedt, der in seinen Nöthen zu uns Zuflucht hatte jar und Tag wie oben bemeld.

(L.S.) Ernst, Graffe, und Herr zo Manßfeld.

Dieser obenerwähnte Godehard war der 14te Bischoff zu Hildesheim, und ein Bayrischer Graf von Schyringen (s. *Krantz.* Metropolis 4, 7.), und stiftete die Kreuzkirche zu Hildesheim und das Kloster zur Sülten, dem heil. Bartholomäus zu Ehren. (S. Vita Godehardi c. 4. S. 492.) Er starb 1038, und wurde mit Genehmigung des Papstes Innocentius II. und des Conciliums zu Rheims unter die Heiligen versezt. (S. *Nicol. Schatenii* Annales Paderborn. L. 8. S. 726.) Der damalige Bischof zu Hildesheim Graf Bernhard I. von Rothenburg, ließ im Jahre 1132 den Leichnam des h. Godehards aus seinem Grabe erheben, und ihm zu Ehren im Jahre darauf daselbst eine ansehnliche Abtey errichten, und den Leichnam in einem silbernen und verguldeten, mit Edelsteinen besezten Sarge dahin versetzen. (S. *Engelhus.* Chronicon. S. 225. *Maderi* Chron. montis Sereni S. 12. und *Leibnizii* Rer. Brunsuic. T. I. S. 492—547.)

Von der vor diesem Schlosse vorgefallenen Niederlage ist bereits anderwärts im ersten Beytrag zur Geschichte der Stadt Eisleben Erwähnung geschehen *).

Der

*) S. *Engelhus.* Chronicon das Mader herausgegeben hat, S. 205. Spangenberg Mansfeld. Chronik, S. 204.

Der erfochtene Sieg war eben die Veranlassung, warum Graf Ernst die besagte Kapelle stiftete, und dem heiligen Gotthard weihte. Denn von diesem glaubte man damals nichts weniger, als daß er hier für sein Volk gekämpft habe. Was Wunder, wenn man ihm aus Dankbarkeit eine Kapelle widmete? Noch verdienen folgende Reime, in welchen die Nachricht von dem das Schloß verheerenden Feuer aufbehalten worden ist, hier eingerückt zu werden:

Das gräflich wohlerbawte Schloß
Das Feuer dar auch herniederschoß,
Das hat eine hübschen Durm gar steiff,
Drauf stund an stad der Fahn' ein Greiff,
Der sah ganz wild und grimmig auß,
Auß ihn ein Fewr ersprüht herauß.
Wo ers bekomt das weis man nicht,
Gott weis es, der es zugericht,
Das wert so lang, bis er erhitzt
Unds fewr ihn endlich runter stürzt,
Welchs alles mann thet mit schrecken sehn
Wolt Gott es were Nie geschehn.

2. Ge-

€. 204. S. 223. und Fabri Beyträge zur Geographie, Geschichte, 1. B. Seite 95.

2.

Geschichte der Kirche zu St. Annen in der Neustadt Eisleben.

Da ums Jahr 1500 das Bergwerk in Eisleben immer ergiebiger wurde, so ward die Neustadt Eisleben mit Vergünstigung des Grafen Albrechts zu Mansfeld zu bauen angefangen.

Die Menge der Menschen, die sich niederließen, und der Wahn, als ob man Gott keinen bessern Dienst erzeigen könne, als wenn man Kirchen, Klausen und Capellen stifte, veranlaßte gedachten Grafen eine Kirche zu bauen, wo die in der Neustadt wohnenden Leute ihren Gottesdienst verrichten könnten.

Er suchte daher beym Erzbischof zu Magdeburg Albrecht um Erlaubniß dazu, die er auch im Jahre 1513 am Tage Pauli Bekehrung erhielt, worauf denn auch bald mit dem Bau angefangen, und im Jahre 1513 das Chor errichtet worden, wie man aus einer in einen Stein im Chor gehauenen Jahrzahl, die auch bey des Grafen Albrechts und anderer Adelichen Wappen in Glas geätzt ist, erhellt.

Diese Adelichen, deren Wappen im Chor in Glas gemahlt ist, sind folgende:

1) Albrechts von Dienheim, mit der Ueberschrift:

Herr Jhesu Christ, Ich dich bit,
Am letzten Abschied, verlaß mich nit.

2) Wili-

2) Wilibaldus von Latdorf.
3) Caspar von Watzdorf.
4) Hans Coller.
5) Georg von Hollbach.

Jeder contribuirte damals reichlich zu Thürmen, Stiften und Klöstern, der Bau gieng daher bald von statten. **Crusius**, ehemaliger Prediger in der Neustadt, versichert in seiner bey der Einweihung dieser Kirche gehaltenen Predigt, er habe von glaubwürdigen Leuten gehört, daß ihnen ihre Eltern gesagt hätten, der bekannte Mansfeldische Rath D. **Philipp Drachstedt** habe bey der Grundlegung des ersten Steins, hundert Goldgülden zum Bau gegeben.

Der im Jahr 1514 erbaute Chor wurde 1516 am 13ten Januar durch den Kardinal und Erzbischof zu Maynz und Magdeburg *), Churfürsten Albert, der heil. Anna, dem heil. Joachim, dem heil. Joseph, und allen Heiligen zu Ehren, die von der Geburtslinie Christi hergestammt haben sollen, eingeweiht.

Wer die heilige Anna und der heilige Joachim gewesen ist, das werden mir meine Leser erlassen. Aber die Erinnerung wird hoffentlich hier am rechten Orte

*) Unter die Inspection des Stifts Halberstadt haben nemlich ehedem die Kirchen dieser Grafschaft Mansfeld gehört, ehe wegen des Juris patronatus mit besagtem Stifte Verhandlung getroffen, und die im Jahre 1555 zu Augspurg bewilligte Reichs-Constitution, der Reichsfriede aufgerichtet worden ist.

Orte stehen, daß man Anna *) und Joachim für Patrone des Bergwerksseegens hielt, daher der Annenberg und der Joachimsthal, der vorher Conradsgrün ehedem benannt worden ist. Ohnstreitig hat auch der Graf Albrecht bey der Erbauung dieser Kirche darauf Rücksicht genommen.

Albrecht beschenkte nun die Kirche mit dem nöthigen Einkommen. Diese Schenkung wurde mit Genehmigung seines Bruders Grafen **Gebhards** durch **D. Johann Staupitz**, des Augustiner Einsiedlerordens in Teutschland General-Vicarius, am Donnerstag nach Alexii **1515** vollzogen.

Wir fügen die Erzbischöfliche Confirmation mit bey:

Wir

*) Wer mehr von der Anna wissen will, der lese D. *Georg. Henr. Götzii* Diss. Histor. Theol. de cultu Annae, Auiae Christi in Misniam inuecto. P. I. §. 2. p. 8. 9. Ehedem ist eine Glocke zu St. Annaberg mit dem Bildniß der Anna und folgender Umschrift gewesen:

Quae potes immensum, Anna, tu flectere Jouem,
Pelle mala, et morbos contortaque fulmina pelle.

Auch stunden sonst wenigstens folgende Worte in der Annen-Capelle an gedachtem Orte:

Hilf S. Anna du Gerechte
Mit allem deinem Geschlechte. Amen.
A. C. 1521.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Ertz-Bischoff zu Magdeburgk, Primas bestetigter zu Mentz, des H. Römischen Reichs in Germanien Ertz-Kanzler und Churfürst, Administrator des Stiffts zu Halberstadt, Marggraf zu Brandenburgk, zu Stetin, Pommern, der Cassuben u. Wenden Hertzog, Burggraf zu Nürnbergk und Fürst zu Rügen ꝛc. bekennen und thun kundt, daß wir in Krafft unser Erzbischöfflichen Gewalt, Macht und Obrigkeit, bewilligen, gestatten, und nachlassen: das der Edel, Wolgeborne Albrecht, Graf und Herr zu Mansfelt und Heldrungen mag eine Pfarrkirchen über und an seinem neuen Dorf hart vor Eißleben, bauen und aufrichten lassen, die mit einem sonderlichen Pfarrer, den Einwohnern daselbst zu gute vorsehen, und die Pfarre derselbigen Pfarrkirchen mit sonderlichen Jerlichen Einkommen fundiren, dotiren und begifftigen. Und das er seine menliche Lehnserben und Nachkommen, solche Pfarre zu verleyhen einem Pfarrherrn, so oft die Verledigung durch den todesfall, oder sonst in ander Wege gescheid, zu erwehlen und zu präsentiren haben soll. Und wiewol die einwohner des benanten Nauendorfs, sieder der zeit das es gebauet in die Pfarrkirchen St. Andres der Stadt Eisleben sich gewant dahin gepfarret, alle und jegliche Pfarrechte geleistet, so hat doch der Ehrhafftige M. Martinus Schmedichen benennter Kirchen St. Andres itziger Pfarrherr, vor uns als seinen Diöcaesano bewilligt und zugesagt, alsobald oben angezeigte Pfarrkirche angefangen, und mit einem Pfarrherrn versehen, die benannten Einwohner aus bemelter seiner Pfarrkirchen zu verlassen, den ohn einrede gestatten in die obbenennte neu angefangene Pfarkirchen, sich mit Opfer, und alle andern

Pfarrgerechtigkeit zu wenden. Hat hierauf vor sich und alle seine Nachkommen und Besitzer vorgedachter Pfarrkirchen St. Andres vorziehen, verlaßen, abgesaget und renunciret, alle und jechliche seine Gerechtigkeit, so er und seine Nachkommen an Opfern und andern, was das zuvorangezeigter neuen Pfarrkirchen gefallen wird, gehaben möchte, solch Opfer noch ander Gerechtigkeit nicht zu fordern, noch sich in einerlei Wege unterstehen zu haben, zu überkommen und zu verlangen, sondern das bey der neuen Pfarrkirchen und Pfarrer derselbigen Kirchen zu bleiben, und folgen zu laßen, sich dagegen mit noch ohne Recht in ewige Zeit nicht zu behelfen. Doch soll er und seine Nachkommen die 5 Mühlen hart unter den bemelten Neuendorf gelegen, mit allen pfarrlichen Gerechtigkeiten, wie vor Alters inne gehabt, behalten. Dagegen und zur Vergleichung dieser obgeschriebenen verlaßner, und abgesagten Gerechtigkeiten, hat bemelter Graf Albrecht, mit Bewilligung seiner Brüder und Vettern gedachten M. Martino Schmedichen, und seinen Nachkommen, Besitzern gemelter Pfarrkirchen S. Andres 10 reinische fl. und 10 Scheffel Weitzens alle Jhar zu reichen und zu geben, verschrieben, und vermacht, lauts derselben übergebnen Verschreibung.

Solches alle semptlich u. iglichs insonderheit, wie oben vermeldet, haben wir mit unsern Erzbischöfflichen und Bischöfflichen Obrigkeit und Decret bestetiget, confirmirt und zugelaßen. Und des zu Urkund haben wir unser Sigell unten an diesen unsern Brief wissentlich thun hängen, der gegeben ist zu Halle auf der S. Moritzburgk Aō. 1514 am Sontage nach der H. eilff tausend Jungfrauen tage.

Hier-

Hierauf geſchahe die Fundation beſagter S. Annenkirche, und des Auguſtiner-Kloſters daſelbſt, vermittelſt folgenden Stifftungsbriefs:

In Namen der Heiligen ungetheilten Dreifaltigkeit, Amen!

Wir Albrecht, Graf und Herr zu Manßfelde ꝛc. vor uns, unſerm Erben, und nachkommende Herren, und vor mennigklichen dieſes Briefs anſichtigen öffentlich bekennen, daß wir den allmächtigen Gott, Marien der hochgelobten Königin, ſeiner unbefleckten Mutter, der H. Frauen S. Annen, allen himmliſchen Heer zu Lobe, und ſonderlichen Liebe, die wir zu den H. Vater S. Auguſtino tragen, auch zu Troſt und Heil unſer verſtorbenen Vorfahren, Eltern, und unſer Seelen Seligkeit, und umb zukünftige Beßerung und Heil unſer Unterthanen zu Eisleben zu S. Annen auf der Höhe über der Neuſtadt gelegen haben ein Reformirt-Kloſter S. Auguſtini Einſiedler-Ordens mit Zulaßung und Bewilligung des Hochwirdigſten in Gott Vater Durchleuchten und Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Albrechten Ertzbiſchofen zu Maintz undt Magdeburg des H. Römiſchen Reichs durch Germanien Ertzkanzlers, Churfürſt, Primas und Adminiſtrator des Stifftes Halberſtadt, Marggrafs zu Brandenburgk, zu Stetin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzog, Burggraf zu Nürnbergk, und Fürſten zu Rügen. V. G. H. als die zuſammengeſtifft, und aufgericht, und fundirt, und demſelbigen heiligen Orden und Cloſter im Beyweſen der Wolgebornen Herrn Günters und Herrn Gebharts Grafen und Herren zu Manßfelt und anderer glaubwirdiger mehr vereigent, oberreicht, und obergeben.

Voreigenen, oberreichen, und obergeben ihn hiermit undt in Krafft dieses Briefs unser angefangene, gebaute, gerichte Pfarrkirchen das jus patronatus darüber, sampt den Pfarrheusern, auf oben angezeigter Höhe zu S. Annen, über die Neustadt zu Eisleben gelegen mit sampt den umbliegenden abgegangenen, ausgewiesen und vermahlten Raume, das alles zu ihren Eigenthumb, als eine unwiederrufliche Gabe under den Lebendigen donatio inter vivos genent zu haben, besitzen, genießen, und gebrauchen. Welche Gabe sie des bemelten Closters Samptung als kegenwärtig von uns, mit zugeschobener Hand angenommen. Wir begiften und dotiren auch hiermit vorbemelt Kloster undt seine Samptung mit 150 fl. Iherlichen Zinse, desgleichen einen Holzflecken zwischen Hergestorf und Cresenfelt bey der hohen Eichen gelegen, lauts unserer Vorschreibung darüber vollzogen. Dargegen sol die Samptung oder Conventuales bemeltes Closters alle und jechliche Sonntage und heilige Tage, Vormittage das heilge Evangelium sagen, undt alle gebührliche Pfarrecht thun, und an denselbigen heiligen Tagen auch nach Tische predigen, und in allen predikaturen, u. memorien für die Herrschafft Manßfelt die ihnen manhafftig angezeigt, undt unserm Tode vor uns mit Ausdruckung unsers Nahmens, als des Stifters fleissig bitten, und das Volk für uns zu bitten vermahnen. Dergleichen sollen sie alle Quattember zu Abent Vigilien, und den folgenden Tag Seelmeße singen, und halten, und wie angezeigt für die Herrschafft, Stifter, und Handreicher berürtes Closters, und für alle christliche verstorbene vergessene Seelen bitten. Es sollen auch benannte Sammung und Vetere wöchentlich durch das ganze Jhar

eine

eine Sangk-Meße alle Dinstage in die Ehre S. Annen mit einer Collekten von S. Christoph, und eine Lesemeß in S. Christofs Capellen halten, auch wöchentlich alle Montage eine Singemeße in die Ehre der heiligen 3 Könige, und alle Wochen eine Lesemeß in die Ehre S. Vicarii, in der Capellen, die ihm in seine Ehre soll erbaut werden, halten. Dazu sollen sie alle Freitage im Jhar eine sonderliche Collekta, von den heiligen bittern Leiden unsers Herrn Jhesu Christi zulegen, zu gleichen am angezeigten Tage das Tenebrae von ihnen solte am gelegentsten unter der Meße oder darnach singen, und halten.

Wir wollen auch, daß das vorbenannte Closter und die Samptung nicht Macht haben soll, menliche Lehngüter, mit oder ohne Bewilligung des Lehnherrn, noch andre liegende, stehende, und unbewegliche Güther in unser Herrschafft gelegen zu sich zu kauffen, oder in ander Wege zu sich zu bringen, die zu haben, zu besitzen, und zu gebrauchen, oder jherliche Zinsen daran zu vorschreiben laßen. Es geschehe denn mit aller Herrn von Mansfelt Wißen undt Willen. So aber einer nicht willigen wollte, oder würde, so solln es die andern ohne denselbigen nicht nachzulaßen, oder zu bewilligen haben.

Würden aber den Closter einige unbewegliche Erbgüther, wenig oder viel gegeben, beschieden oder legirt werden, die sollen sie in 2 Monaten von Richter und Schöppen im Gericht, da die Güther gelegen, was sie wirdig, wirdern und ästimiren laßen, und wie sie gewirdert, das öffentlich zu Eisleben an das Rathhaus anschlagen, und so ein Keuffer kompt, ihme das umb die gewirderte Symma geben, das vor sich nicht behalten,

sondern dermaßen weltlichen wiederumb verkauffen, und voltzen laßen.

Würde auch zukünfftig das Closter und Sammung mit den Unterthanen der Herrschafft beschuldigen und beklagen, da Vleis sol vorgewandt werden sie gütlich zu vertragen, die Unterthanen der Billigkeit zu wißen, oder gebürlichen Rechtens über sie zu verhelffen. Wo ihnen aber solches nicht wiederfaren mochte, alsdenn sollen sie unverbunden seyn, ihre ordentliche Richter darum anzusuchen.

So sie auch diese unsre Stiftung, und ihren gegebenen Revers des Datum helt, uf Freitag nach Alexii Aō. Domini 1515 in einen oder mehr Artikeln nicht halten, oder säumig würden, als behalten wir uns, unsern Erben und nachkommenden Herren vor, ihnen 150 fl. jherlicher Zinse, so lange ihnen folgen zu lassen nicht verpflicht zu seyn, sie halten dann wiederumb alle Gottesdienste, ob eine verseumet, sampt allen Artikeln in dieser Verschreibung angezeigt, und wie sie in ihren Reversalbriefe weiter, und klarer vermeldet, ergentzet, erfüllt, und allenthalben nachgegangen.

Damit aber solche Fundation, Stifftung, Gabe u. Begifftigung in allen ihren Artikeln gehalten haben die würdigen und hochgelarten Ehrn Johann Staupitz der heilgen Schrifft Doctor in deutschen Landen, des heiligen einsiedler Ordens S. Augustini Vicarius generalis und Ehrn Joh. Luder, auch der heiligen Schrifft Doctor, und deßelben Orts prostitirter, vor sich, und von wegen bemelds Closters und Sammung mit Handgebenden Treuen, und in Gegenwärtigkeit des Hochgelarten Gestrengen u. Vhesten Hrn. Phillipps Drachstedt beyder Rechte Doctor,

und

und Georgen von Halsbeechs, unser Rethe und lieben Getreuen bewilliget, angenommen, und unwiderruflich zu halten zugesagt, lauts bemelter Sammung, und itzt gedachten Doctor Joh. Staupitz darüber gegebenen Brief und Siegel.

Und des alles zu Urkund, stetter, vhester und unverbrüchlicher Haltung, haben wir Albrecht, Graf und Herr zu Manssfelt ꝛc. unser Innsiegel unten an diesen Brief wißentlich thun hengen. Und den Wolgebornen Herren Gebharten Grafen und Herren zu Mansfelt, unsern freundlichen lieben Bruder, gebeten, solche Fundation in allen ihren Artikeln mit zu bewilligen, das wir Gebhart Graf und Herr zu Manssfelt also geschehen bekennen. Des zu Urkund haben wir unser Insiegel, wissentlich neben gemeldetes unsers freundlichen lieben Bruders Insiegel an diesen Brief gehangen. Der geben ist Donnerstags nach Alexii Aō. ꝛc. 1515.

Hierauf stellten die Conventualen benannten Closters, folgenden Revers aus:

Wir mit Namen **Liborius Zeiner** prior, **Caspar Güttel** freier Kunst Magister, der heiligen Schrift Baccalaureus u. Prediger. **Adam Odalrici** der heiligen Schrifft Lector und Pfarrher. **Alexius Reimer**, Subprior. **Georgius Nagel**, der heiligen Schrifft Cursor. **Jacobus Petri**, Sacristarius. **Wolfgangus Pistoris**, Subdiaconus. **Johannes Gabler**, Acoluthus alle professirte Conventuales und Brüder des neuen Closters zu S. Annen über der Neustadt Eisleben Einsiedlerorden S. Augustini Halberstädtischen Bischofthums, in unsern gewöhnlichen Capitelhauße durch das Leuten der Glocken

allein von wegen dieser hernachgeschriebenen Sachen, sonderlichs geheischt, und versammelt Capittel machende, und repräsentirende nicht mit Gewalt, Betrug oder andern Hinderkommen dazu induciret; sondern willkührlich gantz frey, aus sonderlichen Wißen und ernstlichen nachgehenden gehabten Bedacht bekommen, und thun kundt öffentlich: Das uns der Wolgeborne Graf und Herr, Herr Albrecht Graf und Herr zu Mansfelt und Heldrungen: V. g. H. aus sonderlicher Zuneigung, Andacht, und zu Trost S. G. und S. G. verstorbenen Voreltern Seelen S. G. angefangen, ufgericht, fundirte Pfarrkirchen zu S. Annen über der Neustadt, dazu das jus patronatus und Pfarrhaus oder Pfarrhof derselbigen S. G. fundirten Pfarrkirchen mit den umbliegenden, abgegangenen ausgeweiseten vormelten Raume, als eine rechte bestendige unwiederrufliche Gabe under den lebendigen mit sonderlicher Bewilligung und Zulassung V. g. H. von Magdeburgk, Meintz, Halberstadt, als Oero zusammen verlaßen, abgetretten, vereignet und gegeben. Undt bemeldt unser Closter und Sammung mit 150 fl. reinl. jerlicher Zinse laut S. G. darüber Verschreibung begifftiget, und datirt hat. Welche Begifftigung das, und obenangezeigte Gabe haben wir zu Mehrung undt Zunehmung unsers heilgen Ordens Und S. G. mit geschobener Hand gegenwertiglich und underthenicklich bewilliget, und angenommen. Dargegen so verheischen, und verpflichten wir uns hiermit in Krafft dieses unsers offnen Briefs, alle Sontage vormittage das Evangelium sampt allen gebürlichen pfarrechten, und alle gebotene Feiertage nach Tische zu predigen, alle Sontage, und Feiertage für die Grafschaft Mansfelt, und vor alle die

aus

aus der Grafschafft und Herrschafft, vleißiglich zu bitten, und iherlich alle Quatember zu Abendt Vigilien und den folgenden Tag Seelmeßen zu halten, und zu singen, für alle diejenigen so aus der Herrschafft Manffelt verstorben, Stiffter, Handtreicher, vorbenantes unsers Closters und Convents, und für alle christgläubig verstorbene Seelen, und wöchlich durch das Jhar auf alle Dienstage eine Sangkmeße in die Ehre S. Annen mit einer Collekten von S. Christof, und einer Lesemeße in S. Christof Capellen zu Ehren demselbigen Heiligen S. Christof zu halten, auch wöchlich alle Montage eine Sangkmeße in die Ehre der Heiligen 3 Könige, und alle Mitwoche eine Lesemeße in die Ehre S. Vikarii, in der Capelle, die in seine Ehre soll erbauet werden, zu halten, und alle Freitage im Jhar eine sonderliche Collecta von den heiligen bittern Leiden unsers Herrn Jesu Christi in unser Sangmeße zu zu legen und das Tenebrae nach Endtschafft der hohen Meßen, singen und halten. Und wenn bemelter Stiffter V. g. H. Graf Albrecht nach dem Willen Gottes aus diesen Jammerthal vorscheiden, alsdann die Leute, in allen und jechlichen unsern Predigten vleißiglich zu ermahnen, den allmechtigen Gott für S. G. Seelen zu bitten, und dazu in allen unsern Memorien S. G. Seelen gegen Gott den Allmechtigen zu vorbitten, undt eindenk zu sein, auch sonderlich sollen und wollen wir jerlichen durch das Jhar der heiligen Frauen S. Annen in der obberürte Pfarrkirchen, sol geweihet werden, sonderliche vleißige Ehrerbietung thun.

Forder so geloben und versprechen wir auch hiermit, das wir nicht sollen noch wollen mennliche Lehngüther mit, oder ohne Bewilligung der Lehn-Herren, noch andre

liegende, stehende vnd vnbewegliche Güther, in der Herrschaft Manßfeld kauffen, oder in andere wege an vnd zu uns bringen, die zu haben, besitzen vnd gebrauchen, oder Jherliche Zinse darauf vorschreiben vnd vorhefften laßen, vnd ob vns itzt angezeigte Güther, wenig oder viel gelegen, beschieden, und legiret würden, so wollen wir doch die vber zwane Monatsfrist bey vns in vnsern gebrauch nicht behalten, sondern solche Güther in berürter Zeit zweier Monats, zuvorkaufen und zu vorkaßen vorpflicht sein, vnd der Werth, oder das Kauffgeld darvon empfangen. Und so wir auf zukünfftige Zeit Irrungen oder Zwiespaltigkeit mit vnser Gnedischen Herrschaft Manßfelt Unterthanen haben oder gewinnen würden, vnd sie derhalben zu beklagen vnd anzuhalten hetten, so sollen vnd wollen wir sie erstlich für der Herrschafft darumb ansuchen, und gütlich Handels daselbst gewertig sein, vnd wo die Güter vor der Herrschaft entstünde, oder sonst die Billigkeit nicht wiederfahren mochte, alsdenn wollen wir vnsere geordneten Richter darrumb anzusuchen vnd anzuklagen sonderlich vorbehalten, vnd vns des hiermit nicht vorziehen vnd begeben haben. Vnd diese abgeschriebene Puncte, Artikel vnd stücke, semptlichen vnd jeglichen insonderheit, gereden vnd geloben wir bey unsern wahren treuen Glauben an Eides statt, vor uns vnd vnsere Nachkommen, gantz stete, vheste vnd vnwiderrufflich zu halten, vnd ob wir, oder vnsere Nachkommen einen oder mehr, wie oben angezeiget, nicht halten würden; als wollen vnd sollen wir, vnsere Nachkommen, vor bestimmter hundert vnd funfzig Gulden Reinisch Jerlicher Zinse, in kraft vnd an statt einer Pön vnd Buße, volgender maße verlustig sein, die vns denn in dem Fall

bemel-

bemelder vnser G. H. Graf Albrecht vnd seiner G. Erben vnd Nachkommen Jerlich zu reichen vnd zuvor nicht verpflicht sein sollen, bis als lange, daß wir dieser Vorschreibung in allen ihren Puncten und Artikeln, gnugsam Volge, und Volziehung gethan. Dargegen wir uns und unsern Nachkommen mit keinen Freyungen sollen und wollen schützen und behelfen, oder einigerley Freyung, Caßation oder anders, daß derselbigen itzt genennten aufgsatzten Poen entgegen, durch unsre Nachkommen vor andre Personen, nicht sollen noch wollen erlangen, sondern absagen, renunciren und vorziehn und in dem allen und jeglichen Freyung, Privilegien, und Exemptionibus, die uns, oder unsern Orden gegeben, und vorliehen, und sonst allen und jeglichen Behelffen des geistlichen, und weltlichen Rechtens, und sonst gemeiniglich allen und jeglichen Einreden, die ausgedruckt angezeiget seyn, auch denen, die von Worten zu Worten hätten sollen ausgedruckt werden, und vorleibt sein sollen. Dis wir doch alle hiermit von Worten zu Worten wollen ausgedruckt und erzählt haben, und achten, und sonderlich vorzeihen uns gegenwärtig des Behelfes des Rechtens, das do saget: das gemeine Vorzicht und Absage nicht tuglich, es sey bevohr ein sonderliche ausgedruckte Vorzicht gechehen.

Und des alles zu Urkund, und unvorbrüglicher Haltung, haben wir obgenannte profitirte Conventuales und Sammung, unsers Convents, und Sammung Insiegel unden an diesen offenen Brief wißentlich thun hängen. Am Freitage nach Alexius tage im 1515 Jhare.

(L. S.)

Und

Und ich: Johann von Staupitz, der heiligen Schrifft Doctor, aus Pebstlicher Heiligkeit Gewalt, in deutschen Landen gemeiner Vicarius des Einsiedler-Ordens S. Augustini von der Observantien, bekenne auch in diesen Briefe, das ich zu allen und jeglichen obgenannten Stücken, und Vorhefftung, aus berührter Pebstlicher Gewalt mein sonderliche Bewilligung gegeben, und bewillige, zulaße, u. bestetige solches alles hierin gegenwärtig, wie oben geschrieben steht, und angezeiget ist, und das zu mehreren Glauben, hab ich mein Vicariats-Insiegel, neben meines gemeinen Ordens; und bemeldtes neuen Klosters zu S. Annen unden an diesen Brief auch wißentlich thun hengen. am Freitage Alexii Anno Christi 1515.

(L. S.)

Begnadung des Closters zu Eisleben zu S. Annen mit 150 Gülden Zinß von Graf Albrecht von Manßfeld.

Wir Albrecht, Graf und Herr zu Manssfelt ꝛc. mit diesen unsern Briefe gegen jedermennigklich öffentlich bekennen, nachdem und als wir den Brüdern S. Augustini Einsiedler Ordens zu Eisleben jerlich 150 Gülden Einkommen geeignet und gegeben, lauts und Jnhalts unser aufgerichten Stifftung und Fundation, so wir darüber vollziehen und ihnen überantwordten laßen. Demnach weisen wir gedachte Brüdern, solch hundert funfzig Gülden Jerlich auf und an unser Geleit zu Eisleben zu bekommen auf Tagzeit wie folget. Nemlich 37½ Gulden den 8ten Tag nach den Leibziger Michaelis Markt: 38½ Gülden acht Tage nach dem Leibziger Neujahrs Markt: 37½ Gül-

37½ Gülden acht Tage nach den Leibziger Ostermarkte, und 37½ Gülden acht Tage nach Petri und Pauli, alles ungeferlich, auf welche und jede Tagszeit gedachte Brüder unsern itzigen, und nachkommenden Geleitsmann darumb zu fordern haben sollen, und wir hiemit unsern Geleitmann mit bestimpten Zinsen auf angezeigte verfallene Tagzeit gedachten Brüdern zu entrichten wollen geweiset haben, und weisen und mit Krafft dieses Briefs. Wollen uns, und unsern Erben hiermit vorbehalten haben, wenns uns geliebet, eben und bequem ist, solche Zinse alle, oder eines Theils an einen andern gewißen Ort zu kauffen oder zu machen, und gedachte Brüder derselbigen zu vorweisen haben. Und wenn dieselben Brüder der Zinse genzlich verweiset, und vorwisset, sollen sie uns diesen unsern Brief wiederum zu Handen stellen, auch wenn sie also von uns an andern Enden genugsam vorsaget, und angeweiset, sollen sie uns genugsame Versichrung geben, und zu thun schuldig, solche hundert funfzig Gülden Zinse uns noch unsern Erben nicht mehr anzufordern, und solche Zinse, ohn unser, unser Erben und Nachkommen Wißen und Willen nicht Macht haben sollen zu vorkauffen, ohn alles Gevehrde. Des zu mehrerer Sicherheit, haben wir den Edlen, und Wolgebornen Herrn Gebharten, Grafen und Herren zu Mansfelt ꝛc. unsern freundlichen lieben Bruder vermocht, solche Vorschreibung in allen Puncten wie vormeldet, zu willigen, das wir Graf Gebhart für uns, und unsre Erben alsó geschehen in diesen Briefe bekennen. Zu Urkund haben wir Albrecht, und Gebhart, Gebrüdere Grafen und Herren zu Mansfelt unser Insiegel unten an diesen Brief hengen laßen.

laßen. Montags nach Bartolomäi Apostoli. Anno 1515.

NB. Dieser Copien Originalia sind in der Canzley des Wolgebohrnen und edlen Herrn Friedrich Christoff Graven und Herren zu Mannßfeld, edlen Herrn zu Heldrungen, Seeburg und Schraplau ꝛc. beigelegt.

M. Daniel Willius, qui ipse vidit, et legit, pastor hujus templi, manu propria attestatur 1. Aprilis, Aō. 1611.

Im Jahre 1516 schenkte der damalige Mansfeldische Bergvoigt Georg Orlamünde dem neuen Kloster zu S. Annen 100 reinische Gulden, worüber das Kloster folgenden Revers ausstellte.

Wir Brüder Georgius Nagel, der heil. Schrifft Cursor, und prior, Caspar Güttel, der h. Schrifft Baccalaureus, Pfarrherr, Antonius, Groß-Lese-Meister. Liborius Zeiner, Sub-prior, und semptlich der ganze Convent S. Annae über Eisleben, Augustiner Brüder, Einsiedler-Ordens bekennen, und thun mennigklichen kund, mit diesem unsern berathschlageten, und wolbedachten, bewilligten und gegebenen Briefe, nachdem der Ersame und namhaffte Georg Orlamündt, Burger und etwa Bergvoigt zu Eisleben, in löblich gegründer Meinung, an der Ehre Gottes, der allerheiligsten Großmutter S. Annen, mit sambt allen lieben Heiligen u. Engeln zu Ehren, aus sonderer Liebe zu dem H. Augustino, und Neigung zu unsern H. Orden, zu Vorsicht, und Getraute zu den Vetern und Brüdern gemeldes unsers neuaufgerichten Klosters, in vergangener Fasnacht, Christi unsers lieben

lieben Herrn Gebort in 1516 Jhar, hundert Gülden reinisch, an bester Fürsten-Münze gegeben, und überantwordtet, in Gegenwertigkeit des Erwürdigen Vaters, Bruder Johann von Staupitz der H. Schrift Doctor, Einsiedler-Bruder von der Observanz in ganz Germanien, aus Pebstlichen Privilegien u. Gewalt, Vicarii generalis &c. durch uns empfangen, und angenommen, davor uns obligiret, Ehrgenannten, Ehrsamen, und Weisen Georg Orlamündt zugesaget und vorheißen einen ewigen Anniversarium oder Seelengedächtniß, abermals in Krafft dieses Briefs obligiren, zusagen, und gereden, und vorheißen vor uns, und unsre Nachkommen Jerlichen mit Vigilien, und nachfolgenden Tag mit geschwiegenen Ambt der Seelmeße, auf Dienstag nach Lätare in der H. Fasten mit Vigilien, nachfolgenden Mittwoch mit dem Ampt der H. Messe getreulich und ohn allen Vorzug solchen Anniversarien vor alle aus den Geschlechte obgemeldes Georg Orlamündt zu halten, darunder auch erlich gelesen Ampt der Meße, mit aufgerichten Burzeichen, und aufs wenigste vier Kerzen anzustecken verschaffen, auch nach dem Evangelio des gesungenen Seelenampts des Priesters, öffentlich und mit Nahmen für die Verstorbnen zu bitten, in Vermanung des Volks zu ordnen. Wo aber auf genannten Tag, ein namhafftig Fest würde fallen, sollen und wollen wir den neheſt folgenden Tag mit Vigilien, und den andern Tag mit den Ampt der Meße ehegedachter Jhargedächtniß, wie berühret, ohne Verzug halten. So auch mit der Zeit gedachter Stiffter Georg Orlamündt Todes halben aus diesen Jammerthal, das Gott mit Gnaden wolle ordnen, würde verscheiden, und wir seines Todes verstendiget, sollen und wollen wir

ob-

obangezeigten Anniversarium von Stundt an wie oben verzeichnet, oftgemelten Stiffter mit Vigilien, Meßen zu begehn uns wißen, bekennen, und erzeigen schuldig. Zu mehrerer Urkund, Sicherheit und Gezeichniß, haben wir obgenannte Brüdere, prior, Pfarrer, Lector, Sub-prior sampt unsern ganzen Convent mit Willen und Vollwort des ehegemelten unsers Erwürdigen Vaters, Bruder Johann von Staupitz, Vicarien ꝛc. diesen unsern Brief mit meinen Priorats, u. unsers Convents Sygille zu solcher Obligation und Pflicht, vor uns, und unsere Nachkommen, der Billigkeit angefallen, ewig bekräfftiget angehangen, und oftgenannten Stiffter Georg Orlamündt überantwortet. actum feria 3 post Dominica Iubilate Anno Domini 1516.

Der Erzbischöfliche Einweihungsbrief ist nach dem im Kirchenbuch befindlichen auf Pergament geschriebenen Original folgender:

Albertus Dei et amplisime sedis gratia, Sancte Magdeburgensis ecclesie ac Moguntine sedis Archiepiscopus. Primas ac Sacri Romani imperii in Germania Archicancellarius: princeps Elector: Administrator Halberstatensis. Marchio Brandenburgensis: Stettinensium, Pomeranie: Cassuborum: Sclavorumque dux: Burggravius Nurenbergensis: Rugieque princeps: Vniversis et singulis has literas nostras inspecturis, Christi fidelibus, tam presentibus, quam futuris: notum facimus per presentes. Quod anno domini Millesimo, quingentesimo sexto decimo Die dominica tertia decima mensis Ianuarii: hunc chorum ecclesie monasterii fratrum heremitarum ordinis divi Augustini, et hoc summum altare

in

in honorem omnipotentis dei: Et ad singularem memoriam ac nomen: ac sub invocatione sancte Anne atque sanctorum Ioachimi, Ioseph, et omnium sanctorum ac sanctarum de genealogia salvatoris nostri Iheſu Christi: ejusdem ecclesie ac altaris patronorum consecrandum duximus: ac consecravimus: gratia Spiritus Sancti nobis cooperante. Omnibus quoque ac singulis Christi fidelibus qui in diebus patronorum ac dedicationis hunc chorum, sive hoc summum altare devote visitaverint, orationem dominicam dicendo, aut candelam incensam obtulerint, aut alias manus adjutrices, elemosinam largiendo porrexerint, de omnipotentis Dei misericordia: nec non sanctorum Mauritii et sociorum ejus: Martini atque Steffani patronorum nostrorum meritorum et suffragiis confisi, ac singulari privilegio, et indulto apostolico centum et quadraginta dies indulgentiarum presentibus gratioso conferimus. Harum, quibus sigillum nostrum appensum est, testimonio literarum. Datum et actum ut supra pontificatus nostri penes utrasque metropoliticas ecclesias supra dictas, pariterque Administrationis nostrae Halberstatensis ecclesie, anno secundo. Etatis vero nostre vigesimo sexto. Ad laudem dei omnipotentis.

(L.S.)

Die ersten profitirten Conventualen des neuen Stifts zu St. Annen waren **Johann Luder**, D. Theol., **Liborius Zeiner**, Prior, M. **Caspar Güttel**, S. S. Theol. Baccalaur. und Prediger, **Adam Udalrici**, Lector, **Alexius Reiner**, Sub-Prior, **George Nagel**, der h. Schrift Cursor, **Jacob Petri**, Sacristarius, **Wolfgang Pistoris**, Sub-Diaconus, **Johann Gabeler**, Acoluthus.

Auf dem Priorat-Siegel war das Bildniß des heil. Christophorus, unter dessen Füßen folgende Worte stunden: Insignia G. D. Comitum de Mansfeld. Die Umschrift war: S. Priorat Conuentus S. Annae extra Eisleben Anno 1515.

Das Conventssiegel, welches noch jezt das ordentliche Kirchsiegel ist, enthält das Bildniß der heil. Anna.

Als nun Luther 1517 und in den folgenden Jahren mit so viel Muth und glücklichem Erfolg eine Kirchenverbesserung unternahm, bekannte sich Graf Albrecht von Mansfeld zu seiner Lehre.

Das neue Kirchengebäude wurde nicht weiter fortgebaut, und die Conventualen, die sich auch zu Luthern schlugen, verließen das Kloster. Einer von ihnen hatte in seiner Celle folgende Reime angeschrieben:

Da ich saß in meiner Cell,
Martinus Luther an mir thet ein groß gefell,
Wider mich er thet schreiben,
Das, ich nicht vermocht in meiner Cell zu bleiben.

Die an der großen Kirchthüre von aussen an der Ecke in Stein gehauene Schrift lautet folgendermassen:

Hoc templum D. Annae in papatu Monachis Eremitis Ord. Augustini iuchoatum accensa ministerio D. Martini Lutheri luce Evangelii, ad multos annos imperfectum stetit, tandem munificentia illustrissimae principis ac Dominae

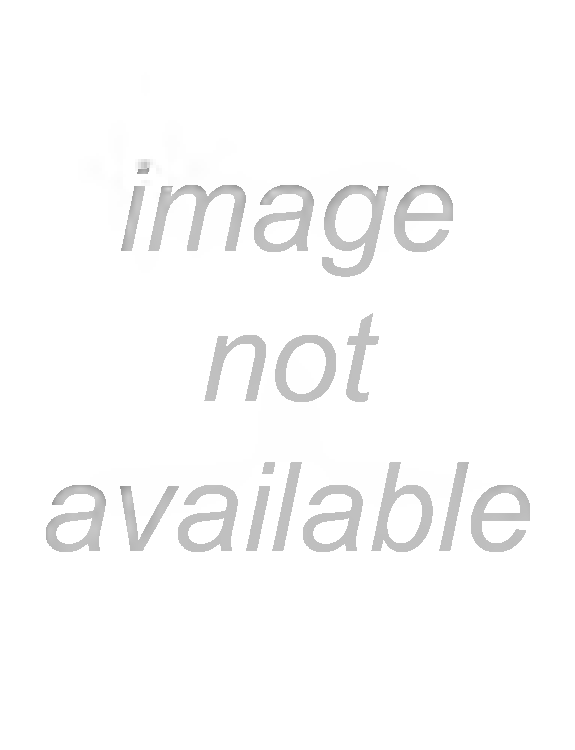
image
not
available

Den 20sten November 1586 als am 25sten Sonntag nach Trinitatis, wurde die Kirche eingeweiht. Der damalige Pfarrer, der die Einweihungspredigt hielt, war M. **Philippus Crusius** aus Hettstedt. Er führte als Hofmeister den gelehrten Grafen **Ernst** den 6ten von Mansfeld auf die Akademie Jena, wurde 1580 den 11ten Januar Rektor zu Hettstedt *), dann Pastor in Hergisdorf, einem preußis. Dorfe, nicht weit von Eisleben, 1585 Pastor an der erwähnten Annenkirche. Er starb 1591 den 11ten July. Seine Einweihungspredigt ist bey einem ehemaligen hiesigen Buchdrucker Gaubisch gedruckt worden, und nebst der Einweihungspredigt des damaligen Superintendenten M. Hieronymus Mencelius, welcher den 24sten Trinitatis, also 8 Tage vorher, die Schule zu St. Annen einweihte, 1587 in 4to erschienen.

Ausser den handschriftlichen Nachrichten habe ich diese eben erwähnten Predigten **), von welchen die Annen-

*) S. M. Rankens Feuerpredigt, S. 196.

) Auf diese beyde Predigten folgt nemlich ein kurzer **Bericht von Erbauung der Kirchen St. Annen in der Neustadt Eisleben. Doch findet man das wichtigste, nemlich die Stiftungs-, Begnadungs-, Revers-, Confirmationsbriefe u. s. w. weder in diesen Predigten, noch irgendwo gedruckt. Man findet sie nur in dem Kirchenbuch gedachter Kirche in Abschrift und in dem ehemals in der hiesigen Kanzley gewesenen Archiv, das seit dem Absterben

Annenkirche ein Exemplar besizt, und ein Exemplar in dem Thurmknopfe, der im verflossnen Sommer abgenommen wurde, lag, mit Vorsicht benüzt. Denn es steht manches unrichtige darinne. Manches sollte beym Bau der Kirche anders eingerichtet werden, als es wirklich geschehen ist, das wurde denn schon so hinter gedachter Predigt abgedruckt, ehe es noch geschah.

Das ist die Ursache einiger Unrichtigkeiten, die ich aber sorgfältig vermieden habe und noch vermeiden werde, da ich alles selbst untersucht und gesehen, auch mir alles unbekannte aus der Handschrift abgeschrieben habe, die in dem abgenommenen und am 4ten Juny 1794 wieder aufgesezten Thurmknopf lag. Man fand nemlich ausser jenen Predigten von Mencelius und Crusius noch eine kurze Nachricht vom ersten Anfange dieser Kirche, — unterschrieben 1588. Ich fand wenig darinnen, was mir nicht schon bekannt gewesen wäre. Ferner war der Lebenslauf der obengedachten Gräfin Margaretha beygelegt. Aber manches, was einem Geschichtkundigen unsrer Stadt bekannt war, fand ich hier. Z. B. welche gräfliche Leichname in der Gruft dieser Kirche sind beygesezt,

sterben des letzten Mansfeldischen Fürsten und Grafen zerstreut, und theils nach Dresden, theils nach Magdeburg gebracht worden ist. Bey dem in der Pest einigemal erfolgten Wegschaffen des Archivs nach Bornstedt, mag manches verlohren gegangen seyn, was man nun vergeblich suchen wird.

und wie viel Geld auf den Bau dieser Kirche ist verwendet worden. Im Jahre 1585 kostete der Bau 3733 Gulden, 5 Ggr. und 4½ Pf., im Jahre 1586 aber 1487 Gulden, 5 Ggr. und 3½ Pf.

---

3) Vom Catharinenstifte in der Altstadt Eißleben.

Der sogenannte **Catharinenhof** ist ein altes gräfliches Stift für arme unvermögende und gebrechliche Bergleute, das so, wie das Hospital zu St. Spiritus seine eigene Güter, Zinsen und Gaben hat, die durch einen Verwalter oder Pachter besorgt werden. Luther gedenkt beyder Stifter in dem zwischen den Grafen 1546 den 16ten Februar errichteten Vergleiche.

Was die Gründung, Fortgang und Geschichte, so wie die Pertinenzien desselben betrift, so hat sie der berühmte **Cyriacus Spangenberg** aus den alten und verlohrnen Documenten der Vergessenheit entrissen, und der Superint. M. Mencelius bey der 1569 gehaltenen Generalvisitation durchgesehen, und in einer Handschrift hinterlassen.

Da ich zweifle, daß sie einem einheimischen Geschichtskundigen, und um so weniger entfernten Geschichtsfreunden, bekannt ist, so will ich diese handschriftliche, auf Documenten gegründete Nachricht wörtlich meinen Lesern mittheilen:

Umbs Jahr Christi 1320, als Graf Burckhard des Namens der sechste, regierender Herr in der Grafschafft Mannßfeld gewesen, und unser Herr Gott ihn mit vielen schönen Kindern begnadigt, und sonst auch Glück und Gedeyen gegeben, daß er an Gütern treflich zugenommen, und auch bei benachbarten Fürsten und Herrn in großen Ansehn gewesen, hat er als ein vernünftiger andächtiger, und gottseeliger Herr, den Gottesdienst zu befördern, sich auch für empfangene Wohlthaten dankbar zu erzeigen, Sanct Catharinen Kirchen, außer der Stadt Eißleben, des Orts so es itzo in Neuendorff dazumal aber Bover der Rercken, das ist, über der Kirchen geheißen, erbauet, und ein klein Hospital für arme Leute darneben gestifftet, u. daßelbe anno 1323 mit etlichen Güthern und Einkommen begifftiget, welches Herrn Dietrichen, Abt zu Wimmelburg ursach gegeben, diesem neuen Hospital zu gute eine Hufe Landes im Eißlebischen Felde gelegen, zu Erhaltung der armen Leute anzubieten, und um 4 Mark Freybergischen Silbers zu verkauffen, besage eines kleinen pergamenen Briefleins seiten des Abts anhangenden Insiegel, datiret Calendis Augusti anno 1323. so noch vorhanden.

Anno 1331 hat gedachter Graf Burkhard Sanct Catharinen Kirchen ein Hauß so Heyse von Trebenitz dem Hospital bescheiden bestatiget, welches den Hospital jährlich 1½ Loth zinsen solte, laut eines kleinen pergamenen Briefleins, mit einen großen Siegel sub dato in Vigiliis Matthaei. Und als die edlen Herrn von Hackeborn, Albrecht der jüngere, und Ludwig gesehen, daß dieses Hospitals Stifftung nutz und nöthig, haben sie auch von den ihrigen dazu Förderung gethan, und anno 1333 die

Gregorii 3 Acker Felde gleich und eine Wiese in helfftischen Felde gelegen dazu gegeben, laut eines darüber vorhandenen pergamenen Briefleins, lateinisch unter obbemeldeten dato mit einen großen drangehengten Siegel. Und anno 1342 1½ Hufen Landes 18 Acker Felde gleich, und einen Morgen Wiesewachs in helfftischen Felde gelegen; Und wiewohl hierinnen eine große Irrung fürgefallen, daß die Herrn von Hackeborn anfänglich solches den Hospital folgen zu laßen Bedenken gehabt, aus Ursachen, daß sie mit den Vorsteher nicht allerdings zufrieden, hat Lütgard, die Aebtißin zu Helffta, und ihr Probst Johannes durch gütliche Unterhandlung so viel zuwege gebracht, daß endlich 1343 diese Donation ihren Fortgang gewonnen; Sind darüber den von Hackeborn und der Aebtißen und Probsts zween pergamen Brief mit 5 anhangenden Siegeln vorhanden, unter dato deren von Hackeborn die Nicolai anno 1342 und der Aebtißin und ihres Probsts in Vigiliis Pentecostes 1343. Und in selbigen Jahre ist die Stifftung des Hospitals verneuret worden, durch Grafen Burckharden und seine beyden Söhne Grafen Siegfried, und Graf Otto, und hat Graf Burckhard in selbigen Jahre dem Hospital 30 Morgen Holtzwachs zu Erb und eigen gegeben, und 30 zu Lehn aufgelaßen, welche alle 60 zuvorn Friz von Fickendorf Herr Heinrichs Sohn zur Lehn gehabt. Item 40 Morgen Holtzwachs die Curt von Eickendorf Herrn Friedrichs Sohn zur Lehn gehabt, auch hat der wohlgedachte Graf dasselbemahl ½ Hufe Landes in helfftaischen Felde gelegen, dem Hospital übergeben, lauts zweener pergamenen Verschreibung, deren eine über die ½ Hufe in Vigiliis Egidii Abbatis, die andre über 100 Morgen Holtz

Dinn-

Dinnstags nach Viti anno 1343 datiret, henget an jedern ein großes Siegel.

Anno 1350 hat Wohlgedachter Graf Burckhard abermahl ½ Hufe Landes dem Hospital Sanct Catharinen zugeeignet, die zuvor eines Bürgers, Wüstehoff genannt, gewesen, besage desselben nach vorhandener Verschreibung de dato die Elisabethae anno ut supra.

Anno 1352 hat Graf Albrecht, Graf Burckhards Sohn, ½ Hufe zu Eickendorf gelegen, Sanct Catharinen Kirche übergeben; diese Hufe hatten zuvor die Stollberge Bürgere zu Eißleben inne gehabt, ist darüber eine pergamene Verschreibung de dato die Sever. vorhanden.

Anno 1412 haben Graf Günther, Graf Albrecht, und Graf Vollrath, Gebrüdere, Grafen und Herrn zu Manßfeld, Graf Bußens Söhne, sich um Sanct Catharinen Hospital angenommen, desselben Güther bestetiget, und confirmiret, auch selbst die Gebäude gebeßert, und mehr dazu gestifftet, sonderlich 2 Hufen Landes dazu gegeben, so in helfftischen Felde gelegen, welche zuvorn Hantz Trebnitz zu bornstedt gehabt, lauts der Verschreibung datiret Freytags nach Jubilate, und weiln diese Grafen also viel Gutes bey den Hospital gethan, werden sie in den Memorial- und Todtenbuche für Fundatores und Stiffter desselben angezogen: Wie sie denn auch wohl neue Stiffter desselben möchten genennet werden.

Dasselbe Jahr ist Graf Günther gestorben, und in die Kirche Sanct Catharin begraben worden, wie hernachmahl auch sein Gemahl Elisabeth, als das schöne und alte Monument so über der Sacristeythüre stund, (welches hernach in die St. Andreas-Kirche soll seyn transferi-

ret worden) da beide der Graf und die Gräfin zierlich von gehauenen Stein auf zweyen Löwen unter einen Crucifix kniend zu sehn waren, mit einer solchen Schrifft ausweisete.

Anno Domini MCCCCXII quarto nonas Martii, Dominus Güntherus Comes de Mansfeld et Elisabeth uxor ejus, quorum animae requiescunt in pace †.

Folgendes Jahr haben Graf Günthers nachgelaßenen Brüdere Graf Albrecht, und Graf Vollrath den Hospital viel Beförderung gethan, u. gestifftet, daß hinfort für und für ein Priester in Spittal solle erhalten werden, der alle Tage in Sanct Catharinen Kirche Meße hielte, und als sich dieser Zeit einer mit Nahmen Berthold Baumgart sambt seinen Weibe ins Spittal gekauft, also daß er Hauß und Hoff, und alle Bereitschafft und Hausgerecht, so bis in die 627 Schock gerechnet, hineingegeben, haben itztgedachte Grafen solche Donation confirmiret, laut eines pergamenen Briefleins mit 2 Sießeln de dato Sonnabend post Ascensionis domini 1413.

Anno 1417 haben Graf Vollrath vorgedacht, und seine Vettern Graf Gebhard und Graf Bußo, Graf Günthers Söhne dem Spittal ein Hauß übergeben, gleich gegen der Capelle über gelegen, davon ist ein lateinisch pergamen Brieflein mit einen angehengten Siegel vorhanden, datiret Mittwochen post nativitatem Mariae anno ut supra.

Anno 1420 haben Graf Vollrath, Graf Gebhard, Graf Bußo, Graf Hoier, und Graf Günther, Gevettern Grafen zu Manßfeld, dem Hospital Sanct Catharinen vermacht 12 Schock alter gemeiner Groschen, deren 60

einen

einen rheinischen Gülden machen, jährlich uf Michaelis von ihren Schoß zu ewgen Zinß aufzuheben, an statt der 24 Eymer Weins so etwann Graf Günther und Graf Albrecht seel., desgleichen Graf Vollrath Sanct Catharinen Hospital gelobet hatten, also daß hinfort jährlich uf benannte Zeit die von Orner 4 Schock, die von Volckmaritz 2 Schock, die zu heiligen thal 2 Schock, und die zu Erdeborn 4 Schocke dem Hospital erlegen sollen, besage einer pergamenen Verschreibung mit 3 Siegeln, datiret Michaelis anno 1420.

Anno 1435 hat Heinemann von Repkow Schultheiß zu Hedersleben, sich des Hulzes zu Rißdorf, darüber er mit den Hospital Sanct Catharinen lange zu Streit und in die Rechte gelegen verzeihen müßen.

Anno 1436 hat Graf Günther von wegen etlichen Schulden damit er den Hospital verhafftet, demselben vermacht jährlich uf Michaelis 4 Gülden an Geschoß zu Gorenzen aufzuheben, vermöge eines kleinen pergamenen Briefleins: datirt an Lichtmeß.

Nachdem das Dorf Eickendorf lange Zeit wüste gelegen war, und sich die Bergleute beklaget, daß sie in der Capell daselbst Sanct Veit einen Altar gebauet, welches Gottesdienst nun gar gefallen wäre, und nicht mehr gehalten würde, hat Graf Vollrath alle Güther so zum Gotteshauß, und der Pfarr zu Eickendorf gehörig gen Sanct Catharinen geleget, und die Verordnung gethan, in diesen 1436 Jahr, daß die gewöhnlichen Meßen so zuvor zu Eickendorff gehalten, hinführo zu Sanct Catharinen Kirche sollten gehalten werden.

Anno

Anno 1438 hat Graf Vollrath zu Mansfeld dem Hospital 4 Schock alter Groschen, von den Geschoß zu Erdeborn zu ewigen Zeiten jährlich zu heben verschrieben, an statt etlichen Schulden, so er den Hospital verhafftet gewesen.

Anno 1439 hat Graf Vollrath von wegen seines unmündigen jungen Vettern Graf Gebhards das Spittal Sanct Catharinen an die Gemeine zu Hähnstadt gewiesen, daselbst sich jährlich auf Michaelis 3 Schock Groschen Zinß zu erholen am Geschoß, wegen der 30 Schock Groschen die der alte Graf Gebhard den Hospital schuldig blieben, laut vorhandener Verschreibung de die Lamberti.

Eodem anno hat Graf Vollrath dem *Hospital wegen* seines unmündigen Vettern Graf Gebhard, etlicher Schulden halber so der alte Graf Gebhard dem Hospital verhafftet geblieben, zu ewigen Zeiten verschrieben, 4 Schock alter Groschen jährlich auf Michaelis, als 2 Schock auf den Dorfe Heiligenthal, und 2 Schock auf den Dorfe Volckmaritz zu heben, Inhalt der Verschreibung datiret Dienstags Epiphaniae domini anno 1439.

Anno 1459 hat Hanß Vollmar zur Nauenburg Sanct Catharinen Hospital verkaufft 2 Gulden Reinisch jährlichen Zinses für 40 Gulden Reinisch auf sein Hauß gegen den Brodbänken über, solche 2 Gulden auf Petri Pauli jährlich zu heben, und zu Erhaltung des Bettgewands in Hospital anzulegen, laut der Wiederkaufs Verschreibung die Petri Pauli.

Anno 1468 haben Thiele Franke, und Kaspar Küttner dem Spital St. Catharinen zu unsrer lieben Frauen

Altar

Altar vermacht 12 Rheinische Gulden jährlichen Zinses bey den Rath zu Querfurt auf 2 Termine aufzuheben, besage des Fundationsbriefs, datirt Sonntags nach Valentini.

Anno 1474 Montags nach Trinitatis hat E. E. Rath und die Gemeine zu Halle S. Catharinen verkaufft 24 gute reinische Gulden oder so viel in guten Müntz jährlichen Zinses für 600 Reinische Gulden, die Hanß Nopel anno 1465 erleget, sind also solche 24 Gulden halb uf Weinachten, halb uf Pfingsten fällig, ist die Wiederkauff Verschreibung vorhanden, die Zinse bis dato gangbafft.

Anno 1493 hat die Stadt Erfurd den Hospital St. Catharinen verkauft 60 Reinische Gulden für 1000 Gulden Reinisch auf eine Tage-Zeit Michaelis zu Leipzig jährlich zu empfahen. Als aber hernach 1509 eine große Empörung zu Erfurd zwischen den Rath u. der Gemeinde vieler beschwerlichen Schulden halben, damit die Stadt beladen, sich erhoben, und nach vielen Unterhandlungen benachbarten Fürsten, die Zwiespalt auf einen Ort bracht worden, haben die von Erfurd vom Kayser, damit sie desto ehr aus ihren Schulden kommen möchten, ein Privilegium ausbracht, daß sie nicht mehr denn 4 Gulden von 100 zur Zinse geben sollen. Als auch ferner die von Erfurd Anno 1504 dem Hospital 12 Reinische Gulden jährlichen Zinßes 6 ufs neue Jahr und 6 uf Ostern zu Leipzig zu heben, verkaufft, haben sie vermöge obangezogenen erlangten privilegii jährlich nicht mehr denn 48 Gulden gezinßet. Diese Wiederkauffs Summen sind anno 1602 durch den Rath zu Erfurd wiederzahlet und ferner ausgethan.

Anno

Anno 1508 haben alle Grafen zu Mansfeld denen Vorstehern des Hospitals Sanct Catharinen verkaufft 27 Reinische Gulden jährlich Einkommens für 480 Reinische Gulden, die Zinße halb auf Weynachten, und halb auf Petri Pauli zu erlegen.

Anno 1509 hat Graf Günther von Mansfeld dem Spittal Sanct Catharinen verkaufft 7½ Gulden jährlichen Zinßes, von anderthalbhundert Gulden, an allen Sr. Gn. Renthen, besage der noch vorhandenen Verschreibung, so auf 5 Jahr gerichtet, dadiret Montag in Ostern.

Anno 1614 die Dionysii den 9. Octobris haben die damahligen Vorsteher dieses Catharinen-Stiffts von Thoman Meinhards gewesenen Stadtvoigts Erben, eine Gebreite Acker bei Wolferade an einen Stück gelegen, 47 Acker-Landes haltendt, zehendfrey, (zinßet jährlich ins Ambt Bornstädt 3 Groschen, dahin es auch lehnet, und gibt ins Oberamt Eißleben 2 Gulden 5 groschen Zehend-Geld, sonst ganz frey) vor 1010 Gulden erkaufft.

Eodem anno sind bey dem Stifft gewesen 10 Hufen, 10½ Acker Landes.

Noch ist gekaufft anno 1620 in Vigiliis Visitationis Mariae den 1. Iulii von Georgii Hezels, des Churfürstl. Sächsis. Oberaufseherambts in Eißleben Substituti hinterlaßenen Witben und Erben eine Hufe Landes gegen den Nackendorfischen Steinbruch über gelegen, vor 218 Gulden, lehnet den Ambt Bornstedt, und zinßet jährlich dahin 2 junge Hüner.

Von dem Brauhauße in dem Neuendorffe, welches dem Hospital zu Sanct Catharinen eigenthümlich, (und bis jetzo wüste liegt) werden von E. E. Rath der alten Stadt Eißleben, den verordneten Vorstehern, von jeden

Brau

Brau so darinnen geschicht, sieben Groschen Zinß gereicht. Dieser Zinß ist zuweilen gestiegen, und auch gefallen.

Von 23 Kohlstücken vor der Freystraße, an der sogenannten Zwiebel-Breite liegend, zinßen derselben 11 jedes einen Gulden, und die übrigen jedes einen Thaler jährlich.

So viel aber der Stücken vor die Haußhaltung gebraucht werden, gehet der Zinß zurücke.

Die Badstube auf dem Steinwege in Eißleben, gehet von dem Hospital Sanct Catharinen zur Lehn, und gibt jährlich demselben 15 Groschen Erbzinß.

Ein Stück Acker beym Falckenführer gibt jährlich Erbzinß 3 alte Pfennige.

Hat in übrigen noch mehrere Zinßen, und Zinßgebrgnde von welchen leztern auch der Hospital zu St. Spiritus ein gewißes Quantum liefern muß. Ingleichen Wiesewachs 6¾ Acker, Holtzungen 128¾ Acker, darzu das sogenannte Catharinenholz am rothen Berge vor der Neustadt Eißleben mit gehöret.

Dieses St. Catharinenstift wird in den alten Documenten genennet das **hohe Stifft**, in Rücksicht des Hospitals zu St. Spiritus, welches im Grunde lieget.

Dieses Stift hat, wie bereits gedacht worden, vor Zeiten seine eigne Kirche und Gottesdienst gehabt, welche an dem Orte gestanden, wo itzo das Schindelgebäude, vor mehr besagten Hospital zu sehen ist, aber anno 1489 in der Leipziger Ostermesse, 1562 den 27sten Febr. bey dem großen Neuendörf-

schen

schen Brande, ferner anno 1645 gänzlich in die Asche geleget, auch bis dato nicht wieder aufgebaut worden, mithin nach der Reformation die Cantores zu St. Andreä, oder auch die Diaconi zu St. Nicolai jederzeit zu besorgen gehabt. Unter andern werden aufgeführt: Petrus Lagus, 1598, welcher hernach Archidiaconus zu Querfurt worden. Stephanus Becker, 1607, Cantor zu St. Andreä, ferner Diaconus zu St. Nicolai, Salomon Engelhard, anfangs Cantor zu St. Andreä, hernach Diaconus zu St. Nicolai und Pastor zu St. Catharin. Anton Düling von Magdeburg, Cantor zu St. Andr. und Pastor zu St. Catharin. Laurentius Caldiz, zugleich Cantor zu St. Andreä.

VII.

Vermiſchte Nachrichten.

1) Geographiſche Bemerkungen über den Kanton Ortenau der Reichsritterſchaft in Schwaben, auf Veranlaſſung des Geographiſch-ſtatiſtiſch-topographiſchen Lexicons von Schwaben, des Hn. M. Röder.

2) Verbeſſerungen und Nachträge, in Anſehung der Grafſchaft Ruppin, zur Büſchingiſchen Topographie der Mark Brandenburg, nebſt einigen andern Bemerkungen über dieſe Grafſchaft.

3) Topographiſche Bruchſtücke von dem Fürſtbisthume Wirzburg.

4) Nachleſe zu den im zweyten Bande dieſes Magazins befindlichen ſtatiſtiſ. Nachrichten von Mecklenburg.

Anhang I. Nachtrag von der Herrſchaft Thurnau.

II. Nachtrag zu Frankreich, Volkszählungen, Ao. II. und Ao. V. der Republik.

III. Ankündigung eines geographiſchen Lexikons vom fränkiſchen Kreiſe, vom Prof. Fabri in Erlang.

I.

Einige Bemerkungen über das geographisch-statistisch-topographische Lexicon von Schwaben, nebst einem Anhang über die sämtlichen fünf Rittercantone der Reichsritterschaft in Schwaben.

Ulm 1797. 12 Bogen in 8.

Ohne über das Lexicon von Schwaben selbst, welches Herr M. Röder zum Verfasser hat, und worin zwar vieles geleistet worden, aber doch noch mehrere wesentliche Berichtigungen vermißt werden, zu urtheilen, so begnügt sich Recensent mit der Verbesserung eines sehr mangelhaften Theils der eigentlich gelieferten neuen Zusätze, welche die Reichs-Ritterschaft zum Gegenstand hat.

Es ist allerdings schwer darüber zu schreiben. Da das unmittelbare Rittercorpus, zum Theil aus ganz guten Ursachen, den Verfassern solcher statistischen Schriften, die dasselbe betreffende Materialien nicht so vollständig liefern kann, als es jene wünschten. Man will keine unnöthige Streitigkeiten mit den ohnehin auf die Erhaltung des unmittelbaren Reichsadels oft eifersüchtigen mächtigern Ständen erwecken: es ist aber nicht zu läugnen, daß auch diese Vorsicht

gewöhnlich übertrieben, und durch den geheimnißvollen Schleyer, den man über das ganze Ritterwesen verbreitet, und worüber schon **Moser**, **Büsching** u. a. geklagt haben, die gute Sache dieses in der deutschen Verfassung gegründeten selbstständigen Staatskörpers oft nur verschlimmert wird.

Man könnte leicht ein Mittel treffen, und wenn man auch keine statistischen Beschreibungen autoritate publica hervortreten lassen wollte, doch Sammlern, welche so wie Büsching, Herr M. Röder und andere in ihren geographischen Werken der Reichsritterschaft auch ihren gebührenden Standpunct einräumen, möchten einige unverfängliche Zusätze zufließen lassen, die sie nicht nöthigten, aus den Adreßkalendern der Directorien ganz fehlerhafte und oft lächerliche Verzeichnisse auszuziehen, wie man nun zum Theil einige Beweise davon liefern will.

Man schränkt sich indessen diesmahlen hier nur auf den lezten Theil dieser Zusätze, den Ritterbezirk Ortenau ein, der von Seite 343—356 sich befindet, und gleich in rubro uneigentlich **Kanton** betitelt wird, da er nur ein Bezirk oder **Viertel** der Kantons Necker, Schwarzwald und Ortenau ist, so wie das **Buchische Viertel** bey Rhön und Werra, das zwar seine besondere Kanzley und Bezirksvorstand hat, aber sonst einen ergänzenden Theil des Kantons ausmacht, und mit ihm zu den öffentlichen Lasten beyträgt.

Zuerst einige Berichtigungen, und dann einige wenige Zusätze.

Bens-

Bensweiler, Berolzweiler, Kalenberg, Mühlhausen, Sierenz, Staffelfelden, Sulzbach, Taubensand und **Westhausen** gehören gar nicht hieher. Sie liegen sämtlich im Elsaß, und sind aus einem Varrentrappischen Handbuch als Besitzungen der ehemaligen Directoren, die auf beyden Rheinufern begütert waren, irrigerweise hieher versezt worden.

S. 343. statt **Osa** lieſe **Oß**.

S. 344 bey Alzenhof leſe: gehörte dem Stifte zu Baden, welches die Rittersteuern davon zahlt.

S. 345. **Bosenstein**: Warum es heißt im **ehemaligen** bischöfl. straßburgiſ. Oberamt Oberkirch, mag man nicht begreifen, da dieſes Oberamt ſeit mehr als hundert Jahren ununterbrochen dem Hochſtift Straßburg gehörte, es müßte denn dieſer Artikel im Sommer vorigen Jahrs geſchrieben worden ſeyn.

Unter den Beſitzern dieſes Ganerbenſchloſſes werden die Namen der Familien Mollenkopf zum Riß, Neuenſtein, Zaiskain, Hattſtein unrichtig angeführt: und man kann annoch folgendes dazuſetzen: „Durch Vergleich der Orten. R. R. vom Jahr 1795 mit dem Hochſtift Straßburg, iſt das Ritterguth, worüber eine ausführliche Deduction damals erſchienen, an das Hochſtift abgetreten worden; jedoch bleibt es cum annexis der Rittertruhe ſteuerbar, und nach jenem Vergleich ſollen auch alle heimgefallenen biſchöfl. ſtraßburgiſchen Lehen, ſo zum ortenauiſchen Bezirk

gehören, diesem Verband und Oneri auf ewige Zeiten unbestritten unterworfen bleiben.

S. 344 bey **Altorf** könnte zugesezt werden: Die Hälfte dieses Orts, welcher bey dem vorjährigen Ueberfall der Franzosen sehr viel gelitten, ist Mannlehen von dem Hochstift Strasburg, die andere Hälfte von Baden und Nassau, als Nachfolgern des Hauses Gerolseck. Die Burg und dazu gehörige beträchtliche Güter und Gülten sind Reichsfreyes Allodium von dem Grafen von Gerolseck seit mehreren Jahrhunderten erkauft.

S. 346. **Bottenau**, ein Thal, worin zwey Erbhöfe zur Ritterschaft steuren. **Bühl**, diesen Marktflecken besizt Baden **ganz**, allein die Hälfte gehörte zur R. Ritterschaft, und war Reichslehn; sie ist mit in dem Steueraccis begriffen, so dieses fürstl. Haus von seinen ritterschaftlichen Besitzungen jährlich laut Vergleichs abgiebt. Diese Hälfte besaßen ehemals die **von Windeck** ꝛc.

Zu Ende des Artikels mag hinzugesezt werden: „Nicht nur der Herr Knebel von Katzenelnbogen besitzt allda das ehemals Steckensteinische Schloß samt Gütern, als ein freyes Ritterguth, sondern auch das bademneische Haus und dazu gehörige Güter, steuren noch zum Ritterbezirk, ob sie sich gleich dermalen in bürgerlichen Händen befinden.

Durbach gehört zur Herrschaft Staufenberg, wovon unten ein Mehreres.

Ebe-

Ebenung, ein schönes ehemals von Steinisches, aus mehreren Höfen bestehendes Ritterguth, ohnfern Steinbach ꝛc.“

Zu **Freystett**, einem Hessen-Darmstädtischen Marktflecken, besizt der Freyherr von Dungern ein schönes Ritterguth, so ehedem der Familie von Hüffel gehörte.

Die Artikel: **im Glais, Haimbach, Kammerhoff, Legelsau**, könnten gänzlich weggelassen werden.

Hofweyer gehört der Familie von Erthal, und fällt nach derselben Erlöschung an die Freyherrn von **Frankenstein**.

Höbach, aus zwey adelichen Erbhöfen ohnfern Steinbach bestehend, wovon der eine zum Schloß Neuweyer, der andere dem Hn. von Gail gehört.

Illenbach, ein adelicher Ackerhof des Hn. von der Schleyß.

In **Assich**, ein adelicher Erbhof, ehedem den Grafen von Eberstein, modo Hn. von Bock gehörig.

Kehl. Zu Ende des Artikels kan man dazusetzen: Der Ritterbezirk Ortenau bezieht sowohl wegen des Böckliniſchen Antheils, als wegen des an Baden und Nassau heimgefallenen Streifs vom Lauensteiniſchen vierten Theil eine bestimmte jährliche Ritterſteuer von der Gemeinde Kehl.

Niederschopfheim, in fine, obgleich die von Brandenstein und nach ihnen der Freyh. von Türkheim

mit der Hälfte des Dorfs um deswillen noch immer belehnt werden, weil dieselbe ohne lehenherrliche Einwilligung verkauft, und wegen dieses lehenwidrigen Betragens durch Urtheil und Recht als heimgefallen erklärt worden war.

Oeschweyer, — wurde als Kunkellehen von denen von Brandenstein besessen, im Jahr 1791 aber von dem Freyh. von Türkheim erkauft, und durch Vergleich mit dem Hochstift im Jahr 1795 von allem Lehensverband und Anspruch des Blutbanns befreyet, und dem dermaligen Besitzer mit aller Landeshoheit als ein völliges Allodium eingeräumt.

Ottenweyer, ein reichsritterschaftliches Freygut in eigner Markung liegend, gehört den Freyherrn von **Dungern.**

Reichenbach — gehöret denen Röder von Diersburg zur Hälfte als badisches Lehen, die andere Hälfte gehört nach Gerolseck.

Rodeck, ein altes Bergschloß oberhalb Kappel in der Herrschaft Oberkirch. Schon im Jahr 1409 hatte es Markgraf Bernhard von Baden Friedrich Graf von Zollern nach der Urkunde bey Schöpflin Cod. dipl. Bad. T. VI. p. 109. mit **Lütten, Gütern und andern Herrlichkeiten** auf sein Lebtag verliehen, nachher wurde es ein Zweig der Alt-Ortenauischen Familie der Röder von Diersburg zu Mannlehen verliehen, welche sich davon nannten, und bey dem ersten Ortenauischen Ritterverein im Jahr 1474 unter den ursprünglichen Contrahenten erscheinen.

nen. Seit bald zwey Jahrhunderten besitzen es die von **Neuenstein** als Ebersteinisches Lehen mit Höfen, Waldungen, Gilten und vielen Regalien. Der Lehenherr hatte sich von jeher das Oefnungsrecht auf dieser Veste vorbehalten; also läßt sich auch schon aus diesem Grunde keine jezuweilen versuchte Landsasserey von Seiten des Hochstifts Straßburg gedenken.

Rust, lese die **Endingen von Rust.**

Zu Sasbach, einem bischöfl. Strasburgis. Marktflecken, ein Rittergut, so ehemahls Strasburgis. Lehen war, aber in diesem Jahrhundert durch Tausch allodialisirt wurde, gehörte denen von Hafner, welche es an das Kloster Schwarzach verkauften, wurde aber im Jahr 1784 wieder ausgelöset. Dermalen gehört es denen Freyh. von Bodeck.

Staufenberg, ein schönes Bergschloß, ohnfern Offenburg, Straßburg gegenüber, von welchem mehrere Ganerben-Geschlechter, die es Baden zu Lehen aufgetragen hatten, den Namen trugen, als: die Schenken, die Stoll, Bock, Hummel und Wiedergrün von Staufenberg, welche aber alle in kurzer Zeit zu Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts ausstarben, worauf der Freyherr von Orselar damit wieder belehnt wurde, aber auch durch seinen Tod den Besitz desselben dem Hause Baden wieder eröfnete.

Die Ganerben dieses Schloßes waren die ersten und vorzüglichen Mitcontrahenten des ersten Ortenauischen Rittervereins im Jahr 1474. Das Thal und

Flecken Durbach gehört dazu. Die Steuren von diesem Rittergut sind mit unter dem quanto avorsionali begriffen, welches Baden laut seines mit der Ortenauischen R. R. errichteten, aber von Kaiserl. Majestät noch nicht bestätigten Vergleichs in die Rittertruhe jährlich zu zahlen hat. Ausser den herrschaftlichen 10 Erbhöfen liegen in dem Umfang dieser Herrschaft noch mehrere adeliche Erbhöfe, die besonders zur Rittertruhe steuren; als: 1) Groll, ein badisches Lehen, denen Zorn von Bulach mit Gerichtsbarkeit zuständig, 2) Haffengrund, dem Freyh. von Blitersdorf, 3) Widergrün, dem Gotteshaus Allerheiligen, 4) Weiler, dem Freyh. Neveu von Windschlag, 5) Stürzelbach, den Freyh. von Ried zuständig.

Zu **Steinbach**, einem badischen Landstädtchen zwischen Rastatt und Bühl, gehören mehrere Häuser und Güter zur Ortenauischen Rittermatrikel und steuren dahin.

Sternenberg, ein Rittergut, und Burgstadel, ohnfern Friesenheim soll vor wenig Jahren von dessen lezten Besitzer dem badischen Oberamtmann von Dystin ohne Vorwissen des Directorii, jedoch mit Vorbehalt der Ritterstеuer an Baden verkauft worden seyn.

Ullenburg, ein zwar ursprünglich bischöfl. straßburgisches Eigenthum und Bergschloß, so vor einigen Jahren erst zerstört worden, welches aber schon im 15ten und 16ten Jahrhundert Schauenburgisches, und nachher Bopheimisch und Graf Mansfeldisches

Eigen-

Eigenthum war, aber von Würtemberg, während der Oberkircher Pfandschaft wieder mit dieser Herrschaft vereinigt wurde. Nachher wurde es pfandsweise wieder veräussert, und zur Ritterschaft fernerhin noch versteuret. Erst in neueren Zeiten hat die Collectation aufgehört; allein es befinden sich in dem sogenannten Thiergarten, welches der eigentliche Burgbezirk dieser Herrschaft war, noch mehrere ritterschaftliche Erbhöfe, den Familien von Schauenburg, Bopheim, Neuenstein und andern gehörig, die zur Rittertruhe noch steuren.

Umwegen, einen adelichen Erbhof allda, besizt das Kloster Schwarzach.

Unzhurst, die Bannherrlichkeit und niedere Gerichtsbarkeit dieses im badischen Oberamt Yberg gelegenen Dorfs gehörte den Familien von Röder und von Knebel, erstere haben ihre Rechte an Baden verkauft, leztere wurden darinne beeinträchtigt, und es ist dies ein Gegenstand eines am Reichshofrath entstandenen Rechtsstreit. Es befindet sich allda ein adelicher Erbhof.

Waldburg — gehörte vormals den von Endingen als Gerolseckisches Mannlehen. Nach Absterben dieser Familie fiel es im Jahr 1653 den beyden Häusern Baden und Nassau heim, lezteres consolidirte seine Hälfte, ersteres verliehe sie wieder denen von Krebs zu Mannlehen, und gab sie sogar als ein Allodium denen von Plitersdorf, von welchen jedoch bald darauf Nassau auch die andere Hälfte im Jahr

1728

1728 erkaufte. Die Collectation blieb der Reichsritterschaft unwidersprochen; es entstunden aber über die annexa derselben und besonders die Kriegsbeyträge Streitigkeiten, die ohnlängst von dem Directorio, nach erhaltenem günstigen Mandat, in Güte beygelegt worden sind. Der Ort ist katolisch. —

Windeck — an Baden. Die Landesgränzen in selbigen Gegenden sind von langen Zeiten her strittig.

Wittenweyer. — Nur das Böckliniſche sechste Theil dieses Orts ist badisches aufgetragenes Lehen, so aber nach Abgang des Mannsstamms nicht heimfallen, sondern gegen Abgab einer Summe in Geld den Töchtern als volles Eigenthum, nach Masgab des Lehenbriefs verbleiben soll.

Die Berckheimische $\frac{7}{12}$ und das Frankensteinische $\frac{1}{4}$ sind Allodium.

Vergessen sind in diesem Verzeichniß der Ortenauischen Rittergüter folgende:

Bach, ein Schloß und Ritterguth ohnfern Ottersweyer, gehörte der davon benannten alten Familie, veränderte seit derselben Erlöschung seine Besitzer oft, und wurde in diesem Jahrhundert von der Frau Markgräfin Sybilla Augusta erkauft. Die Ritterſteuer davon ist unter dem Badischen Avasionalquanto des neuern Vergleichs begriffen.

Neuenstein, ein Burgstadel zwischen Oberkirch und Oppenau, Ebersteinisches und Badisches Mannlehen dieses Alt-Ortenauischen Geschlechts, nebst vielen

len Höfen, Waldungen und Zinßen im Oppenauer Thal, ward von dem darunter gelegenen Hubacker, und darauf in spätern Zeiten an der Rench erbauten neuen Wohnhaus, auch **Hubacker** genannt, und eine Neuensteinische Linie führt sogar diesen leztern Zunamen.

Neuweyer, zwey altadeliche unmittelbare Schlösser im Thale allda. Das untere kam von denen von Elz und Dahlberg durch Erbtöchter schon im vorigen Seculo auf die Knebel von Katzenelnbogen. Das obere war Steinisches Eigenthum, wurde in diesem Jahrhundert an bürgerliche Besitzer verkauft, und wieder von dem Hn. von Knebel eingelöst und mit jenem vereinigt. Es gehören zu diesen Schlössern mehrere adeliche Erbhöfe, Leibeigene, Waldungen und Regalien. Gegen die Turbationen der Hochfürstl. Regierung von Baden in dem Genuß der Reichsunmittelbarkeit wurde der Besitzer durch Reichshofrathsurtheil von 1784 geschüzt, und der Herr Markgraf auf die ihm durch vorherige Vergleiche eingeraumte Gerechtsame eingeschränkt. Baden hat dawider zwar anfänglich den Recurs ergriffen, seither aber einige, obgleich unhinlängliche Paritionsanzeigen gemacht, und sich in Güte zu vergleichen gesucht.

Nödelberg, ein Ritterguth an der Heerstrasse zwischen Ettenheim und Ringsheim, mit einer langen Mauer umgeben, und dem Freyh. von Ichtratzheim gehörig.

Zu **Ettenheim**, Lahr, Offenburg, Gengenbach, Ortenburg, Oberkirch und Lichtenau besizt die Ortenauische

tenauische Reichsritterschaft einige freyadeliche Häuser und Gütercorpora, die sich namentlich in ihrer Matrikel befinden.

Die Richtigkeit dieser sämtlichen Zusätze wird verbürgt, ob man gleich bey Entfernung von Archiven für die Vollständigkeit derselben keine Gewährschaft leisten kann. Vielleicht ist man im Stande nächstens ähnliche Berichtigungen von andern Kantonen nachzutragen.

Unter den Zusätzen zum Werk selbst, zeichnen sich die Artikel **Hohenheim** und **Kempten** aus.

2.

Verbesserungen und Nachträge in Ansehung der Grafschaft Ruppin.

Zur Büschingschen Topographie der Mark Brandenburg.

In dem zweyten Hauptstück des systematisch-geographischen Entwurfs S. 23. Zeile 29. ist folgendes abzuändern:

Zum Amte **Alt-Ruppin** gehören 6 Vorwerke, wovon 2 auf Zeitpacht und 4 auf Erbpacht ausgethan sind, 14 alte Dörfer, von denen 3 auch adeliche Unterthanen haben, 5 Kolonisten-Dörfer, welche im vorigen Jahrhundert erbauet sind, 6 neue auf königl. Feldmarken angelegte Etablissements, und 8 von Lindow zugelegte Dörfer.

Z. 12. v. u. In **Neustadt an der Dosse** ist keine geistliche Inspection, sondern die Stadt gehört zur Wusterhausenschen Inspection. Die Spiegelmanufactur nebst einer reformirten Pfarrkirche.

Bey dem Amte (welches jezt auf dem Vorwerke Dretz ist) waren 3 Vorwerke, 4 alte Dörfer, und in einem Dorfe einige Unterthanen, 6 alte Kolonistendörfer, und 18 neue, in den Jahren 1773, 1774 und 1775 neu aufgebaute Etablissementsdörfer.

Z. 8. Zum Amte **Zechlin** gehören in der Grafschaft 7 alte Dörfer, 4 Kolonistendörfer und 6 neue Etablissements.

Zum Amte **Oranienburg** gehören 3 alte Dörfer, doch hat das eine auch etliche adeliche Unterthanen.

Zum Amte **Friedrichsthal** gehören 2 alte Dörfer und 1 neues.

Zum Amte **Zehdenick** gehört 1 altes Dorf und 1 neues.

Zum Amte **Badingen** 1 altes, 1 neues.

Zum Amte **Goldbeck** ein Vorwerk und 2 alte Dörfer.

Ganz adeliche Dörfer 44, und 7 neue adeliche Etablissements.

In der Topographie selbst ist zu verbessern:

Berckholz-Grund, ein Theerofen in der Rüthenickschen Forst; Amt Oranienburg.

Berckholz-Ofen, ein Theerofen bey Rheinsberg, gehört dem Prinz Heinrich.

Blanckenberg, S. 22 und 338 noch einmal, ward von dem Amte **Wittstock** 1774 an die von Kröcher gegen Dreetz vertauscht, also **adelich**.

Boltze, eine Colonie, gehört zum Amte Zehdenick.

Butow, ein Vorwerk der Grafen von Schwerin, zu Caterbow eingepfarrt.

Butowscher Baum, ein Jagdhaus, muß das S. 185 aufgeführte Mon Plaisir seyn.

S. 50. **Crangensche Brücke**, gehört mit zu Regelsdorf, und sollte dort aufgeführt seyn.

S. 50.

S. 50. Craatz gehört nicht zum Amte Liebenwalde, sondern zu Alt-Ruppin.

Klein-Dessow, eine Meyerey, so zu Dessow gehört.

S. 64. Dierberg, hat keine Mühle.

Doßmanns-Ofen, ein Theerofen, ist ganz falsch S. 109 unter Gühlitz aufgeführt.

S. 69. Dreetz, das Vorwerk, oder nunmehrige Amt, ist kein besonderer Ort, sondern liegt mitten im Dorfe. Dagegen sollte die Schäferey separat unter dem Namen Schäferberg bey Dreetz aufgeführt seyn. Das ganze Dorf ist seit 1774 ganz königlich.

S. 71. Dütschenwalde oder Tütschenwalde, ist kein Theerofen, sondern ein Fischerhaus, gehört nach Dollgow, ist S. 282 zum zweytenmahle aufgeführt.

Fristow, ein Theerofen, gehört zum Amte Ruppin, eingepfarrt zu Crangen.

Fischerwalde, ein Gränzpaß an der Meklenburgis. Gränze, gehört zum Amte Ruppin.

S. 91. Zu Hohen-Gartz, eine Windmühle und Dammzoll.

S. 96. Glashütte zu Basdorf ist schon S. 8 aufgeführt.

Gollins Theerofen in der Mentzschen Forst, Amt Zechlin, eingepfarrt zu Mentz.

S. 105. Feld Grieben ist nicht prinzlich, sondern adelich.

S. 107. Grün Grund ist seit 1755 mit einem Vorwerk und Taglöhner-Wohnungen bebauet,

und heißt jezt **Regelsdorf**, unter welchem Namen es auch S. 227 aufgeführt ist.

Grundmühle, ist die bey Linde S. 163 aufgeführte Mühle.

S. 109. **Gühlen**, ist kein Dorf, sondern ein Vorwerk, eine Colonie und ein Kalkofen. S. 343 ist es noch einmal aufgeführt, ohngeachtet es nur **ein** Ort ist.

S. 109. **Gühlitzscher Theerofen**, existirt nicht; dies soll der **Sostmannsche Ofen** seyn, er ist aber nicht mehr im Gange.

Hagenows Ofen, in der Ruppiner Forst bey Gadow, und ist auch daselbst eingepfarrt; hier wird nicht mehr geschwelt.

Heinrichsfelde, eine Meyerey, gehört zu Köpernitz und dem Prinzen Heinrich in Rheinsberg.

Heuers-Ofen, ein Theerschweller in Mentz eingepfarrt, unter dem Amte Zechlin.

Hindenberg, Vorwerk, Colonie und Windmühle zu Bantzendorff eingepfarrt, zum Amt Zechlin gehörig, ist vermuthlich das, S. 120, als in der Prignitz belegene aufgeführte Dorf, da es im Ruppinschen Kreise fehlt.

St. Jürgen, eine Meyerey und Colonie zu Caterbow eingepfarrt.

Kälber-Mäsche, eine Meyerey, die zum Amte Neustadt gehört.

Kunckelberg, eine Colonie, zum Amte Zechlin gehörig.

S. 163. **Lindow**, der Magistrat hat die Untergerichte nicht, sondern der dortige Waisenhof. Zwey Wassermühlen. S. 175.

S. 175. **Marienthal**, hat keine Wind-, sondern eine Wassermühle.

Menow, ein Vorwerk und Colonie, dem Kloster Lindow gehörig, eingepfarrt zu Zerlang.

S. 177. **Meerkatzenheyde**, ist ein Rittersitz.

S. 185. **Molchow**, eingepfarrt zu Crangen und nicht nach Alt-Ruppin.

S. 185. Mon Plaisir ist gar nicht bekannt — ohne Zweifel wird es der **Bütowsche Baum** seyn. Siehe oben.

Mühlenland, ein Vorwerk und Taglöhnerhäuser.

S. 189. **Großen-Mutz**, gehört nicht zum Amte Zehdenick, sondern zum A. Oranienburg.

Neukammer, ein Theerofen in der Rüthenickschen Forst, gehört zum Amte Ruppin und ist eingepfarrt zu Beetz.

Neuendorf, ein Vorwerk, zum Amte Goldbeck gehörig.

Quäste, ein Jägerhaus, zum Amte Zechlin gehörig, eingepfarrt zu Gadow.

Reierholtz, ein Theerofen in der Zühlenschen Forst, zum Amte Zechlin gehörig, wo nicht mehr geschwelt wird.

Rheinsbergsche Meyerey, gehört dem Prinzen Heinrich.

Wüsten Rägelin, ein Theerofen in der Rägelinschen Forst, wo nicht mehr geschwelt wird.

S. 236. **Alt-Ruppin**, hieher gehören die bey Neu-Ruppin aufgeführten 3 Wasser- und 2 Windmühlen; denn Neu-Ruppin hat keine Mühlen.

S. 260. **Seilershof**, der Besitzer hat es vom Amte Ruppin auf Erbpacht.

S. 263. **Sieverts-Ofen**, gehört zum Amte Zechlin.

S. 270. **Stegmanns-Ofen**, desgleichen.

S. 283. **Im neuen Thiergarten**, ein Theerofen, ist nicht bekannt, und muß der fehlende, im Mentzschen Forstrevier belegene **Heuersofen** seyn.

S. 286. **Der Tradensche Theerofen**, oder auch Stechlin genannt, existirt nicht, und die Gegend Stechlin im Mentzschen Forstreviere ist nicht bebauet.

S. 293. **Vielitz**, nicht eingepfarrt, sondern Filia des reformirten Predigers zu Lindow.

Uhlenberg, ein Theerofen in der Zühlenschen Forst, gehört zum Amte Ruppin.

S. 306. **Warenthin**, ist nur eine Colonie und kein Vorwerk.

S. 317. **Wulckow**, das königl. Vorwerk ist auf Erbpacht ausgethan.

S. 323. **Zermützel**, ist nicht zu Alt-Ruppin, sondern zu Crangen eingepfarrt.

S. 328. **Zippelförde**, hier gehören Forsthaus, Schneide-, Wasser- und Walkmühlen in einem Ort zusammen, auch ist die Burg kein separater Ort.

Die in der Grafschaft angelegten neuen Colonien kann man in dem Werke nicht erwarten, weil der Verfasser die Materialien dazu in den Jahren 1772 und 1773 sammelte, und selbige erst in den Jahren

1773,

1773, 1774 und 1775 erbauet wurden. Uebrigens können alle obige Verbesserungen auch bey Leonhardi's Erdbeschreibung der Preußis. Monarchie angewandt werden, da der Verfasser keine andern Quellen als den Büsching hatte, und diese Artikel eben so unrichtig abgeschrieben hat. Vielleicht bin ich im Stande in der Folge mehrere märkische Gegenden zu berichtigen. **Bratring.**

Statistische Notizen von der Grafschaft Ruppin, in der Mark Brandenburg.

Diese seit 1524 durch den Tod des Grafen Wichmann erledigte, und seitdem mit der Mark Brandenburg und zwar mit der Mittelmark combinirte Grafschaft, macht zwar jezt einen Landräthlichen Kreis aus, und hat mit den übrigen Theilen der Mark eine ganz übereinstimmende Verfassung, ohne Vorrechte und besondere Privilegien zu haben; man kann sich aber doch dieses Ländchen als isolirt von der ganzen Kurmark denken — und in dieser Hinsicht möchten folgende statistische Notizen von einigem Werthe seyn, vorzüglich da sie die richtigsten Beweise von der großen Vorliebe unsers verewigten Friedrichs für eine Gegend darbieten, die ihn auf einer kurz vor seinem Abschiede angestellten Reise zu seiner neuen Schöpfung in dem Bruche bey Neustadt an der Dosse, an die darin genossenen jugendlichen Freuden und an den Genuß jener philosophischen Ruhe erinnerte, die ihn zum Tempel der Unsterblichkeit vorbereitete. Wür-

de die Grafschaft unter ihren Grafen das wohl je geworden seyn? je die Höhe der Bevölkerung erreicht haben, die sie unter Friedrichs Vater-Regierung erhalten hat? — dazu bedarf es keines scharfsichtigen Auges, um jenes unter jenen Umständen für völlig unmöglich zu halten.

Neunzig Dörfer von den jezt bekannten, existirten schon zu den Zeiten der Grafen, seitdem sind aber 66 neue, theils auf wüsten Feldmarken, theils auf dem Grund und Boden der königlichen Domainenämter ganz neu gebaute Oerter hinzu gekommen, die, wenn man die in den alten Dörfern einzeln etablirten Kolonisten hinzurechnet, die Volksmenge gewiß noch um einmal so viel vermehrt haben. Leider erlaubt der Mangel an ältern Daten keine spezielle Vergleichung der damaligen und jetzigen Beschaffenheit, und ich muß mich mit einer Skizze des neuern Zustandes dieses Ländchens begnügen.

Die Grafschaft Ruppin beträgt nach der genauesten, auf Königl. Befehl vor einigen Jahren unternommenen Vermessung 32 und $\frac{3}{4}$ Quadratmeilen. Auf diesen lebten im Jahre 1791 — 41,797 Menschen.

Davon gehören 11,838 für die Städte, und
29,959 für das flache Land.

Be-

Bevölkerung der Städte, mit Ausschluß des Militairs.

	Jahr 1778.	Jahr 1791.
Männer –	2085.	2146.
Weiber –	2741.	2454.
Söhne –	2183.	1981.
Töchter –	2292.	2053.
Männliche Domestiquen und Gesellen	667.	755.
Weibliche Domestiquen –	659.	649.
Summa	10627.	10038.

Bey der Angabe von 1791 fehlt die Stadt **Gransee**, die übrigens 1800 Einwohner hat, folglich mit jener Summe verbunden für die Städte eine Anzahl von 11838 Seelen giebt.

In den übrigen sechs Städten Neu-Ruppin, Wusterhausen, Neustadt, Reinsberg, Alt-Ruppin und Lindow waren 1791:

Tuchmachermeister	176.
Zeugmacher	15.
Strumpfmacher	4.
Hutmacher	10.
Leinweber	66.
Brauer	41.
Branntweinbrenner	187.
Juden-Familien	9.

Und das Militär betrug in demselben Jahre 2409 Menschen, darunter waren 1005 Männer, 564 Weiber, 419 Kinder und Domestiquen männlichen- und 421 weiblichen Geschlechts.

Im Jahr 1791 befanden sich:

I. In Neu-Ruppin,

1) Vom Civilstande,

893 Männer,
1043 Weiber,
779 Söhne,
779 Töchter,
383 Männliches Gesinde und Gesellen,
291 Weibliches Gesinde.

Summa 4168 Personen.

2) Vom Militair:

832 Männer,
458 Weiber,
367 Kinder und Gesinde männl.
321 — — — weibl.

Summa 1978

Darunter in Absicht der Gewerbe:

150 Tuchmacher,
5 Zeugmacher,
3 Strumpfmacher,
5 Hutmacher,
6 Leinweber,
14 Brauer,
70 Branntweinbrenner.

Desgleichen: 197 massive Häuser,
302 mit Fachwerk.

499 Feuerstellen.

Im

Im Jahr 1791 befanden sich:

II. In Wusterhausen,

1) Vom Civilstande:

390 Männer,
468 Weiber,
369 Söhne,
385 Töchter,
111 männliches Gesinde und Gesellen,
129 weibliches Gesinde,

Summa 1852.

2) Vom Militair:

98 Männer,
44 Weiber,
38 Kinder und Gesinde männl.
51 — — — weibl.

Summa 231.

Darunter in Absicht der Gewerbe:

19 Tuchmacher,
2 Hutmacher,
18 Leinweber,
5 Brauer,
19 Branntweinbrenner,
7 Judenfamilien.

Von massiven Häusern keines,
nur 333 mit Fachwerk.

Summa 333 Feuerstellen.

Im genannten Jahr befanden sich:

III. In Lindow,

1) Vom Civilstande:

206 Männer,
245 Weiber,
210 Söhne,
262 Töchter,
83 männliches Gesinde und Gesellen,
59 weibliches Gesinde.

Summa 1065.

2) Vom Militair.

12 Männer,
10 Weiber,
6 Kinder und Gesinde männl.
3 — — — weibl.

Summa 31.

Darunter in Absicht der Gewerbe:

6 Tuchmacher,
10 Zeugmacher,
1 Strumpfmacher,
1 Hutmacher,
11 Leinweber,
5 Brauer,
19 Branntweinbrenner,
2 Judenfamilien.

22 massive Häuser,
153 mit Fachwerk,

175 Feuerstellen.

Im

Im Jahr 1791 befanden sich:

IV. In Reinsberg,

1) Vom Civilstande:

375 Männer,
348 Weiber,
342 Söhne,
369 Töchter,
72 männliches Gesinde und Gesellen,
93 weibliches Gesinde.

Summa 1599.

2) Vom Militair:

27 Männer,
20 Weiber,
22 Kinder und Gesinde männl.
16 — — — weibl.

Summa 85.

Darunter in Absicht der Gewerbe:

1 Tuchmacher,
2 Hutmacher,
13 Leinweber,
14 Brauer,
60 Branntweinbrenner,

3 massive Häuser,
187 mit Fachwerk.

190 Feuerstellen.

Im gedachten Jahr befanden sich:

V. In Neustadt,

1) Vom Civilstande:

134 Männer,
156 Weiber,
141 Söhne,
140 Töchter,
73 männl. Gesinde und Gesellen,
62 weibl. Gesinde.

Summa 706.

2) Vom Militair.

20 Männer,
16 Weiber,
22 Kinder und Gesinde männl.
18 — — — weibl.

Summa 76.

Darunter in Absicht der Gewerbe, nur:

11 Leinweber,
3 Brauer,
3 Branntweinbrenner,

1 massives Haus,
74 mit Fachwerk,

75 Feuerstellen.

Im

Im Jahr 1791 befanden sich:

VI. In Alt-Ruppin,

1) Vom Civilstande:

148 Männer,
194 Weiber,
140 Söhne,
118 Töchter,
33 männl. Gesinde und Gesellen,
15 weibl. Gesinde.

Summa 648.

2) Vom Militair.

16 Männer,
16 Weiber,
14 Kinder und Gesinde männl.
12 — — — weibl.

Summa 58.

Darunter in Absicht der Gewerbe, nur:

7 Leinweber,
16 Branntweinbrenner.

7 massive Häuser,
75 mit Fachwerk.

82 Feuerstellen.

Die Feuerstellen zu Neu- und Alt-Ruppin sind mit Ausschluß der im Jahr 1787 abgebrannten angenommen. Sonst sind zu Neu-Ruppin 758, und

zu

zu Alt-Ruppin 135 Feuerstellen. Im Julius 1797 ist die Stadt Neu-Ruppin, in den 10 Jahren nach dem Brande bis auf 5 Häuser völlig wieder aufgebauet, und zwar so regelmäßig und symmetrisch, daß man sie ohnstreitig zu den am schönsten gebauten Städten der Preußischen Lande zählen kann.

Vom platten Lande.

Zuerst eine **allgemeine** Tabelle und dann eine spezielle Ortstabelle von den Jahren 1767 und 1787, um den Statistiker die Zunahme der Bevölkerung in einem Zeitraume von 20 Jahren mit einem Blick übersehen zu lassen. Da aber die Kammertabellen im Jahre 1778 eine merkliche Veränderung in Absicht der Ordnung erhielten, so wird man in der ältern von 1767 hin und wieder einige Lücken finden, die gar nicht abzuändern sind.

1) Bevölkerungs-Tabelle des platten Landes überhaupt.

Anzahl der Einwohner, Jahr 1767.	
Auf Gütern wohnende Edelleute,	34.
Königl. Beamte,	2.
Pächter und Verwalter,	55.
Förster und Jagdbediente,	29.
Prediger,	50.
Küster und Schulhalter,	105.
Frey- und Lehnschulzen,	43.
Ganze Bauern und halbe Bauern,	1310.
Kossaten und Büdner,	442.
Hausleute und Einlieger,	1674.

Krüger

Anzahl der Einwohner, Jahr 1767.

Krüger, (s. Jahr 1787.)	
Hopfen- und Kreißgärtner, Gärtner, (s. J. 1787.)	
Fischer,	24.
Glasmacher, (s. Jahr 1787.)	
Hirten,	305.
Leinweber,	86.
Müller,	37.
Maurer,	4.
Rademacher,	25.
Schneider,	55.
Schmiede,	46.
Schuster,	2.
Schäfer,	132.
Tischler,	3.
Theerbrenner,	10.
Kalkbrenner, (s. Jahr 1787.)	
Ziegelstreicher,	6.
Zimmerleute,	11.
Weiber,	4853.
Wittwen, die Höfen vorstehen, (s. Jahr 1787.)	
Große Söhne über 10 Jahre,	2471.
— Töchter — — —	2935.
Söhne unter 10 Jahren,	2904.
Töchter — — —	2731.
Knechte,	939.
Dienstjungen,	276.
Dienstmägde,	797.

Sa. 21520. Darunter sind 322 dienende Soldaten.

Anzahl

Anzahl der Einwohner, Jahr 1787.

Auf Gütern wohnende Edelleute,	25,	folglich 9 weniger als im Jahr 1767.
Königliche Beamte,	2.	
Pächter und Verwalter,	78.	— 23 mehr,
Förster und Jagdbediente,	37.	folglich 8 mehr als im Jahr 1767.
Prediger,	50.	al pari.
Küster und Schulhalter,	118.	13 mehr,
Frey- und Lehnschulzen,	39.	4 weniger,
Ganze Bauern,	1309.	1 weniger, aber dagegen getrennt
Halbe Bauern,	178.	
Kossaten,	325.	117 weniger als im J. 1767, hingegen hier getrennt:
Büttner,	801.	
Hausleute und Einlieger,	1567.	107 weniger,
Krüger,	5.	von denen im Jahr 1767 keiner angegeben war.
Hopfen- und Kreißgärtner,	122.	dito.
Gärtner,	13.	dito.
Fischer,	24.	al pari mit J.
Glasmacher,	147.	dito. (1767.
Hirten.	239.	folglich 66 mehr als im gedachten Jahre.
Leineweber,	132.	46 mehr,
Müller,	42.	5 mehr,
Maurer,	4.	al pari.
Rademacher,	24.	1 weniger,
Schmiede,	63.	17 mehr,

Schnei-

Anzahl der Einwohner, Jahr 1787.

Schneider,	60.	folglich 5 mehr,
Schuster,	1.	folgl. 1 weniger,
Tischler,	8.	— 5 —
Theerbrenner,	16.	folglich 6 mehr,
Kalkbrenner,	3.	3 mehr,
Ziegelstreicher,	2.	4 weniger,
Zimmerleute,	19.	8 weniger,
Weiber,	6180.	2653 weniger,
hingegen in		
Wittwen, die Höfen vorstehen,	61.	ein Plus,
Große Söhne,	2680.	296 mehr,
— Töchter,	2373.	242 mehr,
Söhne unter 10 Jahr,	2904.	931 mehr,
Töchter — — —	3844.	1113 mehr,
Knechte,	1460.	521 mehr,
Dienstjungen,	668.	392 mehr,
Dienstmägde,	1809.	112 mehr,
Summa	28588.	

Darunter sind: dienende Soldaten 403. Enroll. 6328.*)

Folglich unter 7000 Seelen Ein Soldat, da man sonst anderwärts unter 100 Personen Einen dienenden Soldaten rechnet, und dies im Preußischen Staate, den mancher Unkundiger, als einen beschwerenden Soldatenstaat zu schildern gewohnt ist.

Binnen einem Zeitraum von 20 Jahren hat auf solche Weise sich also die Bevölkerung des flachen Landes, sich um 7068 Seelen vermehrt.

Im

*) Vergleichungen mit andern Staaten in einem unsrer folgenden Theile dieses Magazins.

Im Jahr 1795 lebten in den Dörfern 29,909. Folglich binnen 28 Jahren ein Plus von 8439 Menschen, und in 74 Jahren ein Plus von 25317, wenigstens ohne Anschlag der durch die Erstere Vermehrung noch zu hoffenden Verstärkungsanzahl der folgenden Generation.

In Preußisch Schlesien beträgt, bey einer Anzahl von 1½ Million Menschen, die jährliche Vermehrung Fünftausend.

Im Jahr 1791 zählte man in der Grafschaft Ruppin:

110 Dörfer,
37 neuere Kolonien,
42 Vorwerke,
6 einzelne Häuser,
6 Förstereyen,
2 Glashütten,
17 Theeröfen,
4 Kalköfen,
9 Ziegeleyen,
17 Windmühlen,
24 Wassermühlen.

Diese sind sämtlich in acht königliche Aemter und ein prinzliches Amt vertheilt. Die übrigen Orte gehören theils dem Adel, theils der Kämmerey.

Die unter der Regierung des Königs Friedrichs II. angelegten Kolonien liegen größtentheils an der Dosse, und gehören zum Amte Neustadt, welches seit Anlegung der beyden königl. Gestütte nach Dreetz verlegt

legt ist, da die Wiesen und einige Ländereyen des Nierstädtischen Amtes dazu geschlagen sind, und jezt aus lauter Pferdekoppeln bestehen.

Diese köstliche und merkwürdige **Etablissements** verdienen um so mehr in unserm Magazine eine ausführliche Beschreibung, da man bisher hievon noch keine öffentliche genauere Nachrichten hat.

Nun noch folgende: **Specialtabelle** der hiesigen **Dorfbevölkerung** von den Jahren 1767 und 1787.

I. Alte Dörfer.

1) Zootzen, ein königl. Dorf mit 23 Feuerstellen, hatte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
125 — 141 Menschen.

2) Gadow, ein königl. Dorf mit 32 Feuerstellen, hatte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
185 — 235 Menschen.

3) Mentz, ebenfalls ein kön. Dorf mit 49 Feuerst. hatte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
317 — 305 Einwohner.

4) Zernikow, ein adel. Dorf mit 20 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
147 — 142 Einwohner.

5) Dollgow, ein königl. Dorf mit 26 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
170 — 172 Einwohner.

6) Zühlen, ein königl. Dorf mit 47 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
303 — 345 Einwohner.

7) Braunsberg, ein kön. Dorf mit 27 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1785
165 211 Einwohner.

8) Zechow, ein königl. Dorf mit 16 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1785
151 110 Einwohner.

9) Zermützel, ein königl. Dorf mit 7 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
43 57 Einwohner.

10) Dierberg, ein königl. Dorf mit 43 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
210 233 Einwohner.

11) Woltersdorf, ein kön. Dorf mit 47 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
264 306 Einwohner.

12) Ribbeck, ein königl. Dorf mit 22 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
82 167 Einwohner.

13) Rauschendorf, ein adel. Dorf mit 10 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
76 72 Einwohner.

14) Sonneberg, ein prinzl. Dorf mit 38 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
225 256 Einwohner.

15) Rönnebeck, ein königl. Dorf mit 43 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
238 275 Einwohner.

16) Bantzendorf, ein kön. Dorf. mit 27 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
166 194 Einwohner.

17) Kran

17) Krangen, ein königl. Dorf mit 19 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
127 137 Einwohner.

18) Molchow, ein kön. Dorf mit 15 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
84 99 Einwohner.

19) Struvensee, ein kön. Dorf mit 13 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
65 60 Einwohner.

20) Keller, ein königl. Dorf mit 14 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
80 101 Einwohner.

21) Baumgarten, ein adel. Dorf mit 19 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
114 133 Einwohner.

22) Schönermarck, ein adel. Dorf mit 26 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
176 181 Einwohner.

23) Kraatz, ein kön. Dorf mit 44 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
219 290 Einwohner.

24) Germendorf, ein adel. Dorf mit 39 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
228 287 Einwohner.

25) Buberow, ein kön. Dorf mit 18 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
99 146 Einwohner.

26) Meseberg, ein adeliches Dorf mit 22 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
132 182 Einwohner.

27) Slambeck, ein kön. Dorf mit 19 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
142 — 162 Einwohner.

28) Gr. Mutz, ein kön. Dorf mit 61 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
344 — 356 Einwohner.

29) Linde, ein königl. Dorf mit 36 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
125 — 131 Einwohner.

30) Küthenick, ein kön. Dorf mit 36 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
256 — 304 Einwohner.

31) Grieben, ein kön. Dorf mit 29 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
184 — 215 Einwohner.

32) Welch, ein königl. Dorf mit 19 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
123 — 136 Einwohner.

33) Seebeck, ein königl. Dorf mit 17 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
108 — 112 Einwohner.

34) Schönberg, ein kön. Dorf mit 23 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
130 — 166 Einwohner.

35) Hertzberg, ein kön. Dorf mit 55 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
322 — 350 Einwohner.

36) Wulckow, ein adeliches Dorf mit 35 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
137 — 260 Einwohner.

37)

37)

38) Radensleben, ein adel. Dorf mit 46 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
317 308 Einwohner.

39) Nietwerder, ein kön. Dorf mit 29 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
125 149 Einwohner.

40) Wuthenow, ein kön. Dorf mit 31 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
185 223 Einwohner.

41) Gnewikow, ein adel. Dorf mit 17 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
122 142 Einwohner.

42) Carwe, ein adeliches Dorf mit 31 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
210 254 Einwohner.

43) Lichtenberg, ein kön. Dorf mit 30 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
122 205 Einwohner.

44) Rägelin, ein kön. Dorf mit 45 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
196 285 Einwohner.

45) Katerbow, ein adel. Dorf mit 30 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
202 189 Einwohner.

46) Krentzlin, ein adel. Dorf mit 46 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
233 334 Einwohner.

47) Bechlin, ein kön. und adel. Dorf mit 50 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
346 384 Einwohner.

48) Dabergotz, ein königl. Dorf mit 34 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
250 266 Einwohner.

49) Werder, ein adeliches Dorf mit 24 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
160 179 Einwohner.

50) Darritz, ein königl. Dorf mit 12 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
90 92 Einwohner.

51) Wallsleben, ein adel. Dorf mit 46 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
262 321 Einwohner.

52) Pahltzow, ein adel. Dorf mit 11 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
67 69 Einwohner.

53) Gottberg, ein adel. Dorf mit 37 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
253 252 Einwohner.

54) Retzlin, ein königl. Dorf mit 32 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
207 221 Einwohner.

55) Lögow, ein adel. Dorf mit 29 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
265 255 Einwohner.

56) Cantow, ein adel. Dorf mit 19 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
125 172 Einwohner.

57)

57) Blanckenberg, ein adel. Dorf mit 14 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
85 99 Einwohner.

58) Tramnitz, ein adel. Dorf mit 23 Feuerſtell. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
146 159 Einwohner.

59) Brunn, ein adeliches Dorf mit 23 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
190 202 Einwohner.

60) Gartow, ein adel. Dorf mit 13 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
165 143 Einwohner.

61) Zernitz, ein adeliches Dorf mit 31 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
207 236 Einwohner.

62) Leddin, ein adel. Dorf mit 24 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
115 161 Einwohner.

63) Plönitz, ein adel. Dorf mit 31 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
220 225 Einwohner.

64) Sieversdorff, ein kön. Dorf mit 139 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767. im Jahr 1787
771 904 Einwohner.

65) Dreetz, ein königl. Amt mit 94 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
701 820 Einwohner.

66) Köritz, ein königl. Dorf mit 74 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
456 578 Einwohner.

67) Campehe, ein adel. Dorf mit 22 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
178 179 Einwohner.

68) Bückwitz, ein kön. u. adel. Dorf mit 25 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
211 195 Einwohner.

69) Metzrthin, ein adel. Dorf mit 25 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
148 149 Einwohner.

70) Barsichow, ein adel. Dorf mit 27 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
211 217 Einwohner.

71) Segeletz, ein adel. Dorf mit 39 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
313 298 Einwohner.

72) Wutzetz, ein adel. Dorf mit 24 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
136 167 Einwohner.

73) Nackel, ein adel. Dorf mit 48 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
348 443 Einwohner.

74) Läseckow, ein Kammer. Dorf mit 23 Feuerst. zähle
im Jahr 1767 im Jahr 1787
148 168 Einwohner.

75) Sichel, ein adel. Dorf mit 14 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
125 125 Einwohner.

76) Gartz, ein adel. Dorf mit 26 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
208 205 Einwohner.

77)

78) Rohrlack, ein adel. Dorf mit 20 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
162 174 Einwohner.

79) Gantzer, ein adel. Dorf mit 36 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
272 288 Einwohner.

80) Wildberg, ein kön. u. adel. Dorf mit 71 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
388 530 Einwohner.

81) Luichfeld, ein adel. Dorf mit 13 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
110 120 Einwohner.

82) Rügow, ein adel. Dorf mit 10 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
99 77 Einwohner.

83) Mancker, ein kön. u. adel. Dorf mit 37 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
326 334 Einwohner.

84) Protzen, ein adel. Dorf mit 32 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
223 244 Einwohner.

85) Walchow, ein königl. Dorf mit 19 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
132 150 Einwohner.

86) Stöffin, ein adel. u. Kamereidorf mit 22 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
161 167 Einwohner.

87)

87) Buskow, ein adel. Dorf mit 32 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
136 140 Einwohner.

88) Langen, ein adel. u. Kamm. Dorf mit 38 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
201 256 Einwohner.

89) Wustrau, ein adel. Dorf mit 38 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
225 324 Einwohner.

90) Alt-Frisach, ein königl. Dorf mit 16 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
88 84 Einwohner.

2) Neuere Dörfer und Colonien.

91) Friedrichsguite, ein kön. Dorf mit 3 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
— 37 Einwohner.

92) Rinckelberg, ein königl. Dorf mit 7 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
26 30 Einwohner.

93) Wallitz, ein königl. Dorf mit 25 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
128 154 Einwohner.

94) Ragar, ein königl. Dorf mit 24 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
129 149 Einwohner.

95) Warenthin, ein prinzl. Dorf mit 3 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
38 38 Einwohner.

96)

96) Gr. Zerlang, ein adel. Dorf mit 10 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
99 87 Einwohner.

97) Globſow *), ein adel. Dorf mit 19 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
148 257 Einwohner.

98) Neu-Globſow, eine adel. Glashütte mit — Fſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 0 Einwohner.

99) Burow, ein adel. Dorf mit 21 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
160 163 Einwohner.

100) Steinfurth, ein königl. Dorf mit 6 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
44 50 Einwohner.

101) Heinrichsdorf, ein prinzl. Dorf mit 12 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
58 66 Einwohner.

102) Linow, ein königl. Dorf mit 40 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
200 245 Einwohner.

103) Basdorff, ein königl. Dorf mit 9 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
164 117 Einwohner.

104) Reinsberg-Glinikl, ein pr. Dorf mit 9 Fſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
64 71 Einwohner.

105)

*) Globſow war bis 1780 eine Glashütte — jezt eine Colonie, und die Glashütte iſt ſeitdem auf Neu-Globſow angelegt.

105) Bienenwalde, ein adel. Dorf mit 10 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
47 59 Einwohner.

106) Schwanow, ein adel. Dorf mit 21 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
114 142 Einwohner.

107) Hindenberg, ein kön. Dorf mit 17 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
64 108 Einwohner.

108) Marienthal, ein kön. Dorf mit 19 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
96 151 Einwohner.

109) Luidersdorf, ein kön. Dorf mit 38 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
261 389 Einwohner.

110) Neu-Lögow, ein kön. Dorf mit 31 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
169 236 Einwohner.

111) Königstadt, ein kön. Dorf mit 28 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
155 197 Einwohner.

112) Schultzendorff, ein kön. Dorf mit 40 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
329 313 Einwohner.

113) Kloſterheide, ein königl. Dorf mit 13 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
85 76 Einwohner.

114) Kägelsdorf, ein adel. Dorf mit 3 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
21 13 Einwohner.

115)

115) Guhlen, ein adel. Dorf mit 8 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
0 — 63 Einwohner.

116) Clevische Häuser, ein adel. Dorf mit 9 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
53 — 60 Einwohner.

117) Ludwigsaue, ein adel. Dorf mit 10 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
84 — 96 Einwohner.

118) Pfalzheim, ein kön. Dorf mit 10 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
44 — 74 Einwohner.

119) Charlottenhoff, ein adel. Dorf mit 4 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
15 — 38 Einwohner.

120) Storbeck, ein königl. Dorf mit 21 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
152 — 213 Einwohner.

121) Wahlendorff, ein adel. Dorf mit 8 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
36 — 82 Einwohner.

122) Dessow, ein adel. Dorf mit 20 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
92 — 151 Einwohner.

123) Goldbeck, ein königl. Dorf mit 10 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
0 — 64 Einwohner.

124) Alt-Koppenbrück, ein kön. Dorf mit 11 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 — im Jahr 1787
50 — 95 Einwohner.

125)

125) Neu-Koppenbrück, ein kön. Dorf mit 9 Fst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 57 Einwohner.

126) Schwarzwasser, ein kön. Dorf mit 4 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
26 38 Einwohner.

127) Rübehorst, ein kön. Dorf mit 38 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
169 226 Einwohner.

128) Hohen-Garz, ein kön. Dorf mit 22 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
126 127 Einwohner.

129) Clausiushoff, ein adel. Dorf mit 3 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 17 Einwohner.

130) Wilhelminau, ein kön. Dorf mit 3 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 18 Einwohner.

131) Gr. Derschau, ein kön. Dorf mit 24 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 151 Einwohner.

132) Kl. Derschau, ein kön. Dorf mit 20 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 99 Einwohner.

133) Friedrichsdorf, ein kön. Dorf mit 20 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 135 Einwohner.

134) Friedrichsbruch, ein kön. Dorf mit 14 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 97 Einwohner.

135)

135) Neu-Gartz, ein kön. Dorf mit 10 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 55 Einwohner.

136) Zietensau, ein königl. Dorf mit 9 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 51 Einwohner.

137) Brenckenhoff, ein kön. Dorf mit 8 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 52 Einwohner.

138) Bartſchendorff, ein kön. Dorf mit 42 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 190 Einwohner.

139) Gieſenhorſt, ein kön. Dorf mit 32 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 188 Einwohner.

140) Guilitz, ein kön. Dorf mit 8 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 66 Einwohner.

141) Hirzelsluſt, ein kön. Dorf mit 2 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 22 Einwohner.

142) Kriegsheim, ein kön. Dorf mit 2 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 165 Einwohner.

143) Siegrothsbruch, ein kön. Dorf mit 32 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 165 Einwohner.

144) Michaelisbruch, ein kön. Dorf mit 16 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
o 119 Einwohner.

145) Mühlenland, ein adel. Dorf mit 4 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 24 Einwohner.

146) Hoheofen, ein kön. Dorf mit 51 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
303 352 Einwohner.

147) Schönfeld, ein kön. Dorf mit 11 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 67 Einwohner.

Rittergüter und Vorwerke.

148) Neuendorff, ein kön. Dorf mit 2 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
12 10 Einwohner.

149) Queste, ein königl. Dorf mit 1 Feuerstelle, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
8 8 Einwohner.

150) Möckern, ein pr. Dorf mit 3 Feuerstellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
38 38 Einwohner.

151) Schlaborn, ein pr. Dorf mit 1 Feuerstelle, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
4 9 Einwohner.

152) Meerkatzenheide, ein adel. Dorf mit 5 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
51 37 Einwohner.

153) Feldgrieben, ein adel. Dorf mit 3 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
20 41 Einwohner.

154) Menow, Kloſt. Lindowiſch, mit 8 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
19 57 Einwohner.

155) Dagow, ein adel. Dorf mit 4 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 32 Einwohner.

156) Kelckendorff, ein adel. Dorf mit 9 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
29 34 Einwohner.

157) Schulzenhoff, ein adel. Dorf mit 4 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
11 31 Einwohner.

158) Heinrichsfelde, ein prinzl. Dorf mit 1 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
7 6 Einwohner.

159) Köpernitz, ein prinzl. Dorf mit 62 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
93 124 Einwohner.

160) Seilershoff, ein adel. Dorf mit 4 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
31 51 Einwohner.

161) Feldhäſen, ein adel. Dorf mit 5 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
59 72 Einwohner.

162) Wüſten Kägelin, ein kön. Dorf mit 1 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 10 Einwohner.

163) Frankendorff, ein adel. Dorf mit 5 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
37 39 Einwohner.

164) Bütow, ein adel. Dorf mit 2 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
6 12 Einwohner.

165) Bütowſcher Baum, ein adel. Dorf mit 1 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
16 9 Einwohner.

166) St. Jürgen, ein adel. Dorf mit 2 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
15 21 Einwohner.

167) Pfefferteich, ein königl. Dorf mit 1 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
8 9 Einwohner.

168) Woltersdorff, ein adel. Dorf mit 3 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
13 47 Einwohner.

169) Woltersdorfer Baum, ein adel. Dorf mit 3 Fſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 19 Einwohner.

170) Dannefeld, ein adel. Dorf mit 4 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
36 45 Einwohner.

171) Charlottenthal, ein adel. Dorf mit 2 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
12 20 Einwohner.

172) Trieplatz, ein adel. Dorf mit 5 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
50 66 Einwohner.

173) Damm, ein adel. Dorf mit 9 Feuerſtellen, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
43 46 Einwohner.

174) Treskow, ein königl. Dorf mit 10 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 85 Einwohner.

Theeröfen, Mühlen und Fischerhäuser.

175) Uhlenberg, ein kön. Theerofen mit 1 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 11 Einwohner.

176) Reierholz, ein kön. Dorf mit 1 Feuerstelle, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
7 9 Einwohner.

177) Tutschenwalde, ein adel. Dorf mit 1 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 4 Einwohner.

178) Gollinsofen, ein kön. Dorf mit 2 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
5 9 Einwohner.

179) Heuersofen, ein kön. Dorf mit 2 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
14 9 Einwohner.

180) Stegmannsofen, ein kön. Dorf mit 2 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 12 Einwohner.

181) Sieversofen, ein kön. Dorf mit 2 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
19 21 Einwohner.

182) Dietrichsofen, ein kön. Dorf mit 2 Feuerst. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
10 9 Einwohner.

183) Hinz Petersofen, ein kön. Dorf mit 2 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
11 13 Einwohner.

184) KunſterMühle, ein adel. Dorf mit 3 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
12 18 Einwohner.

185) BoltenMühle, ein kön. Dorf mit 1 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
11 24 Einwohner.

186) Berckholzofen, ein prinzl. D. mit 2 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
9 15 Einwohner.

187) Triſtow, ein kön. Dorf mit 1 Feuerſtelle, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 11 Einwohner.

188) Strendelitz, ein kön. Dorf mit 2 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
17 8 Einwohner.

189) Reinshagen, eine kön. Mühle mit 1 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
10 10 Einwohner.

190) Bolze, eine königl. Mühle mit 5 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 37 Einwohner.

191) Fiſcherswalde, ein kön. Fiſcherh. mit 1 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 9 Einwohner.

192) Kramnitz, eine kön. Mühle mit 2 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
10 10 Einwohner.

193) Zippelförde, eine kön. Mühle mit 7 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
27 30 Einwohner.

194) Rottſtiel, eine kön. Mühle mit 2 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
18 13 Einwohner.

195) Grundmühle, ein kön. Dorf mit 2 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
15 11 Einwohner.

196) Neukammer, ein kön. Ofen mit 2 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
0 13 Einwohner.

197) Doßmannsofen, ein kön. Dorf mit 1 Feuerſt. zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
9 14 Einwohner.

198) Schrey, eine adel. Mühle mit 1 Feuerſtelle, zählte
im Jahr 1767 im Jahr 1787
9 11 Einwohner.

3.

Topographische Bruchstücke von dem Fürst-Bisthume Wirzburg.

Von den Dörfern Himmelstadt und Escherndorf.

Himmelstadt, ein zum hochfürstl. bischöfl. Wirzburgischen Amte Karlstadt gehöriges Pfarrdorf, am linken Maynufer, gegen Osten, ¾ Stunden von Stetten, und 1 Stunde von Thüngen, gegen Norden, ¾ Stunden von Laudenbach, und 1 Stunde von Karlstadt.

Nahe am Dorfe strömt von Süden gegen Norden der Mayn, dessen beyde Ufer mit grünenden Wiesen bekleidet sind; am rechten Ufer dehnt sich eine ziemlich weite Ebne aus, welche gegen Osten in der Gestalt eines Halbzirkels, von einem an gutem Weine fruchtbaren Berge eingeschlossen ist, und auf welcher Wiesen, Aecker mit Pflanzungen von fruchtbaren Bäumen und einigen durchschnittnen Tannenwäldchen aufs angenehmste abwechseln.

Dieses Dorf besteht aus 141 Häusern, welche gegen Westen fast alle auf Felsen gebauet sind, aus welchen das gesündeste Wasser hervorquillt.

Unter dieser Häuserzahl befinden sich 2, dem jungfräulichen Kloster Himmelspforten gehörige Höfe, von denen der eine Ummerstoller Hof genannt, auf dem Wege nach Stadelhofen liegt.

Die

Die Anzahl sämtlicher Einwohner dieses Pfarrortes belief sich im Jahre 1796 auf 699 Seelen, nämlich 124 Ehemänner, und eben so vieler Eheweiber, 17 Wittwer, 25 Wittwen, 97 ledige Mannspersonen über 12 Jahren, 94 unter 12 Jahren, 112 ledige Weibspersonen über 12 Jahren, und 106 unter 12 Jahren, worunter 20 Judenseelen sich befinden, alle übrige sind katholischer Religion. Sie nähren sich vom Wein- und Ackerbaue. Doch giebt es noch verschiedene Handwerker hier, als: 1 Bäcker, 4 Büttner, 4 Huf- und Waffenschmiede, 1 Wagner, 4 Nagelschmiede, 1 Leinweber, 1 Müller, 1 Wirth, 5 Maurer, 3 Schneider, 1 Schreiber, 6 Schuhmacher, 4 Fischer, 1 Feldmesser und Lehen-Renovator.

Die Ortsmarkung enthält beynahe 6000 Morgen. Davon besizen:

a) Die Gemeinde als Gemeinde 1600 Morgen Eichwald, 40 Morgen Wiesen, 12 Morgen Baudwehrt, 15 Morgen Ackerfeld.

b) Das Kloster Himmelspforten 822 Morgen Buch-, Eich- und Tannenholz, 124 Morgen Wiesen, 3 Morgen Baudwehrt, 1564 Morgen vom besten Ackerfeld, welches leztere meistens verschiedenen Ortsnachbarn in einen Zeitbestand um eine jährliche Gülte und Frohnfuhren gegeben ist.

c) Die Ortsnachbarn eigenthümlich etwa 700 Morgen Weinberge, 1100 Morgen Ackerfeld und Reinhage, 20 Morgen Wiesen.

Ausser den vielen Gütern, die das Kloster hier besizt, genießt es auch alljährlich von der Gemeinde 17 Nachbarrechte. Das einfache Nachbarrecht ist: jeder

Nachbar empfängt einen Holzschlag von 3 bis 400 und mehreren Wellen, etwa ½ Klafter Scheitholz, 3 bis 4 Büschel Weiden, fast ein Viertel-Morgen Wiesen; ferner beziehet das Kloster vom Gemeindewalde alles zu seinen vielen Gebäuden nöthige Bauholz unentgeldlich.

Auch jeder Ortsnachbar genoß ehemals dieses Recht, welches ihm aber vor etwa 8 Jahren durchs Ober-Jagdamt versagt worden.

Ueberdies prätendirt dasselbe die Hälfte von dem aus dem Gemeindewalde verkauften oder verbrauchten Holze, wenn sogar der Ertrag davon zu gemeinsamen Sachen, als Kirchen-, Pfarr- und Schulbaue, Feuergeräthschaften, Brunnen ꝛc., welche des Klosters Angehörige so gut, wie die Nachbarn, genießen, verwendet wird; endlich beziehet es den Zehnten zu Dorf und zu Feld, auch jährlich bis 60 fl. fränkisch an Grundzinsen, den Handlohn nicht mitgerechnet.

Nach einer Vergleichung von 30 Jahren findet man, daß im Durchschnitte auf jedes Jahr 22 Geborne und 20 Verstorbene in Himmelstadt gerechnet werden können.

Eschendorf liegt vier Stunden von Würzburg, hart an dem Fuße einer weinreichen Bergkette, die von Ostheim bis gegen Schwarzenau hin einen Halbzirkel bildet, der vom Mayнstrome durchschnitten wird; jenseits dieses Flusses läuft in einer Entfernung von beyläufig 3 Stunden der vordere Theil des Steigerwaldes diesem Halbzirkel parallel, und vollendet so einen ganzen Zirkel.

Es

Es gehöret zum hochfürstl. Wirzburgischen, eine Stunde weit davon entfernten Amtsstädtchen Volkach, und hat nicht einen einzigen fremdherrischen Unterthan, zählte Ostern 1796 noch dreyhundert fünf und sechzig Seelen in 86 Häusern, nachdem die allda sonst äuserst seltenen epidemischen Krankheiten vom 1ten Januar 1795 bis Ostern 1796 bereits 61 Menschen hinweggeraffet hatten. Von Nordheim, einem viel volkreicheren Dorfe, wird es blos durch den Maynfluß getrennt, so daß man in einiger Entfernung der Täuschung ausgesetzet ist, beyde Dörfer für eines zu halten, so wie man auch würklich in jedem dieser Orte den jenseitigen Uhrschlag, nebst Kirchengeläute und Gesange hört. Rückwärts ist Escherndorf gegen den Nordwind durch seine hohe Berge gedeckt, die nur einen sehr schmalen Fuhrweg nach Proselsheim, Dippach und Untereisenheim offen lassen.

Gegen Mittag hin erheben sich zwar auch von Nordheim aus Berge, die am Ende den Escherndorfern gegen über an Höhe gleich sind, aber nur so allmählig und so sanft, daß sie mehr einer Ebene als einem Gebirge gleich sehen.

Gegen den Westwind schüzt die Spitze des rechten Flügels.

Folglich bleibt nur dem Ostwinde von Volkach her ein kleines Gebieth übrig, auf einen Theil der hiesigen Weinberge, aus welchem Umstande man schon auf die Güte des Escherndorfer Bergweines schließen kann, der von den Sonnenstrahlen, wie in einem glühenden Kessel gekocht wird. Würklich ist er schon, wegen der Aehnlichkeit seines Geschmacks, von zweyter Hand, für Rhein-

wein

wein verkauft worden, und an Stärke übertrift er vielleicht den Stein- und Leistenwein in Wirzburg. Daher wird auch das Fuder vom besten 400 bis 700 Rthlr. und drüber verkauft, je nachdem mehr oder weniger Sorgfalt auf eine genaue Sonderung der Lage und des Zeuges verwendet wird, jedoch vornehmlich nach dem Unterschiede der Lage der Weinberge.

Die Escherndorfer Markung ist nicht gar groß, (s. im folgenden Seite 319), aber der zum Weinbaue geeigenschaftete Theil so gut benüzt, als es von so industriösen Einwohnern, die zu den fleißigsten unter Deutschlands Landleuten gehören, nur immer erwartet werden kann.

Wenigstens in den guten Lagen, sieht man weder einen Baumschatten, noch einen Steinschutt. Mit unglaublicher Mühe hat man Steinhaufen tief versenket; die ausgegrabene Erde, theils auf andere Nutzplätze, theils über jene versenkten Steine hoch aufgetragen, fleißig gebauet und mit Weinreben angepflanzt. Auf gleiche Weise wird noch immer auch in geringeren Weingegenden fortgefahren.

Wer nur 6 Morgen Weinberge meistens in guten Lagen hier hat, ist oder kann wenigstens ein reicher Mann seyn. Der Morgen in bester Lage kostet 1000 fl.

Da es der hiesigen Gemeinde noch an Dünger fehlt, weil der Viehstand nicht immer in gehörigem Verhältnisse mit der Summe der Weinberge steht, und dies so wohl wegen Mangel an Futter (J. 1796), als besonders und jezt wegen allzutheuren Ankaufs des Viehes, auch oft wegen des zu hohen Preises des Streustrohes; so

suchen die Einwohner durch Herbeyschaffung guter Erde nachzuhelfen: diese aber sammeln sie, theils auf abgenen Hügeln, theils benützen sie hierzu die Rasen ihrer wenigen natürlichen und künstlichen Wiesen, deren dadurch kahlgewordene Oberfläche sie darauf einige Jahre nach einander zum Gemüsebau umgraben, die hierdurch veranlaßte Vertiefung ausfüllen, und dann vermittelst eingestreuter Futterkräuter zu Wiesen wieder ansliegen lassen. Im Nothfalle wird der nahe Maynsand als Grund gebraucht, und die tiefruhende gute Erde zu seiner Bedeckung in die Höhe gearbeitet.

Auch abgelegene öde Gemeinplätze, die entweder für den Weinbau zu winterisch, und für den Getreidebau zu kiesig und mehlig, oder allzu gähe und abhängig sind, sind ihre vornehmsten Erdmagazine für ihre Weinberge.

Die bessern Gemeindeplätze hingegen im Thale, die sonst entweder zur gemeinen Viehhuth, oder zum überflüßigen Weidenbaue dienten, sind seit weinigen Jahren unter Dorfsnachbarn vertheilt worden, worauf nun das schönste Gemüse, hin und her auch auf einzelnen Stücken Kern, Weitzen, ja selbst Flachs (1796 das Erstemal mit bestem Erfolge) erzeugt wird. Das Ausdreschen dieses wenigen Getreides geschieht allhier, wo nicht eine einzige Scheuer ist, in den Häusern selbst, freylich mit sehr beschwerlichem und elendem Behelfe. Die Stallfütterung, die noch zu vielen Schwierigkeiten bisher in Escherndorf unterworfen war, wurde durch den neuerlichen Viehfall zur Noth eingeführt, um das unangesteckte Vieh zu retten, welches auch nach Verlust nur einiger, verhältnißmäßig weniger Stücke, mit bestem Erfolge geschah, und hierin

sollen auch in der Folge noch mehrere Vorschritte geschehen.

Bey so bewandten Umständen konnte Escherndorf, der gewöhnlichen Mißherbste ungeachtet, lauter bemittelte Einwohner haben, wenn ihre Berglage sie nicht so oft den Wassergüssen aussezte.

Denn so gewerbsam und fleißig dessen Einwohner unter einem gesegneten Himmelsstriche sind, so genügsam und so sparsam leben sie auch im Durchschnitte.

Aber, wenn im Sommer eine Wetterwolke von Osten hin an seine steile Berge geschläudert wird, und da sich zertheilt; dann wühlet das herabstürzende Wasser in den schmälsten Weinbergen, ihrer ganzen Länge nach 3 bis 4 Gräben, in denen sich ein Mensch verbergen kann. (Und dies erlebte man im Jahre 1796 wiederholtermalen). Dann sieht der gute Häcker das angebaute Thal theils vom Wasser, theils vom Schlamme und Erde bedeckt, seine Weinstöcke hingegen entblößt, und hat noch Ursache eine mühselige, gefahvolle Zukunft zu befürchten, wo anhaltende Hitze die trockenen Reben vollends durchsengen, oder allzubald eintretender Winterfrost den Weinstock bis auf sein tiefstes Zäserlein tödten kann; und berechnet seinen Schaden, noch ehe es ihm der Himmel vergönnet, unter sauerm Schweiße und mit schweren Kosten für theure Gehülfen, alle diesen Schutt wieder den hohen und gähen Berg hinaufzuschleppen, und zwar alles auf seinem Rücken; denn hier kann kein Vieh den beläftigten Häcker erleichtern, wie in andern Häckersdörfern, sondern die Beeren müssen selbst zur Herbstzeit auf dem Rücken heimgetragen werden. So ist also auch der beste Wein in Escherndorf ein saurer Most gewesen.

Ein

Ein schönes Schauspiel ists, wenn zur Herbstzeit der hiesige Buttenträger mit seiner vollen Butte, sogar bey etwas nassem Wetter, diese gähen Berge unbesorgt und unbeschädigt, mit Angst zum Staunen der Fremden welchen es zuweilen schon von dem bloßen Anblick der hiesigen steilen Berge schwindelt, nicht sowohl herabgeht, als herab läuft. Bey den meisten veroffenbaret sich dieser Vortheil an ihren von Jugend auf eingebogenen Füßen.

An Arbeit fehlt es den Escherndorfern nie, so lange sie in das Feld können: verschließt ihnen aber Nässe oder tiefer Schnee (der jedoch in den hiesigen Bergen allezeit wieder zuerst schmilzt) oder allzutiefer und strenger Frost den Zugang dazu; so richtet der Mann die Haus- und Feldgeräthschaften selbst zu, das Weib hingegen spinnet, nähet oder stricket, als wozu der Unterricht in der Jugend nicht versäumet wird. Und diese Thätigkeit ist vielleicht eine Ursache des ihnen besonders eigenthümlichen ernsthaften Charakters, wodurch sie sich in der ganzen Nachbarschaft auszeichnen.

Die Markung von Escherndorf besteht:

a) in 380 Morgen Weinbergen, wovon beyläufig 20 Morgen auswärtigen Besitzern gehören,

b) in beyläufig 70 Morgen Kraut- und Gartenfeld;

c) in ungefähr 40 Morgen unangebauten Gemeinfeldes.

Von dieser Markung werden zur Düngung obiger Weinberge 64—66 Stücke Rindvieh, wenigstens im Sommer ernährt; denn im Winter werden viele zu Befriedigung der Nahrungsbedürfnisse geschlachtet, und

dann

dann im Frühjahre durch neuen Ankauf wieder ersetzet. Ihr größter Schatz also bestehet in den Weinbergen, deren Werth freylich sehr verschieden ist.

Die beste Lage derselben fängt hinter dem lezten Haus dahier an, hingegen die Westseite des Dorfes Köhler, läuft an dem Rücken hiesiger Häuser, wovon die Weinbergsenden unmittelbar anstoßen, ostwärts fort bis gegen die Mitte des Fuhrweges nach Asiheim.

Aber auch hier giebt es Grade von Weingüte, weßwegen die Reichen die geringeren Beeren von der Bergspitze und dem Bergfuße sorgfältig von der besten Lage in der Mitte sondern; daher kommt der große Unterschied hiesiger Bergweine von demselben Jahrgange, so wie ihre Preise von 4 bis fast 7 hundert Rthln.; je genauer jene Sonderung geschiehet, die freylich gerade nur bey den Bemitteltsten Platz hat, so wird das Fettere und Oelreichere in dem Weine selbst, das der reichlichere Dung vom Rindviehe giebt.

Daher kam aber auch in den vorigen Zeiten der ungerechte Verdacht auf mit untergelaufene Künsteleyen der Reichen, welches doch ganz verkannte Natur war. Jezt läßt man dem Escherndorfer Weine, dessen innere Güte noch immer nicht allgemein genug bekannt ist, mehr Gerechtigkeit wiederfahren.

Bisher war der stärkste Verkehr des hiesigen Weinbaues auf der Achse nach Sachsen, und zwar bis nach Berlin, wobey man bemerkt hat, daß sich gerade durch die Fuhrerschütterungen die innere Güte des hiesigen Weines so heraus warf, daß ihn nachher sein eigener vor-

vormaliger Besitzer auf dem neuen Lager beynahe nicht mehr kannte.

Man fängt endlich auch im Auslande an, sich unmittelbar an hiesige bekannte Weinverkäufer zu wenden, um den Escherndorfer Wein unvermischt aus der ersten Hand zu erhalten, weil hier kein fremder Wein eingeführt werden darf; denn die fremden Weinhändler pflegen in der ganzen hiesigen Gegend eine große Summe Weine einzukaufen, verstärken dann diese leiseren und früher reifen Weine durch die kräftigern von Escherndorf, und finden gerade in dieser Mischung ihren eigentlichen Vortheil.

Die eigentliche Rangordnung aber aller dieser Weine ist folgende:

I. Escherndorfer.

II. Volkacher und Fährer, wohlgemerkt, Bergweine, die an zusammenstoßenden Grenzen wachsen.

III. Sommeracher.

IV. Astheimer, Fährer und Nordheimer, Sandweine, die beynahe schon im 3ten Jahre anfangen genießbar zu werden, als Tischweine und als ein vortreffliches Mittel gegen Sand und Gries, weil sie leicht sind, gebraucht werden, da hingegen die stärkern Escherndorfer Jahrgänge erst gegen das 10te Jahr ihre volle männliche Reife erhalten dürften, ob ihnen gleich die Eigenschaft des leichten Durchganges auch nicht abgesprochen wird.

Man hat sogar Fälle von einem der besten hiesigen 1783ger Weine, daß er noch Einmal 1795 in förmliche

Gährung gerieth, worauf er erst von seiner diesem hiesigen Jahrgange besonders eigenen Süßigkeit etwas verlohr, und folglich vom Jugendalter bis in das männliche überzugehen anfieng.

Noch verdient hier eine Dungart bemerkt zu werden, womit die hiesigen Häcker den Mangel der eigentlichen Viehdüngung zu ersetzen pflegen. Es ist der sogenannte Kammmist, der auf Schiffen von Schweinfurth herbey geführet wird. Nur ist es zu bedauern, daß er gerade in der besten Lage der hiesigen gähen Berge nicht gar vortheilhaft anzuwenden ist, weil dessen Fettigkeit, obgleich ziemlich tief untergebracht, durch herabplatzende Wassergüsse zu bald allda wieder weggespület wird.

4.

Nachlese zu den im zweyten Theile dieses Magazins Seite 97 ff. befindlichen Bruchstücken von den Mecklenburgischen Landen.

In diesem Aufsatze sind, ohnerachtet aller dabey verwendeten, sorgfältigsten Aufmerksamkeit, theils verschiedene erhebliche Druckfehler, theils auch manche bedeutende Rechnungsfehler zurückgeblieben, welche wir hier zu verbessern nöthig erachten, ohnerachtet die meisten derselben schon aus dem Contexte eine Berichtigung verstatten. Um die Trockenheit in dieser Darstellung zu mindern, folgen hiebey hin und wieder auch einige Zusätze.

In diesen Landen findet man folgende 126 städtische Gewerbe:

Amidomfabrik, s. Pudermacher.

1) 53 Apotheker im Mecklenburg-Schwerinischen.
8 Apotheker auch im Meckl. Strelitzischen.

S. 256. Z. 13 und 14. l. Neu-Bukow, Waren, Wittenburg, Gadebusch.

Uebrigens nur 1 in Parchim.

Ebendas. Z. 9. v. u. l. Schwerin-Neustadt, Stavenhagen.

Z. 7. v. u. del. Waren.

2) Bader und Barbier sind 24. (s. S. 301.)

3) 1 Bandfabrikant im Mecklenburg-Schwerinschen, (s. S. 257.)

4) 372, (nicht 362) Becker im Meckl. Schwerinſ.

S. 257. Z. 1. v. u. l. Grabow, auſſer noch 1 beſondern Kuchenbecker.

S. 258. Z. 5. l. Gadebuſch 11, eben ſo viel in Hagenow.

5. u. 6) 69 Beutler und Weisgerber im Mecklenb. Schwerinſchen, (S. 249.) auch noch 1 Handſchuhmacher in Güſtrow.

7) Bierbrauer. (S. 250.)

8) 3 Bildhauer im Meckl. Schwerinſchen.

Adde nicht minder 1 Bildhauer in Roſtock.

9) 2 Bleicher im Meckl. Schwerinſchen. (S. 248.)

10) 169 Böttcher im M. Schwerinſchen.

S. 260. Z. 4. v. u. l. Waren, ſo auch Grabow.

S. 261. Z. 6. l. Wittenburg 3.

— — — 9. l. Teſſin 2, ſo auch in Penzlin, Schwaan, Sülz.

11) 2 Bohrſchmidte im M. Schwerinſ. (S. 261.)

12) Boymacher, (S. 233.) ſ. Wollenarbeiter.

13) Brandteweinbrenner, (S. 251.)

S. 252. Z 12. l. 1 in Malchow, 1 in Brühl, 1 in Grevismühlen.

14) 28 Buchbinder im M. Schwerinſchen.

15) 4 Buchdruckereyen im M. Schwerinſchen, auch 1 in Neu-Strelitz, (S. 262.)

16) 11 Büchſenſchäfter im M. Schwerinſ. (S. 263.)

17) 4 Bürſtenbinder, ebendaſ.

Conditors im M. Schwerinſchen, ſ. Zuckerbecker.

Cattunglätter, ſ. Kattunglätter.

18) Damaſtweber, (S. 247.)

19)

19) 100 Drechsler im M. Schwerinſ. (S. 263.)

S. 263. Z. 5. v. u. l. Ribnitz, Teſſin, Teterow 3.

S. 264. Z. 4. l. Stavenhagen, Sternberg.

— — Z. 8. l. auch in Crivitz, Kröpelin, Malchow, Neuſtadt 1.

S. 264. Vergl. mit den in Preußiſch-Pommern, und in Churſachſen.

20) 1 Ebeniſt im M. Schwerinſ. (S. 264.)

21) Eßigbrauereyen, (S. 250.)

S. 250. Z. 1. v. u. l. In Schwerin-Neuſtadt iſt ebenfalls ein Eßigbrauer.

22) 35 (nicht 34) Färber.

S. 247. Z. 4. v. u. l. in Bützow, auch in Malchin.

23) a). 1 Feilenmacher, (S. 264.)

23) b). 180 Fiſcher, (l. in 23 Meckl. Schwerinſchen Städten.)

S. 265. Z. 11. l. Parchim 10.

Fleiſcher, ſ. Schlächter.

Friesmacher, ſ. Wollenarbeiter.

Friſeurs, ſ. Peruquiers.

24) 67 Fuhrleute im Meckl. Schwerinſchen.

S. 265. S. 10. v. u. l. 43.

Gärtner, ſ. im folgenden S. 335.

Garbräter, ſ. im folgenden S. 335.

Garnweber, ſ. Leinweber.

25) 9 Gelbgießer im Meckl. Schwerinſchen.

(l. in Roſtock 4, in Schwerin-Altſtadt 2, eben ſo viel in Parchim, 1 in Güſtrow, in Schwerin-Neuſtadt, in Waren.)

Gerber, s. Loh- und Weisgerber.

26) 87 Glaser im Meckl. Schwerinschen.

S. 266. Z. 5. und 6. l. Penzlin, Schwaan, Sülz, Tessin, Warin.

Ebendas. Z. 16. l. Wittenburg, desgleichen Hagenow.

Vergl. mit den in Preußisch- und Schwedisch-Pommern, auch in Churſachsen.

Glashütten, s. auch S. 227 und 267.

27) 36 Goldschmidte im M. Schwerinschen.

S. 267. Z. 4. v. u. l. 8 Goldschmidte.

— — Z. 3. v. u. l. 7 Nagelschmidte.

Vergl. mit den in Preußisch- und Schwedisch-Pommern, auch in Churſachsen.

Hiebey auf nahe Veranlassung zugleich:

S. 268. 98 (nicht 94) Perukenmacher und Friseurs im Meckl. Schwerinschen.

S. 269. Z. 3. l. 20 statt 18, und Z. 16. l. Malchin, Penzlin.

S. 269. Vergl. mit den in Schwedisch-Pommern, Churſachsen, auch in Berlin.

Grobschmidte, s. Schmidte.

28) 51 Grützmacher, s. oben S. 252.

29) 6 Gürtler im Meckl. Schwerinschen.

S. 270. Vergl. mit den in Preußisch-Pommern, Churſachsen, und in Berlin.

Handschuhmacher, (s. S. 249.)

Hanfweberey, (S. 247.)

30) 60 Hutmacher, (S. 244.)

S. 244. Z. 13. l. 3 in Parchim, Güstrow.

31)

31) Spohnhutmacher, (ſ. S. 295.)

32) 5 Inſtrumentmacher und Orgelbauer im Meckl. Schwerinſchen.

Z. 3 und 4. l. Malchim und Schwerin-Altſtadt, 1 Orgelbauer; in Schwerin-Neu- und Altſtadt 1 Inſtrumentmacher.

32) 1 Juwelier im Meckl. Schwerinſchen.

33) 1 Kalkbrenner (S. 224) in den Mecklenb. Schwerinſchen Städten. (S. 271.)

34) 5 Kammmacher im Meckl. Schwerinſchen.

35) 1 Kattunglätter in Roſtock, (S. 271.)

Kerzengießer, ſ. Lichtzieher.

36) 3 Keſſelflicker im Meckl. Schwerinſchen.

37) 21 Keſſelhändler im M. Schwerinſchen.

Z. 6. v. u. Krõpelin, l. 2 nach dem Meckl. Schwerinſchen Staats-Kal. 1797.

Kleinbinder, ſ. Böttcher.

38) 18 Klempner im Meckl. Schwerinſchen.

S. 272. Z. 2. l. in Dõmitz, Grabow ꝛc.

39) 2 Knochendreher im Meckl. Schwerinſchen. (ſ. Drechsler) adde:

40) 1 Knopfformdreher in Waren, (S. 272.)

41) 48 Knopfmacher im M. Schwerinſchen.

S. 272. l. 4 in Schwerin-Neuſtadt, 8 in Schwerin-Altſtadt.

42) 6 Korbmacher im M. Schwerinſ. (S. 272.)

(Vergl. mit den in Schwediſch-Pommern, und in Churſachſen.)

Kreppmacher, s. Zeugmacher.

43) 34 Kürschner im M. Schwerinſ. (s. Pelzer).

Vergl. mit der in Preußisch- und Schwedisch-Pommern befindlichen Anzahl; adde:

44) Kütermeister in Rostock.

45) 14 Kupferschmidte im Meckl. Schwerinschen.

S. 273. Z. 1. v. u. l. Röbel, Waren.

Kupferhämmer, (S. 254.)

Lakirer, s. Maler.

46) 19 Lederthauer, (S. 248. l. 1 in Rostock und 1 in Schwerin-Altstadt.)

47) 3 (nicht 2) Leimkocher in Rostock.

48) 426 Leinweber (S. 245.) in den M. Schwerinschen Städten. (s. auch S. 229.)

49) 4 Leistenschneider im M. Schwerinſ. (S. 274.)

50) 36 Lichtzieher und Kerzengießer im M. Schwerinschen.

S. 274. Z. 22. l. Grabow und Malchin. Vergl. mit den in Churſachsen.

51) 60 Lohgerber, (S. 248.)

52) 3 Lohmüller im Meckl. Schwerinschen und im Meckl. Strelitzischen.

S. 248. Z. 4. v. u. l. Rostock, Kröpelin, Neubrandenburg, haben Lohmühlen.

53) 50 (nicht 49) Maler und Lakirer, (S. 275 und 276.)

S. 275. l. Teterow und Wittenburg.

Malzbereiter, s. Bierbrauer.

54)

54) 171 (nicht 170) Maurer im Meckl. Schwer.
S. 275. Z. 7. v. u. l. Röbel, Güstrow, Parchim 6, und 5 in Bützow ꝛc.

55) 2 Messerschmidte im Meckl. Schwerinschen.

56) Meßingfabrikanten, (s. S. 254.)
Metzger, s. Schlächter.
Modehändler, s. Putzhändler.

57) 54 (nicht 52) Müller im Meckl. Schwerinschen, (S. 276. s. auch S. 227.)
S. 276. Z. 7. l. Malchin, Röbel. Z. 13. l. Plau, Schwaan, Schwerin-Altstadt, Tessin.

58) 2 Münzstätten im Meckl. Schwer. (S. 276.)

59) 2 Mützenmacher im M. Schwer. (S. 277.)

60) 27 Musikanten im Meckl. Schwerinschen.
S. 178. add. auch 1 in Parchim, 1 desgleichen in Brül, s. Meckl. Schwer. Staatskal. II. 115.
Hiebey die Herzogl. Hofkapellen: a) in Ludwigslust, S. 278, und b) in Neu-Strelitz, S. 280.

61) 26 Nadler im Meckl. Schwer. (S. 281.)
Nagelschmidte, s. Schmidte.
Orgelbauer, s. Instrumentmacher.

62) 2 Papiermüller im Meckl. Schwer. (S. 282.)

63) Pappmacher, (s. S. 254.)

64) 4 Parasolmacher im Meckl. Schwerins.
adde:
— 2 Pelzer in Rostock, (s. Kürschner).
Peruquiers, s. Goldschmidte, Friseurs.

65) 2 (nicht 1) Petschierstecher im M. Schwerinschen, in Schwerin-Altstadt, und in Rostock.

66) 58 Pfeifenmacher im Meckl. Schwerinschen.

67) 4 Posamentirer im Mecklenb. Schwerinschen, (s. Bandfabrik.)

68) 4 (nicht 2) Potaschbrenner im Meckl. Schwerinschen, 2 in Lübz, und 2 in Waren.

69) Pudermacher in Schwerin-Neustadt, ausserdem 1 Amidomfabrik in Rostock, auch 1 in Fürstenberg.

70) 2 Pumpenmacher, (S. 283.)

71) 2 Putz- und Modehändler, (S. 283.)

Gelegentlich: Betrag der jährlich ins Mecklenburgische eingeführten Luxus-Waaren ꝛc. s. auch oben Goldschmidte ꝛc.

Grützquerren, s. Grützmacher.

Rademacher, s. Zeugmacher.

Reifschläger, s. im folgenden, Seiler.

72) 139 Riemer und Sattler im Meckl. Schwerinschen, (add. Parchim mit 7 Riemern.)

(Vergl. mit Schwedisch-Pommern.)

73) Salzarbeiter in Sülz, wobey 1 Gradiermeister, 1 Kunst-Zimmermeister, 2 Salzmesser, 1 Moorwärter.

Sattler, s. Riemer.

74) 37 Scheerenschleifer im Meckl. Schwerinschen. S. 284. Z. 8. v. u. l. Neustadt 3.

75) 152 Schiffer im Meckl. Schwer. (S. 284.)

76)

76) 4 Schiffszimmerleute und Schiffbauer.

77) 234 Schlächter im Meckl. Schwerinschen.

S. 285. Z. 15. l. Bützow, auch in Boitzenburg.

78) Schlosser, s. Schmidte.

79) 317 (nicht 316) Grob- und Klein-Schmidte im Meckl. Schwerinschen, (S. 285.)

S. 285. Z. 1. v. u. l. Parchim 15, und Teterow 14.

S. 288. Vergl. mit den in Chursachsen und in Schwedisch-Pommern.

Schleifer, s. Scheeren- und Steinschleifer.

80) 43 Nagelschmidte im Meckl. Schwerinschen.

S. 289. Z. 12. l. nur 7 mehr als Goldschmidte. Z. 14. del. Neu-Bukow. Z. 8. und 7. v. u. l. Röbel, Bützow 2; hingegen in Neu-Bukow, Dömitz, Hagenow, Kröpelin, Lübz, Malchin, Malchow, Penzlin, Schwaan ꝛc.

Vergl. mit denen in Chursachsen, auch in Schwedisch-Pommern. Desgleichen Verhältniß der Nagelschmidte zu der Zahl der Goldschmidte.

81) 1 Sensenschmidt, (S. 254.)

Zeugschmidte, s. Z.

82) 697 Schneider im Meckl. Schwerinschen.

S. 290. Z. 4. v. u. l. Wittenburg 18, so auch in Plau. Z. 2. v. u. l. 16, so auch in Röbel, Tessin.

S. 291. Vergl. mit denen in Schwedisch-Pommern und in Chursachsen.

83)

83) 7 Schornsteinfeger im Meckl. Schwerinschen.

S. 291. Z. 6. v. u. l. Penzlin, Röbel.

S. 292. Z. 2–6. Hiebey fehlt der Schornsteinfeger in Rostock, weil die Verpachtung oder Verleihung dieser Gerechtigkeit in dieser Stadt, nicht zu den landesherrlichen Domainen gehört.

84) 1681 (nicht 1677) Schuster im Meckl. Schwerinschen, und noch

S. 293. 47 Altflicker in Rostock.

S. 293. Z. 17. l. Parchim 60. Ebendas. Z. 10. v. u. l. Güstrow 41. Z. 5. v. u. l. Bützow 45, und 44 in Crivitz, Goldberg.

S. 294. Vergl. mit denen in Schwedisch-Pommern und in Churſachsen.

Schweinschneider, s. Viehverschneider.

85) 1 Schwerdtfeger im Meckl. Schwerinschen, (S. 294.)

86) 7 (nicht 3) Seifenfabriken und Seifensieder im Meckl. Schwerinschen.

S. 294. l. 3 Seifensieder in Schwerin-Altstadt, 2 in Güstrow, 1 in Parchim, auch eine Seifenfabrik in Rostock.

Vergl. mit denen in Churſachsen.

87) 63 (nicht 62) Seiler und Reifschläger im Meckl. Schwerinschen.

S. 295. Z. 4 und 5. l. In Güstrow sind 4. Z. 15. l. Teterow, Stavenhagen, Wittenburg.

88) 1 Siebmacher im Meckl. Schwerinschen.

89)

89) 1 Spielkartenfabrik (S. 253.) im Mecklenb. Schwerinschen, und 1 im M. Strelitzischen.

Spohnhutmacher, s. Hutmacher.

90) Spornmacher, s. S. 254.

91) 15 (nicht 1) Steinbrücker im Meckl. Schwerinschen, 12 in Rostock, 2 in Schwerin-Altstadt, 1 in Hagenow.

92) 114 Stell- und Rademacher im M. Schwerinschen, (S. 295.)

Vergl. mit denen in Schwedisch-Pommern.

93) 3 Strumpfwirker, (s. S. 245.)

l. 2 in Schwerin-Neustadt, 1 in Rostock.

94) 1 Stuccaturarbeiter im M. Schwerinschen.

95) 15 (nicht 10) Stuhlmacher im M. Schwerins.

96) Tabakfabrikanten, (S. 253. adde: 3 Tabacksfabriken im M. Schwerinschen.)

(S. 253. Z. 14. l. so wie auch in Schwerin-Altstadt, Boitzenburg 2.

97) S. 296. 1 Tapezierer in Schwerin-Neustadt.

98) 338 (nicht 337) Tischler im M. Schwerinschen, (S. 297.)

Vergl. mit denen in Schwedisch- und Preußisch-Pommern.

99) 96 (nicht 94) Töpfer im M. Schwerinschen.

S. 297. Z. 1. v. u. l. Teterow, Waren. S. 298. Z. 3. l. Lübz, Rehna, Ribnitz.

Tuch-

Tuchmacher, s. S. 286.

Tuchscherer, ebendas. s. Wollarbeiter.

100) 26 Uhrmacher im M. Schwerinschen.

S. 298. Z. 14. v. u. l. 18 (nicht 15) Städten.

S. 299. Vergl. mit Schwedisch-Pommern und Churſachsen.

101) 1 Vergolder im M. Schwerinschen, (S. 299.)

102) 3 Viehverschneider im M. Schwerinschen.

103) 9 Walkmüller (S. 243.) nicht 6 im Meckl. Schwerinschen.

S. 243. Z. 13. l. Rostock, Gadebusch, Krőpelin, Malchow, folglich in 4 Städten.

Weber, (S. 246.) s. Leinweber.

Weißgerber, (S. 249.) s. Beutler.

104) 1980 Wollenarbeiter, mit Inbegrif der Gesellen und Jungen, s. Boy-, Zeuch-, Fries-, Raschmacher.

Worp-Fabrikation, S. 247.

105) Zeugdrucker (S. 245.) im M. Schwerinschen.

106) Zeugmacher, (Rasch-, Krepp- und) (S. 243.)

S. 243. Z. 7. v. u. l. Sternberg, Sülz, Warin.

107) 4 Zeugschmidte, l. in 3 Meckl. Schwerinschen Städten: 1 in Schwerin-Altstadt, 2 in Schwerin-Neustadt, 1 in Parchim.

108) 16 Ziegelbrenner im Meckl. Schwerinschen.

S. 299. Z. 8. v. u. l. Stavenhagen, Teterow, Warin. (s. auch S. 225.)

109)

109) 142 Zimmerleute in den Mecklenburg-Schwerinschen Städten, (s. S. 299. vergl. mit S. 229.)

S. 300. Z. 1. l. in Marlow und in Brül ist 1.

S. 300. Vergl. mit denen in Churſachſen.

110) 33 Zinngießer, l. in 23 Mecklenb. Schwerinschen Städten.

S. 300. Z. 12. l. in Güstrow, Parchim. Z. 13. 14. l. Grabow, Waren.

111) 4 Zuckerbecker, l. 2 in Schwerin-Altstadt, und 2 in Rostock.

112) Steinschleifmühle, (s. S. 253.)

Hiezu noch:

113) Theerbrenner, (S. 222.) add. Waren, wo auch ein Theerofen ist.

114) 93 Chirurgen.

115) 8 Gärtner (S. 130.) im Mecklenb. Schwerinschen.

116) 3 Garbräter, (S. 301.)

117) 248 (nicht 252) Gastwirthe im Mecklenb. Schwerinschen.

S. 301. Z. 10. 11. l. Nur in 2 Städten, und zwar in Krakow und Stavenhagen fehlt.

118) 5 Glasträger, (S. 301.)

119) 7 Hebammen im Meckl. Schwerinschen.

120) 7 Hopfenmesser, ebendas. (S. 301.)

121)

121) 2 Hopfenwracker, ebendaſ. (S. 300.)

122) 459 (nicht 461) Kaufleute, Kramer, Höcker ꝛc. im Meckl. Schwerinſchen.

123) 6 Packwaarenhändler, (S. 301.)

124) 2 Roßärzte, (S. 302.)

125) 1 Zahnarzt, (S. 302.)

126) 7 Buchhändler, als: 3 in Roſtock, 2 in Schwerin, 1 in Neu-Strelitz, 1 in Neu-Brandenburg.

Hiebey ſey es mir erlaubt, einige **Berichtigungen** in meinem **Handbuche der neueſten Geographie für Akademien und Gymnaſien**, 5ten Auflage, (Halle 1795.) im Texte von dem **Herzogthume Mecklenburg-Schwerin** und **Strelitz**, Seite 65 f. beyzufügen. Aus der Vergleichung mit einer der vorhergehenden Auflagen dieſes Handbuchs wird man ſich überzeugen, daß die in dieſem Abſchnitte vorkommende Unrichtigkeiten zum Theil **ohne Verſchuldung** des Verfaſſers, (unter deſſen Aufſicht der Abdruck dieſes Handbuchs nicht geſchehen konnte), ſich in dieſen Text eingeſchlichen haben.

S. 65 Z. 3 ff. iſt zu leſen: Schwerin-Altſtadt, an einem der gröſsten und fiſchreichſten Landſeen, mit einem Reſidenzſchloſſe, auf einer Inſel im See. Sie iſt der Sitz der Landesregierung, Lehnkammer, des Kammer- und Forſtkollegiums ꝛc.

Seite

S. 65 Z. 18. **Malchow**, hat nicht unbedeutende Tuchwebereyen.

Z. 30. **Ludwigslust**, Residenzschloß des Herzogs, (2000 E.) mit einem Flecken und einem Landschulmeister-Seminarium, auch einem Veterinär-Institute, nebst Thierhospitale, ꝛc.

Z. 22. **Sternberg**, der einstweilige Sitz eines Superintendenten.

Z. 6 von unten: **Plau**, liefert viele und gute Grütze.

S. 66 Z. 3 ff. **Rostock**, Universität, mit einem anatomischen Theater, einem botanischen Garten, auch einem Werk- und Zuchthause ꝛc. Man findet hier gute Malzbereitungen, Eßigbrauereyen, Branntweinbrennereyen, auch Tabacks- und Seifenfabriken und Schifswerfte, nebst beträchtlichen Gerbereyen.

Z. 15. **Neustrelitz**, mit einer Strumpf- und Tabacksfabrike, auch Puder- und Stärkefabrik, desgleichen englischen Bierbrauerey.

Z. 20. **Neubrandenburg**, hat eine Spielkarten-, auch eine Tabacksfabrik.

Z. 4 von unten: **Schwerin-Neustadt**, mit einem herzoglichen Pallaste, einer Justizkanzley, Superintendentur, und der Münze, hat über 300 Häuser, ein Werk-, Arbeits-, Waisenhaus, treffliche Armenanstalten und eine Schleifmühle. **Bützow**, am Zusammenflusse der Warnow und Nebel, mit einem Schlosse und einer reformirten Kirche, hat 290 Häuser und eine Spielkartenfabrik.

S. 67 Z. 8. Stadt **Ratzenburg**, — wo auch zwey Kupfer- und Meßingmühlen.

Anhang I.

Nachtrag zu obiger Beschreibung von Thurnau.

Angabe des Aufwandes auf Staatskleidungen von dem Landvolke in dem Gräflich-Giechischen.

Eine mittelbegüterte Familie, die ohngefähr aus 8 Personen bestehet, worunter vier männlichen und vier weiblichen Geschlechtes sind, pflegt folgendes auf Staatskleider aufzuwenden: Der Vater, nebst den drey übrigen Söhnen, haben für jede Person nöthig:

	fl.	kr. frkisch.
1) einen Hut zu	1	15
2) eine tuchene, mit Pelz bebrämte Mütze,	4	48
3) einen Haarkamm,	—	8
4) eine seidne Halsbinde,	1	15
5) ein leinwandnes Hemde,	1	15
6) eine Weste oder tuchenen Brustlatz,	2	12
7) ein Goller oder Camisol,	5	—
8) einen Rock,	10	15
9) einen Leibgürtel,	—	30
10) ein paar Hosen,	4	—
11) ein paar Strümpfe,	1	15
12) ein paar Stiefel,	5	24
13) ein paar Schuhe,	1	24

14)

14) ein paar Schnallen,		—	24
15) ein Schnupftuch,		—	30
Summa	fl. 38		41 kr. frkiſ.

Ferner wird noch für jede Perſon unter den vier weiblichen Geſchlechtes gerechnet:

	fl.	kr.
1) eine ſeidene Haube, zu	2	—
2) ein Hut,	1	15
3) ein Halsgehäng von Achat ꝛc.	4	—
4) ein Halstuch,	1	16
5) ein leinwandnes Hemde,	1	24
6) ein Bruſtfleck,	2	—
7) eine Schürze,	2	—
8) ein Rock und Camiſol melirtes Zeug,	6	—
9) ein paar Handſchuhe,	1	6
10) ein paar Strümpfe,	1	6
11) ein paar Schuhe,	1	6
12) ein paar Schnallen,	—	24
13) ein Schnupftuch,	—	30
14) ein ſeidnes Kopftuch,	1	12
Summa fl. frkiſch	25	19 kr.

Nehme ich nun jede von den zwei angegebenen Summen viermal, ſo kommt heraus der Betrag von beynahe 256 fl. fränkiſch.

Anhang II.

Frankreich.

Volkszahl der Französ. Republik, im J. II. und V. Nebst der Vertheilung der Personen-, Luxus- und Mobiliensteuer von 60 Mil. Livres.

I. Volkszahl.

Departement	Jahr V.	Jahr II.
1) Ain,	308,980	307,756
2) Aisne,	408,172	407,905
3) Allier,	266,105	267,126
4) Nieder-Alpen,	144,436	168,937
5) Ober-Alpen,	116,754	120,485
6) See-Alpen,	93,366	
7) Ardeche,	273,255	389,671
8) Ardennes,	253,902	247,612
9) Arriege,	199,838	197,889
10) Aube,	228,814	228,885
11) Aude,	219,101	239,642
12) Aveyron,	332,090	371,835
13) Rhonemündung,	305,454	
14) Calvados,	484,211	391,332
15) Cantal,	243,708	339,972
16) Charente,	319,427	339,789
17) Nieder-Charente,	420,896	458,042
18) Cher,	219,459	207,541
19) Correze,	254,502	269,767

Departement	Volkszahl Jahr V.	Jahr II.
20) Gold-Küſte,	339,860	342,980
21) Nord-Küſte,	530,341	523,880
22) Creuſe,	233,079	238,352
23) Dordogne,	441,385	433,343
24) Doubs,	216,878	219,642
25) Drome,	232,619	246,687
26) Eure,	405,705	385,206
27) Eure und Loire,	257,986	356,656
28) Finis terre,	442,782	285,730
29) Gard,	309,802	313,464
30) Ober-Garonne,	404,936	456,555
31) Gers,	288,555	314,854
32) Gironde,	557,508	497,391
33) Golo (auf Korſika),	157,874	
34) Herault,	273,452	290,126
35) Ille und Vilaine,	511,840	519,169
36) Indre,	216,882	229,768
37) Indre und Loire,	264,935	272,925
38) Iſere,	430,106	365,380
39) Jura,	284,460	280,200
40) Landes,	240,146	257,387
41) Liamone (auf Korſika),	72,656 (mit Golo	247,776)
42) Loir und Cher,	205,749	200,277
43) Loire,	322,965	
44) Ober-Loire,	259,143	210,250
45) Nieder-Loire,	451,366	331,270
46) Loiret,	290,031	285,775
47) Lot,	337,019	443,667
48) Lot und Garonne,	339,821	411,808

	Volkszahl Jahr V.	Jahr II.
49) Lozere,	132,502	142,110
50) Maine und Loire,	442,489	455,500
51) Manche,	538,008	463,320
52) Marne,	291,484	348,835
53) Ober-Marne,	222,583	223,010
54) Mayenne,	324,730	323,607
55) Meurthe,	328,171	320,161
56) Maas,	257,237	268,108
57) Mont-Blanc,	411,714	
58) Mont-Terrible,	35,954	
59) Morbihan,	415,194	281,365
60) Mosel,	379,001	328,365
61) Nievre,	238,812	235,699
62) Nord,	808,147	447,910
63) Oise,	356,634	348,972
64) Orne,	407,475	381,760
65) Pas de Calais,	532,741	531,739
66) Puy de Dome,	505,332	516,593
67) Nieder-Pyrenäen,	368,731	
68) Ober-Pyrenäen,	180,093	188,389
69) Oft-Pyrenäen,	106,171	114,158
70) Nieder-Rhein,	428,239	415,050
71) Ober-Rhein,	294,454	283,252
72) Rhone,	323,177	
73) Ober-Saone,	28 ,439	264,111
74) Saone und Loire,	440,773	442,600
75) Sarthe,	381,241	347,837
76) Seine,	738,522	647,472
77) Nieder-Seine,	640,890	536,400

78)

	Volkszahl Jahr V.	Jahr II.
78) Seine und Marne,	291,159	296,647
79) Seine und Oise,	437,604	471,612
80) Beide Sevres,	257,057	259,122
81) Somme,	466,998	407,352
82) Tarn,	271,402	289,148
83) Var,	262,926	275,471
84) Vaucluse,	200,501	
85) Vendee,	291,433	305,610
86) Vienne,	247,884	257,953
87) Ober-Vienne,	259,584	266,910
88) Vosges,	295,717	289,054
89) Yonne,	316,716	364,969

Departemens Reunis, (Belgien, nebst dem Bisthume Lüttich, und den Abteyen Stablo und Malmedy, auch den im Jahr 1795 im Haager Frieden von den Batavern abgetretenen Städten und Bezirken ꝛc.)

90) Dyle,	389,789	
91) Schelde,	578,550	
92) Forets,	213,141	
93) Jemmape,	408,668	
94) Lys,	475,118	
95) Nieder-Maas,	241,836	
96) Beyde Nethen,	253,981	
97) Ourthe,	308,933	
98) Sambre und Maas,	150,754	
	Sa. 31,904,349	

II. Vertheilung der 60 Millionen Livres Personen-, Luxus- und Mobiliensteuer, Jahr V.

Departement	
1) Ain,	278,100 Livres.
2) Aisne,	899,000
3) Allier,	324,500
4) Nieder-Alpen,	144,400
5) Ober-Alpen,	105,000
6) See-Alpen,	74,700
7) Ardeche,	232,200
8) Ardennes,	510,600
9) Arriege,	139,800
10) Aube,	537,600
11) Aude,	482,000
12) Aveyron,	531,344
13) Rhone-Mündung,	885,700
14) Calvados,	1,110,500
15) Cantal,	500,800
16) Charente,	499,000
17) Nieder-Charente,	631,300
18) Cher,	241,400
19) Correse,	305,400
20) Gold-Küste,	719,700
21) Nord-Küste,	397,700
22) Creuse,	248,200
23) Dordogne,	529,700
24) Doubs,	248,500
25) Drome,	325,500
26) Eure,	899,900

Departement	
27) Eure und Loire,	761,000 Livres.
28) Finis-Terre,	575,500
29) Gard,	418,200
30) Ober-Garonne,	809,800
31) Gers,	504,700
32) Gironde,	1,182,200
33) Golo,	40,000
34) Herault,	683,600
35) Ille und Vilaine,	446,600
36) Indre,	268,500
37) Indre und Loire,	498,900
38) Iſere,	575,100
39) Jura,	334,500
40) Landes,	184,300
41) Liamone,	19,100
42) Loire und Cher,	493,100
43) Loire,	742,500
44) Ober-Loire,	290,900
45) Nieder-Loire,	857,700
46) Loiret,	596,900
47) Lot,	566,200
48) Lot und Garonne,	628,600
49) Lozere,	99,000
50) Maine und Loire,	796,400
51) Manche,	938,400
52) Marne,	767,300
53) Ober-Marne.	456,200

Departement	
57) Mont-Blanc,	452,800 Livres.
58) Mont-Terrible,	25,000
59) Morbihan,	353,700
60) Mosel,	399,900
61) Nievre,	300,600
62) Nord,	1,040,400
63) Oise,	937,100
64) Orne,	700,400
65) Pas de Calais,	506,000
66) Puy de Dome,	637,200
67) Nieder-Pyrenäen,	184,400
68) Ober-Pyrenäen,	114,000
69) Ost-Pyrenäen,	111,200
70) Nieder-Rhein,	492,500
71) Ober-Rhein,	370,600
72) Rhone,	888,500
73) Ober-Saone,	318,300
74) Saone und Loire,	639,100
75) Sarthe,	792,500
76) Seine,	7,778,356
77) Nieder-Seine,	2,137,900
78) Seine und Marne,	1,058,600
79) Seine und Oise,	1,356,500
80) Beide Sevres,	488,400
81) Somme,	980,600
82) Tarn,	530,800
83) Var,	328,700
84) Vaucluse,	250,500
85) Vendee,	498,000
86) Vienne,	297,400

87)

Departement	
87) Ober-Vienne,	298,500 Livres.
88) Wasgau,	266,100
89) Yonne,	586,000

Vereinigte Departemens.

Dyle,	781,800
Schelde,	1,446,300
Forets,	257,700
Jemmape,	735,100
Lys,	1,187,700
Nieder-Maas,	423,100
Beyde Nethes,	494,300
Ourthe,	542,600
Sambre und Maas,	331,400 –
Summa	60,000,000 Livres.

Ankündigung.

Topographisches Lexikon vom Fränkischen Kreise, oder geographische Nachrichten von den in diesem Kreise befindlichen Städten, Marktflecken, Schlössern, Klöstern, Rittergütern, Dörfern, Weilern u. a. O., nebst ihrer Lage, Landesherrschaft, Gerichtsbarkeit, und ihren Hauptmerkwürdigkeiten, mit einer neuausgearbeiteten Landkarte von diesem Kreise, und 2 Tabellen, herausgegeben von J. E. Fabri, 1½ Alphabet, gr. 8. Nürnberg, bey Raspe.

Enthält drey Hauptabtheilungen:

I. Eine allgemeine **Einleitung** über den gedachten Kreis, mit Nachrichten von **Lage, Grenze, Größe, Boden, Luft,** (und Haupt-Resultaten aus Wetterbeobachtungen), von **Flüssen, Naturprodukten, Einwohnern,** ihrer Anzahl, ihrem Unterschiede, ihren Gewerben, (statistische Berechnungen, wie im 2ten Bande dieses Magazins, im Abschnitte von den Mecklenburgischen Landen), vom **Handelsverkehr, von Gewichte, Münzwesen, Postwesen, von Landstrassen, Brücken** ꝛc. Von **Religionsverfassung, litterarischen, Schul- und Kunst-Merkwürdigkeiten** dieses Kreis-Vereins. Von politischer **Kreis-Verfassung** und **Verhältniß** des Kreises

zum

zum deutschen Reiche, und zu den höchsten deutschen Reichsgerichten ꝛc.

II. **Geographisch-statistische Beschreibung der einzelnen Bestandtheile dieses Kreises**, nach den oben genannten Rubriken, mit ihren Unterabtheilungen. Hiebey auch von **Schul- und Erziehungs-Verfassung**, von kirchlicher, gerichtlicher, Policey-, Finanz- und Militair-Verfassung.

III. Angabe aller **Einzelnen Orte** ꝛc. in alphabetischer Ordnung, mit Anzeige ihrer Entfernung vom Hauptorte, und andern Merkwürdigkeiten ꝛc.

Von diesem Wörterbuche erscheint der Erste Theil, welcher die zwey ersten Hauptabtheilungen enthalten wird, mit Johannis 1798. Diejenigen, welche darauf **unterzeichnen** wollen, werden ersucht, der **Raspischen Buchhandlung** in Nürnberg hievon Nachricht zu geben. **Pränumeration** wird, aus mehreren Gründen, verbethen.

Corrigenda.

S. 69 Z. 1 l. 66 Ortschaften, st. 57 Dörfer. Z. 4 l. seit dem 9ten Jul.
Nach Z. 11 l. Berndorf, im Amte Thurnau, eingepf. in Berndorf.
12 l. Buchau, — — Buchau, — — Buchau.
18 l. Friedrichsberg, — Thurnau, — — Mayneck.
S. 70 nach Z. 15 l. Pattenfeld, — Culmbach, — — Hutschdorf.
Z. 17 l. Pfaffendorf, — Buchau, — — Stadelhofen.
Z. 20 l. Pulvermühle, — Thurnau, — — Casendorf.
Z. 21 l. Prügl, st. Peugl. S. 72 Z. 15 l. 1729 den 24sten Aug. st. 1731. S. 74 Z. 11. v. u. desgl. S. 75 Z. 10, auch S. 77 Z. 6 l. Hutschdorf. S. 76 Z. 13. l. Heubischen, st. Geubischen. S. 77 Z. 1 u. 2 v. u. l. an Sigismund Fuchs, Ringheim, (deleatur Z. 2 Fürst). S. 78 Z. 10 v. u. adde: Die Förthsche führten den Blitz in ihrem Wappen. S. 82 Z. 13 und 14 l. Thurnau, st. Buchau. S. 85 Z. 9 v. u. l. 1729, st. 1731. S. 86 Z. 3 l. MCCCCLXX. S. 89 Z. 8 l. beschenkt, st. geschenkt. S. 95 Z. 1 v. u. l. 1489. S. 97 Z. 6 l. weshalb man sich. S. 99 Z. 24 l. 5, st. 4. Z. 15. 16. l. im Königl. Preußis. Territorio, gehört seit dem 9ten Jul. 1796 zu dem gräfl. Giechischen Amte Thurnau. S. 101 Z. 17 l. Atzendorf, st. Apendorf. S. 102 l. Kren, st. Kern. S. 111 Z. 5 l. Hartner, st. Kastner. Z. 6 l. Lanzendorf, st. Langendorf. S. 117 Z. 7 l. 47, st. 34. Z. 15 v. u. l. Burkleite, st. Buschleite. S. 120 Z. 8. 9. deleantur die Worte: es gehört zum ꝛc.
S. 113 Z. 6 v. u. l. 47 st. 34.

Nachricht an den Buchbinder.

Nebenstehenden Schmutz-Titel beliebe der Buchbinder statt des ähnlichen Seite 257 einzuschalten.